

2  
3  
4



# Heimats= Kalender

für den Kreis Lebus

1915

Brandenburgische  
Landes- u. Hochschulbibliothek  
Potsdam

Frankfurt a. D.

Brandenburgische Landes-Zeitung.

$$H_2 \frac{48}{3832} = 1915$$

Brandenburgische  
Landes- u. Hochschulbibliothek  
Potsdam

1950: 23256

## Inhalts-Verzeichnis.

---

Otto von Bismarck . . . . .	3
Worte Bismarcks . . . . .	23
Der Vaterländische Frauen-Verein für den Kreis Lebus . . . . .	25
General der Kavallerie Exzellenz von Stünzner † . . . . .	32
Friedrich der Große nach der Schlacht bei Kunersdorf in Reitwein . . . . .	37
Gustav Schüler . . . . .	54
Aus den Verhandlungen des Kreis-Ausschusses für Jugend- pflege im Kreise Lebus im Mai 1914 . . . . .	58
Das Lebuser Ehrendenkmal . . . . .	65
Das Verbandsfest des Kreis-Kriegerverbandes Lebus bei Dahmsdorf am 6. Juni 1913 . . . . .	69
Arensdorf . . . . .	76
Ein Besuch in der Glashütte von Finkenheerd . . . . .	93
Letzthin im Oderbruch . . . . .	106
Landwirtschaftliche Ausstellung in Ortzig . . . . .	115
Der 66-Ender von Biegen . . . . .	120
Fräulein Müller und Herr Schulze . . . . .	126
Kriegs-Chronik. Verteilungsmittel schädlicher Tiere. Euro- päische Regentenhäuser. Post- und Telegraphen-Gebühren. Brünstigkeits = Kalender. Trächtigkeits = Kalender. Zins- divisoren = Tafel. Zinsberechnungstabelle. Messen und Märkte. Schuldentilgung.	

---



# Zusammenstellung

der seit einigen der wichtigsten Epochen innerhalb der christlichen Zeitrechnung verfloßenen Jahre.

Das Jahr 1915 ist

seit Christi Tode . . . . .	das 1882 ste
„ der Zerstörung Jerusalems . . . . .	„ 1845 „
„ Einführung des julianischen Kalenders . . . . .	„ 1960 „
„ Einführung des gregorianischen Kalenders . . . . .	„ 333 „
„ Einführung des verbesserten Kalenders . . . . .	„ 215 te
„ Erfindung des Geschüßes und Pulvers . . . . .	„ 535 ste
„ Erfindung der Buchdruckerkunst . . . . .	„ 475 „
„ Entdeckung Amerikas . . . . .	„ 423 „
„ Erfindung der Fernrohre . . . . .	„ 306 te
„ Erfindung der Pendeluhren . . . . .	„ 258 ste
„ Erfindung der Dampfmaschinen . . . . .	„ 217 te
„ Einführung der Schutzblättern . . . . .	„ 120 ste
„ Einführung des elektromagnetischen Drucktelegraphen . . . . .	„ 78 „
„ Erhebung Preußens zum Königreich . . . . .	„ 214 te
„ Wilhelms II., Königs von Preußen, Geburt . . . . .	„ 56 ste
„ Antritt seiner Regierung . . . . .	„ 27 „
„ Neuerrichtung des Deutschen Reiches . . . . .	„ 44 „

Das gegenwärtige 1915 te Jahr der christlichen Zeitrechnung wird von Christi Geburt an gerechnet. Es ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen oder 52 Wochen und 1 Tag und beginnt am Freitag dem 1. Januar neuen Stils, welcher Tag dem 19. Dezember 1914 im alten Kalender entspricht.

Im alten Kalender beginnt das Jahr mit Donnerstag dem 1. Januar, entsprechend dem 14. Januar im neuen Kalender. Der 31. Dezember 1915 alten Stils entspricht dann dem 13. Januar 1916 neuen Stils.

Die Juden zählen ihre Jahre seit Erschaffung der Welt. Sie beginnen ihr 5675 stes Jahr mit dem 21. September 1914. Es ist ein abgefürztes Gemeinjahr von 353 Tagen. Am 9. September 1915 beginnt ihr 5676 stes Jahr, welches ein überzähliges Schaltjahr von 385 Tagen ist und mit dem 27. September 1916 endet.

Die Araber, Perser, Türken und die anderen Befenner des mohammedanischen Glaubens zählen ihre Jahre seit Mohammeds Auswanderung von Mekka nach Medina, welche von ihnen Hidschred genannt wird. Sie beginnen am 19. November 1914 ihr 1333 stes und am 9. November 1915 ihr 1334 stes Jahr, von denen ersteres ein Schaltjahr von 355 Tagen, letzteres ein Gemeinjahr von 354 Tagen ist.

# Die Finsternisse des Jahres 1915.

Im Jahre 1915 werden zwei, in unseren Gegenden nicht sichtbare, Sonnenfinsternisse stattfinden. Der Mond wird in diesem Jahre nicht verfinstert.

Die erste Sonnenfinsternis, welche sich in den frühen Morgen- und ersten Vormittagsstunden des 14. Februar ereignet, ist eine ringförmige. Sie beginnt im Indischen Ozean etwa 10 Grad südlich von der Insel Mauritius um 2 Uhr 42 Minuten des Morgens, überzieht den größten Teil des Indischen Ozeans, die Sundainseln, Australien und Polynesien und endet um 8 Uhr 25 Minuten vormittags im Nordwesten der Marschallinseln. Die Zone der ringförmigen Verfinsternung durchschneidet Australien an der nordwestlichen Seite und geht durch die Mitte von Neu-Guinea.

Die zweite Sonnenfinsternis ist gleichfalls eine ringförmige und findet statt in der Nacht vom 10. zum 11. August. Sie beginnt um 8 Uhr 57 Minuten abends im Norden der Marianeninseln, überstreicht den größten Teil des Großen Ozeans und endet im Westen der Paumotu-Inseln um 2 Uhr 49 Minuten morgens. Die ringförmige Verfinsternung wird daher auf dem Festlande nicht sichtbar sein.

## Beginn der Jahreszeiten.

Frühling am 21. März, 6 Uhr abends.

Sommer am 22. Juni, 1 Uhr nachmittags.

Herbst am 24. September, 4 Uhr morgens.

Winter am 22. Dezember, 11 Uhr abends.

## Kirchliche Festtage für die Jahre 1915—1925.

Jahr	Neujahrstag (1. Januar)	Osterfonntag	Himmelfahrt (stets an einem Donnerstag)	Pfingst- sonntag	Buhtag in Preußen (stets an ein. Mittwoch)	Erster Weih- nachtstag (25. Dezemb.)
1915	Freitag	4. April	13. Mai	23. Mai	17. Nov.	Sonnab.
1916	Sonnab.	23. April	1. Juni	11. Juni	22. Nov.	Montag
1917	Montag	8. April	17. Mai	27. Mai	21. Nov.	Dienstag
1918	Dienstag	31. März	9. Mai	19. Mai	20. Nov.	Mittwoch
1919	Mittwoch	20. April	29. Mai	8. Juni	19. Nov.	Donnerst.
1920	Donnerst.	4. April	13. Mai	23. Mai	17. Nov.	Sonnab.
1921	Sonnab.	27. März	5. Mai	15. Mai	16. Nov.	Sonntag
1922	Sonntag	16. April	25. Mai	4. Juni	22. Nov.	Montag
1923	Montag	1. April	10. Mai	20. Mai	21. Nov.	Dienstag
1924	Dienstag	20. April	29. Mai	8. Juni	19. Nov.	Donnerst.
1925	Donnerst.	12. April	21. Mai	31. Mai	18. Nov.	Freitag



# Familien=Chronik.

## Geburtstag der Verwandten

des Mannes

der Frau

geb. .... in ..... geb. .... in .....

Jahr u. Tag	N a m e n	Verwandte	N a m e n	Jahr u. Tag
.....	.....	Großvater	.....	.....
.....	.....	Großvater	.....	.....
.....	.....	Vater	.....	.....
.....	.....	Mutter	.....	.....
.....	.....	Bruder	.....	.....
.....	.....	Bruder	.....	.....
.....	.....	Bruder	.....	.....
.....	.....	Schwester	.....	.....
.....	.....	Schwester	.....	.....
.....	.....	Schwester	.....	.....
.....	.....	Schwester	.....	.....
.....	.....	Onkel	.....	.....
.....	.....	Onkel	.....	.....
.....	.....	Onkel	.....	.....
.....	.....	Onkel	.....	.....
.....	.....	Tante	.....	.....
.....	.....	Tante	.....	.....
.....	.....	Tante	.....	.....
.....	.....	Tante	.....	.....
.....	.....	Neffe	.....	.....
.....	.....	Neffe	.....	.....
.....	.....	Neffe	.....	.....
.....	.....	Neffe	.....	.....
.....	.....	Nichte	.....	.....
.....	.....	Nichte	.....	.....
.....	.....	Nichte	.....	.....
.....	.....	Nichte	.....	.....
.....	.....	Better	.....	.....
.....	.....	Better	.....	.....
.....	.....	Better	.....	.....
.....	.....	Better	.....	.....
.....	.....	Baſe	.....	.....
.....	.....	Baſe	.....	.....
.....	.....	Baſe	.....	.....
.....	.....	Baſe	.....	.....



## Januar.

Wochentage	Zahl	Fest- u. Namenstage	Sonnens- Aufg.   Untg.	Monds- Aufg.   Untg.	Notizen
<b>1. Woche. Von der Beschneidung Christi; Luk. 2, Ep. Gal. 3.</b>					
Freitag	1	<b>Neujahr</b> ☉	8 14	3 53	3 30   8 58
Sonnab.	2	Abel, Seth	8 13	3 54	4 45   9 12
<b>2. Woche. Von Christi Flucht nach Aegypten; Matth. 2, Ep. 1, Petri 4.</b>					
Sonntag	3	<b>n. Neujahr, Gn., D.</b>	8 13	3 55	6 5   9 37
Montag	4	Methusalem	8 13	3 57	7 27   9 55
Dienstag	5	Simeon	8 13	3 58	8 49   10 9
Mittwoch	6	<b>Heil. 3 Könige</b>	8 13	3 59	10 10   10 21
Donnerst.	7	Melchior	8 12	4 0	11 33   10 32
Freitag	8	Balthasar ☽	8 12	4 2	Morg. 10 44
Sonnab.	9	Kaspar	8 11	4 3	12 58   10 57
<b>3. Woche. Jesus lehrt 12 Jahre alt im Tempel; Luk. 2, Ep. Röm. 12.</b>					
Sonntag	10	<b>1. n. Ep. Paul. G.</b>	8 11	4 4	2 27   11 14
Montag	11	Erhard	8 10	4 6	3 59   11 38
Dienstag	12	Reinhold	8 9	4 7	5 29   12 13
Mittwoch	13	Hilarius	8 9	4 9	6 48   1 7
Donnerst.	14	Felix	8 8	4 10	7 48   2 20
Freitag	15	Sabakuf ☾	8 7	4 12	8 28   3 46
Sonnab.	16	Marcellus	8 6	4 14	8 55   5 16
<b>4. Woche. Von der Hochzeit zu Kana; Joh. 2, Ep. Röm. 12.</b>					
Sonntag	17	<b>2. n. Ep. Anton.</b>	8 5	4 15	9 13   6 42
Montag	18	Prisca <b>Krönungst.</b>	8 4	4 17	9 26   8 3
Dienstag	19	Ferdinand	8 3	4 18	9 37   9 20
Mittwoch	20	Fabian, Sebast.	8 2	4 20	9 47   10 34
Donnerst.	21	Agnes	8 1	4 22	9 57   11 47
Freitag	22	Vincentius	8 0	4 24	10 8   Morg.
Sonnab.	23	Emerentiana ☿	7 56	4 26	10 21   1 0
<b>5. Woche. Von d. Ausfägigen u. Sichtsbrüchigen; Matth. 8, Ep. Röm. 12.</b>					
Sonntag	24	<b>3. n. Ep. Tim.</b>	7 57	4 27	10 37   2 14
Montag	25	Pauli Bef.	7 56	4 29	10 59   3 27
Dienstag	26	Polycarp	7 55	4 31	11 30   4 38
Mittwoch	27	<b>Kaisers Geburtstag</b>	7 53	4 33	12 15   5 41
Donnerst.	28	Karl	7 52	4 35	1 14   6 33
Freitag	29	Samuel	7 50	4 37	2 26   7 12
Sonnab.	30	Abelgunde	7 49	4 38	3 46   7 41
<b>6. Woche. Von den Arbeitern im We nberge; Matth. 20, Ep. 1 Kor. 9.</b>					
Sonntag	31	<b>Septuag. Valer.</b> ♃	7 47	4 40	5 9   8 1



Die **Sonne** tritt am 2. Januar in Erdsnähe und in das Zeichen des Wassermanns am 21. Januar um 4 Uhr morgens.

0000

**Mondbphasen.** 1. Januar 1 Uhr nachmittags Vollmond, 8. Januar 10 Uhr abends letztes Viertel, 15. Januar 4 Uhr nachmittags Neumond, 23. Januar 7 Uhr vormittags erstes Viertel, 31. Januar 6 Uhr morgens Vollmond.

0000

**Planeten-Sichtbarkeit.** Merkur wird gegen Ende des Monats des Abends im Südwesten sichtbar. Venus ist sichtbar des Morgens im Südosten  $\frac{2}{3}$  bis 3 Stunden. Mars ist unsichtbar. Jupiter ist anfänglich  $\frac{2}{3}$ , zuletzt nur noch  $\frac{1}{2}$  Stunde vor seinem Untergang im Südwesten sichtbar. Saturn ist bis zur Mitte der ersten Hälfte des Monats eine ganze Nacht hindurch sichtbar.

0000

**Buß- und Bettage.** Württemberg am 22. Januar.

0000

**Gedenktage.** 1. 1814 Blüchers Rheinsübergang bei Caub. 18. 1701 Preußen wurde Königreich (Schwarzer Adlerorden) — Wiedererrichtung des Deutschen Kaiserreiches in Versailles 1871. 22. 1814 Eduard Zeller gest. 27. 1814 Fichte gest. 28. 814 Karl der Große gest. — Kapitulation von Paris 1871.

0000

**Bienen-Kalender.** Die Bienen schlafen, sind nicht zu stören und wenig zu füttern, Stöcke warm, Fluglöcher offen halten.

0000

## Dies und Das.

Nach Professor Jäger sind der **Gesundheit** schädlich:

1. Wein aus gekupferten Weinbergen, vor dessen Ankauf eindringlich zu warnen ist. Anhaltender Genuß solchen, schon am Geschmack als kupferhaltig erkennbaren Weines muß zu Vergiftungserscheinungen führen.

2. Saccharin und alle saccharinhaltigen Nahrungsmittel und Getränke, weshalb diese bereits in mehreren Staaten z. B. Frankreich, verboten wurden.

3. Gebläuter Zucker. Reiner Zucker schadet nie und nirgends, alle Gesundheits-schädigungen durch Zuckerfäulen rühren, sofern nicht giftige Farben genommen sind,

von dem Waschblau (Ultramarin) her, mit dem die deutschen Rübenzuckerfabrikanten dem weißen Hut- und Würfelzucker ein besseres Aussehen geben wollen.

4. Lebensmittel in Stanniol verpackt, ganz besonders Käse, Schokolade usw., von der Polizeibehörde in Algier deshalb verboten.

5. Sogenannter denaturierter Spiritus ist nicht nur zu Genußzwecken untauglich, sondern wirkt auch als Brennspiritus durch den Giftbeisatz gesundheitsschädlich, weil luftverpestand.

6. Gekochtes Wasser, das infolge seiner Armut an kohlenfauren Salzen und Luftsauerstoff fast unverdaulich geworden ist und dem Körper nicht gleichzeitig die Mineralsalze zuführt, die es ihm auf dem Wege der Ausscheidung entzieht.

0000

**Woraus besteht der Mensch?** Aus 13 Grundstoffen, von denen 5 gasförmig und 8 fest sind. Der Hauptbestandteil ist Sauerstoff in einem Zustande von äußerster Zusammenpressung. Ein Normalmensch von 70 Kilogramm Gewicht enthält 44 Kilogramm Sauerstoff, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen einen Raum von 28 Kubikmetern einnehmen würden. Ferner birgt besagter Mensch 7 Kilogramm Wasserstoff, welche im freien Zustande einen Raum von 80 Kubikmetern füllen würden. Die drei übrigen Gase sind Stickstoff (1,72 Kilogramm), Chlor (0,8 Kilogramm) und Fluor (0,1 Kilogramm). An festen Stoffen enthält der Normalmensch 22 Kilogramm Kohle, 800 Gramm Phosphor, 100 Gramm Schwefel, 1750 Gramm Calcium, 80 Gramm Potassium, 70 Gramm Natrium, 50 Gramm Magnesium und 45 Gramm Eisen. Edelmetalle birgt somit der menschliche Körper nicht, und enthält in der Hauptfache nur Stoffe, die wohlfeil sind wie Brombeeren. Eine bergmännische Ausbeutung des Menschen würde sich also schwerlich verlohnen.

0000

## Bauernregeln.

Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. Pauli Bekehrung klar, bringet ein gutes Jahr.

Auf Nebel im Januar, folgt oft ein nasses Jahr.

0000

## Lebensweisheit.

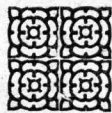
So war der Mensch zu allen Zeiten, So ist er jung, so bleibt er alt: Heiß ist er gegen Kleinigkeiten Und gegen große Dinge kalt.

Richard Wagner.



## Februar.

Wochentage	Dat.	Fest- u. Monatstage	Sonnens		Mond-		Notizen
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
Montag	1	Brigitte	7 46	4 42	6 33	8 16	
Dienstag	2	<b>Maria Reinigung</b>	7 44	4 44	7 56	8 29	
Mittwoch	3	Blasias	7 43	4 46	9 20	8 41	
Donnerst.	4	Beronica	7 41	4 48	10 45	8 52	
Freitag	5	Agatha	7 39	4 49	Morg.	9 5	
Sonnab.	6	Dorothea	7 38	4 51	12 13	9 20	
7. Woche. Von vielerlei Acker; Luk. 8, Ep. 2 Kor. 11.							
Sonntag	7	<b>Seraq. Richard</b> ☉	7 36	4 53	1 44	9 41	
Montag	8	Salomon	7 34	4 55	3 13	10 11	
Dienstag	9	Appollonia	7 32	4 57	4 35	10 56	
Mittwoch	10	Renata	7 30	4 59	5 40	12 1	
Donnerst.	11	Euphrosyna	7 28	5 1	6 26	1 21	
Freitag	12	Severin	7 27	5 3	6 57	2 48	
Sonnab.	13	Venignus	7 25	5 5	7 17	4 14	
8. Woche. Jesus verkündigt sein Leiden; Luk. 18, Ep. 1. Kor. 13.							
Sonntag	14	<b>Gstomihl Valent.</b> ☉	7 23	5 7	7 32	5 38	
Montag	15	Formosus	7 21	5 9	7 44	6 57	
Dienstag	16	<b>Fasnacht</b> Juliana	7 19	5 11	7 54	8 13	
Mittwoch	17	<b>Aschermittw.</b> Const.	7 17	5 13	8 4	9 27	
Donnerst.	18	Concordia	7 15	5 15	8 15	10 41	
Freitag	19	Susanna	7 13	5 16	8 27	11 55	
Sonnab.	20	Eucherius	7 11	5 18	8 41	Morg	
9. Woche. Christi Versuchung; Matth. 4, Ep. 2. Kor. 6.							
Sonntag	21	<b>1. Invoc.</b> Eleonora	7 9	5 20	9 1	1 9	
Montag	22	Petri Stuhl.	7 6	5 22	9 28	2 21	
Dienstag	23	Reinhard	7 4	5 24	10 6	3 28	
Mittwoch	24	Quat. Matth.	7 2	5 26	10 58	4 24	
Donnerst.	25	Victorinus	7 0	5 28	12 4	5 8	
Freitag	26	Nestor	6 58	5 29	1 20	5 41	
Sonnab.	27	Hektor	6 56	5 31	2 43	6 4	
10. Woche. Vom kananäischen Weibe; Matth. 15, Ep. 1. Thessal. 4.							
Sonntag	28	<b>2. Rem.</b> Justus	6 53	5 33	4 7	6 22	



# Hornung oder Janmonat

— 28 Tage —



Die **Sonne** tritt in das Zeichen der Fische am 19. Februar 6 Uhr abends. Am 14. Februar unsichtbare Sonnenfinsternis.

○○○○

**Mondphasen.** 7. Februar 6 Uhr vor- mittags letztes Viertel. 14. Februar 6 Uhr morgens Neumond. 22. Februar 4 Uhr morgens erstes Viertel.

○○○○

**Planeten = Sichtbarkeit.** Merkur nimmt in der Sichtbarkeit in den ersten 10 Tagen noch zu, Mitte des Monats wird er wieder unsichtbar. Venus ist in der Mitte des Monats 2, am Ende gegen 1 1/2 Stunden als Morgenstern sichtbar. Mars bleibt unsichtbar. Jupiter kommt am 24. in Konjunktion mit der Sonne und wird in den ersten Tagen ganz unsichtbar. Saturn nimmt in der Sichtbarkeit weiter ab, bis auf 8 3/4 Stunden am Ende d. Mts.

○○○○

**Buß- und Bettage.** In beiden Mecklenburg 26. Februar, Großherzogtum Luxemburg 17. Februar bis 3. April, Württemberg 21. Februar, Königreich Bayern 21. Februar.

○○○○

**Jüdischer Kalender.** Die Juden feiern ihr Purim am 28. Februar.

○○○○

**Gedenktage.** 8. 1807 Schlacht bei Br. Eylau. 12. 1804 Kant gest. 13. 1883 Rich. Wagner gest. 15. 1763 Ende des 7jährigen Krieges. 18. 1546 Luther gest. — 1587 Maria Stuart hingerichtet. 19. 1861 Leibeigenschaft in Rußland aufgehoben. 20. 1810 Andreas Hofer erschossen. 25. 1634 Wallenstein ermordet.

○○○○

**Bienen-Kalender.** Will man Bienen am selben Orte kaufen, muß es in diesem Monat geschehen. Die Stöcke sind gegen Raubbienen zu verblenden.

○○○○

## Dies und Das.

**Fleischverbrauch im Deutschen Reiche** nach endgültiger amtlicher Feststellung. Der vom Reichsgesundheitsamte herausgegebene nunmehr 8. Bericht über die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischschau im Deutschen Reiche, der sich auf das Jahr 1911 bezieht, ist erschienen.

Es betrug in diesen 8 Jahren 1904 bis 1911 der Fleischverbrauch des deutschen Volkes (aus den beschaupflichtigen und

nicht beschaupflichtigen Inlandschlachtungen und aus dem Einfuhrüberschuß an Vieh und Fleisch):

	Insgesamt pro Kopf	
	Mill. kg	kg
1904 . . .	3086,2	52,05
1905 . . .	3102,8	51,47
1906 . . .	3089,5	50,53
1907 . . .	3281,5	52,93
1908 . . .	3348,8	53,28
1909 . . .	3372,6	52,94
1910 . . .	3341,8	51,76
1911 . . .	3508,6	53,63

Der Durchschnittsverbrauch ist für diese 8 Jahre 52,326 kg pro Kopf.

## Alkohol-Inhalt verschiedener Getränke.

Süddeutscher Landwein . . . . .	6—8 %/o
Rheinwein . . . . .	8—10 %/o
Bordeaugwein . . . . .	12 %/o
Burgunderwein . . . . .	15 %/o
Ungarwein sog. Tokayer . . . . .	16 %/o
Portwein . . . . .	20 %/o
Madeirawein . . . . .	20 %/o
Sherry . . . . .	21 %/o
Gewöhnliches, nach bayrischer Art gebrautes Bier . . . . .	2—3 %/o
Sog. Münchener Biere (Pilsch, Hackerl usw. . . . .	3—4 %/o
Porter und Ale . . . . .	6—8 %/o
Gewöhnliche Brauntweine . . . . .	ca. 40 %/o
Kognak . . . . .	ca. 66 %/o
Arrak und Absinth . . . . .	ca. 60 %/o
Rum . . . . .	50—55 %/o
Liköre . . . . .	30—45 %/o

## Bedeutung der Prägezeichen auf den Reichsmünzen.

Es bedeutet das Prägezeichen:

A	Prägeort Berlin.
B	" Hannover.
C	" Frankfurt a. M.
D	" München.
E	" Dresden.
F	" Stuttgart.
G	" Karlsruhe.
H	" Darmstadt.
I	" Hamburg.

○○○○

## Bauernregeln.

Wenns um Lichtmeh stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.  
Wenn die Rake im Februar in der Sonne liegt, im März sie wieder hinter den Ofen kriecht.

○○○○

## Lebensweisheit.

Wer selbst nichts zu tun hat, macht anderen die meiste Arbeit. Chinesischer Spruch.



## März.

Wochentage	Sat.	Fest- u. Namenstage	Sonnens		Monds		Notizen
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
Montag	1	Albinus	6 51	5 35	5 32	6 36	
Dienstag	2	Luiſe	6 49	5 37	6 58	6 48	
Mittwoch	3	Kunigunde	6 47	5 39	8 25	7 0	
Donnerſt.	4	Adrianus	6 45	5 41	9 55	7 13	
Freitag	5	Friedrich	6 42	5 43	11 27	7 27	
Sonnab.	6	Eberhardine	6 40	5 44	Morg.	7 46	
11. Woche. Jesus treibt einen Teufel aus; Luk. 11, Ep. Eph. 5.							
Sonntag	7	<b>3. Oculi</b> Felicitas	6 38	5 46	12 59	8 14	
Montag	8	Philemon	6 35	5 48	2 25	8 54	
Dienstag	9	Prudentius	6 33	5 50	3 35	9 52	
Mittwoch	10	Mittf. Henriette	6 31	5 52	4 26	11 7	
Donnerſt.	11	Rosina	6 28	5 53	5 0	12 31	
Freitag	12	Gregor P.	6 26	5 55	5 23	1 56	
Sonnab.	13	Ernſt	6 24	5 57	5 39	3 18	
12. Woche. Jesus speist 5000 Mann; Joh. 6, Ep. Gal. 4.							
Sonntag	14	<b>4. Oätare</b> Zacharias	6 22	5 59	5 52	4 38	
Montag	15	Isabella	6 19	6 1	6 3	5 54	
Dienstag	16	Cyriacus	6 17	6 2	6 13	7 9	
Mittwoch	17	Bertrud	6 15	6 4	6 23	8 23	
Donnerſt.	18	Alexander	6 12	6 6	6 34	9 37	
Freitag	19	Joseph	6 10	6 8	6 48	10 51	
Sonnab.	20	Hubert	6 8	6 9	7 5	Morg.	
13. Woche. Christi Steinigung; Joh. 8, Ep. Hebr. 9.							
Sonntag	21	<b>5. Judica</b> Bened.	6 5	6 11	7 29	12 4	
Montag	22	Rafimir	6 3	6 13	8 2	1 13	
Dienstag	23	Eberhard	6 0	6 15	8 47	2 14	
Mittwoch	24	Gabriel	5 58	6 16	9 46	3 2	
Donnerſt.	25	<b>Mariä Verkündig.</b>	5 56	6 18	10 57	3 39	
Freitag	26	Emanuel	5 53	6 20	12 16	4 6	
Sonnab.	27	Rupert	5 51	6 22	1 38	4 25	
14. Woche. Christi Einzug in Jerusalem; Matth. 21, Ep. Phil. 2.							
Sonntag	28	<b>6. Palm.</b> Gideon	5 49	6 23	3 2	4 41	
Montag	29	Eustafius	5 46	6 25	4 27	4 54	
Dienstag	30	Guido	5 44	6 27	5 54	5 6	
Mittwoch	31	Philippine	5 41	6 29	7 25	5 18	



# Lenzmonat

— 31 Tage —



Die **Sonne** tritt in das Zeichen des Widlers am 21. März, erreicht den Aequator und macht zum ersten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich; d. h. es beginnt der Frühling.

○○○○

**Mondphasen.** 1. März 8 Uhr abends Vollmond, 8. März 1 Uhr nachmittags letztes Viertel, 15. März 9 Uhr abends Neumond, 23. März 12 Uhr mitternacht erstes Viertel, 31. März 7 Uhr vormittags Vollmond.

○○○○

**Planeten = Sichtbarkeit.** Merkur bleibt unsichtbar. Venus nimmt an Sichtbarkeit ab bis auf 1/2 Stunde am Ende d. Mts. Mars bleibt unsichtbar. Jupiter bleibt unsichtbar. Saturn steht Mitte d. Mts. schon hoch im Meridian, die Dauer der Sichtbarkeit beträgt demnach 7, am Ende d. Mts. 5 3/4 Stunden.

○○○○

**Buß- und Betttage.** Großherzogtum Hessen 28. März, Königreich Sachsen 3. März, Fürstentum Waldeck und Pyrmont 5. März, Königreich Württemberg 19. März.

○○○○

**Jüdischer Kalender.** Die Juden feiern ihr Passah am 30. das zweite Passah fest am 31. März.

○○○○

**Gedenktage.** 1. 1871 Einzug der Deutschen in Paris. 8. 1906 Sieg der Japaner über die Russen bei Mukden. 10. 1776 Königin Luise geb. 16. 1813 Preußen erklärt Frankreich den Krieg. 20. 1890 Bismarcks Rücktritt. 21. 1871 Der erste deutsche Reichstag eröffnet. 31. 1871 Einzug der Verbündeten in Paris.

○○○○

**Bienen-Kalender.** Bei milder Witterung fleißig am Abend zu füttern und zu tränken, am 25. Beideln und Imken. Auf neue Wohnung zu bringen geschieht am besten im März.

○○○○

## Dies und Das.

**Metallgegenstände und -geschirre,** die zumeist in der Küche verwendet werden und hier mit Salzen, Säuren usw. in Berührung kommen, müssen stets gut gereinigt werden, da andernfalls sich leicht Giftstoffe bilden können, besonders bei Kupfergeschirren. Man reinigt und putzt:

**Blechgeschirre** mit heißer Sodas- oder Aschenlauge. Nimmt man feinen

Sand dazu, so geschieht die Reinigung noch gründlicher, aber die Gegenstände werden zerkratzt. Sehr zu empfehlen ist auch ein Brei von Holzasche und etwas Speiseöl, mit dem man kräftig die Geschirre abreibt. Sie werden blißblank danach.

**Britanniagegenstände** reinigt man mit einem in Del getauchten wollenen Lappchen, wäscht mit warmem Seifenwasser nach und putzt mit fein pulverisierter Kreide.

**Messinggegenstände** reinigt man mit einem Brei aus Essig, Salz und Mehl und spült mit warmem Sodawasser gründlich nach.

**Bronzierte Gegenstände** putzt man nur mit wenig Spiritus, den man auf ein Stück Pugleder träufelt.

**Hängelampen u. dgl. Bronzegegenstände** werden sehr schön blank durch Abreiben mit Essig und sehr feinem Sand. Danach hat man gut naß abzuwaschen und alles trocken zu reiben.

Für **Zinngeschirre** gibt es besonderns Zinn sand zu kaufen, der vortrefflich reinigt.

**Kupfergeschirre** reinigt man wie Messinggegenstände mit Essig und Salz und kann auch sehr feinen Sand benutzen oder Schlemmkreide. Es muß aber ganz gründlich mit Wasser nachgespült werden. Auch die käufliche Metallputz pomade ist durchaus zu empfehlen.

## Bevölkerungszunahme in Millionen.

	1800	1850	1900	1910
Rußland (europäisch)	39	62	103	118,7
Vereinigte Staaten von Amerika	5,3	23,5	76,5	92,2
Deutsches Reich	21	34,5	56,4	64,9
Oesterreich-Ungarn	23	30,5	47	51,4
Großbritannien und Irland	16	27,5	47	45,7
Frankreich	30	35,5	39	39,6
Preußen	12	21	34,5	40,1
Italien	18	23	33,5	34,7

○○○○

## Bauernregeln.

Säe nicht im März zu früh, es ist leicht verlorene Müß.

März nicht zu trocken und nicht zu naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß.

○○○○

## Lebensweisheit.

Es ist unendlich schöner, sich zehnmal betrüben zu lassen, als einmal den Glauben an die Menschheit zu verlieren.

Heinrich Schokke.



## April.

Wochentage	Su.	Fest- u. Namenstage	Sonnens		Monds		Notizen
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
Donnerst.	1	<b>Gr. Donnerstag</b>	5 39	6 30	8 59	5 33	
Freitag	2	<b>Karfreitag</b>	5 37	6 32	10 35	5 51	
Sonnab.	3	Christian	5 34	6 34	Morg.	6 15	
16. Woche. Christi Auferstehung; Mark. 16, Ep. 1 Kor. 5							
Sonntag	4	<b>Heiliges Osterfest</b>	5 32	6 36	12 6	6 52	
Montag	5	<b>Ostermontag</b>	5 30	6 37	1 25	7 45	
Dienstag	6	Sirtus	5 27	6 39	2 23	8 56	
Mittwoch	7	Cölestin	5 25	6 41	3 2	10 19	
Donnerst.	8	Heilmann	5 23	6 42	3 28	11 44	
Freitag	9	Bogislaus	5 21	6 44	3 47	1 6	
Sonnab.	10	Ezechiel	5 18	6 46	4 0	2 25	
16. Woche. Vom ungläubigen Thomas; Joh. 20, Ep. 1. Joh. 5.							
Sonntag	11	<b>1. Quasimodo</b> Herm.	5 14	6 48	4 11	3 41	
Montag	12	Julius	5 16	6 49	4 22	4 55	
Dienstag	13	Justinus	5 11	6 51	4 32	6 8	
Mittwoch	14	Tiburtius	5 9	6 53	4 42	7 22	
Donnerst.	15	Obadias	5 7	6 55	4 55	8 36	
Freitag	16	Carisius	5 5	6 56	5 11	9 50	
Sonnab.	17	Rudolf	5 3	6 58	5 33	11 0	
17. Woche. Vom guten Hirten; Joh. 10, Ep. 1. Petri 2.							
Sonntag	18	<b>2. Misser. Domini</b>	5 0	7 0	6 2	Morg.	
Montag	19	Werner	4 58	7 2	6 43	12 3	
Dienstag	20	Sulpitius	4 56	7 3	7 37	12 56	
Mittwoch	21	Adolf	4 54	7 5	8 42	1 36	
Donnerst.	22	Lothar	4 52	7 7	9 56	2 6	
Freitag	23	Georg	4 50	7 9	11 15	2 28	
Sonnab.	24	Albert	4 47	7 10	12 35	2 45	
18. Woche. Ueber ein kleines erfolg. Leiden; Joh. 16, Ep. 1. Petri 2.							
Sonntag	25	<b>3. Jubilate</b> Mark.	4 45	7 12	1 57	2 59	
Montag	26	Raimarus	4 43	7 14	3 22	3 11	
Dienstag	27	Anastafius	4 41	7 15	4 50	3 23	
Mittwoch	28	Therese	4 39	7 17	6 22	3 37	
Donnerst.	29	Sibylla	4 37	7 19	7 58	3 53	
Freitag	30	Josua	4 35	7 21	9 35	4 15	





# Ostermonat

— 30 Tage —



Die **Sonne** tritt in das Zeichen des Stieres am 21. April 5 Uhr morgens.

0000

**Mondphasen.** 6. April 9 Uhr abends letztes Viertel, 14. April 1 Uhr nachmittags Neumond, 22. April 5 Uhr nachmittags erstes Viertel, 29. April 3 Uhr nachmittags Vollmond.

0000

**Planeten = Sichtbarkeit.** Merkur bleibt unsichtbar. Venus ist am Ende des Monats nur noch  $\frac{1}{4}$  Stunde sichtbar. Mars ist unsichtbar. Jupiter bleibt noch während des ganzen Monats unsichtbar. Saturn nimmt an Sichtbarkeit ab bis auf 3 Stunden.

0000

**Buß- und Bettage.** Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin u. Strelitz 2. April, Fürstentum Reuß ä. L. 2. April, Königreich Württemberg 16. April.

0000

**Jüdischer Kalender.** Die Juden feiern ihr siebentes Passahfest am 5. und das Passahende am 6. April.

0000

**Gedenktage.** 1. 1815 D. v. Bismarck geb. 14. 1871 Die deutsche Reichsverfassung angenommen. 18. 1864 Erstürmung von Düppel. 19. 1560 Melanchthon gest. 30. 1895 G. Freytag gest.

0000

**Bienen-Kalender.** Die Stöcke müssen durchgegangen und gereinigt werden, überflüssiger Honig ist zu nehmen, die Brut aber ist zu schonen, die Stöcke dürfen nicht Rot leiden.

0000

## Dies und Das.

### Flaggen-Tabelle der europäischen Staaten.

#### I. Mit 2 Farben.

Blaugelb	—	Braunschweig, Schweden
Blaurot	—	Oldenburg
Blauroeiß	—	†Portugal, San Marino
Gelbrot	—	Elßaß, Lippe-Deimold
Goldrot	—	Andorra
Grünrot	—	Türkei
Grünweiß	—	Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha

Rot=blau	—	Liechtenstein, Samos
Rot=gelb	—	Lothringen, Spanien
Rot=weiß	—	Bremen, Hamburg, Hessen, Monaco

Rot m. weißem Kreuz	—	Schweiz
Schwarz=gelb	—	Deisterreich
Schwarz=rot	—	Württemberg
Schwarz=weiß	—	Preußen.
Weiß=blau	—	Bayern, Griechenland, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen
Weiß=grün	—	Sachsen, Sachsen-Altenburg
Weiß=rot	—	Lübeck

#### II. Mit 3 Farben.

Blaugelb=rot	—	Mecklenburg, †Rumänien
Blauroeiß=rot	—	†Frankreich
Gelb=rot=gelb	—	Baden
Grün=weiß=rot	—	†Italien
Rot=blau=weiß	—	Serbien, Montenegro
Rot=gelb=blau	—	Großbritannien und Irland
Rot=weiß=blau	—	Luxemburg, Niederlande, Norwegen
Rot=weiß=rot	—	Dänemark
Rot=grün=weiß	—	Anhalt
Rot=weiß=grün	—	Ungarn
Schwarz=gelb=grün	—	Sachsen = Weimar = Eisenach
Schwarz=gelb=rot	—	†Belgien
Schwarz=rot=gelb	—	Reuß ält. und jüng. Linie, Waldeck
Schwarz=weiß=rot	—	Deutschland, Elßaß = Lothring. (Landesfl.)
Weiß=blau=rot	—	Rußland
Weiß=grün=rot	—	Bulgarien und Ost-rumelien
Weiß=rot=blau	—	Schaumburg-Lippe

(† Farben laufen parallel mit dem Fahnenstock.)

0000

## Bauernregeln.

Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut am Heu und Korn.

Dürrer April ist nicht des Bauern Will? — Aprilregen ist ihnen gelegen.

0000

## Lebensweisheit.

Je reiner und edler deine Seele ist, desto inniger wirst du geliebt werden, und je mehr du inneren Wert und innere Kraft besitzest, desto mehr kannst du lieben.

Pestalozzi.



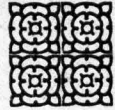
## Mai.

Wochentage	Dat.	Fest- u. Namenstage	Sonnens		Monds		Notizen
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
Sonnab.	1	Philipp., Jakob.	4 33	7 22	11 3	4 47	
19. Woche. Von Christi Hingange zum Vater; Joh. 16, Ep. Jak. 1.							
Sonntag	2	4. Cantate Sigism.	4 31	7 24	Morg	5 34	
Montag	3	Kreuz. Erfindung	4 29	7 26	12 13	6 41	
Dienstag	4	Florian	4 27	7 27	1 0	8 3	
Mittwoch	5	Gotthard	4 25	7 29	1 31	9 29	
Donnerst.	6	Dietrich	4 23	7 31	1 52	10 54	
Freitag	7	Gottfried	4 21	7 32	2 7	12 15	
Sonnab.	8	Stanislaus	4 20	7 34	2 19	1 32	
20. Woche. Von der rechten Betekunft; Joh. 16, Ep. Jak. 1.							
Sonntag	9	5. Rogate Hiob	4 18	7 36	2 30	2 46	
Montag	10	Gordian	4 16	7 37	2 40	3 58	
Dienstag	11	Mamertus	4 14	7 39	2 51	5 11	
Mittwoch	12	Pantradius	4 13	7 41	3 3	6 24	
Donnerst.	13	Himmelf. Christi	4 11	7 42	3 18	7 38	
Freitag	14	Christian	4 9	7 44	3 38	8 49	
Sonnab.	15	Sophia	4 8	7 45	4 5	9 55	
21. Woche. Verheißung des heilig. Geistes; Joh. 15, 16, Ep. 1. Petri 4.							
Sonntag	16	6. Graudi Hon.	4 6	7 47	4 42	10 51	
Montag	17	Jobst	4 5	7 48	5 32	11 35	
Dienstag	18	Viborius	4 3	7 50	6 33	Morg.	
Mittwoch	19	Sara	4 2	7 51	7 44	12 7	
Donnerst.	20	Franziska	4 0	7 53	9 0	12 31	
Freitag	21	Prudens	3 59	7 54	10 18	12 49	
Sonnab.	22	Helena †	3 58	7 56	11 37	1 4	
22. Woche. Sendung des heilig. Geistes; Joh. 14, Ep. Apostelg. 2.							
Sonntag	23	Heiliges Pfingstfest	3 56	7 57	12 57	1 17	
Montag	24	Pfingstmontag	3 55	7 59	2 20	1 28	
Dienstag	25	Urban	3 54	8 0	3 47	1 41	
Mittwoch	26	Quat. Eduard †	3 53	8 2	5 20	1 55	
Donnerst.	27	Veda	3 51	8 3	6 56	2 14	
Freitag	28	Wilhelm †	3 50	8 4	8 30	2 40	
Sonnab.	29	Maximilian †	3 49	8 5	9 51	3 19	
23. Woche. Ev.: Christi Gespräch mit Nikodemus; Joh. 3, Ep. Röm. 11.							
Sonntag	30	Trinitatis Wigand	3 48	8 7	10 50	4 18	
Montag	31	Petronella	3 47	8 8	11 29	5 37	



# Wonnemonat

— 31 Tage —



Die **Sonne** tritt in das Zeichen der Zwillinge am 22. Mai 5 Uhr morgens.

0000

**Mondphasen.** 6. Mai 6 Uhr vormittags letztes Viertel, 14. Mai 5 Uhr morgens Neumond, 22. Mai 6 Uhr vormittags erstes Viertel, 28. Mai 11 Uhr abends Vollmond.

0000

**Planeten-Sichtbarkeit.** Merkur wird Mitte des Monats wieder sichtbar im Nordwesten bis zu etwa 40 Minuten in der zweiten Hälfte des Monats. Venus ist während des ganzen Monats nur wenig über  $\frac{1}{4}$  Stunde als Morgenstern im Osten zu sehen. Mars ist unsichtbar. Jupiter wird mit Beginn des Monats auf kurze Zeit des Morgens im Osten sichtbar. Saturn geht am Ende des Monats bereits bei Beginn der Abenddämmerung unter und wird daher unsichtbar.

0000

**Buß- und Betttage.** Großherzogtum Luxemburg 22., 26., 28. und 29. Mai. Königreich Württemberg 14. Mai.

0000

**Jüdischer Kalender.** Die Juden feiern ihr Wochenfest am 19. und 20. Mai.

0000

**Gedenktage.** 2. 1864 Meyerbeer gest. 8. 1902 Katastrophe auf Martinique mit 30000 Opfern. 9. 1688 Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst gest. — 1805 Schiller gest. 10. 1631 Magdeburg zerstört. 27. 1564 Calvin gest. — 1905 Vernichtung der russischen Flotte.

0000

**Bienen-Kalender.** Das Schwärmen steht zu erwarten. Ende des Monats ist mit dem Ablegen zu beginnen; nach vierzehn Tagen sind die Stöcke nach jungen Müttern zu beobachten.

0000

## Dies und Das.

**Elektrische Schläge:** Zufällige Schläge verursachen selten den unbedingten Tod, meist heben sie nur die Atmung zeitweise auf. Sofortige Entfernung des Körpers von dem Stromkreise. Hierbei berühre man weder den Draht noch den Verunglückten mit der ungeschützten Hand. Man benutze Gummihandschuhe oder

nehme ein Stück trockenes Holz, um den Körper zur Seite zu rollen oder den stromführenden Draht zu entfernen. Oder man nimmt ein Stück trockenes Tuch oder einen Mantel, um die eigenen Hände beim Eingreifen des Körpers zu schützen. Wenn der Körper die Erde berührt, so kann man ohne Gefahr ein loses Kleidungsstück des Verunglückten anfassen, um ihn vom Leiter zu entfernen. Man lockere Kragen und Beinkleider. Ist Atmung vorhanden, so lege man den Kopf etwas erhöht und mache kalte Umschläge auf die Stirn. Auch empfiehlt sich eine Einspritzung von Kampferöl unter die Haut; nach zehn Minuten eine zweite. Zeigt sich keine Atmung mehr, so lege man den Körper auf den Rücken, einen zusammengerollten Rock unter die Schultern, um den Kopf nach hinten zu halten. Nun versuche künstlich die Atmung hervorzurufen. Kniee hinterm Kopfe des Betreffenden nieder, das Gesicht ihm zugewendet, ergreife beide Arme unterhalb der Ellenbogen und ziehe sie kräftig ganz lang über den Kopf, so daß sie beinahe zusammenkommen; so halte die Arme höchstens 2 bis 3 Sekunden. Dann bewege sie abwärts, beuge sie und presse die Ellenbogen des Betäubten fest gegen seine Brustwände. So eben'alls 2 bis 3 Sekunden, mindestens 15 mal in der Minute und unablässig, wenn nötig, ein bis zwei Stunden lang. Inzwischen fasse ein zweiter die Zunge mit einem Taschentuche, ziehe sie kräftig heraus, so oft die Arme über dem Kopfe ausgestreckt werden, und lasse sie zurückgehen, wenn die Brust zusammengeedrückt wird. Wenn nötig, Mund mit Holz oder Griff eines Taschenmessers öffnen. Daneben kann man den Verunglückten an Salmiakgeist, Schwefel oder Essigäther riechen lassen, den Körper tüchtig frottieren oder mit warmen Tüchern schlagen. Unratsam ist es, geistige Getränke in den Mund zu gießen.

0000

## Bauernregeln.

Ein Bienenschwarm im Mai, ist wert ein Fuder Heu.  
Maientau macht grüne Au; Maientfröste, unnütze Gäste.

0000

## Lebensweisheit.

Solange es mehr faule als fleißige Menschen gibt, bleibt der sozialistische Staat eine Utopie.

v. Ebner-Eschenbach.



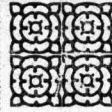
## Juni.

Wochentage	Zat.	Fest- u. Namenstage	Sonnens		Monds		Notizen
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
Dienstag	1	Nitomedes	3 46	8 9	11 54	7 5	
Mittwoch	2	Marquard	3 45	8 10	Morg. 8 34		
Donnerst.	3	Kronl. Erasim.	3 45	8 11	12 13	9 59	
Freitag	4	Ulrike	3 44	8 12	12 26	11 19	
Sonnab.	5	Bonifacius	3 43	8 13	12 37	12 35	
24. Woche. Vom reichen Manne; Luk. 16, Ep. 1. Joh. 4.							
Sonntag	6	1. n. Trinit. Benig.	3 42	8 14	12 48	1 48	
Montag	7	Lucretia	3 42	8 15	12 59	3 1	
Dienstag	8	Medardus	3 41	8 16	1 11	4 14	
Mittwoch	9	Barnim	3 41	8 17	1 25	5 27	
Donnerst.	10	Dnuphrius	3 40	8 18	1 43	6 39	
Freitag	11	Barnabas	3 40	8 19	2 8	7 47	
Sonnab.	12	Claudina	3 40	8 19	2 42	8 46	
25. Woche. Vom großen Abendmahl; Luk. 14, Ep. 1. Joh. 3.							
Sonntag	13	2. n. Trinit. Tobias	3 39	8 20	3 28	9 34	
Montag	14	Mlodestus	3 29	8 21	4 26	10 10	
Dienstag	15	Vitus	3 39	8 21	5 35	10 36	
Mittwoch	16	Justina	3 39	8 22	6 49	10 55	
Donnerst.	17	Boltmar	3 39	8 22	8 6	11 11	
Freitag	18	Paulina	3 39	8 23	9 24	11 24	
Sonnab.	19	Gervas., Protas.	3 39	8 23	10 42	11 35	
26. Woche. Vom verlorenen Schaf; Luk. 15, Ep. 1. Petri 5.							
Sonntag	20	3. n. Trinit. Raph.	3 39	8 23	12 01	11 47	
Montag	21	Jacobina	3 39	8 24	1 24	12 0	
Dienstag	22	Achatius	3 39	8 24	2 51	Morg.	
Mittwoch	23	Basilius	3 39	8 24	4 22	12 15	
Donnerst.	24	Johannes d. T.	3 40	8 24	5 56	12 37	
Freitag	25	Glogius	3 40	8 24	7 23	1 9	
Sonnab.	26	Jerimias	3 40	8 24	8 34	1 56	
27. Woche. Vom Splitter im Auge; Luk. 6, Ep. Röm. 8.							
Sonntag	27	4. n. Trinit. 7 Schläf.	3 40	8 24	9 22	3 6	
Montag	28	Leo Papst	3 41	8 24	9 54	4 32	
Dienstag	29	Peter, Paul	3 41	8 24	10 16	6 4	
Mittwoch	30	Pauli Gedächtnis	3 42	8 24	10 31	7 34	



# Brachmonat

— 30 Tage —



Die **Sonne** tritt in das Zeichen des Krebses, kommt um Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor, d. h. es beginnt der Sommer.

oooo

**Mondphasen.** 4. Juni 6 Uhr nachmittags letztes Viertel, 12. Juni 8 Uhr abends Neumond, 20. Juni 3 Uhr nachmittags erstes Viertel, 27. Juni 5 Uhr morgens Vollmond.

oooo

**Planeten = Sichtbarkeit.** Merkur wird am 9. d. Mts. wieder unsichtbar. Venus nimmt an Sichtbarkeit wieder zu bis auf reichlich  $\frac{1}{2}$  Stunde am Ende des Monats. Mars wird in der zweiten Hälfte des Monats im Nordwesten sichtbar, am Ende des Monats  $\frac{1}{2}$  Stunde. Jupiter geht am Ende des Monats bereits vor Mitternacht auf und ist dann  $2\frac{1}{2}$  Stunden sichtbar. Saturn kommt am 28. d. Mts. in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar.

oooo

**Buß- und Betttage.** Großherzogtum Luxemburg 28. Juni, Königreich Württemberg 17. Juni.

oooo

**Gedenktage.** 1. 1794 Landrecht in Preußen. 3. 1740 Tortur durch Friedrich den Großen abgeschafft. 4. 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Hohenfriedberg. 10. 1190 Friedrich Barbarossa ertrunken. 18. 1815 Schlacht bei Waterloo. 28. 1695 Schlacht bei Fehrbellin. — Scharnhorst gest.

oooo

**Bienenkalender.** Die Schwärme werden eingefangen, die neuen Stöcke in Bereitschaft gehalten und später mit Brutscheiben versehen.

oooo

## Dies und Das.

### Bienenzucht.

**Volkszähl.** Ein Bienenstock enthält durchschnittlich eine Königin, 80, 100 bis 2000 Drohnen und 20000 bis 30000 Arbeiter. Stark bevölkerte Stöcke senden  $\frac{1}{3}$  schwache kaum  $\frac{1}{10}$  Bienen aus.

**Wachsbau.** Zu 1 kg Wachs verzehren die Bienen 10 kg Honig und 1 kg Blütenstaub. Arbeiterzelle 45 mm Durchmesser, 13 mm Tiefe, 850 pro 1 dm<sup>2</sup>; Drohnenzelle: 7,7 bezw. 18 mm, 510 pro 1 dm<sup>2</sup>.

Metamorphose in Tagen:

	Ei	Larve	Puppe	Zusammen
Arbeiterin	3	6	12	21
Drohne	3	8	13	24
Königin	3	6	7	16

Die Königin legt täglich 300—3000, jährlich 400 000—1 500 000, im ganzen Leben gegen 500 000 Stück Eier.

**Schwärme.** Erst- und Vorschwarm enthält: die alte Königin, 5000 15 000 Arbeiter und 50—300 Drohnen. 7—14 Tage nachher der Zweits- oder Nachschwarm mit 1—5 jungen Königinnen, 3000—10 000 Arbeitern und 200—400 Drohnen. Drittschwarm nach 3 Tagen. Schwärme unter 1 kg nicht aufstellen.

**Durchwinterung.** Für die Durchwinterung genügen 10—15 kg Honig oder 5—6 Honigwaben. Eine 25 cm breite und 20 cm lange Wabe wiegt 2 kg.

**Ertrag.** Pro Stock jährlich 2,5 bis 8 kg Honig, 0,5—1,5 kg Wachs.

**Nasenbluten.** Es ist häufig eine Hilfe der Natur bei Blutandrang nach dem Kopfe. Nur wenn es heftig und anhaltend auftritt, so daß Schwäche zu befürchten steht, schreite man ein, indem man dem Kranken Ruhe empfiehlt, kalte Umschläge auf Kopf und Stirn macht, Wasser und Effig in die Nase ziehen läßt, reizende Fußbäder bereitet und jede Aufregung sorgsam zu vermeiden sucht. Gut ist es oft, wenn man mit dem Zeigefinger einen Druck am Rande der Nase und zwar auf der blutenden Stelle ausübt.

**Fremde Körper in Nase und Ohren.** Größere Körper stecken sich häufig Bohnen, Erbsen, Kirschkerne, Steinchen und dergl. in die Nase und Ohren und es kostet Mühe, dieselben wieder herauszuholen. Man benutze hierzu am besten eine lange Haarnadel, die man an der Wand des Nasens oder Gehörganges vorsichtig und sachte vorschleibt und hinter den fremden Körper zu bringen sucht. Man macht nun Hebelbewegungen und sucht den Körper herauszudrücken.

oooo

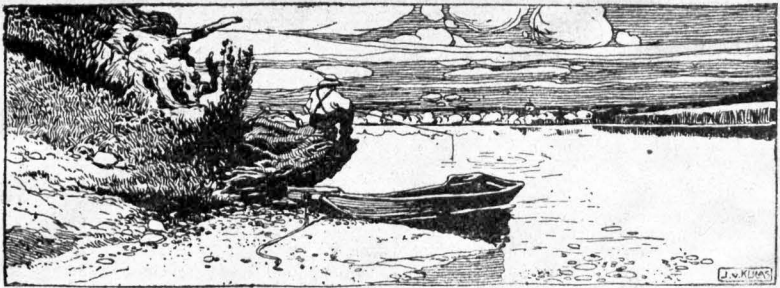
## Bauernregeln.

Vor Johanni bet' um Regen, nachher kommt er ungelegen.  
Wie das Wetter wer' zu Johanni, so wirds sein um Michaeli.

oooo

## Lebensweisheit.

Ein Mann, der gern arbeiten möchte, und keine Arbeit finden kann, ist vielleicht der traurigste Anblick, den uns die Ungleichheit des Glückes unter der Sonne sehen läßt. Thomas Carlyle.



## Juli.

Wochentage	Dat.	Fest- u. Namenstage	Sonnens		Monds		Notizen
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
Donnerst.	1	Theobald	3 43	8 24	10 44	8 58	
Freitag	2	Mariä Heimsuchung	3 43	8 24	10 55	10 18	
Sonnab.	3	Cornelius	3 44	8 23	11 6	11 34	
<b>28. Woche.</b> Von Petri reichem Fischzuge; Luk. 5, Ep. 1. Petri 3.							
Sonntag	4	<b>5. n. Trinit.</b> Ulrich	3 45	8 23	11 17	12 48	
Montag	5	Anselmus	3 46	8 22	11 31	2 2	
Dienstag	6	Jesaias	3 46	8 22	11 48	3 16	
Mittwoch	7	Demetrius	3 47	8 21	Morg.	4 29	
Donnerst.	8	Kilian	3 48	8 21	12 10	5 38	
Freitag	9	Cyryllus	3 49	8 20	12 41	6 40	
Sonnab.	10	Sieben Brüder	3 50	8 19	1 23	7 32	
<b>29. Woche.</b> Von der Pharisäer Gerechtigkeit; Matth. 5, Ep. Röm. 6.							
Sonntag	11	<b>6. n. Trinit.</b> Pius	3 51	8 18	2 18	8 12	
Montag	12	Heinrich	3 52	8 18	3 24	8 41	
Dienstag	13	Margareta	3 53	8 17	4 38	9 2	
Mittwoch	14	Bonaventura	3 54	8 16	5 55	9 18	
Donnerst.	15	Apostel Teilung	3 56	8 15	7 14	9 31	
Freitag	16	Walter	3 57	8 14	8 32	9 43	
Sonnab.	17	Alerius	3 58	8 13	9 50	9 55	
<b>30. Woche.</b> Jesus speist 4000 Mann; Mark. 8, Ep. Röm. 6.							
Sonntag	18	<b>7. n. Trinit.</b> Karol.	3 59	8 12	11 10	10 7	
Montag	19	Ruth	4 1	8 10	12 34	10 21	
Dienstag	20	Elias	4 2	8 9	2 1	10 39	
Mittwoch	21	Daniel	4 3	8 8	3 32	11 5	
Donnerst.	22	Maria Magdalena	4 5	8 7	5 0	11 44	
Freitag	23	Albertine	4 6	8 5	6 16	Morg.	
Sonnab.	24	Christine	4 8	8 4	7 13	12 42	
<b>31. Woche.</b> Von den falschen Propheten; Matth. 7, Ep. Röm. 8.							
Sonntag	25	<b>8. n. Trinit.</b> Jakob.	4 9	8 3	7 52	2 0	
Montag	26	Anna	4 10	8 1	8 18	3 30	
Dienstag	27	Bertold	4 12	8 0	8 36	5 2	
Mittwoch	28	Innocenz	4 13	7 58	8 50	6 30	
Donnerst.	29	Martha	4 15	7 57	9 1	7 53	
Freitag	30	Beatrix	4 16	7 55	9 12	9 13	
Sonnab.	31	Germanus	4 18	7 53	9 24	10 30	



# Heumonat

— 31 Tage —



Die **Sonne** befindet sich am 5. Juli in Erdnähe und tritt in das Zeichen des Löwen am 23. Juli 12 Uhr mitternachts.

0000

**Mondphasen.** 4. Juli 7 Uhr vormittags letztes Viertel, 12. Juli 11 Uhr vormittags Neumond, 19. Juli 10 Uhr abends erstes Viertel, 26. Juli 1 Uhr nachmittags Vollmond.

0000

**Planeten = Sichtbarkeit.** Merkur ist in den letzten Tagen des Monats wenige Minuten des Morgens im Nordosten sichtbar. Venus ist während des ganzen Monats nahezu  $\frac{3}{4}$  Stunden als Morgenstern im Nordosten sichtbar. Mars geht in den ersten Morgenstunden auf und ist am Ende des Monats  $2\frac{1}{2}$  Stunden danach sichtbar. Jupiter steht in der zweiten Hälfte des Monats um Sonnenaufgang herum im Meridian und ist am Ende des Monats bereits  $5\frac{1}{2}$  Stunden lang sichtbar. Saturn wird in der Mitte der zweiten Hälfte des Monats wieder auf kurze Zeit vor der Morgendämmerung am nordöstlichen Himmel sichtbar.

0000

**Buß- und Bettage.** Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin 4. Juli, Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz 18. Juli, Königreich Württemberg 9. Juli.

0000

**Jüdischer Kalender.** Am 20. Juli Fasten der Juden wegen Zerstörung des Tempels.

0000

**Gedenktage.** 1. 1890 Helgoland deutsch. 3. 1866 Schlacht bei Königgrätz. 12. 1874 Frei Reuter gest. 13. 1870 Abweisung Benedettis durch König Wilhelm in Ems. 14. 1884 Kamerun in Besitz genommen. 19. 1810 Königin Luise gest. — 1870 Frankreich erklärt Preußen den Krieg. 20. 1866 Seeschlacht bei Lissa. 25. 1909 Der Franzose Biériot überfliegt als erster Mensch mittels Monoplans den Kanal. 30. 1898 Fürst Bismarck gest.

0000

**Bienen-Kalender.** Dieser Monat liefert den größten Honigertrag, daher stets den Honig wegnehmen. In manchen Gegenden beginnt das Schwärmen erst jetzt.

0000

## Dies und Das.

### Vegen die Mückenplage.

Wohl jeder Landmann hat sich schon tüchtig geärgert über die lästigen Quäl-

geister, die Mücken, wenn er am Sommerabend mit den Nachbarn plaudernd vor der Türe gefessen hat oder am Sonntag-nachmittag sich ein wenig ins Gras seines Gartens zu einem Schläfchen hingelegt hatte. Dann kamen die schlimmen Blutsauger im wahren Sinne des Wortes und ließen sich weder durch Schlagen noch durch den Rauch seiner Pfeife auf die Dauer vertreiben.

Die Weibchen bedürfen freilich dieser edlen Nahrung, denn sie legen zahlreiche Eier und zwar in das Wasser. Bald entwickelt sich aus den Eiern kleine Larven, die lustig umherschweben, mit dem Hinterteile nach oben; denn dort besitzen sie ihre Atmungswerkzeuge.

In erster Linie ist ihrer Entwicklung das kleine, stehende Gewässer, kleine Lachen und Regenpfützen, ungemeynig. Auch in den Pfützen der Regentonnen u. a. Gefäßen im Garten aber können sie sich ungestört entwickeln, und so sind diese die wahren Brutstätten der Stechmücken. Diese gilt es unschädlich zu machen. Man gießt in das Wasser solcher Behälter etwas Petroleum; dies verteilt sich gleichmäßig über die Oberfläche, da es ja leichter ist, und schleht die Luft von dem Wasser ab. Dann müssen alle die Larven und Puppen ersticken. So kann der Gartenbesitzer leicht dafür sorgen, daß sein Garten nicht dazu beiträgt, das Heer der Plagegeister zu vergrößern.

**Beulen** entstehen, wenn eine Hautstelle einen plötzlichen Schlag oder Stoß erhält. Es bilden sich dann, meist blau gefärbte, Erhöhungen, die aber wenig schmerzhaft sind. Gefahren sind nicht damit verbunden, da nur das Zerspringen kleiner Blutäderchen vorliegt. Man kühle die betreffende Stelle mit einem feuchten Lappchen. Das Niederdrücken der Beule ist nur angebracht, wenn eine große, zunehmende Schwellung vorliegt.

0000

## Bauernregeln.

Ohne Tau kein Regen, heißt's im Juli allerwegen.  
Hundstage hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr.  
Warme, helle Jakobi — kalte Weihnachten.

0000

## Lebensweisheit.

Wie arm bist du, wie bettelarm geworden, seitdem du niemand liebst als dich.

Schiller.

Ihr Leben war Liebe — ihre Liebe unser Glück.

Grabchrift.



## August.

Wochentage	Cal.	Fest- u. Namenstage	Sonnens		Monds		Notizen
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
32. Woche. Vom ungerechten Haushalter; Luk. 16, Ep. 1. Kor. 10.							
Sonntag	1	<b>9. n. Trinit.</b> Petri A.	4 19	7 52	9 37	11 45	
Montag	2	Portiuncula	4 21	7 50	9 52	1 0	
Dienstag	3	August	4 23	7 48	10 12	2 14	
Mittwoch	4	Perpetua	4 24	7 47	10 40	3 25	
Donnerst.	5	Dominicus	4 26	7 45	11 17	4 31	
Freitag	6	Verklärung Christi	4 27	7 43	Morg.	5 27	
Sonnab.	7	Donatus	4 29	7 41	12 7	6 11	
33. Woche. Die Zerstörung Jerusalems; Luk. 19, Ep. 1. Kor. 12.							
Sonntag	8	<b>10. n. Trinit.</b> Lad.	4 30	7 39	1 10	6 43	
Montag	9	Romanus	4 32	7 37	2 22	7 7	
Dienstag	10	Laurentius	4 34	7 36	3 40	7 25	
Mittwoch	11	Titus	4 35	7 34	4 59	7 39	
Donnerst.	12	Klara	4 37	7 32	6 18	7 52	
Freitag	13	Hildebrandt	4 39	7 30	7 38	8 4	
Sonnab.	14	Eusebius	4 40	7 28	8 58	8 15	
34. Woche. Pharisäer und Zöllner; Luk. 18, Ep. 1. Kor. 15.							
Sonntag	15	<b>11. n. Trinit.</b> M. G.	4 42	7 26	10 21	8 28	
Montag	16	Isaak	4 44	7 24	11 47	8 45	
Dienstag	17	Bertram	4 45	7 22	1 16	9 8	
Mittwoch	18	Emilia	4 47	7 20	2 43	9 41	
Donnerst.	19	Sebald	4 49	7 18	4 3	10 3	
Freitag	20	Bernhard	4 50	7 15	5 6	11 39	
Sonnab.	21	Anastasius	4 52	7 13	5 50	Morg.	
35. Woche. Der Taubstumme; Mark. 7, Ep. 2. Kor. 3.							
Sonntag	22	<b>12. n. Trinit.</b> Osw.	4 54	7 11	6 20	1 3	
Montag	23	Zachäus	4 55	7 9	6 40	2 32	
Dienstag	24	Bartholomäus	4 57	7 7	6 55	4 1	
Mittwoch	25	Ludwig	4 59	7 5	7 8	5 26	
Donnerst.	26	Frenäus	5 0	7 2	7 19	6 48	
Freitag	27	Gebhard	5 2	7 0	7 31	8 6	
Sonnab.	28	Augustinus	5 4	6 58	7 43	9 24	
36. Woche. Vom Samariter u. Leviten; Luk. 10, Ep. Gal. 3.							
Sonntag	29	<b>13. n. Trinit.</b> Joh. G.	5 5	6 56	7 58	10 40	
Montag	30	Benjamin	5 7	6 53	8 16	11 55	
Dienstag	31	Rebecka	5 9	6 51	8 40	1 9	





# Erntemonat

— 31 Tage —



Die **Sonne** tritt in das Zeichen der Jungfrau am 24. August 7 Uhr vormittags. Am 10. August unsichtbare Sonnensfinsternis.

oooo

**Mondphasen.** 2. August 10 Uhr abends letztes Viertel, 10. August 12 Uhr mitternacht Neumond, 18. August 3 Uhr morgens erstes Viertel, 24. August 11 Uhr abends Vollmond.

oooo

**Planeten = Sichtbarkeit.** Merkur ist unsichtbar. Venus geht immer später am Morgen auf und wird daher gegen Ende des Monats unsichtbar. Mars nimmt an Sichtbarkeit zu bis auf annähernd 4 1/2 Stunden. Jupiter ist von der Mitte des Monats an die ganze Nacht hindurch sichtbar. Saturn ist anfangs 1, am Ende des Monats 3 3/4 Stunden des Morgens im Nordosten sichtbar.

oooo

**Buß- und Bettage.** Großherzogtum Luxemburg 14. August, Königreich Württemberg 6. August.

oooo

**Gedenktage.** 4. 1870 Schlacht bei Weißenburg. 5. 1901 Kaiserin Friedrich gest. 12. 1759 Niederlage Friedrichs des Großen bei Kunersdorf. 16. 1870 Schlacht bei Mars-la-Tour. 17. 1786 Friedrich der Große gest. 18. 1870 Schlacht bei Gravelotte. 25. 178 Schlacht bei Jorndorf. 26. 1813 Schlacht an der Borsbach. — 1813 Körner fällt bei Gabelbusch.

oooo

**Bienenkalender.** Achtung auf Leertüchtigkeit der Drohnen und Abwehren der Raubbienen. Wo es Heide gibt, kann man in der ersten Hälfte die Bienenstöcke dahin bringen. Die Fluglöcher sind zu verkleinern.

oooo

## Dies und Das.

**In welche Bäume schlägt der Blitz am häufigsten?** Ein alter Spruch lautet: „Vor den Eichen sollst du weichen und die Weiden sollst du meiden; auch die Fichten suchst du nicht; doch die Buchen sollst du suchen.“ Wir wissen, daß die Blitzgefahr für die Eiche viel größer ist, als für die Buche, und auch über die Ursachen

dieses verschiedenen Verhaltens haben Untersuchungen Aufschluß gegeben. Die elektrische Leitfähigkeit des Holzes ist abhängig von einem Delgehalt. Diejenigen Bäume, die den größten Delgehalt besitzen, erscheinen im höchsten Grade gegen Blitzschlag gesichert; stärkereiche und bläsrme Bäume dagegen werden vom Blitzschlag bevorzugt. Bäume, deren Holz stets reich an Del ist, sind Nußbaum und Buche; Stärkebäume, arm an Del, aber reich an Eiche, Weide, Pappel, Ahorn, Haselnuß, Flieder, Ulme, Mehlbeere, Weißdorn und Esche. Ordnet man die Bäume nach der Blitzgefahr, so erhält man:

Blitzgefahr sehr gering: Nußbaum, Buche. Blitzgefahr etwas größer: Fichte und wahrscheinlich auch Lärche, Wacholder, Eibe und Thuja.

Blitzgefahr groß: Tanne.

Blitzgefahr sehr groß: Eiche, Weide, Pappel und die übrigen Stärkebäume.

## Was ein Deutscher im Durchschnitt verbraucht.

	1909	1910
	bezw. 1908/09	bezw. 1909/10
Steinkohlen . . .	2152, kg	2157, — kg
Kartoffeln . . .	624,9 kg	505,8 kg
Roggen . . .	152, — kg	139,3 kg
Bier . . . . .	99, — Ltr.	99, — Ltr.
Weizen . . . . .	93,3 kg	87,6 kg
Salz . . . . .	24,8 kg	24,9 kg
Papier u. Pappe . . .	23,6 kg	24,8 kg
Rohzucker . . . . .	17,5 kg	19,53 kg
Petroleum . . . . .	17,32 kg	17,67 kg
Baumwolle . . . . .	6,98 kg	5,87 kg
Branntwein *) . . . .	6,5 Ltr.	5,7 Ltr.
Kaffee . . . . .	3,3 kg	2,6 kg
Tabak . . . . .	1,4 kg	1,5 kg
Tea . . . . .	0,08 kg	0,05 kg

\*) Der Verbrauch an Branntwein ist seitdem stetig zurückgegangen: betrug 1912 nur noch 2,9 Liter.

oooo

## Bauernregeln.

Wenn viel Goldkäfer laufen, braucht der Wirt den Wein nicht taufen. Lorenz muß heiß sein, soll guter Wein sein.

oooo

## Lebensweisheit.

Edel werden ist viel mehr denn edel sein, von Eltern her; der ist recht edel in der Welt, der Tugend liebt und nicht das Geld. Wackernagel.



## September.

Wochentage	Nat.	Fest- u. Namenstage	Sonnens		Monds		Notizen
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
Mittwoch	1	Legidius ☉	5 10	6 49	9 13	2 17	
Donnerst.	2	Rahel, Lea	5 12	6 47	9 58	3 17	
Freitag	3	Manfuetus	5 14	6 44	10 55	4 6	
Sonnab.	4	Moses	5 15	6 42	Morg.	4 43	
37. Woche. Von den zehn Ausfägigen; Luk. 17, Ep. Gal. 5.							
Sonntag	5	14. n. Trinit. Rath.	5 17	6 40	12 4	5 10	
Montag	6	Magnus	5 19	6 37	1 19	5 30	
Dienstag	7	Regina	5 20	6 35	2 38	5 46	
Mittwoch	8	Mariä Geburt	5 22	6 33	3 58	5 59	
Donnerst.	9	Bruno ☉	5 24	6 30	5 18	6 11	
Freitag	10	Sosthenes	5 25	6 28	6 40	6 23	
Sonnab.	11	Berhard	5 27	6 26	8 4	6 37	
38. Woche. Vom Mammonsdenst; Matth. 6, Ep. Gal. 5.							
Sonntag	12	15. n. Trinit. Ottilie	5 29	6 23	9 31	6 52	
Montag	13	Christlieb	5 30	6 21	11 1	7 13	
Dienstag	14	Kreuzes Erhöhung	5 32	6 19	12 30	7 43	
Mittwoch	15	Quatember Const. †	5 34	6 16	1 52	8 27	
Donnerst.	16	Euphemia ☉	5 35	6 14	3 0	9 29	
Freitag	17	Lambertus †	5 37	6 11	3 49	10 47	
Sonnab.	18	Siegfried †	5 39	6 9	4 22	Morg.	
39. Woche. Der Jüngling zu Nain; Luk. 7, Ep. Eph. 3.							
Sonntag	19	16. n. Trinit. Jan.	5 40	6 7	4 45	12 13	
Montag	20	Friederite	5 42	6 4	5 2	1 40	
Dienstag	21	Matthäus Ev.	5 44	6 2	5 15	3 5	
Mittwoch	22	Morig	5 45	6 0	5 27	4 26	
Donnerst.	23	Joel ☉	5 47	5 57	5 38	5 45	
Freitag	24	Johann. Empf.	5 49	5 55	5 50	7 2	
Sonnab.	25	Aleophas	5 51	5 52	6 4	8 19	
40. Woche. Der Wassersüchtige; Luk. 14, Ep. Eph. 4.							
Sonntag	26	17. n. Trinit. Cypr.	5 52	5 50	6 21	9 35	
Montag	27	Kosmas, Dam.	5 54	5 48	6 42	10 50	
Dienstag	28	Wenzeslaus	5 56	5 45	7 12	12 1	
Mittwoch	29	Michael	5 57	5 43	7 52	1 5	
Donnerst.	30	Hieronimus	5 59	5 41	8 44	1 58	



# Herbstmonat

— 30 Tage —



Die **Sonne** tritt in das Zeichen der Waage, gelangt wieder zum Aequator und macht zum zweiten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich, d. h. es beginnt der Herbst am 24. September 4 Uhr morgens.

0000

**Mondphasen.** 1. September 4 Uhr nachmittags letztes Viertel, 9. September 12 Uhr mittags Neumond, 16. September 8 Uhr vormittags erstes Viertel, 23. September 11 Uhr vormittags Vollmond.

0000

**Planeten = Sichtbarkeit.** — Merkur bleibt unsichtbar. Venus kommt am 12. d. Mts. in obere Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar. Mars geht innerhalb der ersten Stunde vor Mitternacht auf und ist am Ende des Monats 5 $\frac{1}{2}$  Stunden lang sichtbar. Jupiter kommt am 17. d. Mts. in Opposition mit der Sonne und kann daher noch bis gegen Ende des Monats die ganze Nacht hindurch gesehen werden. Saturn geht in den ersten Tagen des Monats um Mitternacht herum und späterhin immer früher am Abend auf; die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu bis zu etwa 6 $\frac{1}{2}$  Stunden am Ende des Monats.

0000

**Buß- und Bettage.** Großherzogtum Vuremburg 15., 17. und 18. September, Königreich Württemberg 3. September.

0000

**Jüdischer Kalender.** Die Juden feiern den Anfang ihres 5676. Jahres am 9., das zweite Neujahrsfest am 1., Fasten-Gedaliah am 12., das Veröhnungsfest am 18., das Laubhüttenfest am 23., das zweite Fest der Laubhütten am 24., das Palmensfest 29. und ihr Laubhütten-Ende am 30. September.

0000

**Gedenktage.** 1. 1870 Schlacht bei Sedan. 2. 1870 Kapitulation von Sedan, Napoleon gibt sich gefangen. 3. 1871 Friede zu Versailles. 12. 1819 Bücher gest. 15. (bis 21.) 1812 Brand von Moskau. 16. 1800 Erschießung der Schillschen Offiziere in Wesel durch die Franzosen. 22. 1814 Island gest. 27. 1467 Gutenberg gest. — 1871 Kapitulation von Straßburg.

0000

**Bienen-Kalender.** Verengung der Fluglöcher zum Abhalten der Raubbienen. Untersuchung der Stöcke nach guter Brut.

## Dies und Das.

**Motten.** Die Motten als solche schaden niemals, wohl aber die aus ihren Eiern auskriechenden Maden. Es gibt übrigens noch verschiedene Käfer, die den Pelzsachen ebenso verderblich werden wie die Motten. Man wundert sich deshalb manchmal, daß Pelzwerk angefressen ist, obgleich man keine einzige Motte sah und sieht. Vor allem muß man dafür sorgen, daß die Motten keine Ruhe finden, Eier in das Pelzwerk, in Polster sachen usw. zu legen. Das kann nur dadurch geschehen, daß man die betreffenden Gegenstände mindestens alle Wochen einmal klopft. Selbst die Pelzwarenhändler kennen und wenden kein anderes Mittel an. Für die sommerliche Zeit gibt es nichts besseres, als eine gute Verpackung, damit auch andere Würmer und Käfer keinen Zugang finden. Man wickelt jeden Gegenstand mehrmals in Zeitungspapier ein. Nebenbei kann man immerhin noch stark riechende, scharfende Mittel, wie Pfeffer, Insektenpulver, Mottenkraut, Tabak usw., einstreuen. Das stark riechende Naphthalin hat sich in keiner Weise bewährt. Die einzelnen eingepackten Gegenstände verpackt man nochmals im ganzen, mit Leinwand umhüllt, in gut schließende Kisten oder auch Schränke. Kostbare Stücke wird man zur größeren Sicherheit auch im Sommer ein bis zweimal kontrollieren, d. h. auspacken, klopfen und wieder einpacken. Bei Polstermöbeln, Tür- und Fenstervorhängen, Teppichen usw. beachte man, daß die Motten mit großer Vorliebe blaue und rote Farben auffuchen. Will man längere Zeit verreisen, so bedeckt und besteckt man diese Gegenstände mit frischem Zeitungspapier, nachdem man Insektenpulver aufgestreut hat, und legt noch einmal Leinwand od. dgl. darüber.

0000

## Bauernregeln.

Viel Regen im Mai, wenig im September  
Wie der September, so der künftige März.

0000

## Lebensweisheit.

Bekäm der Geizhals die Sonne in Nacht,  
dann hätten die Armen beständig Nacht.

Russisch.



## Oktober.

Wochentage	Dat.	Fest- u. Namenstage	Sonnens		Monds		Notizen
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
Freitag	1	Remigius	6 1	5 38	9 47	2 39	
Sonnab.	2	Bollrad	6 2	5 36	10 58	3 10	
41. Woche. Das vornehmste Gebot; Matth. 22, Ep. 1. Kor. 1.							
Sonntag	3	<b>18. n. Trinit. Erntef.</b>	6 4	5 34	Morg.	3 33	
Montag	4	Franz	6 6	5 31	12 15	3 51	
Dienstag	5	Fides	6 7	5 29	1 33	4 5	
Mittwoch	6	Charitas	6 9	5 27	2 53	4 18	
Donnerst.	7	Spes	6 11	5 24	4 14	4 30	
Freitag	8	Spharim	6 13	5 22	5 38	4 43	
Sonnab.	9	Dionysius	6 14	5 20	7 5	4 58	
42. Woche. Der Sichtbrüchige; Matth. 9, Ep. Eph. 4.							
Sonntag	10	<b>19. n. Trinit. Amalia</b>	6 16	5 17	8 36	5 18	
Montag	11	Burhard	6 18	5 15	10 9	5 45	
Dienstag	12	Ehrensried	6 20	5 13	11 37	6 25	
Mittwoch	13	Kolomann	6 22	5 10	12 52	7 22	
Donnerst.	14	Wilhelmine	6 23	5 8	1 47	8 37	
Freitag	15	Hedwig	6 25	5 6	2 24	10 1	
Sonnab.	16	Gallus	6 27	5 4	2 50	11 27	
43. Woche. Vom hochzeitlichen Kleide; Matth. 22, Ep. Eph. 5.							
Sonntag	17	<b>20. n. Trinit. Florent.</b>	6 29	5 2	3 8	Morg.	
Montag	18	Lukas	6 31	4 59	3 23	12 51	
Dienstag	19	Ptolemäus	6 32	4 57	3 35	2 12	
Mittwoch	20	Wendelin	6 34	4 55	3 46	3 30	
Donnerst.	21	Ursula	6 36	4 53	3 58	4 46	
Freitag	22	Cordula	6 38	4 51	4 11	6 1	
Sonnab.	23	Severinus	6 40	4 49	4 26	7 17	
44. Woche. Des Königschen Sohn; Joh. 4, Ep. Eph. 6.							
Sonntag	24	<b>21. n. Tr. Salome</b>	6 41	4 47	4 46	8 32	
Montag	25	Adelheid	6 43	4 45	5 13	9 45	
Dienstag	26	Amandus	6 45	4 43	5 49	10 52	
Mittwoch	27	Sabina	6 47	4 40	6 36	11 49	
Donnerst.	28	Simon, Juda	6 49	4 38	7 35	12 35	
Freitag	29	Engelhard	6 50	4 36	8 43	1 9	
Sonnab.	30	Hartmann	6 52	4 34	9 56	1 35	
45. Woche. Vom Schalksknecht; Matth. 18, Ep. Phil. 1.							
Sonntag	31	<b>22. n. Tr. Ref.-Fest</b>	6 54	9 32	11 11	1 54	

# Weinmonat

— 31 Tage —

Die **Sonne** tritt in das Zeichen des Skorpions am 24. Oktober 1 Uhr nachmittags.

oooo

**Mondphasen.** 1. Oktober 11 Uhr vor- mittags letztes Viertel, 8. Oktober 11 Uhr abends Neumond, 15. Oktober 3 Uhr nach- mittags erstes Viertel, 23. Oktober 1 Uhr morgens Vollmond, 31. Oktober 6 Uhr morgens letztes Viertel.

oooo

**Planeten-Sichtbarkeit.** Merkur wird gegen Ende des Monats auf kurze Zeit des Morgens im Südosten sichtbar. Venus bleibt unsichtbar. Mars steht in der zweiten Hälfte des Monats um Sonnenaufgang herum schon hoch im Meridian und ist am Ende des Monats über 7 Stunden lang sichtbar. Jupiter geht nunmehr vor Tagesanbruch unter und währt die Dauer der Sichtbarkeit am Ende des Monats noch  $8\frac{3}{4}$  Stunden. Saturn steht in der ersten Hälfte des Monats um Sonnens- aufgang herum schon hoch im Meridian. die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter zu bis auf  $9\frac{1}{4}$  Stunden am Ende des Monats.

oooo

**Fuß- und Betttage.** Großherzogtum Luxemburg 30. Oktob., Königreich Württem- berg 1. und 29. Oktober.

oooo

**Jüdischer Kalender.** Die Juden feiern die Geseßesfreude am 1. Oktober.

oooo

**Gedenktage.** 7. 1878 Schutz und Trugbildnis zwischen Deutschland und Oesterreich. 11. 1870 Schlacht bei Orleans. 12. 1492 Columbus entdeckt Amerika. 14. 1806 Niederlage der Preußen bei Jena und Auerstädt. 18. 1813 Schlacht bei Leipzig. 27. 1870 Kapitulation von Metz. 31. 1517 Luthers Thesen.

oooo

**Wienen = Kalender.** Das Haupt- geschäft ist die Einwinterung der Stöcke und das Einstellen bedeckter Honigtaseln. Kein Stock, der eine über 3 Jahre alte Königin hat, darf überwintert werden.

oooo

## Dies und Das.

**Zahnschmerzen und Zahnreizen.** Zwischen beiden besteht ein großer Unter- schied. Zahnschmerzen haben ihren Sitz in den Nerven der Zähne oder in

deren Umgebung. Am meisten treten sie dann auf, wenn ein Nerv bloß liegt und die Zähne brüchig oder hohl sind, und wenn dann Speisereste, kalte Luft, kalte Flüssigkeiten eindringen. Man hilft sich hier dadurch, daß man den bloßliegenden Nerv abstumpft oder tötet. Es geschieht dies am einfachsten durch Aufbringen von Kognak, Rum, Nelkenöl, Opium usw. auf den kranken Zahn und Einreiben mit einem der genannten Mittel. Man kann auch ein wenig Watte damit befeuchten und diese in den Zahn führen. An ein Ausziehen des Zahnes sollte man nicht gleich denken, denn die Zähne sind zu wichtig, als daß sie ohne weiteres entbehrt werden könnten. Man lasse lieber Plom- bierungen vornehmen. — Unter Zah- n e r e i ß e n versteht man einen rheumatischen Zahnschmerz; ein solcher ist niemals ständig auf einer Stelle vorhanden, sondern er wandert und besällt dabei auch ganz ge- sunde Zähne. Man nimmt zur Beseitigung der Schmerzen ein warmes Fußbad, in das Senfmehl geschüttet wird, spült den Mund mit einem Aufguß von Flieder- blüten mit etwas Zitronensaft aus und legt äußerlich heiße Kräuterkissen auf die Wange. Das Ausziehen von Zähnen muß man bei rheumatischem Zahnschmerz durch- aus unterlassen, da dann das Uebel sich auf die Ohren werfen kann.

**Aufbewahren des Obstes.** Frisches Obst wickelt man in Seidenpapier und bringt es dann in Holzwohle eingehüllt in Fässer, die man gleich nach dem Verpacken verschließt. Birnen umschüttet man mit Korkmehl. Derartig aufbewahrte Obst- sorten halten sich sehr lange. Legt man Obst der verschiedensten Art auf sein eige- nes Laub, so daß sich die einzelnen Früchte nicht berühren, so bleibt es sehr geschmack- haft. Obst, Knollen und Wurzeln, in Seidenpapier fest eingehüllt mit pulver- förmigem Kalk umgeben, halten sich lange Zeit frisch. An Stelle des Kalkes kann man auch Gips nehmen.

oooo

## Bauernregeln.

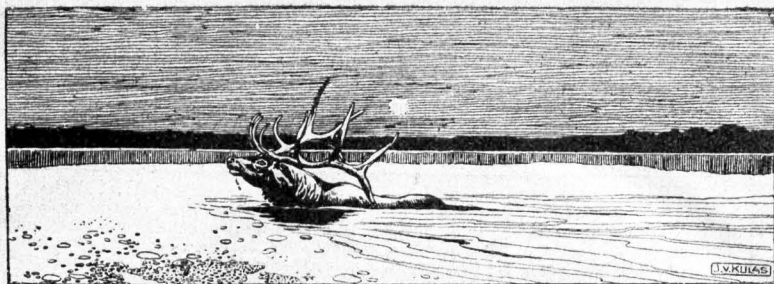
Sieht das Laub noch fest auf den Bäumen, so deutet dies auf einen strengen Winter. St. Gallwein, Bauernwein.

oooo

## Lebensweisheit.

Weder die Politik noch die Volkswirt- schäftslehre sind im Stande, ohne Wei- ße Hilfe anderer sittlicher Mächte die Mensch- heit besser und glücklicher zu machen.

Julian Schmidt.



## November.

Wochentage	Dat.	Fest- u. Namenstage	Sonnens		Monds		Notizen
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
Montag	1	<b>Aller Heiligen</b>	6 56	4 31	Morg.	2 9	
Dienstag	2	Aller Seelen	6 58	4 29	12 28	2 22	
Mittwoch	3	Gottlieb	7 0	4 27	1 47	2 35	
Donnerst.	4	Charlotte	7 2	4 25	3 8	2 47	
Freitag	5	Erich	7 4	4 23	4 32	3 1	
Sonnab.	6	Leonhard	7 6	4 21	6 2	3 19	
46. Woche. Vom Zinsgrofchen; Matth. 22, Ep. Phil. 3.							
Sonntag	7	<b>23. n. Trinit. Erdm.</b> ☉	7 7	4 19	7 35	3 43	
Montag	8	Claudius	7 9	4 18	9 8	4 18	
Dienstag	9	Theoborus	7 11	4 16	10 32	5 10	
Mittwoch	10	Martin B.	7 13	4 14	11 38	6 21	
Donnerst.	11	Martin Bischof	7 15	4 13	12 23	7 45	
Freitag	12	Kunibert	7 17	4 11	12 53	9 13	
Sonnab.	13	Eugen	7 18	4 10	1 14	10 39	
47. Woche. Jairi Töchterlein; Matth. 9., Ep. Kol. 1.							
Sonntag	14	<b>24. n. Trinit. Levin.</b>	7 20	4 8	1 30	Morg.	
Montag	15	Leopold	7 22	4 7	1 43	12 2	
Dienstag	16	Ottomar	7 24	4 5	1 54	1 20	
Mittwoch	17	<b>Buß- und Bettag</b>	7 26	4 4	2 9	2 35	
Donnerst.	18	Gottschalk	7 27	4 2	2 18	3 50	
Freitag	19	Elisabeth	7 29	4 1	2 33	5 5	
Sonnab.	20	Edmund	7 31	4 0	2 51	6 19	
48. Woche. Vom Greuel der Verwüstung; Matth. 24, Ep. Theffal. 4							
Sonntag	21	<b>25. n. Tr. Totenfest</b> ☾	7 33	3 58	3 16	7 32	
Montag	22	Ernestine	7 34	3 57	3 49	8 41	
Dienstag	23	Klemens	7 36	3 56	4 32	9 42	
Mittwoch	24	Lebrecht	7 38	3 55	5 27	10 31	
Donnerst.	25	Katharina	7 40	3 54	6 32	11 9	
Freitag	26	Konrad	7 41	3 53	7 43	11 37	
Sonnab.	27	Lot	7 43	3 52	8 56	11 58	
49. Woche. Christi Einzug in Jerusalem; Matth. 21, Ep. Röm. 13.							
Sonntag	28	<b>1. Advent</b> Günter	7 44	3 51	10 11	12 14	
Montag	29	Noah	7 46	3 50	11 26	12 28	
Dienstag	30	Andreas	7 47	3 49	Morg.	12 40	



# Windmonat

— 30 Tage —



Die **Sonne** tritt in das Zeichen des Schützen am 23. November.

oooo

**Mondphasen.** 7. November 9 Uhr vormittags Neumond, 13. November 12 Uhr mitternacht erstes Viertel, 21. November 7 Uhr abends Vollmond, 29. November 11 Uhr abends letztes Viertel.

oooo

**Planeten = Sichtbarkeit.** Merkur nimmt an Sichtbarkeit zu bis zu mehr als  $\frac{3}{4}$  Stunden; in der zweiten Hälfte des Monats wird er wieder unsichtbar. Venus wird zu Anfang des Monats am Abend im Südwesten sichtbar, gegen Ende des Monats etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde. Mars nimmt an Sichtbarkeit weiter zu bis auf  $\frac{3}{4}$  Stunden am Ende des Monats. Jupiter ist noch 8 Stunden in der Mitte und  $\frac{7}{8}$  Stunden am Ende des Monats sichtbar. Saturn ist Mitte des Monats nahezu 11, am Ende über 12 Stunden lang sichtbar.

oooo

**Buß- und Betttage.** Bußtag in den Deutschen Staaten außer Baden, Bayern, Hessen, Luxemburg, Württemberg 17. November, Großherzogtum Baden 21. November, Königreich Württemberg 26. November. In Elsaß-Lothringen werden keine Buß- und Betttage gefeiert.

oooo

**Gedenktage.** 3. 1760 Schlacht bei Torgau. 5. 1757 Schlacht bei Kottbusch. 10. 1483 Luther geb. 12. 1908 Grubenkatastrophe auf Zeche Radbod bei Hamm (341 Tote). 13. 1862 Umland gest. 16. 1832 Gustav Adolfs Tod bei Lützen. 26. 1857 Eichendorff gest. 29. 1856 v. Bethmann-Hollweg geb. 30. 1846 Friedr. List gest.

oooo

**Bienenkalender.** An schönen Tagen kann man die Bienen zum Ausflug reizen, doch schütze man sie vor den Raubbienen. Die Stöcke sind mit dem Winterfutter zu versehen.

oooo

## Dies und Das.

**Vogelschutz.** Die rauhe Jahreszeit macht es nötig, Vorkehrungen zum Schutze der Vögel zu treffen, welche die Reize nach wärmeren Ländern nicht mitmachen, sondern in unseren Gärten, Feldern und Wäldern zurückbleiben und hier der Wintersnot ausgesetzt sind. — Wir möch-

ten namentlich bitten, in den Gärten rechtzeitig Futterplätze einzurichten, welche so beschaffen sein müssen, daß sie nicht einschneien können. Während des ganzen Winters zu füttern, ist durchaus nicht erforderlich; es müssen nur Vorkehrungen getroffen sein, daß die Vögel bei starkem Schneefall, bei Glatteis und plötzlich eintretender heftiger Kälte sofort Futter finden, und daß dieses Futter schon am frühen Morgen da liegt, wenn der Vogel fressen will, sowie es Tag wird. Kommen Kälte und Hunger zugleich, so ist es dringend notwendig, daß die Vögel gleich bei Tagesanbruch etwas finden; sonst nützt alle Futtererei nichts, und sie kommen um. Neben dem Futter darf aber auch das Wasser nicht fehlen; es ist gleich wichtig, daß der Vogel Wasser, wie daß er Futter findet. Um das Wasser längere Zeit vor dem Einfrieren zu bewahren, empfiehlt sich folgendes einfaches Mittel: Man nehme einen gewöhnlichen Blumentopf und fülle ihn zur kleineren Hälfte mit Sand, lege darauf glühende Kohlen und setze auf diese den mit Wasser gefüllten Unterseher. Um die Tierchen an diesen Saufnapf zu gewöhnen, streue man etwas Futter in die Nähe.

**Das Militärmaß.** Nach der Verfügung des preussischen Kriegsministeriums vom 8. Februar 1885 beträgt das Minimalmaß bei der Garde 1,70 m, in besonderen Ausnahmen 1,67 m; bei den Eisenbahntruppen 1,62 m; leichte Garde-Kavallerie 1,65 m. — Das Minimalmaß bei der Linie ist folgendes:

- |                                     |        |
|-------------------------------------|--------|
| 1. Infanterie . . . . .             | 1,57 m |
| 2. Jäger . . . . .                  | 1,57 m |
| 3. Kürassiere und Ulanen . . . . .  | 1,67 m |
| 4. Dragoner und Husaren . . . . .   | 1,57 m |
| 5. Reitende Artillerie . . . . .    | 1,62 m |
| 6. Uebrige Feldartillerie . . . . . | 1,62 m |
| 7. Fußartillerie . . . . .          | 1,67 m |
| 8. Pioniere . . . . .               | 1,62 m |
| 9. Train . . . . .                  | 1,57 m |

oooo

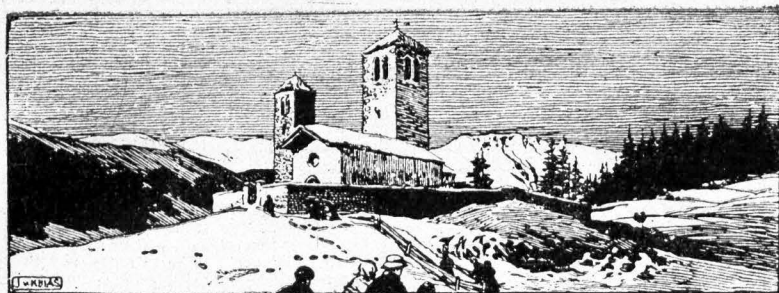
## Bauernregeln.

Novemberdonner, verspricht guten Sommer. Wenn die Gänse Martini auf dem Eise stehen, müssen sie um Weihnachten im Kote ghn.

oooo

## Lebensweisheit.

Ehemals waren die reichsten Länder die, wo die Natur am freigebigsten war, jetzt aber, wo der Mensch am tätigsten ist. Büchle.



## Dezember.

Wochentage	Sat.	Fest- u. Namenstage	Sonnen-		Monds		Notizen
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
Mittwoch	1	Arnold	7 49	3 48	12 43	12 52	
Donnerst.	2	Candidus	7 50	3 48	2 3	1 5	
Freitag	3	Cassian	7 52	3 47	3 27	1 20	
Sonnab.	4	Barbara	7 53	3 46	4 57	1 40	
50. Woche. Von den Zeichen des jüngst. Tages; Luk. 21, Ep. Röm. 15.							
Sonntag	5	<b>2. Advent</b> Abigail	7 55	3 46	6 30	2 9	
Montag	6	Nikolaus	7 56	3 45	8 0	2 52	
Dienstag	7	Antonia	7 57	3 45	9 18	3 55	
Mittwoch	8	Maria Empfängnis	7 58	3 45	10 14	5 17	
Donnerst.	9	Joachim	8 0	3 44	10 51	6 49	
Freitag	10	Judith	8 1	3 44	11 17	8 20	
Sonnab.	11	Waldemar	8 2	3 44	11 35	9 46	
51. Woche. Johannes Botschaft an Christum; Matth. 11, Ep. 1. Kor. 4.							
Sonntag	12	<b>3. Advent</b> Epim.	8 3	3 44	11 49	11 7	
Montag	13	Lucia	8 4	3 44	12 1	Morg.	
Dienstag	14	Israel	8 5	3 44	12 13	12 25	
Mittwoch	15	Quatemb. Johanna †	8 6	3 44	12 25	1 40	
Donnerst.	16	Ananias	8 7	3 44	12 39	2 55	
Freitag	17	Lazarus †	8 8	3 44	12 56	4 9	
Sonnab.	18	Christoph †	8 9	3 44	2 19	5 22	
52. Woche. Johannis Zeugnis; Joh. 1, Ep. Phil. 4.							
Sonntag	19	<b>4. Advent</b> Manasse	8 9	3 44	1 49	6 32	
Montag	20	Abraham	8 10	3 44	2 29	7 35	
Dienstag	21	Thomas. Ap.	8 11	3 45	3 21	8 28	
Mittwoch	22	Beata	8 11	3 45	4 23	9 9	
Donnerst.	23	Ingnatius	8 12	3 46	5 33	9 40	
Freitag	24	Adam, Eva †	8 12	3 46	6 46	10 3	
Sonnab.	25	<b>Heiliges Christfest</b>	8 12	3 47	8 0	10 20	
53. Woche. V. d. Schriftgelehrten u. Pharisäern; Matth. 23, Ep. Tit. 3.							
Sonntag	26	<b>2. Christtag</b> Steph.	8 13	3 48	9 14	10 34	
Montag	27	Johannes Ev.	8 13	3 49	10 29	10 47	
Dienstag	28	Unsch. Kindlein	8 13	3 49	11 45	10 58	
Mittwoch	29	Jonathan	8 13	3 50	Morg.	11 10	
Donnerst.	30	David	8 14	3 51	1 4	11 24	
Freitag	31	Sylvester	8 14	3 52	2 28	11 42	





# Christmonat

— 31 Tage —



Die **Sonne** tritt in das Zeichen des Steinbocks, hat um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkte und bringt den kürzesten Tag hervor, d. h. es beginnt der Winter.

0000

**Mondphasen.** 6. Dezember 7 Uhr abends Neumond, 13. Dezember 1 Uhr nachmittags erstes Viertel, 21. Dezember 2 Uhr nachmittags Vollmond, 29. Dezember 2 Uhr nachmittags letztes Viertel.

0000

**Planeten = Sichtbarkeit.** Merkur bleibt unsichtbar. Venus ist Mitte des Monats 1, am Ende  $1\frac{1}{2}$  Stunden lang als Abendstern sichtbar. Mars ist Mitte des Monats  $9\frac{3}{4}$ , am Ende nahezu  $10\frac{3}{4}$  Stunden lang sichtbar. Jupiter nimmt an Sichtbarkeit weiter ab bis auf  $5\frac{1}{2}$  Stunden am Ende des Jahres. Saturn ist in der zweiten Hälfte des Monats die ganze Nacht hindurch sichtbar.

0000

**Buß- und Bettage.** Großherzogtum Luxemburg 15., 17., 18. und 24. Dezember, Königreich Württemberg 24. Dezember.

0000

**Gedenktage.** 2. 1805 Dreikaiserschlacht bei Austerlitz. 5. 1757 Schlacht bei Leuthen. 7. 1 35 Erste deutsche Eisenbahn eröffnet. 15. 1745 Schlacht bei Kesselsdorf. 16. 1742 Blücher geb. 24. 1866 Schleswig-Holstein an Preußen. 28. 1808 Messina durch Erdbeben zerstört. 30. 1903 Theaterbrand in Chicago (700 Tote).

0000

**Bienen-Kalender.** Die Stöcke und Körbe sind gegen Kälte zu schützen.

0000

## Dies und Das.

**Fleckenreinigung.** Zur Beseitigung von Flecken gibt es unzählige Mittel, aber ihre Wahl muß sich ganz nach der Art des Fleckes und nach dem Stoff oder sonstigen Gegenstand, auf dem er sich befindet, richten. In vielen Fällen ist die Fleckenreinigung nicht leicht und man macht oft die Sache noch schlimmer als sie ist. Es muß deshalb geraten werden, bei wertvollen Stoffen usw. lieber die Dienste einer chemischen Reinigungsanstalt in Anspruch zu nehmen, als wegen weniger Groschen, die man vielleicht erspart, Gefahr zu laufen, hinterher noch viel mehr Schaden zu haben.

**Bierflecke** lassen sich mit warmem Seifenwasser auswaschen, auch kann man etwas Salmiakgeist dazutun. Befinden sich die Bierflecke auf Seide oder Wollstoffen, so reinigt man mit sehr verdünntem Spi-

tus (halb besten, starken Spiritus und halb Wasser.

**Tintenflecke** in Kleidern und Wäsche behandelt man mit einem der in jeder Drogeriehandlung käuflichen Tintenfleckenlöser oder mit Kleesalz. Die Flecke werden hierdurch gebleicht und müssen mit Wasser und Seife nachgewaschen werden. Oder man spült die betreffenden Stellen, besonders wenn sie noch feucht sind, sogleich unter einer Wasserleitung mit Wasser ab, legt sie sodann in Milch und wäscht nach einiger Zeit mit Seifenschaum nach. Handelt es sich um Flecke von Alizarintinte, so befeuchtet man die beschädigten Stellen mit Wasser, streut Weinsäure auf die Flecke, reibt sie tüchtig ein und wäscht wiederholt mit reinem Wasser nach. Aus grünem Schreibtischtuch entfernt man die Flecke am besten mit Benzin (feuergefährlich!).

## Heizkräfte der Hölzer und anderer Materialien.

Verhältnismäßige Brennkraft der verschiedenen Hölzer gleichem Volumen:

	%	nach Pfeiler
Rotbuche . . . . .	100	100
Weißbuche . . . . .	99	103
Eiche . . . . .	97	99
Eiche . . . . .	96	92
Ulme . . . . .	91	90
Ahorn . . . . .	91	104
Birke . . . . .	82	90
Tanne . . . . .	68	70
Kiefer . . . . .	67	55—85
Fichte . . . . .	65	78
Lärche . . . . .	65	80
Erle . . . . .	65	62
Linde . . . . .	65	65
Aspe . . . . .	63	59
Pappel . . . . .	60	60
Weide . . . . .	60	53

Die absolute Brennkraft, d. h. der absolute Betrag von Wärme, welche Körper bei der Verbrennung entwickeln können, wird durch das Kalorimeter (metallenes Gefäß, ringsum von Wasser umgeben; calor-Wärme) gemessen. Kalorie oder Wärmeinheit nennt man diejenige Wärmemenge, die dazu gehört, um 1 kg Wasser um 1 Grad Celsius zu erhöhen.

0000

## Bauernregeln.

Dezember kalt mit Schnee, zieht gutes Korn in die Höh'.  
Gibt's grüne Weihnachtsfeier, liegen im Schnee die Ostereier.

0000

## Lebensweisheit.

Die Vermögenden werden nur insofern geschätzt, als andere durch sie genießen. Goethe.

# Die alten und neuen Maße und Gewichte.

## I. Längenmaße.

1 Meter (Stab) = 10 Decimeter = 100 Centimeter (Neuzoll = 1000 Millimeter (Strich)). 1000 Meter = 1 Kilometer (km)

1 Meter	=	3 Fuß	$2\frac{1}{4}$ Zoll	6 Zoll	=	$15\frac{7}{10}$ Centimetere.		
90 <sup>7</sup> / <sub>10</sub> Centimeter	=		$34\frac{2}{5}$ "	5 "	=	$13\frac{1}{10}$ "		
50 "	=		$19\frac{1}{10}$ "	4 "	=	$10\frac{1}{2}$ "		
30 "	=		$11\frac{5}{10}$ "	3 "	=	$7\frac{3}{4}$ "		
20 "	=		$7\frac{7}{10}$ "	2 "	=	$5\frac{1}{5}$ "		
10 "	=		$3\frac{4}{5}$ "	1 "	=	$2\frac{3}{5}$ "		
5 "	=		$1\frac{9}{10}$ "	<hr/>				
1 "	=		$\frac{2}{5}$ "	1 Elle	=	$66\frac{7}{10}$ Centimeter		
<hr/>			1 Meter	=	$1\frac{1}{2}$ Elle	$\frac{1}{2}$ "	=	$33\frac{3}{10}$ "
80 Centimeter	=		$1\frac{1}{5}$ "	$\frac{1}{4}$ "	=	$16\frac{7}{10}$ "		
50 "	=		$\frac{3}{4}$ "	$\frac{1}{8}$ "	=	$8\frac{3}{10}$ "		
40 "	=		$\frac{6}{10}$ "	<hr/>				
30 "	=		$\frac{45}{100}$ "	1 Rute	=	$\frac{37}{10}$ Meter.		
20 "	=		$\frac{3}{10}$ "	1 neue Meile oder 7500 Meter	=	23 896 Fuß preußisch.		
10 "	=		$\frac{15}{100}$ "	1 preußische Meile oder 24 000 Fuß	=	7532 $\frac{1}{2}$ Meter.		
1 "	=		$\frac{2}{100}$ "	1 geogr. Meile	=	4,420 km.		
1 Fuß	=	$31\frac{2}{5}$ Centimeter		1 Seemeile	=	1,85 km.		
10 Zoll	=	$26\frac{1}{5}$ "						

## II. Flächenmaße.

1 □ Meter = 100 □ Decimeter = 10,000 □ Centimeter. 100 □ Meter = 1 Ar; 10 Ar = 1 Defar; 10 Defar = 1 Hektar oder 100 Ar.

1 Hektar	=	3 Morg.	165 □ Rtn.	1 Morgen	=	$25\frac{1}{2}$ Ar.
50 Ar	=	1 "	$72\frac{1}{2}$ "	$\frac{1}{2}$ "	=	$12\frac{4}{5}$ "
1 Defar	=		$70\frac{1}{2}$ "	$\frac{1}{4}$ "	=	$6\frac{2}{5}$ "
1 Ar	=		$7\frac{1}{20}$ "	1 □ Rute	=	$14\frac{19}{100}$ □ Meter.
1 □ Met.	=	$10\frac{1}{6}$ Fuß		1 □ Fuß	=	$\frac{1}{10}$ "
1 □ Ctm.	=	$\frac{15}{100}$ Zoll		1 □ Zoll	=	$6\frac{8}{10}$ □ Centim.

## III. Körper- und Hohlmaße.

1 Liter oder 1 Kubik-Decimeter =  $\frac{7}{8}$  preuß. Quart; 7 Quart = 8 Liter.

100 Liter = 2 Neuschffel = 1 Hektoliter = 1 alt. Scheffel und 13 Metzen.

50 Lit. (oder 1 Neusch.)	=	$14\frac{1}{2}$ Metz.	1 Scheffel	=	$54\frac{96}{100}$ Liter
25 "	=	$7\frac{3}{10}$ "	$\frac{1}{4}$ "	=	$13\frac{7}{10}$ "
5 "	=	$1\frac{1}{2}$ "	1 Metze	=	$3\frac{4}{10}$ "
1 "	=	$\frac{3}{10}$ "	$\frac{1}{2}$ "	=	$1\frac{7}{10}$ "

## IV. Papiermaße.

1 Ballen = 10 Ries = 100 Buch = 10000 Bogen.

1 "	=	10 "	=	1000 "
		1 "	=	100 "

## V. Gewichte.

1 Kilogramm (kg) = 1000 Gramm (g) = 2 Pfund; 10 Gramm = 1 Dekagramm oder Neulot; 1 Tonne (t) = 1000 Kilogramm.

500 Gramm	=	Pfund.	1 Pfund	=	500 Gramm
250 "	=	$\frac{1}{2}$ "	$\frac{1}{2}$ "	=	250 "
200 "	=	2 Lot.	$\frac{1}{4}$ "	=	125 "
100 "	=	6 "	10 Lot	=	$166\frac{2}{3}$ "
150 "	=	3 "	1 "	=	$16\frac{2}{3}$ "
10 "	=	6 Quentch.	5 Quentch.	=	$8\frac{1}{3}$ "
1 "	=	$\frac{6}{10}$ "	1 "	=	$1\frac{2}{3}$ "

# Landwirtschaftlicher Kalender.

**Januar.** Es muß ein fester Plan für die Feldbestellung aufgestellt und daran gedacht werden, neues Saatgut zu beschaffen, wo ein Wechsel sich als notwendig herausgestellt hat; schadhafte Inventar in Ordnung zu bringen, Kartoffel- und Rübenmieten sorgfältig beobachten und schützen. Die Viehställe warm halten, ohne notwendiges Lüften zu versäumen. Tragende Stuten sorgsam beobachten, kräftig mit Körnern füttern. Beim Milchvieh Sorgsamkeit in den Futtergaben festhalten, namentlich wo eingesäuertes Futter gegeben wird. Mastvieh wägen. Hühnerstall warm halten. Den Obstvorrat untersuchen, gut bewahren.

**Februar.** Inventar ausbessern, Geschirre schmieren, Getreide ausdreschen. Mist und Kompost fahren und breiten. Bei Tauwetter pflügen, zuweilen schon bestellen. Wiesen beim ersten Tauen kräftig eggen. Steine ablesen auf Kleeefeldern. Viehhaltung wie Januar. Pferde und Ochsen, auch den trächtigen Säuen Futterzulage. Mistbeete anlegen zu frühen Kohlpflanzen usf. In Hühnerställen neuen Kalkanstrich. Schutz den Bienenstöcken.

**März.** Kartoffeln zum Saatauslesen. Bei passendem Wetter Weizenfelder eiegen. Rechtzeitig mit Pflug, Krümmer, Egge, Walse arbeiten, Kunstdünger streuen. Breitsaat auf rauhe Furche, besser Drillsaat auf fein vorbereiteten Acker. Saatbestellung beginnt, zuerst mit Erbsen, Sommerroggen, Hafer, Möhren; Monatsende Frühkartoffeln. Wiesen abräumen, überdüngen, auf Moorbiesen Thomasschlacke. Mistbeete lüften, Gartenbeete herrichten, Früherbsen, Zwiebeln, Salat pflanzen. Jungvieh im Freien bewegen, auch Fohlen. Zuchtferkel auswählen. Hühner und Gänse zum Brüten ansehen. Honigarme Bienen mit Kandiszucker füttern.

**April.** Saatbestellung. Saatkartoffeln auslesen und legen, auch Runkelkerne. Chilisalpeter als Kopfdünger auf Wintergetreide streuen. Bei Beginn des Grünfutters achtsam sein mit vorsichtigem Uebergang aus der Trockenfütterung durch anfängliche Beigabe von Raufutter. Klee- und Luzernsüßwiesener eggen. Klee- und Luzernsüßwiesen wässern, Stauwiesen anstauen. Gemüse und Suppenkräuter auspflanzen, Spargelbeete in Ordnung halten. Obstbäume und Beerensträucher pflegen; Reben anbinden. Fohlen in Koppel bewegen. Beim Federvieh die Brüter überwachen.

**Mai.** Hagelversicherung! Bei Streumangel Torferde besorgen. Erntegeräte in Stand setzen. Gruben für Sauerfutter reinigen, kalfen. Saatbestellung beendigen. Rüben verziehen bezw. verpflanzen. Federich vertilgen, Flachs jäten, Disteln stechen, Klee mähen. Zweite Gabe Chilisalpeter streuen. Beginn der Ernte. Auspflanzungen von Seckpflanzen an Kohl, Sellerie usf.; Zwerg- und Spalierobst düngen, in der Baumschule hacken, Hengste kastrieren. Mutterstuten und Fohlen pflegen. Bei Wärme sorgfältigste Behandlung der Milch. Den Schweinen Grünfutter geben. Junges Geflügel gut füttern, stets für Wasser sorgen. Bienen beginnen zu schwärmen; Ableger machen.

**Juni.** Heuernte, beim Kleeheu Puppen setzen und Reiter benutzen. Kleeerde vertilgen. Wo Umsturz, da schon zwischen Reitern pflügen. Rübsen- und Rapsernte mit Umsicht und Energie ausführen, beim Mähen, Abfahren und Dreschen, Rapstoppeln sofort umbrechen. Scheunen ausräumen für neue Ernte, Kornboden säubern, Komposthaufen umstechen und jauchen. Gemüse hacken, Spargelstechen fortsetzen bis

Johanni. Erdbeerbeete pflegen, abräumen. Wein ausbrechen. Grünfütter nur frisch füttern, Futterrippen rein halten, Ställe lüften, Bittertüren einhängen. Schwache Bienenschwärme vereinigen. Brutscheiben einhängen oder umgekehrt.

**Juli.** Rechtzeitig für genügende Arbeitskräfte sorgen für die Ernte. Bei Halmfrüchten Gelbernte. Leppiges langes Wintergetreide anbauen, Sommerkorn auf Schwade mähen; nur trocken einfahren! Getreidemieten rechtzeitig versichern! Kartoffeln häufeln, Rüben hacken, Brache pflügen. Grünmais einsäuern. Im Gemüse- und Obstgarten reiche Arbeit, leere Beete umgraben und bestellen. Obstbäume stützen. Okulieren aufs schlafende Auge. Gänse rupfen. Die Imkerarbeiten vom Juni fortsetzen.

**August.** Volle Ernte, Körnerfrüchte. Das nötige Saatgut beschaffen. Rapsausfaat, bei trockener Witterung unmittelbar hinter der Egge, um Keimung zu befördern. Ernte von Flachs, Hanf, Mohn, Samenklec, Rübenkernen, Frühkartoffeln, Grummeternte. Vorbereitung des Ackers für die Herbstbestellung. Obsternte. Okulieren fortsetzen. Grünmais, Zuckerrhirse usw. nicht ohne Beigabe von Kraftfutter füttern. Hühnererier für den Winter aufbewahren. Bei Bienenzucht der Drohnenerzeugung vorbeugen.

**September.** Getreideernte rasch beendigen. Saatgut reinigen. Saatweizen beizen, und zwar handgedroschenen. Kartoffel- und evtl. Rübenmieten anfangs nur schwach bedecken. Rübenblätter in Erdmieten stampfen, wo nötig auch Klee einsäuern. Beginn der Saatbestellung. Drillkultur bringt reichere Ernten und bessere Körner. Rapsfelder gegen Schädlinge wie Erdflöhe und Maden schützen. Grummeternte beenden. Gurken, Kürbisse, Melonen ernten Winterkohlsortenpflanzen. Spargelstengel abschneiden. Obsternte. Vieh nicht bei Reif weiden lassen. Hauptthonigernte.

**Oktober.** Kartoffel-, Rüben-, Kohl- und Möhrenernte. Beendigung der Herbstbestellung. Pflügen und Düngernfahren. Drainage-Anlagen und Reparaturen. Wiesen bewässern, Gräben ausheben. Sorgfältiges Einmieten der Schnitzel und Rübenblätter. Voranschlag für Winterfütterung aufstellen. Allmählicher Uebergang zur Stallfütterung. Schlempe mit Kaff und Kraftfutter mengen. Ställe ausweihen. Im Kuhstall Tiere zum Mästen aussondern. Gänsemast, Kalkanstrich im Hühnerstall.

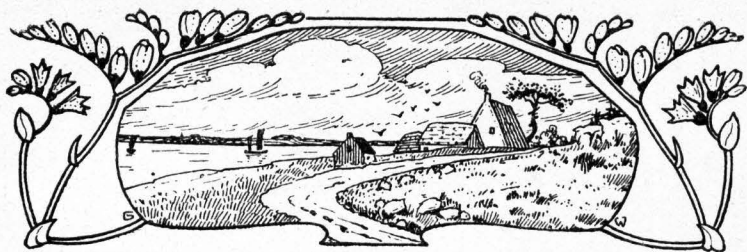
**November.** Beendigung der Kartoffel- und Rübenenernte; trocken in Keller und Mieten bringen, sonst vor Eindecken abtrocknen lassen. Kulturarbeiten ausführen. Wege bessern. Keller, Wasserleitungen vor Frost schützen. Winterfurche pflügen. Dünger, Kalk, Mergel fahren. Mieten bedecken; Dreschen. Saure Wiesen kalten. Vieh gegen Kälte schützen. Mastvieh wiederholt wägen. Für Federvieh Hauptmastzeit. Einwinterung der Bienen, Stöcke umhüllen, Fluglöcher offen lassen. Verblendung anbringen, bei schönem Wetter öffnen.

**Dezember.** Pflügen, wenn noch möglich. Boden- und Scheunenarbeit. In Wiesen Grabenarbeiten fortsetzen bis zum Frost. Im Garten Mieten überwachen, Beete jauchen. Den Wein düngen, rajolen zu Neuanlage. Vieh gegen Kälte schützen; kaltes Futter anwärmen. Fußbeschlag gut kontrollieren. Winterfutter rationell zusammenstellen, im richtigen Verhältnis Eiweiß, Stärkemehl und Fett geben. Dabei Verdaulichkeit der Nährstoffe und Schmachhaftigkeit des Futters berücksichtigen. Vorräte gut verteilen.



*Gedichte.*





Gustav Schüler.

Neue Bücher von Gustav Schüler sind erschienen:  
„Von Stundenleid und Ewigkeit“ (Verlag Fritz  
Eckardt, Leipzig), „Balladen und Bilder“, „Gott-  
sucherlieder“, Erweit. Ausg. (Verlag Cotta, Stuttgart).

## Aufruf zum neuen Jahre.

*An den Webstuhl! Schiffchen fliege!  
Schiffchen, sause, daß es klirrt!  
Bis die Garne, wirr verschlungen,  
In ein sicheres Maß gezwungen —  
Faden sich in Faden schmiege,  
Daß ein Webwerk fertig wird!*

*Jeder rasch zu seinem Sitze!  
Jeder ist ein Webersmann.  
Jeder muß das Schiffchen schwingen,  
Jedem muß sein Stück gelingen —  
Daß die blanke Spule blitze,  
Fangt mit raschen Händen an!*

*Webt fein fest, was ihr zu weben,  
Daß das Kleid den Sturm besteht.  
Daß des Regens prasselnd Gießen  
Von ihm möge niederfließen —  
Daß es hält, wemns mit dem Leben  
Hart in Dornenhecken geht.*



*Nehmt die Farben nicht zu dunkel,  
Webt ein leuchtend Rot hinein!  
Grün und Blau soll wie ein Singen  
Jubelvoll dazwischen klingen —  
Und das Kleid wird voll Gefunkel  
Wie ein Frühlingsmorgen sein!*

*Webt die Sonne und den Himmel  
Mutig mit in euer Kleid —  
Müßt mit beiden Armen langen,  
Aethergold und Licht zu fangen  
Für das taube Notgewimmel  
Dieser bangen Pilgerzeit.*

*Und wenn eines Kräfte matten,  
Der gleich euch am Webstuhl schafft,  
Helft ihm, und in euren Händen  
Wolle sich sein Werk vollenden —  
Reißt die Trüben aus den Schatten,  
Macht sie kühn mit eurer Kraft!*

*Nun ans Werk! Nicht lang besonnen!  
Rasch die Fäden eingeknüpft!  
Wie sich alle Arme straffen!  
Tretet los! Es geht ins Schaffen!  
Voller reift, was früh begonnen — —  
Heil zum Werk! Das Schiffchen hüpf!*







## Kehrt um!

*Macht nicht die Dörfer leer! Es wird zum Fluch,  
Der unsere Kinder mordet! Haltet an!*

*Wir müssen sticken, wenn der Scholle Ruch  
Nicht mehr die welken Lungen füllen kann!*

*Die großen Städte fressen Herz und Mark  
Und höhlen alle Väterehre aus —  
Die grelle Gier nach buntem Bettelquark  
Leert in den deutschen Dörfern Haus bei Haus!*

*Und Fremde werken, wo der Heimat Sohn  
Im Rauchgewühl der Städte finster front.  
Mit seinen blassen Kindern wie zum Hohn  
In stickig engen Löchern kümmernd wohnt.*

*Und hatte Luft und helles Himmelslicht  
Und hatte Brot und hatte eignen Herd,  
Nur sich und seinen Kindern zum Gericht  
Hat er sich von der Heimat abgekehrt.*

*Das Heimweh reißt ihm doch die Seele wund,  
Wenn er mit großen, neuen Worten prahlt.  
Was er sich tauschte — leer und lügenbunt —  
Mit seinem Lebensfrieden ists bezahlt. —*

*Das deutsche Dorf darf nicht verlassen sein!  
Sonst werden eher, als wirs noch gedacht,  
Uns unsre Kinder in die Ohren schrein,  
Daß wir ihr Erbe pfennigarm gemacht.*



## *Julinacht.*

*Die Erntefelder bücken  
Sich heimlich zu dem Mond. —  
Ein Lebensüberbrücken,  
Ein Atmen und Entzücken  
Weit zwischen zweien Welten wohnt.*

*Entrückt ins letzte Reifen  
So hoch in Julizeit!  
In langen, losen Schleifen  
Die Mondgebilde schweifen,  
Und bleicher wird der Aehren Kleid. —*

*Im alten Pappelbaume  
Klirrt manchmal leiser Wind —  
Als obs im Ernteraume  
Im halbverlorenen Traume  
Redende Sicheln sind:*

*„Bald sind wir wohl am Schneiden,  
Die Felder stehn so dicht.  
Dann geht es an ein Scheiden —  
Seid still, ihr müßt es leiden —  
Fürchtet euch nicht!*





## Der Enkel Ernte.

*Staubkörnergleich sind wir, das Volk der Toten!  
Lebend'ge, hörts, was unser Wort entboten:  
Wie habt ihr, was wir säten, eingeerntet?  
Sagt an, ob ihr das neue Säen lerntet?  
Wie wir vor hundert und vor tausend Jahren  
Für euch die großen Säeleute waren. —  
Es kommt für euch die Zeit, als Staub zu stäuben,  
Atomgleich im Sommerwind zu treiben.  
Dann fragt ihr auch hinein in Lebensmitten,  
Wie eure Enkel eure Garben schnitten.  
Und daß sie laut und leuchtend reden können,  
Müßt ihr um sie in innerer Kraft entbrennen.  
Und eure Seele muß wie Adler fliegen,  
Damit einst eurer Kinder Kinder siegen.  
Und euer Auge muß so blitzend flammen,  
Daß ihre Augen wie von Sternen stammen.  
Und euer Mund muß so von Freude klingen,  
Daß eure Kinder lorchenselig singen!  
Und euer Zukunftsglauben sei ohn' Wanken,  
Daß eure Kinder nicht an Zweifeln kränken.  
An Gott sollt ihr euch ranken wie die Reben  
Und im Gebet von seinem Leben leben,  
Daß eure Kinder in verdeckten Tagen  
Ihr „ohne Gott sein“ euch nicht weinend klagen.  
Nein, daß sie, über euch hinaus entglommen  
Zum Weltallgründer näher hingekommen, —  
Daß eure Ernte golde unermessen:  
Lebt, sät und glüht! und rühmt als Staub euch dessen!*

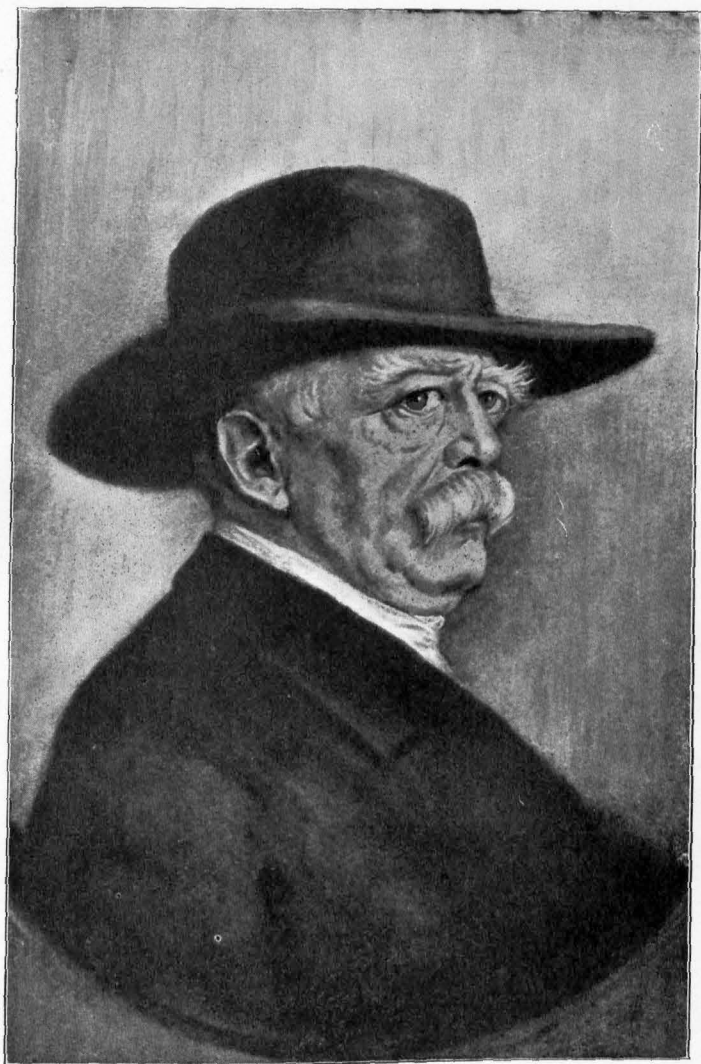


## Wegweiser.

*Das überschallt der schwersten Wetter Grollen:  
Du mußt nur wollen!  
Dann soll kein Teufel dir dein Herz berauben:  
Du mußt nur glauben!  
Und nahe werden auch die weitsten Weiten:  
Du mußt nur schreiten!  
Und Berge zwingst du, die im Aether schwimmen:  
Du mußt nur klimmen!  
Und kommen Tage, die wie Nächte nachten:  
Du mußt's nicht achten!  
Am Tun der Kleinen und am Tun der Großen  
Dich nimmer stoßen!  
Mußt deinen Weg gehn ohne viel Getue  
In Ruhe!*

## Was kehrst du dich vom Leben fort!

*Was kehrst du dich vom Leben fort  
Und bündelst dich in dich hinein!  
Wo Leben siedet, ist dein Ort,  
Mitten im Kampfe mußt du sein!  
Und wenn dich eine Kralle schlägt,  
Verbeiß' den Schmerz, verbirg das Blut.  
Es wird bezahlt! Wer Wunden trägt,  
Wird siegend in der Wunden Glut.  
Was trübe kümmernder Verzicht  
Dir nie und nimmer geben kann,  
Gibt Leben! Helle dein Gesicht  
Und fang noch heut zu leben an!*



*W. B. Wood*



# Jahrbuch

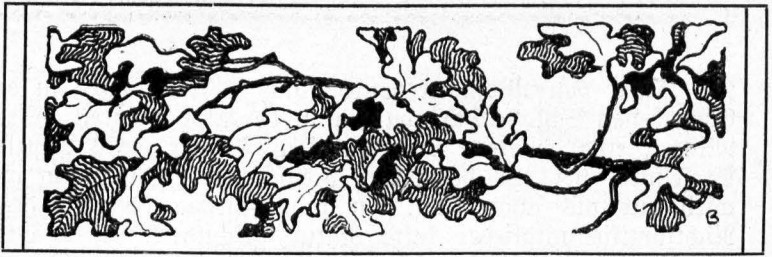
des Kalenders

für den Kreis Lebus.









## Otto von Bismarck.

Ein Gedenkblatt zum 1. April 1915.

Von Rudolf Frohloff, Langenhagen bei Hannover.

(Nachdruck verboten.)

Eines Recken gilt es in diesem Jahre zu gedenken, des Mannes, dem unser deutsches Vaterland das Sein verdankt. In aller Munde klang sein Name wieder, als er Jahrzehnte hindurch mit mächtiger Hand das Steuer des Reichsschiffs führte, ganz Deutschland empfand mit ihm, als aus dem gewaltigen Staatsmann der zurückgezogene Staatsbürger wurde; in jähem Schmerze zuckten deutsche Herzen zusammen, als er seinen Geist im stillen Sachsenwald aushauchte: in aller Herzen lebt er noch heute. Auf den deutschen Bergen ragen hoch und markig die Türme empor, aus deren Pechpfannen alljährlich die Feuer, die heiligen Feuer, emporlodern, flammend mahnend und warnend: „Vergeßt den teuren Toten nicht, seid einig, sein kostbares Werk zu erhalten. Er gab Euch das weite, liebe deutsche Vaterland. Dankt es ihm!“ Und nun naht der Tag, der ihn uns einst schenkte, diesen Titanen, gleich groß an Körper wie an Geist. Laßt uns deshalb seines Werdeganges gedenken und dessen, was er uns war. Der ehrt sich selber, der seiner großen Männer gern gedenkt. Wohl an, wir wollen nicht zurückstehen!

hat Bismarck sich der Erinnerung unangenehmer Eindrücke jener Jahre nicht zu entziehen vermocht. Erst das Jahr 1827 sollte ihm Erlösung bringen aus den unerträglichen Verhältnissen. Die Eltern wohnten von nun an während des größten Teiles des Jahres in Berlin und Otto bei ihnen. Außerdem trat er in das Berliner Friedrich-Wilhelms-Gymnasium über, das er drei Jahre später verließ, um Schüler des Gymnasiums zum Grauen Kloster zu werden. Hier legte er den Grund zu seiner umfassenden Kenntnis in der französischen und englischen Sprache, die er meisterte wie seine Muttersprache. Kaum 17 Jahre alt, bestand Bismarck die Reifeprüfung, und nun begann das Universitätsstudium, auf Wunsch der Mutter in Göttingen, nicht im feuchtfröhlichen Heidelberg oder Bonn, wie Bismarck wollte. Rechts- und Staatswissenschaften in der Hauptsache, Geschichte und Philosophie nebenher, machten sein Studienprogramm aus.

Schon in den Tagen studentischer Arbeit und studentischer Freuden gewann Bismarck die Ueberzeugung, daß die Entwicklung der nächsten Zukunft zur deutschen Einheit führen werde. Und so zuversichtlich war er in seiner Hoffnung, daß er mit einem amerikanischen Freunde um 25 Flaschen Champagner wettete, Deutschland werde in 20 Jahren geeint sein. Wir wissen, daß er 20 Jahre länger auf die Erfüllung seines Wunsches warten mußte, aber auch, daß er diesen Gedanken, aus der deutschen Zerrissenheit müsse ein mächtiges, einiges Reich erstehen, nicht mehr fahren ließ. Um diesen Gedanken kristallisierte seine Lebensarbeit sich. Es ist bezeichnend für das lebendige Nationalgefühl des Jünglings, daß sein erster Zweikampf durch eine Beleidigung Deutschlands verursacht wurde. Ein Engländer hatte über die deutsche Kleinstaaterei gespottet, Deutschland einen Michel genannt mit der Schlafmütze über den Ohren und dem Schlafrock aus 36 Lappen angetan. Da fuhr ihn Bismarck an: „Umgürte Dich mit dem ganzen Stolze Deines England. Ich verachte Dich, ein deutscher Jüngling!“

Ueber das studentische Leben und Treiben Bismarcks sind ganz und gar übertriebene Ansichten verbreitet. Natürlich gab er sich studentischen Freuden hin — welcher Student täte das nicht — auch war er als bester Fechter weit und breit bekannt; auch im Karzer bekam er Gelegenheit, über sich nachzudenken. Aber man vergegenwärtige sich nur einmal, was damals alles in Göttingen den Studenten nicht erlaubt war. Es wirkt

geradezu lächerlich, wenn berichtet wird, man habe ihnen das Tabakrauchen auf der Straße verboten. Bismarck muß dieses Verbot sehr zuwider gewesen sein; denn mehrmals mußte er einen Taler Strafe erlegen, weil er eben beim Rauchen auf der Straße ertappt worden war. Man kann sich nach diesem Hinweis auf das Rauchverbot schon darüber klar sein, was das oft erwähnte wilde Studentenleben Bismarcks auf sich hatte. Im Jahre 1833 verließ er Göttingen, um dann später in Berlin zu studieren, wo er 1835 seine akademischen Studien beendete.

Im Jahre 1833 machte er eine Bekanntschaft, die bedeutsam sowohl für sein eigenes Leben, wie auch bedeutsam für sein Vaterland werden sollte. Der preußische Leutnant Albrecht von Koon war es, den er in seiner Heimat kennen lernte. Trotz des erheblichen Altersunterschiedes schlossen die beiden herzliche Freundschaft, die späterhin so herrliche Früchte gezeitigt hat.

Bismarck wollte also Diplomat werden. Aber wie das anfangen? Nun, eines Tages erhielt er die gewünschte Audienz bei dem ersten Minister Preußens, den er darüber befragte. Der sagte ihm aber, daß „unser hausbackene preußische Landadel“ den ihm wünschenswerten Ersatz für unsere Diplomatie kaum liefern könne. Schließlich verwies er ihn darauf, das Examen als Regierungsassessor zu machen. Daraufhin ging nun zunächst seine Arbeit, eine Arbeit, die ihm höchst langweilig war, weil sie über die einfachsten bureaumäßigen Anforderungen nicht hinausging. Schließlich kam er nach Aachen in den Dienst der königlichen Regierungsverwaltung, 1837 an die Regierung zu Potsdam, wo er 1838 bei den Gardejägern als Einjährig-Freiwilliger eintrat.

Inzwischen war aber der wirtschaftliche Niedergang der elterlichen Güter so weit fortgeschritten, daß die beiden Söhne erkannten, persönliche Opfer bringen zu müssen, sollte das Familienerbe nicht verloren gehen.

So übernahmen Bernhard und Otto die pommerischen Güter gemeinsam auf eigene Rechnung. Aus dem Grunde ließ Otto sich auch in das zweite Jägerbataillon nach Greifswald versetzen. Noch ehe sein Dienstjahr vorbei war, stand er an dem Sarge seiner Mutter. Als der ältere Bruder Landrat des Kreises Rangard wurde, erhielt er das Gut Kütz, während Otto Kniephof und Jachelin übernahm. Eiserner Fleiß und gewaltige Energie, dazu große Sparsamkeit brachten es mit sich, daß die wirtschaftliche Lebensfähigkeit der Güter

wieder stieg und ihr Betrieb lohnend wurde. Ein ehrendes Zeugnis für den jungen Bismarck!

Am 24. Juni 1842 folgte dann die mutige Mannesthat, durch die er seinen Reitknecht Hildebrand, den Sohn des Försters der Bismarck'schen Güter, im Wendensee bei Lippehne vom sicheren Tode des Ertrinkens rettete. Die ihm hierfür verliehene Rettungsmedaille war lange Zeit seine einzige Auszeichnung, und er pflegte sie mit Stolz zu tragen. Man erinnert sich gern des Wortes, das er in Frankfurt a. M. einem spöttisch nach der Bedeutung des ihm ganz unbekanntem Ordens sich erkundigenden österreichischen Erzherzog sagte: „Ich habe die Gewohnheit, ab und zu einmal einem Menschen das Leben zu retten!“ Wahrlich, ein stolzer Ausspruch und ein schneidiger dazu. Nicht gerade oft dürfte ein österreichischer Erzherzog so kurz und treffend abgeführt worden sein.

Längere Reisen nach England, Paris, Norderney brachten 1842/43 Abwechslung in Bismarck's einsames Landleben. 1844 trat er, um der bösen Einsamkeit in Rniephof zu entgehen, wiederum bei der Regierung in Potsdam ein, hielt es hier aber bei dem Benehmen seines düffelhaften Vorgesetzten nur wenige Wochen aus.

Kurze Zeit nachdem der Vater Bismarck's zu Grabe getragen worden war, lernte Otto von Bismarck Johanna von Puttkammer, seine spätere Frau, kennen, mit der er sich Anfang 1846 verlobte. Ehe die beiden aber den Bund für das Leben schließen konnten, wurde Bismarck 1847 in den ersten vereinigten preußischen Landtag gewählt, wo er sich durch sein kühnes Auftreten bald einen Ruf schaffen konnte, der ihn über Preußens und Deutschland Grenze hinaus bekannt machte. Dann schloß er mit seiner Johanna am 28. Juli 1847 den Bund fürs Leben.

Im Landtage hatte Bismarck Gelegenheit, für die unumschränkte Autorität der alten preußischen Königsmacht einzutreten. Königstreue und Bereitwilligkeit, diese Königstreue mit allen guten Mitteln zu verteidigen, machen den Grundton seiner Reden aus, mit dem sich Vaterlandsliebe mischt, echte und warme.

Was Bismarck im Landtage gelobt, hat er in die Tat umgesetzt. Wir erinnern an das für das preußische Königtum recht unrühmliche Jahr 1848. Friedrich Wilhelm IV. kapitulirte geradezu vor den Barrikadenhelden Berlins, schickte die tapferen Truppen aus der Stadt, den späteren Kaiser Wilhelm I.

nach England. Ein unerträglicher Zustand riß ein. Da kam Bismarck plötzlich nach Potsdam in der ausgesprochenen Absicht, dem Könige wieder zu der Stellung zu verhelfen, die ihm gebührte. Hinter sich wußte er die Bauern von Schönhausen und der umliegenden Dörfer. Daß er sein kühnes königstreues Unternehmen nicht durchführen konnte, lag dann an anderen Faktoren. Wenn der König aber schließlich Sieger blieb und das ohne Blutvergießen vermochte, verdankt er es in der Hauptsache den von Mut und Weisheit zeugenden Ratschlägen Bismarcks.

Im Jahre 1849 sehen wir Bismarck als Mitglied der zweiten Kammer (jetzt Abgeordnetenhaus), wo er das Havelland vertrat. Wieder fällt in seinen Reden der unverzagte mutige Ton auf, seine Geistesgegenwart und die gewaltige Frische und Spannkraft seines Geistes. 1850 arbeitete Bismarck im Erfurter Parlament, in jener Veranstaltung, die bestimmt war, die deutschen Einheitsbestrebungen zu verwirklichen. Und als Preußen dabei etwas an die Wand gedrückt werden sollte, da ließ er seine Geisteswaffen hell aufblitzen für Preußens Macht und Größe. Daß er über die schweren Fehler preußischer Diplomatie in jenen Tagen um so entsetzter war, gehört nur als Abrundung zu dem Bilde, das wir von Bismarck kennen.

Es folgte für Bismarck die glänzende, aber arbeitschwere Zeit am Bundestage zu Frankfurt am Main, für welchen Posten er am 6. Mai 1851 berufen wurde. Zwar traute man ihm zunächst kein selbständiges Auftreten zu, aber es war doch damit die Laufbahn eröffnet für eine europäische Politik, die von da ab durch Bismarck in nicht vorausgeahnter Weise beeinflusst worden ist. Seine ersten Berichte schon bewiesen den amtlichen Stellen, daß ein Mann, wie er sein müsse, mit Bismarck an die rechte Stelle gesetzt worden war. So wurde er denn am 15. Juni 1851 endgültig zum Bundesgesandten ernannt. Acht Jahre hindurch hat Bismarck diese erste diplomatische Stelle, die Preußen damals zu besetzen hatte, eingenommen und Großes darin geleistet. Es verbieten leider der Raum und die Bestimmung dieser Zeilen, auf diese Tätigkeit hier einzugehen. Aber man darf dem freudig zustimmen, was Bismarcks Freund und Biograph Hans Blum von diesem Abschnitte Bismarcks Tätigkeit zusammenfassend schreibt: „Nur Bismarck war der ungeheuren Aufgabe gewachsen. Unererschöpflich

sind seine Mittel und Züge zur Verteidigung und Abwehr, wie zum siegreichen Angriff. Immer, auch unter den ungünstigsten Anzeichen und Verhältnissen, ist sein Kampf für die Sache Preußens erfolgreich, zugleich aber auch für die Sache Deutschlands. Denn von lauterster Wahrheit erfüllt ist das Wort, das er am 9. Juli 1879 im deutschen Reichstage sprach: „Ich habe von Anfang meiner Laufbahn an nur den einzigen Leitstern gehabt: durch welche Mittel und auf welchem Wege kann ich Deutschland zu einer Einigung bringen und, soweit dies erreicht ist, wie kann ich diese Einigung befestigen und so gestalten, daß sie aus freiem Willen aller Mitwirkenden erhalten bleibt.“

Frankfurt a. M. vertauschte Bismarck mit Petersburg, um dort als Gesandter zu wirken. Es ist zu beklagen, daß wir nicht immer einen Bismarck als diplomatischen Vertreter in Petersburg haben können.

Am 1. Juni 1862 kam Bismarck als Gesandter nach Paris, wenige Monate später aber wurde er von seinem Könige, Wilhelm I., der ihn schon als Prinz von Preußen schätzen gelernt hatte, als Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten nach Berlin berufen.

Es hatte nämlich in dieser Zeit in Preußen stark gekriselt. Im August und September 1862 hatte das Abgeordnetenhaus beschlossen, die Kosten für die von Wilhelm I. auf Grund der Vorschläge von Roon gewünschten Heeresreform zu verweigern.

In jenen Tagen war es, als Bismarck sich das größte Verdienst um Preußen-Deutschland erwarb. Wilhelm I. erklärte ihm am 22. September 1862 in Babelsberg, daß er fest entschlossen sei, die Regierung niederzulegen. Er hatte sogar schon die Abdankungsurkunde geschrieben, da er die Hoffnung aufgegeben, solche Minister zu finden, die bereit seien, seine Regierung zu führen. Bismarcks Gegenvorstellungen und mutigen Erklärungen, auch in der schlimmsten Lage den König in seinem Kampf mit dem Landtage nicht verlassen zu wollen, bewogen ihn schließlich, die Abdankung nicht zu vollziehen. Wer weiß, wie Preußens und Deutschlands Geschicke sich gestaltet hätten, wenn Bismarck es damals nicht vermocht hätte, in dem Könige neuen Mut zu entfachen, die unter den ob-

waltenden Umständen mehr als schwere Bürde der preußischen Königskrone weiter zu tragen.

So stand Bismarck nun als verantwortlicher Minister an der Spitze des preußischen Ministeriums. Viele Stimmen gab es in jenen Tagen, die ihn für fähig hielten, die Verfassung zu brechen. Bismarck dachte nicht entfernt daran! Er bahnte vielmehr sofort eine friedliche Verständigung mit der Volksvertretung an und suchte den Streit durch persönliche Rücksprache mit den einzelnen Parteien beizulegen.

Es folgen die ereignisreichen Tage von 1864. Zwar versagte das preußische Abgeordnetenhaus die Mittel zur Kriegführung. Aber der Krieg wurde doch geführt, weil er eben geführt werden mußte. „Die Regierung Sr. Majestät“, so hatte Bismarck am 22. Januar seinen parlamentarischen Gegnern nach Ablehnung der Kosten für den Feldzug zugerufen, „wird sich unter allen Umständen verpflichtet halten, mit ganzer Kraft und in voller Ausübung der königlichen Rechte für die Erhaltung des Staates und für das Wohl und die Ehre Preußens einzustehen.“ Und bei anderer Gelegenheit: „Ich fürchte diesen Gegner nicht, ich hoffe sicher, ihn zu besiegen; ich glaube, das Gefühl, daß es so kommen werde, ist Ihnen nicht mehr ganz fern.“ Dann kamen die Ruhmes-tage des preußischen Heeres. Es warf nicht nur den äußeren Gegner auf blutigem Schlachtfelde nieder. Auch die inneren Feinde Bismarcks und seines königlichen Herrn waren damit, wenn auch noch nicht besiegt, so doch in den Grundfesten ihres Widerstandes erschüttert.

Der 3. Mai 1866 war gekommen. Preußen rüstete seine Streitkräfte, mußte sie rüsten gegen Oesterreich. Hatte dieses doch, ganz abgesehen von Drohnoten gegen Preußen, in Paris den Vorschlag gemacht, es wolle gern Venetien an Italien abtreten, sobald Oesterreich die preußische Provinz Schlesien erobert haben werde. Frankreich und Italien sollten nur versprechen, im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen neutral zu bleiben. So mußte die Spannung mit Oesterreich zum Kriege führen.

In diesen Tagen schoß der Württemberger Jude Carl Cohen-Blind Unter den Linden in Berlin auf Bismarck — 6 Schüsse aus nächster Nähe — ohne zu treffen. Man hoffte, wenn man Bismarck beseitige, werde der Krieg unterbleiben. Weitere parlamentarische Vorgänge auf der letzten Bundestagsitzung zu Frankfurt a. M. führten dann endgültig

zum Kriege mit Oesterreich. Wollte Preußen in deutschen Landen sich durch Oesterreich nicht an die Wand pressen lassen, mußte der Kampf zwischen beiden Reichen ausgefochten werden.

Der 3. Juli 1866 hätte auch denen, die sich durch die vorhergehenden Waffentaten nicht hatten überzeugen lassen, daß Preußen in Deutschland die Vormacht gebühre, die Augen dafür öffnen müssen. Bismarck aber zeigte sich wieder als der, der er war! „Die Streitfrage ist entschieden“, sprach er noch am Abend der Schlacht von Königgrätz, „jetzt gilt es, die alte Freundschaft mit Oesterreich wieder zu gewinnen.“ „Man müsse Wasser in seinen Wein tun“, mahnte er den siegesfreudigen Militärs gegenüber und setzte die ganze Macht seiner Persönlichkeit daran, damit die Ansprüche auf Land-erwerb usw. nicht zu sehr gesteigert wurden. Er fürchtete sonst mit größtem Rechte die Einmischung Frankreichs und Rußlands. Der Gang der Geschichte hat gezeigt, wie richtig Bismarck die Sachlage beurteilte. Und in dem Augenblicke, in dem diese vorausgeahnte Einmischung anfang, sichtbare Gestalt zu gewinnen, da war es echt Bismarck'sche Handlungsweise, die Preußen vor Nachteilen bewahrte.

Bismarck hatte dafür gesorgt, daß während des fünf-tägigen Waffenstillstandes zwischen Preußen und Oesterreich der Vorfriede rasch zustande kam. Und keinen Tag länger hätten die Verhandlungen dauern dürfen. Am 26. Juli waren die Vorbedingungen des Friedens fertig. Am demselben Tage zeigte Benedetti als Beauftragter der französischen Regierung an, seine Regierung erwarte für ihr Einverständnis, daß Preußen sich bestimmte Landesgebiete aneigne, eine billige Entscheidung. Da antwortete Bismarck dem Franzosen: „Machen Sie mir heute keine amtliche Mitteilung dieser Art“ und unterschrieb die vorläufigen Friedensbedingungen. Der bekannte Geschichtsschreiber von Sybel sagt mit Bezug auf die Vorgänge über Bismarck: „Niemals war mit schärferem Blick und festerer Hand die Stirnlocke Fortunas ergriffen worden.“

In den weiteren Friedensverhandlungen, auch mit den Staaten südlich des Mains, zeigt sich wieder dieselbe staatsmännische Klugheit, angewendet zu Gunsten Preußens, aber auch des gesamten Deutschland. Bismarck stimmte die preußischen Forderungen so ab, daß um jeden Preis die Absonderung Süddeutschlands von Preußen vermieden wurde, ein Bestreben, das durch den bald folgenden



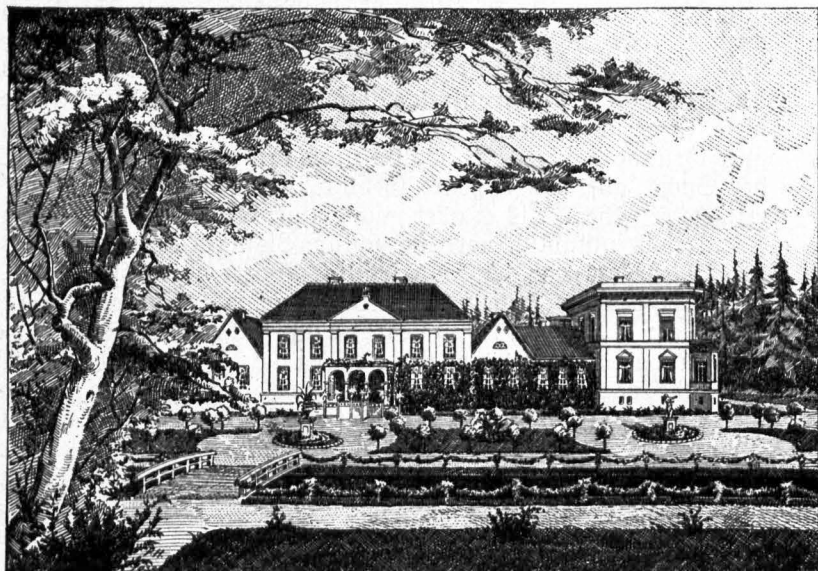
Krieg mit Frankreich und die damit im Zusammenhange stehende Einigung Deutschlands im hellsten Lichte seiner Bedeutung gezeigt wurde.

Während Preußens Söhne bei Königgrätz unverwelfende Lorbeeren für sich und ihr Vaterland errangen, waren in Preußen die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus erfolgt, diesmal im regierungsfreundlichen Sinne. Und noch in Feindesland weilend, machte Bismarck sich an die Arbeit, den inneren Frieden gänzlich herzustellen, was auch vollauf gelang.

Raum nach Berlin zurückgekehrt, mußte Bismarck sich mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit gegen Frankreich wenden, das mit Krieg drohte, wenn Preußen nicht das gesamte linke Rheinufer einschließlich der Festung Mainz und der Rheinpfalz an Frankreich abtrete. Benedetti übermittelte diese Forderung zunächst schriftlich, und zwar hatte er für sich gute Gründe dafür. „Er wollte nicht bei dem ersten Eindruck der Sache auf das reizbare Gemüt Bismarcks zugehen sein,“ erklärte er selber. Als er aber nach einigen Tagen die Forderung Frankreichs mündlich vortrug, schlug Bismarck rundweg alles ab. Mehr als das, er fand kräftige Worte gegen Frankreich, deren Eindruck er von vornherein gewiß sein konnte: „Sie müssen es doch wissen, daß für uns die Abtretung deutscher Erde eine Unmöglichkeit ist. Bestehen Sie auf dieser Forderung, so gebrauchen wir alle Mittel: wir rufen nicht nur die deutsche Nation auf, sondern wir machen sofort auf jede Bedingung hin Frieden mit Oesterreich, überlassen ihm Süddeutschland, gehen dann vereinigt mit 800000 Mann über den Rhein und nehmen Euch den Elsaß ab. Unsere beiden Armeen sind mobil. Die Eilige ist es nicht. Verhüten Sie also einen Krieg, der sehr leicht verhängnisvoll werden könnte.“ Und dem Kaiser Napoleon, der ihn von Zusammenkünften her genugsam kannte und als unbeugsamen Charakter schätzte, ließ er persönlich zu bedenken geben, „daß angesichts revolutionärer Gefahren die deutschen Herrscherhäuser doch wohl eine größere Festigkeit bewahren würden als das des Kaisers Napoleon.“ Diese Sprache wirkte dermaßen abkühlend, daß Napoleon sofort die Erklärung abgab, der französische Antrag beruhe auf einem Mißverständnis.

So ging alles nach Wunsch. Der Norddeutsche Bund entstand, Oesterreich war aus Deutschland ausgeschieden. Preußen hatte seine Vormachtstellung erworben und befestigt.

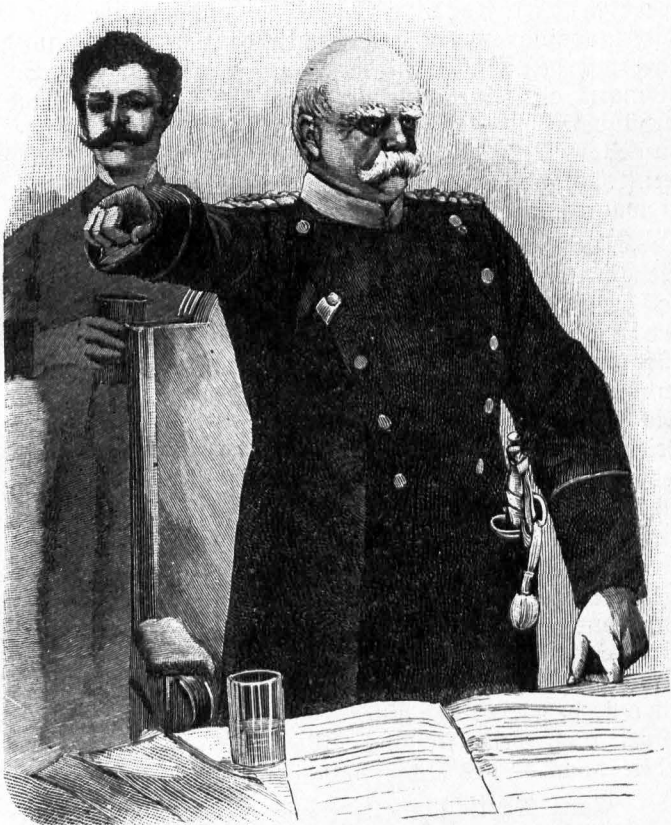
Nachdem Bismarck in diesem Jahre von schwerer, durch Ueberarbeitung herbeigeführter Krankheit genesen war, sollte er noch eine große Genugtuung und Freude erleben: Das Abgeordnetenhaus setzte Bismarcks Namen, der aus begreiflichen Gründen nicht verzeichnet worden war, als ersten auf die Liste



### Barzin.

der „Nationalhelden“, die für ihre Verdienste um das Vaterland vom Vaterlande belohnt werden sollten. Vierhunderttausend Taler wurden ihm überwiesen, die zur Erwerbung der Herrschaft Barzin verwendet wurden. Und damit hatte Bismarck eine zwar wohlverdiente, aber darum so erfreulichere sichtbare Anerkennung seiner politischen Tätigkeit als Minister, weil er während der ganzen Zeit im notwendigen Gegensatz zum Landtage stehen mußte.

Kurz vor Weihnachten 1866 wurden die Verhandlungen mit den Bevollmächtigten der preußischen Staaten eröffnet, um die Verfassung für den Norddeutschen Bund zu schaffen. Fast ohne Aenderung nahmen die 22 Bevollmächtigten den Bismarck'schen Bundesverfassungsentwurf an, worauf am 12. Februar



**Bismarck im Reichstag.**

1867 die Wahlen zum Reichstage erfolgten. Bismarck selber wurde in verschiedenen Wahlkreisen als Kandidat aufgestellt und nahm die Wahl im Kreise Zerichow an, den er schon vorher vertreten hatte. Einen Monat später erklang aus Bismarcks Munde das zuversichtliche Wort: „Setzen wir

Deutschland, sozusagen, in den Sattel. Reiten wird es schon können". Wie recht er hatte, haben die folgenden Ereignisse gezeigt.

Und als Frankreich in diesen Tagen, besonders wegen Luxemburg, allerhand Treibereien in das Werk setzte, zeigte er ihm urplötzlich, daß Norddeutschland und Süddeutschland verbündet seien und daß über eine Million Vaterlandsöhne des Rufes harrten, deutsche Rechte und deutsche Ehre mit den Waffen in der Hand zu verteidigen. So sprach Bismarck an seinem Geburtstage 1867 im Reichstage: „Die verbündeten Regierungen glauben, daß keine fremde Macht zweifellose Rechte deutscher Staaten und deutscher Bevölkerung beeinträchtigen werde; sie hoffen, imstande zu sein, solche Rechte zu wahren und zu schützen.“ Da wich Frankreich.

Der bereits genannte Hans Blum schreibt in seinem lesenswerten Werke „Bismarck“: „Das Bundesverfassungswerk war eines der größten Meisterwerke Bismarcks. Denn hier war in wunderbarer Weise alles versöhnt und geordnet, was in unserem Volke seit Jahrhunderten scheinbar unverföhnlich miteinander gerungen hatte. Die deutsche Bundesgewalt in den Tagen und Werken des Friedens, der Oberbefehl des starken Schirmherren Deutschlands, des Königs von Preußen, war hier in gleicher Klarheit gesichert und begrenzt, wie die Landeshoheit der einzelnen Bundesfürsten und Freien Städte. Alle Quellen der Zwietracht waren für immer verschüttet und abgeleitet durch das Ausscheiden Oesterreichs, durch die angemessene Erhöhung der Machtstellung Preußens. Eine Zeit rastlosen und erfreulichen Schaffens hebt für Deutschland an, sowie diese tüchtige Verfassungsgrundlage gewonnen ist.“ Bismarcks Lebensziel war damit schon jetzt erreicht: Deutschland war geeint. Nur der sofort auch dem Fremden in die Augen springende Faktor fehlte noch — des Kaisers Majestät.

Ganz Deutschland steht wie ein Mann geschlossen gegen Frankreichs Heersäulen. Gewaltige Schlachten sind geschlagen — Napoleon ist hinweggefegt. Schon richten die deutschen Geschütze ihre Vollkugeln gegen die französische Hauptstadt, da bricht der schönste Tag in unseres Bismarcks Leben an: Der 18. Januar 1871, an dem aller Welt kund getan wird: „Das geeinte deutsche Volk hat von nun an wieder einen deutschen Kaiser.“

Es ist die Stunde, in der Bismarcks Lebenswerk seinen herrlichen Abschluß findet. Er selber wird Kanzler des von



**Bismarck verliest die Kaiserproklamation.**

ihm geschaffenen Reiches, kurze Zeit darauf wird er in den erblichen Fürstenstand erhoben. Ehrungen über Ehrungen aus

dem Volke werden ihm entgegengebracht. Sein Name schwebt in aller Munde. Ihm, dem ehemals verhassten Junker jubelt man allerorten zu. Er, der nunmehrige Fürst, ist zum beliebtesten Manne im ganzen Volke geworden.

Sein Kaiser und König sinnt, wie er ihm weiter seinen Dank beweisen könne, nachdem Bismarck ihm in den acht Jahren seiner ministeriellen Tätigkeit, von dem Augenblicke an, wo er ihn in Babelsberg bat, von der bereits schriftlich formulierten Abdankung Abstand zu nehmen, so hervorragend und tapfer beraten hat und ihm schließlich den deutschen Kaiserthron aufbaute. Er schenkt ihm den Sachsenwald, Friedrichsruh.

Deutschland saß nun im Sattel. Es ritt unter Bismarcks Leitung munter durch die oftmals gefährdete politische Lage hindurch. Auf Rußlands drohende Forderung, Deutschland solle überall, auch gegen Oesterreich, Rußlands Partei nehmen — ein Bündnis Rußlands und Frankreichs mit der Spitze gegen Deutschland schien im Gange zu sein — schloß Bismarck fast gegen den Willen des Kaisers im Jahre 1879 das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich. Anfang 1883 gesellte Italien sich dazu. Damit war dem neuen deutschen Reiche der Friede auf lange Zeit gesichert.

Wir übergehen die großen Werke Bismarcks, die darauf abzielten, das Reich auch im Innern zu festigen und auszubauen, die Wehrkraft zu heben, die ehrenvolle Beendigung des Kulturkampfes in Preußen, die deutsch-nationale Wirtschafts- und Steuerreform.

1874 fand in Rissingen wiederum ein Mordversuch auf Bismarck durch den katholischen Böttchergesellen Kullmann statt, der in dem Bestreben, den Urheber der den Katholiken unbequemen Kirchengesetze zu beseitigen, die Mordwaffe gegen ihn ansetzte, ihn aber nur leicht zu verwunden vermochte.

Am 27. März 1877 reichte Bismarck, wie bereits im Jahre 1875, dem Könige sein Entlassungsgesuch ein, weil er bei den preußischen Ministern nicht die Unterstützung fand, die er für seine Werke brauchte. Und ein „Nie mals“ erhielt er als Antwort darauf von seinem König und Kaiser. Erst der Tod konnte Kaiser und Bismarck trennen.

Eine Reihe bedeutsamer Gesetze wurde noch im nächsten Jahrzehnt erledigt. Unfallversicherungsgesetz, Krankenversicherungsgesetz; das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz 1887 vorgelegt. Bei der Beratung dieses Gesetzes hielt Bismarck am 18. Mai im Reichstage seine letzte Reichs-

tagsrede, eine Rede zu Gunsten der Versorgung alter gebrechlicher Arbeiter Deutschlands. Es bedeutet das für Bismarck, den man als „scheußlichen Junker“ bekämpfte, der fähig sein sollte, das Recht zu brechen und die Menschen zu verachten, eine eigene Strahlenkrone, vor deren blendenden Glanze seine politischen Gegner die schmerzenden Augen beschämt senken mußten. „Es ist ein riesenhaftes Werk, geschmiedet mit dem Hammer eines sozialen Zyklopen“, urteilte ein italienischer Finanzminister über die Bismarck'sche Sozialpolitik.

1886 folgte das preußische Ansiedlungsgesetz, um „dem Polonisierungswerke einen Damm deutscher Bevölkerung dadurch entgegenzuwerfen, daß wir die Zahl der in den polnischen Provinzen vorhandenen Deutschen wesentlich vermehren.“

Den 75. Geburtstag des Fürsten hatte das deutsche Volk als Nationalfesttag gefeiert und ihm eine Bismarckspende dargebracht. 1 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark verwendete Bismarck davon zum Rückkauf des der Familie verloren gegangenen Stammgutes Schönhausen. 1 $\frac{1}{4}$  Million Mark bildeten die Schönhauser Stiftung, errichtet zur Unterstützung deutscher junger Männer, die sich dem Lehrfach an höheren Schulen widmen. Von den Zinsen der Stiftung sollte jeder Empfänger vor seiner besoldeten Anstellung jährlich 1000 M. erhalten, längstens aber 6 Jahre lang. Solche Tage wie dieser Geburtstag machten Lichtblicke im Leben des Eisernen Kanzlers aus, wirksam genug, ihn hinwegzusehen über die parlamentarischen Kämpfe, die oft genug heftig und anhaltend tobten. Das muß leider gesagt werden: „Leicht haben verschiedene Fraktionen des Reichstages es Bismarck nicht gemacht, seine segensvollen Gesetze durchzubringen. Nur ein Bismarck vermochte es, jahrzehntelang zu kämpfen und dabei nicht zu erliegen.“

Zwei Kaiser, denen er treu und mit Aufopferung gedient, hatte der Reichskanzler zu Grabe geleitet. Der Enkel Wilhelm I., Kaiser Wilhelm II., forderte am 17. März 1890, daß Bismarck seine Entlassung nehme. Am 20. März wurde diese ausgesprochen, Bismarck zum Herzog von Lauenburg ernannt. Nachdem Bismarck am Sarge Wilhelm I. eine weiße Rose niedergelegt hatte, verließ er Berlin. Aber er verließ es nicht wie ein Gestürzter, sondern wie ein siegreicher Feldherr, wie ein König, dem Tausende in Begeisterung zujubeln. „Berlins Bevölkerung strömte am Tage der Abreise — 29. März 1890 — nach dem Kanzlerpalais und dem Lehrter Bahnhofe

und brachte Bismarck Ovationen dar, die wie alle Ovationen, die man dem Altreichskanzler darbringt, etwas an sich haben, das man mit dem Herzen gefühlt haben muß, um es zu verstehen. Durch den Gesang des Nationalliedes und der „Wacht am Rhein“ ertönten immer wieder die Rufe: „Wiederkommen!“ Ein Vater schied von den Seinen.“ (Pierson, Preussische Geschichte).

Bismarck's Nachfolger im Reichskanzleramte urteilte einmal über ihn im Reichstage: „Es ist niemand in diesem Hause, der den Fürsten Bismarck nicht für eine diplomatische Autorität hält, wie sie in Jahrhunderten nur selten vorkommt.“ Und der berühmte Geschichtsschreiber Heinrich von Treitschke schrieb an Hans Blum: „Bismarck's Sturz bleibt ein unauslöschlicher Fleck in unserer Geschichte; seit Themistokles hat die Welt ein so tragisches Schicksal nicht mehr gesehen.“

Ernst von Wildenbruch sang in diesen Tagen:

„Du gehst von Deinem Werke,  
Dein Werk geht nicht von Dir,  
Denn wo Du bist, ist Deutschland,  
Du warst, drum wurden wir!  
Was wir durch Dich geworden,  
Wir wissen's und die Welt —  
Was ohne Dich wir bleiben,  
Gott sei's anheimgestellt.“

Acht Jahre hat Bismarck noch nach seiner Entlassung gelebt, nicht ohne sich um Deutschlands Geschicke zu bekümmern, leider auch nicht, ohne angegriffen zu werden. Manche Kränkung, auch von Stellen, deren Dank er sich im hervorragendsten Maße verdient gehabt hätte, mußte er über sich ergehen lassen. Er ist dafür entschädigt worden durch die Liebe und Verehrung des deutschen Volkes, das unentwegt an seiner Seite stand und ihm herzlich zujubelte, wo es seinen Bismarck fand. Der stille Landsitz Friedrichsruh hat in jenen Jahren Wallfahrten über Wallfahrten erlebt, die dem Altreichskanzler galten und dem Empfinden des deutschen Volkes für seinen Bismarck und dessen Taten beredten Ausdruck gaben.

Als Bismarck im Herbst 1893 lebensgefährlich erkrankte, bot ihm Kaiser Wilhelm II. eins seiner Schlösser in Mitteldeutschland zum Winteraufenthalt an. Diesem ersten Zeichen kaiserlicher Annäherung folgte die Entsendung seines Adjutanten



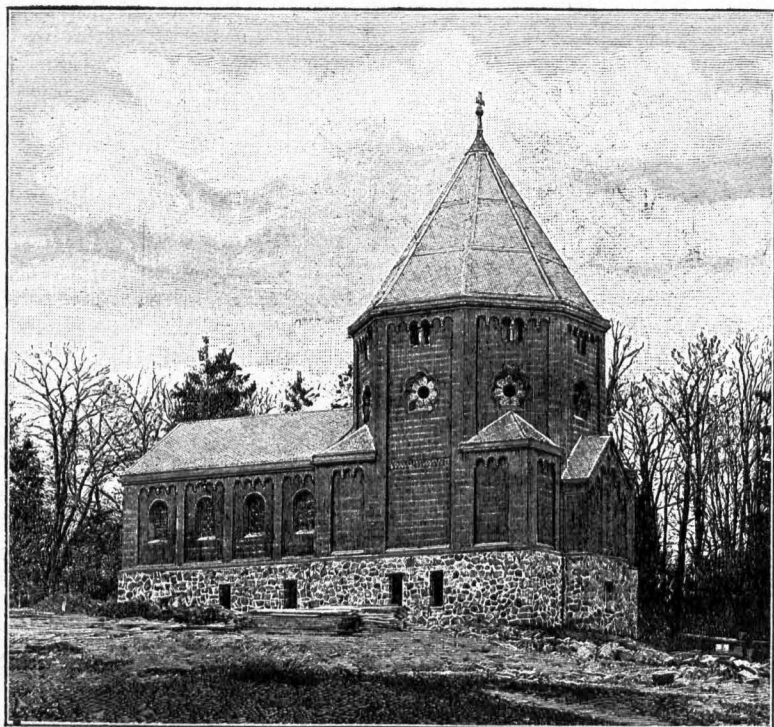
mit einer Flasche edlen Weines, als Bismarck im Winter 1894 an Influenza erkrankt gewesen war. In einem herzlich gehaltenen Handschreiben lud der Kaiser Bismarck zu seinem Militärjubiläum nach Berlin ein. Bald darauf erwiderte der Kaiser Bismarcks Besuch in Friedrichsruh. Danir kam Bismarcks 80. Geburtstag und mit ihm die Hochflut von Ehrungen und Liebesbeteuerungen aus dem deutschen Volke. Der Kaiser erschien gleichfalls als Gratulant und überreichte als Geburtstagsgabe ein kostbares Schwert, auf dem die Wappen von Elsaß-Lothringen und des Hauses Bismarck eingepreßt waren. Guldungsfahrten führten Tausende von Deutschen aus Anlaß des Geburtstages zu Bismarck, Deutsche in Menge auch aus dem Auslande.

Bismarcks Gattin war bereits gegen Ende des Jahres 1894 verschieden. Einen ungeheuren Schlag bedeutete dieser herbe Verlust für den kränkenden Riesen. Der Zeiten Lauf forderte sein Recht auch an diesem sonst so wehrhaften Riesen. Wohl vermochten Rissingens Heilbäder noch vorübergehend Kräftigung zu spenden und Linderung zu bringen, aber nicht mehr zu helfen. In das Jahr 1898 nahm Bismarck ein schweres Podagra mit hinüber, das nicht nur große Schmerzen bereitete, sondern auch den erquickenden Schlaf raubte. Im Juli aber besserte der Zustand des Fürsten sich so, daß der Leibarzt Geheimrat Schwenniger aus Friedrichsruh abreisen konnte. Da verursachte am 30. Juli plötzlich einsetzende heftige Anschwellung der Lunge häufige Bewußtseinsstörungen des Kranken. Gegen Abend schon hatte die Krankheit sich dermaßen gesteigert, daß alle Hoffnung auf Wiedergenesung geschwunden war. Noch vor Mitternacht des 30. Juli trat der Tod ein. Der heldenhafte Riese, Deutschlands Erwecker und Führer, war dahin.

Kein Palast, keine Hütte im weiten deutschen Reiche, wo nicht Trauer geherrscht hätte. Dem geschiedenen Nationalhelden galt der Schmerz der ganzen Nation.

Der Kaiser bot die Beisetzung im Berliner Dome an; Bismarck aber hatte seine Ruhestätte sich im stillen Sachsenwalde bestimmt. Und dort, wo an seinem Lebensabende des Volkes Begeisterung und Liebe ihn umweht hatte, bettete man ihn zur Ruhe, während überall in deutschen Landen erhebende Trauerfeiern veranstaltet wurden. Gerade die kleinen Leute waren es, die in jenen Tagen durch echte Trauer bewegt wurden. Hatten sie doch an ihrer eigenen Person die Vorteile Bismarck'scher

Tätigkeit kennen gelernt. Bismarcks Sozialpolitik hatte ihnen einen Grund geschaffen, wie er außerhalb des deutschen Reiches noch fehlte. Dankbar empfand aber der gewöhnliche Mann das, und sein Dank folgte dem Nationalhelden Bismarck nach in das Grab.



**Mausoleum in Friedrichsruh.**

Zwei Jahrzehnte fast sind seit jenen Tagen dahingegangen. Des Helden Leib ruht aus von den Kämpfen des Lebens. Sein Geist aber lebt unter uns weiter. Je mehr Zeit vergeht, desto mehr erglänzt Bismarcks erhabene geistige Größe in rechtem Lichte. Ueberall regt es sich, dem größten Deutschen Denkmäler zu errichten, wo solches noch nicht geschehen ist. Den kommenden Geschlechtern zur Erinnerung und zur Mahnung

sollen sie stehen. Ein stolzes deutsches Kriegsschiff trägt des Gewaltigen Name. Nicht lange mehr, so wird ein Riesen- Ueberseedampfer, „Bismarck“ getauft, die Meere durchfurchen, Länder und Völker verbinden. All diese äußeren Zeichen dankbarer Verehrung aber sind nur der lebendige Ausdruck dafür, daß Bismarcks Andenken tief und fest im deutschen Volksherzen wurzelt. Was Ernst von Wildenbruch bei Bismarcks Tode mahnte, das ist in Erfüllung gegangen:

Laß nicht den Bismarck sterben in Dir!  
 Gib es nicht her, das errung'ne Panier!  
 Laß in Vergessens Erbärmlichkeit  
 Nicht versinken die heilige Zeit,  
 Die uns den Kaiser gab und den Vater,  
 Wilhelm und Bismarck, seinen Berater.  
 Siehst Du die Feinde? Hörst Du sie flüstern,  
 Wie sie die Beute schleichend umlüstern?  
 Strafe sie Lügen, mach sie zu Schand',  
 Wolle Dich selber, deutsches Land!  
 Wolle Dich selber, zwinge die Not!  
 Bismarck war tot, ist nicht mehr tot.  
 In Deiner Seele, die sich erhebt,  
 Steht er Dir auf, kommt wieder und lebt,  
 Kommt und ist da, allgegenwärtig und nah,  
 Deutschland, Dein Bismarck, er lebt!

Nachtrag: Zu vorstehenden Ausführungen wird bemerkt, daß sie bereits gedruckt waren, als die politischen Verwickelungen des Jahres 1914 begannen.

## Worte Bismarcks.

Wir alle wollen, daß der preußische Adler seine Fittiche von der Memel bis zum Donnersberge schützend und herrschend ausbreite, aber frei wollen wir ihn sehen, nicht gefesselt durch einen neuen Regensburger Reichstag und nicht gestutzt an den Flügeln von jener gleichmachenden Heckenschere aus Frankfurt. . . Preußen sind wir und Preußen wollen wir bleiben; ich weiß, daß ich mit diesen Worten das Bekenntnis der preußischen Armee, das Bekenntnis der Mehrzahl meiner Landsleute ausspreche, und hoffe ich zu Gott, daß wir auch noch lange Preußen bleiben werden, wenn dieses Stück Papier vergessen sein wird, wie ein dürres Herbstblatt. — Landtagsrede vom 6. September 1849.

In ergebenem Gottvertrauen setz die Sporen ein und laß das wilde Roß des Lebens mit Dir fliegen über Stock und Block, gefaßt darauf den Hals zu brechen, aber furchtlos, da Du doch einmal scheiden mußt von allem, was Dir auf Erden teuer ist, und doch nicht auf ewig. — An seine Braut, 7. März 1847.

\*

Wir müssen und können der österreichisch-ungarischen Monarchie das Bündnis ehrlich halten; es entspricht unsern Interessen, den historischen Traditionen Deutschlands und der öffentlichen Meinung unsres Volkes. Die Eindrücke und Kräfte, unter denen die Zukunft der Wiener Politik sich zu gestalten haben wird, sind jedoch komplizierter als bei uns, wegen der Mannigfaltigkeit der Nationalitäten, der Divergenz ihrer Bestrebungen, der klerikalen Einflüsse und der in den Breiten des Balkan und des Schwarzen Meeres für die Donauländer liegenden Versuchungen. Wir dürfen Oesterreich nicht verlassen, aber auch die Möglichkeit, daß wir von der Wiener Politik freiwillig oder unfreiwillig verlassen werden, nicht aus den Augen verlieren. Die Möglichkeiten, die uns in solchen Fällen offen bleiben, muß die Leitung der deutschen Politik, wenn sie ihre Pflicht tun will, sich klar machen und gegenwärtig halten, bevor sie eintreten, und sie dürfen nicht von Vorliebe oder Verstimmung abhängen, sondern nur von objektiver Erwägung der nationalen Interessen. — Gedanken und Erinnerungen, II S. 257.

\*

Ohne innere Kämpfe kämen wir zuletzt zur Versteinerung. Ohne Kampf kein Leben. Nur muß man in allen Kämpfen die nationale Frage doch immer als Sammelpunkt haben und das ist für uns das Reich, nicht so, wie es vielleicht gewünscht wird, aber so, wie es besteht, das Reich und sein Kaiser. . . . —

Friedrichsräher Rede an die Studenten, 1. April 1895.

\*

Ich habe mein Leben dem Dienste der Nation gewidmet.  
Dresdner Rede 1892.

\*

Arbeiten wir rasch! Setzen wir Deutschland, sozusagen, in den Sattel! Reiten wird es schon können.

Rede im Norddeutschen Reichstag vom 11. März 1867.



## Der Vaterländische Frauen-Verein für den Kreis Lebus.

Von Toni von Rosenstiel, stellvertretende Vorsitzende.

Bericht erstattet auf der Generalversammlung des Verbandes der Vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz Brandenburg am 27. März 1914.

Als mir vor kurzem der ehrenvolle Auftrag wurde, in der heutigen Generalversammlung über die Wirksamkeit unserer am 16. Februar entschlafenen Vorsitzenden des Zweigvereins Lebus, Frau von der Marwitz, zu sprechen, ging ich mit Bangen an die Lösung dieser großen Aufgabe. Aber je mehr ich mich in sie vertiefte, um so mehr Freude hatte ich davon, denn es ist erhebend, dem Lebenswerk eines solchen Menschen, wie die Verstorbene es war, nachzuforschen.

Mit hellem Verstand, unermüdlischer Schaffenskraft, eiserner Energie und einem liebewarmen Herzen hat sie 32 Jahre in selbstloser Hingabe und Pflichttreue den Vaterländischen Frauen-Verein des Kreises Lebus geleitet.

Gestatten Sie mir nun, einiges über die Entwicklung unseres Vereins seit seiner Entstehung zu berichten.

Im Lebuser Kreise bildete sich im Jahre 1866 im Anschluß an den in Berlin gegründeten Vaterländischen Frauen-Verein ein Zweigverein unter der Leitung der Stiftdame, Fräulein Sophie von der Marwitz, der Schwägerin der jetzt verstorbenen Vorsitzenden. Der erste Jahresbericht von 1867 weist 57 ordentliche Mitglieder, 12 außerordentliche und 12 Wohltäter nach, mit einer Einnahme von 323 Talern und

einer Ausgabe von 58 Talern. Der Verein hat sich also aus ganz kleinen Anfängen heraus gebildet. Der Krankenpflege wurde von vornherein als Arbeitsfeld besonderes Interesse gewidmet, denn schon im März 1868 beschloß man, in Seelow eine einfache Krankenstube mit 2 Betten zu mieten und einzurichten. Daneben gestatteten die Einnahmen des Vereins die Ueberweisung größerer Unterstützungen an die Rettungshäuser in Reitwein und Wilmersdorf. Auch auf anderen Gebieten christlicher Nächstenliebe betätigte sich der junge Verein; so ergab eine für den ostpreussischen Notstand veranstaltete Sammlung den ansehnlichen Ertrag von 3000 Talern. Die nur mit 2 Betten ausgestattete Krankenstube erwies sich bald als völlig unzureichend, der Verein erwarb daher im Jahre 1870 in der Stadt Seelow ein kleines Haus mit Garten, für 2200 Taler bei 700 Taler Anzahlung, zwecks Errichtung eines Kranken- und Siechenhauses. Die Behandlung der Kranken übernahm unentgeltlich der praktische Arzt Dr. Stumpf in Seelow, ihre Pflege ein im selben Hause wohnendes Schusterehepaar. Im übrigen stand das Haus Kriegs-Rekonvaleszenten zur Verfügung. — Erfolgreiche Sammlungen für die Familien der ins Feld gezogenen Krieger wurden veranstaltet und außer vielen anderen Liebesgaben über 5400 Taler für Verwundete gesammelt. Eine umfangreiche Sendung von Wäsche und Kleidungsstücken, welche in den Nähvereinen des Kreises hergestellt waren, konnte dem III. Armeekorps übermittelt werden.

Bis zum Jahre 1879 hielt sich die Mitgliederzahl stetig auf 60—80 mit 700 bis 800 M. Beiträgen, zu welchen noch 500—600 M. als Einnahmen aus der jährlich veranstalteten Wohltätigkeitslotterie kamen. Einen erheblichen Aufschwung nahm der Verein durch die in diesem Jahre durchgeführte Neuorganisation, welche wohl schon der Anregung der Frau von der Marwitz zu verdanken war. Hiernach wurde der Verein in 18 Bezirke eingeteilt, an deren Spitze je eine Bezirksdame trat. Dieser lag die Einziehung der Beiträge und Gewinnung neuer Mitglieder ob. Infolgedessen wurden schon im Jahre 1880 in den 18 Bezirken 632 Mitglieder mit 1655 M. Beiträgen gewonnen. Inzwischen hatte sich das kleine Krankenhaus mit seinen zwei Stuben bei stets anwachsendem Andrang von Kranken und Siechen als völlig unzureichend erwiesen und die seit 1876 dort als Pflegerin angestellte frühere Diakonisse, eine Witwe, hatte oft ihre liebe Not, allen Anforderungen

gerecht zu werden. So wurde denn im Jahre 1881 der Verkauf des alten Hauses und der Ankauf eines größeren Gebäudes mit Gartenland für den Preis von 10 500 M. beschlossen. Dies war der Ursprung des jetzigen Krankenhauses. Der Kreis bewilligte hierzu 600 M., ebenso der Hauptverein. Die noch fehlenden Mittel wurden durch Ausgabe unverzinslicher Anteilscheine zu 50, bezw. 100 M. aufgebracht, deren Rückzahlung nach und nach erfolgen sollte, und — das wird Ihnen vielleicht sehr wunderbar erscheinen — inzwischen auch wirklich erfolgt ist.

Es brachen ja nun bessere Zeiten für die pflegende Hausmutter und ihre zu ihrer Unterstützung angestellte Tochter an. Wenigstens konnte jetzt mehr Kranken Ausnahme gewährt werden, aber wie schwierig gestaltete sich die große Arbeit! Schwerverletzte, Infektionskranke, Kinder und Sieche, alles kam nach Seelow und oft mußte man sich nicht anders zu helfen, als kurzerhand die Badewanne für einen Rekonvaleszenten zur Schlafstätte herzurichten, um wieder ein Bett für einen Neuangekomenen zu gewinnen. Die häufig vorkommenden Operationen mußten, mangels eines besonderen Operationszimmers, auf dem gerade erst abgeräumten Tischtisch eines Krankenzimmers vorgenommen werden. Sie sehen daraus, durch wieviel Mühsal und Not man hat gehen müssen, um sich zu dem jetzigen Zustand durchzurufen. Leider mußte der veranschlagte Anbau wegen mangelnder Mittel einstweilen unterbleiben, dagegen wurde dem dringendsten Bedürfnis durch Ausbau von Dachstuben abgeholfen.

Als am 16. Januar 1882 die bisherige Vorsitzende nach 15-jähriger erfolgreicher Tätigkeit starb, wurde an ihrer Stelle ihre Schwägerin, Frau Landrat Marie von der Marwitz, einstimmig als Vorsitzende gewählt. Sie hatte dem Verein schon immer viel Interesse entgegengebracht und übernahm nun die Leitung desselben mit wundervoller Arbeitslust und seltener Umsicht.

Zunächst galt es, allmählich die durchaus unzureichende Kranken- und Siechenanstalt zu erweitern. Durch Ankauf von Land, durch Erwerbung von zwei transportablen Döcker'schen Isolierbaracken (eine dritte ist dem Verein vom Kreise zur Verfügung gestellt), durch kostspielige Bes- und Entwässerungsanlagen, zentrale Beleuchtung und andere Einrichtungen wurde im Laufe der Jahre eine wesentliche Verbesserung der Anstalten herbeigeführt. Noch im vergangenen



**Frau von der Marwig.**

Jahre, also in einem Alter von 80 Jahren, hat Frau von der Marwig die bei den beschränkten Mitteln des Vereins besonders schwierige Aufgabe der Erweiterung der Baulichkeiten auf dem



Krankenhausgrundstück durch Errichtung eines 40 Betten enthaltenden neuen Siechenhauses glänzend gelöst. Die ca. 45 000 M. betragenden Baukosten wurden in bekannter genialer Weise gedeckt. 10 000 M. gab der Kreis als zinsfreies Darlehn, 4200 M. wurden durch eine Obligationenanleihe aufgebracht, zu deren Wiederholung der günstige Erfolg vom Jahre 1881 ermunterte. Weitere Mittel standen dem Verein in dem Bestande der Siecheneinzahlungen, einer Beihilfe des Hauptvereins, Geschenken von Wohltätern und dem Erträgnis eines Vortragsabends zur Verfügung. Hierbei möchte ich noch besonders betonen, daß Frau von der Marwitz bei allen baulichen Anlagen und sonstigen Einrichtungen stets den Grundsatz der größten Einfachheit gewahrt hat, wodurch billige Pflegesätze ermöglicht wurden, was begreiflicherweise auf die Belegung der Anstalten nicht ohne Einfluß blieb. Zur Zeit sind sie mit 40 Kranken und 93 Siechen besetzt. An Pflegepersonal sind jetzt 1 Hausvater, 1 Hausmutter (Oberin), 4 Schwestern, 5 Lehrschwestern und außerdem 3 Bedienstete vorhanden; die ärztliche Behandlung ruht in den Händen der beiden in Seelow wohnenden Aerzte, die sich dieser Aufgabe in selbstloser Hingabe widmen. Insbesondere gebührt Herrn Sanitätsrat Dr. Bockeroth für die dem Hause seit 1882 gewidmete Mühewaltung als leitender Arzt besonderer Dank. Die Unterhaltung der Anstalten wird uns wesentlich erleichtert durch Naturalgaben, Geldgeschenke von Wohltätern, fortlaufende Beiträge des Kreises u. a. m. Auch der Kommunallandtag und der Hauptverein haben uns bei allen Unternehmungen in dankenswerter Weise unterstützt. In Kriegszeiten soll das Haus als Vereinslazarett ausgestaltet werden. Der Verein besitzt außerdem ein aus einem Vermächtnis stammendes Haus mit Garten in Buckow, welches erholungsbedürftigen Schwestern, besonders aber Siechen zur Aufnahme dient.

Den rastlosen Bemühungen der Verewigten ist vor allem die so notwendige und wichtige Einrichtung von Gemeindefrankenpflegestationen im Kreise zu verdanken, welche in der Zahl von 21 mit großen Geldauswendungen vom Verein unterhalten werden. Hierzu gewähren die beteiligten Gutscherrschaften und Gemeinden, der Kreis und auch die Landesversicherungsanstalt laufende Beihilfen. Die Schwestern unterstehen, sofern sie nicht Mutterhäusern angehören, einem eigenen, von Frau von der Marwitz gegründeten Verband, welcher zum Verband deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz gehört.

Für Füllung des Kriegsdepots mit den vorgeschriebenen Wäschevorräten hat Frau von der Marwitz stets in umfassendster Weise gesorgt. Zu erwähnen sind ferner noch die von ihr an mehreren Orten des Kreises ins Leben gerufene Samariter- und Helferinnen-, sowie Koch- und Haushaltungs-Kurse, auch interessierte sie sich lebhaft für die im Kreise untergebrachten Waisen- und Fürsorgekinder nicht minder, wie für die Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge und die Tuberkulose-Bekämpfung. Bei allen diesen vielseitigen Unternehmungen stand sie stets in bestem Einvernehmen mit den Gemeinde-Guts- und Kreisbehörden sowie sonstigen Korporationen und Vereinigungen und es unterliegt keinem Zweifel, daß diesem einmütigen Hand in Hand-Arbeiten ein gut Teil der erzielten Erfolge mit zu verdanken ist. In welcher Weise sich der Verein unter ihrer Leitung entwickelt hat, bitte ich aus folgenden Zahlen zu entnehmen:

Vom Jahre 1882 bis 1913 ist die Zahl der Vereinsmitglieder von 632 auf 2353, die der Bezirke von 18 auf 41 gestiegen und haben sich die Mitgliederbeiträge von 1845 M. auf 4337 M. erhöht. Die Erträge aus der alljährlich mit Mühe und Opfern veranstalteten Lotterie stiegen von 500 auf ca. 1900 M., die Zahl der Betten im Kranken- und Siechenhause konnte von 8 auf 153 vermehrt werden und endlich erfuhren die gesamten Einnahmen der Krankenhausrechnung eine Steigerung von 1676 M. auf fast 77 000 M. Das seiner Zeit für 10500 M. erworbene Krankenhausgrundstück, dessen Größe von  $3\frac{1}{2}$  auf 8 Morgen gestiegen ist, hat heute einen Wert von 100000 M. ohne das auf mindestens 20000 M. zu schätzende Inventar. Mit dieser starken Entwicklung steht der Lebuser Frauen-Verein wohl an der Spitze sämtlicher Vereine der Provinz Brandenburg.

Und das ist ihr Werk!

Frau von der Marwitz war eine seltene und für die Aufgaben des Vaterländischen Frauen-Vereins hervorragend begabte Persönlichkeit. „Stillgestanden bedeutet Rückgang“, wie oft hat sie das gesagt und zu immer größerem Eifer für die gute Sache ermahnt. Bis die schwere Erkrankung sie an den Rollstuhl fesselte, ist sie nicht müde geworden, durch Werbearbeit und Vorträge in den einzelnen Bezirken den Verein zu beleben und ihm neue Freunde zuzuführen. Ganz besonders

lagen ihr die vielen Schwesterstationen am Herzen, die sie, trotz der oft großen Entfernungen, trotz schlechter Wege und schlechten Wetters mit großer Pflichttreue besuchte. Ueberall, wo Not und Krankheit war, griff sie helfend ein, vermittelte Freistellen und ermäßigte oder freie Kuren in den verschiedensten Bädern. Unbegrenzte Liebe und Verehrung brachte man ihr überall entgegen; aber auch über unseren Kreis hinaus bedurfte man ihres Rats und ihres Beistandes. So gehörte sie seit fast 25 Jahren dem Provinzialvorstand an und hat sich da mit bewunderungswürdiger Hingabe dem Auguste-Viktoria-Heim in Eberswalde gewidmet. Ebenso war sie im Vorstand des Verbandes deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz und besuchte mit Regelmäßigkeit die Verbandstage. Eine solche Reise legte den Todeskeim in sie. Der fast 80jährige Körper war den ihm zugemuteten Anstrengungen nicht mehr gewachsen.

Nun haben wir sie verloren, unwiederbringlich, aber ihr Gedächtnis lebt unter uns fort und soll uns anspornen, ihrem leuchtenden Beispiel zu folgen — soweit das überhaupt möglich ist — und die von ihr begonnene Arbeit weiterzuführen zum Segen für Arme, Kranke und Notleidende. Dazu helfe uns Gott.

## Sei deutsch!

Deutsch sei dein Werk, wenn du im Strom des Lebens,  
Dir eine grüne Insel baust,  
Wenn voll von Kraft des edlen Strebens  
Du mutig in die Brandung schaußt!

Deutsch sei die Faust, wenn's gilt, die Feinde zwingen,  
Die dir mit List und Tücke nah'n.

Deutsch dann der Griff, wenn Schwerterklingen  
Der Erde Grün sich röten sah'n.

Deutsch sei dein Wort, wenn du in heil'ger Stunde  
Die Hände hebst zum heil'gen Schwur.

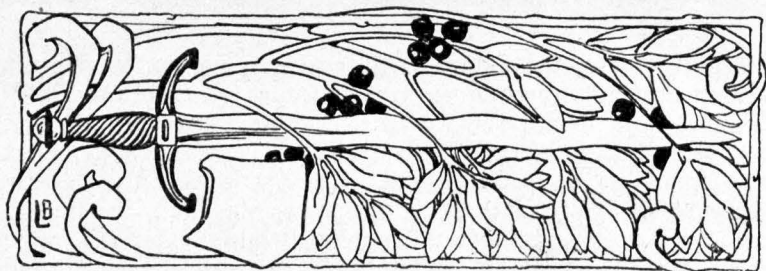
„Ein Mann — ein Wort!“ mit dem im Bunde  
Bleib stets vereint dein Leben nur.

Deutsch sei dein Herz, wenn bang in bitteren Stunden  
Des Schmerzes schrille Glocke schlägt.

Deutsch deine Hand, die sanft auf Feindes Wunden  
Im Sterben noch Versöhnung legt.

Eberswalde.

Gustav Metzger.



## General der Kav. Erz. v. Stünzner †

Am 3. April 1914 hat unser Kreis durch das plötzliche Hinscheiden des Generals der Kavallerie, Erzellenz v. Stünzner, abermals einen herben Verlust erlitten. Die Nachricht hat nicht nur weite Kreise unseres Volkes berührt, sondern auch unsere Armee und vor allem unsere märkischen Freunde, die in dem Dahingeshiedenen einen ihrer trefflichsten Führer und Berater zu sehen gewohnt waren. Der Offizier aus echtem Schrot und Korn jener alten preussischen Schule, der unser Volk seine jetzige Größe verdankt, wußte sich durch sein schlichtes und doch so vornehmes Wesen, durch seine gleiche Güte und Freundlichkeit gegen groß und klein und sein dabei so soldatensfestes Auftreten die Herzen aller, die mit ihm in Berührung kamen, ob nun Freund oder Feind, im Fluge zu erobern. Das schlichte Eiserne Kreuz, das er mit besonderem Stolze stets zu tragen pflegte, ist das Symbol seiner eigenen Persönlichkeit gewesen, so schlicht und eisern war er selbst. Und wie jede echte Persönlichkeit einen Zauber ausübt auf ihre Umgebung, so hingen auch ihm weiteste Kreise unserer engeren Heimat in aufrichtiger Liebe und Verehrung an. Doppelt schmerzlich werden es heute alle, die ihn kannten, beklagen, daß diese ritterliche Persönlichkeit, wie wir sie heute nicht allzu oft mehr finden, nun auch von uns geschieden und zu den Helden der großen Armee eingegangen ist.

Seine Majestät der Kaiser ehrte den Heimgang des Generals v. Stünzner durch folgende Kabinettsordre:



General der Kavallerie Erzellenz von Stünzner †.



„Ich bestimme: Um das Andenken des verstorbenen Generals der Kavallerie z. D. v. Stünzner, des in Krieg und Frieden hochverdienten Generals des 10. Armee-korps, zu ehren, haben sämtliche Offiziere dieses Armee-korps sowie diejenigen des Ulanen-Regiments Prinz August von Württemberg (Pofenschen) Nr. 10, à la suite dessen der Berewigte gestanden hat, auf drei Tage Trauer anzulegen. Der Kommandierende General des 10. Armee-korps und der Kommandeur des genannten Regiments haben an den Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen. Ich beauftrage Sie, vorstehendes der Armee sogleich bekannt zu geben.

Achilleion, Korfu, den 4. April 1914. Wilhelm.“

Das Beileidstelegramm, welches der Gemahlin des Verstorbenen vom Kaiser zugeht, hatte folgenden Wortlaut:

„Frau General v. Stünzner, geb. Löwe. Zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres von mir hochgeschätzten Mannes erlitten haben, spreche ich Ihnen, gnädige Frau, und den Ihrigen mein herzlichstes Beileid aus. Der Berewigte war ein in Krieg und Frieden gleich bewährter Offizier. Dankbar gedenke ich seiner besonderen Verdienste, die er sich als Kommandierender General des 10. Armee-korps erworben hat. Möge Gott Sie in Ihrem Schmerze trösten. Wilhelm R.“

#### Der Lebenslauf des Verstorbenen.

Carl v. Stünzner wurde am 11. November 1839 zu Frankfurt a. O. als Sohn des 1891 verstorbenen späteren Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam Ewald v. Stünzner und dessen bereits 1847 verstorbenen Gemahlin Julie, geb. Karbe geboren. Nachdem er auf der Klosterschule zu Koblentz seine Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Berlin ein Jahr die Rechte und trat am 1. April 1859 als Einjährig-Freiwilliger in das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. Am 25. Februar 1860 trat er als Avantagieur in das 1. Brandenburgische Ulanenregiment (Kaiser von Rußland) Nr. 3 über und wurde hier am 13. Dezember desselben Jahres Sekondeleutnant, nachdem er sein Offiziers-examen mit Allerhöchster Belobigung bestanden hatte. Von 1863 bis 1865 war er zur Militär-Reitschule kommandiert. Bei Ausbruch des Feldzuges 1866 wurde er Adjutant des

5. mobilen Landwehrregiments und machte als solcher den Krieg mit. Am 30. Oktober 1866 in das 1. Hannoversche Dragonerregiment Nr. 9 versetzt, wurde er hier Regimentsadjutant und am 11. April 1867 Premierleutnant. Vom Herbst dieses Jahres bis zum Ausbruch des Krieges 1870 besuchte er die Kriegsakademie.

Im Kriege gegen Frankreich machte er mit seinem Regiment die Schlachten von Mars-la-Tour und Gravelotte, dann die Einschließung von Metz und die Schlacht von Roisseville mit. Im späteren Verlaufe nahm er an allen Schlachten und Gefechten des Loirefeldzuges von Lachenamps und Beaumela-Rolande bis le Mans teil und erwarb sich das Eiserne Kreuz.

Nach dem Kriege wurde er am 1. November 1871 zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandiert. Am 20. Juni 1872 wurde er als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt und erhielt durch Erhebung seines Vaters in den Adelsstand am 18. Februar 1874 ebenfalls den erblichen Adel. Am 12. Oktober 1875 zum Generalstabe des 4. Armeekorps versetzt, wurde er hier am 18. Oktober 1879 Major. Am 6. Juli 1882 in den Großen Generalstab zurückgetreten, wurde er am 29. April 1886 zur Dienstleistung beim 2. Gardes-Mann-Regiment kommandiert und am 19. Juni desselben Jahres mit der Vertretung des Regimentskommandeurs beauftragt. Am 23. Oktober des Jahres wurde er zu demselben Zweck zum Bosen'schen Mann-Regiment Nr. 10 kommandiert, am 23. November unter Stellung à la suite dieses Regiments mit dessen Führung beauftragt und am 11. Dezember zum Kommandeur desselben ernannt. Als solcher wurde er am 22. März 1887 Oberstleutnant.

Am 13. Juli 1888 kehrte er als Chef des Generalstabes des 10. Korps in den Generalstab zurück und wurde in dieser Stellung am Kaisersgeburtstag 1891 Oberst. Am 28. Juli 1892 trat er als Generalmajor an die Spitze der 9. Kavalleriebrigade und wurde am 15. November 1894 Oberquartiermeister im Großen Generalstabe und Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie. In dieser Stellung wurde er auch am 18. Juli 1896 zum Generalleutnant befördert. Am 2. Juni des folgenden Jahres wurde er Kommandeur der 2. Division und am 17. Oktober 1899 zum Kommandierenden General des 10. Armeekorps in Hannover ernannt. Als solcher wurde er am 14. September 1900 General der Kavallerie. Am 7. Februar 1908 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter



Stellung à la suite des Manenregiments Prinz August von Württemberg (Pos.) Nr. 10 zur Disposition gestellt.

Er lebte darauf längere Zeit in Weidenbach bei Bernstadt, wo er 1909 sein 50jähriges Militärdienstjubiläum feiern konnte. Aus diesem Anlaß wurde ihm eine besondere Ehrengabe zuteil, indem ihm vom Kaiser folgendes Telegramm zugeing:

„Zum heutigen Tage, an dem Sie mit Ehren auf eine 50jährige militärische Laufbahn zurückblicken können, spreche Ich Ihnen in dankbarer Erinnerung Ihrer, in Krieg und Frieden, im besonderen auch als Kommandierender General des 10. Armeekorps, vortrefflich bewährten Dienste Meine wärmsten Glückwünsche aus.

Wilhelm.“

Er war auch Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit der Kette.

Seiner mit Wilhelmine Löwe geschlossenen Ehe sind zwei Söhne und zwei Töchter entsprossen.

Wie sich General von Stünzner den „Schwarzen Adler“ verdiente.

Der verstorbene General der Kavallerie von Stünzner konnte sich rühmen, eine der glänzendsten Manöverleistungen vollbracht zu haben, die der „Krieg im Frieden“ wohl jemals gesehen hat. Als Kommandierender General des 10. Armeekorps stand er beim Kaisermanöver 1907 dem Kommandierenden General des 7. Armeekorps v. Bissing gegenüber. Die Manöver sollten sich in dem Hügellande Westfalens abspielen und die Dispositionen des Großen Generalstabes waren so getroffen, daß General von Stünzner die Defensiv zugewiesen war. Die ausgegebene General-Idee war, daß das 10. Armeekorps versuchen sollte, vor einer vom Westen herandrängenden feindlichen Armee den Nethe-Abschnitt zu halten. Die Nethe ist ein kleiner Fluß, dessen hohe und steil abfallende Ufer eine natürliche Verteidigungslinie darstellen. Die Manöverleitung hatte aber mit der Verteidigungsmöglichkeit kaum gerechnet, denn sie hatte erwartet, daß das Manöver weit hinter dieser Linie, bei Hörter, zu Ende gehen werde. Standen doch zwischen Holzminden und Hörter die Eisenbahntransportzüge bereit, durch welche die Truppen nach Manöverluß in die Heimat zurückbefördert werden sollten. Aber es kam anders.

General v. Stünzner, der am ersten Manövertage 60 Kilometer von der Nethe entfernt stand, ließ in der Nacht um 12 Uhr seine Truppen von der Weser her aufbrechen und erreichte in Eilmärschen die Nethe nicht nur, sondern überschritt sie, und ging selbst zur Offensive über. Mit seltener Aufopferung folgten die Truppen ihrem geliebten Führer. Obwohl von dem zwölfstündigen Gewaltmarsch zu Tode erschöpft, blieben, als die Hannoverschen und Braunschweigischen Infanterie-Regimenter gleich hinter dem Städtchen Brakel auf die Vorhut des Feindes stießen und zum Sturm auf einen Hügel angefetzt wurden, nur wenige „Marode“ bei den abgelegten Tornistern zurück. Der Sturm wurde zwar abgeschlagen, aber er hatte dem 10. Korps soviel Lust gemacht, daß Stünzner seine gesamte Truppenmacht über die Nethe ziehen konnte, und als dann die ihm zugeteilte mecklenburgische Division den Gegner über Holzminden her in der Planke faßte — sie war in Sonderzügen von der Nordseeküste heranbefördert — da rollte Stünzner die Armee seines Gegners vor sich auf und trieb sie bei dem Städtchen Warburg in einen Kessel, den er derart umschloß, daß kein Entweichen möglich war. Sein forsches Draufgehen hatte die Manöver-Dispositionen derart über den Haufen geworfen, daß das Kaisermanöver um einen Tag verlängert werden mußte, weil die Transportzüge zu weit entfernt standen. General v. Stünzner hatte sich damit einen ehrenvollen Abgang gesichert.

Aber auch nachdem Erzellenz v. Stünzner Abschied von seiner militärischen Laufbahn genommen hatte, ruhte er auf seinen reichen Lorbeeren nicht aus. Er widmete seine Kraft weiterhin dem Vaterlande. Wer den alten prächtigen General erst noch im Wahlkampfe vorigen Jahres sprechen hörte, der fühlte aus den treuen kernigen Worten des Redners heraus, daß dessen Vaterlandsliebe, seine Treue zu König und Reich, erst mit dem letzten Atemzuge erlöschen würde. So ist einer der besten Söhne der Mark, einer der treuesten und tüchtigsten Männer Deutschlands dahingegangen!





## Friedrich der Große nach der Schlacht bei Kunersdorf in Reitwein.

Im Frühjahr 1759 drangen die Oesterreicher von Sachsen und die Russen von Polen aus vor, um in die preußischen Staaten einzufallen. Um eine Vereinigung der russischen und österreichischen Armee zu verhindern, sandte Friedrich den General Dohna mit einem starken Korps den Russen entgegen mit dem Auftrage, deren Vorrücken aufzuhalten oder doch zu erschweren. Da es Dohna aber nicht gelang, die Russen zurückzuwerfen, nahm ihm der König das Kommando ab und übertrug es dem General Wedell, der am 22. Juli bei seinen Truppen eintraf und sich entschloß, ohne Verzug die Russen anzugreifen. Schon am 23. Juli lieferte er ihnen das Treffen bei Kay im Kreise Züllichau nahe bei der Oder.

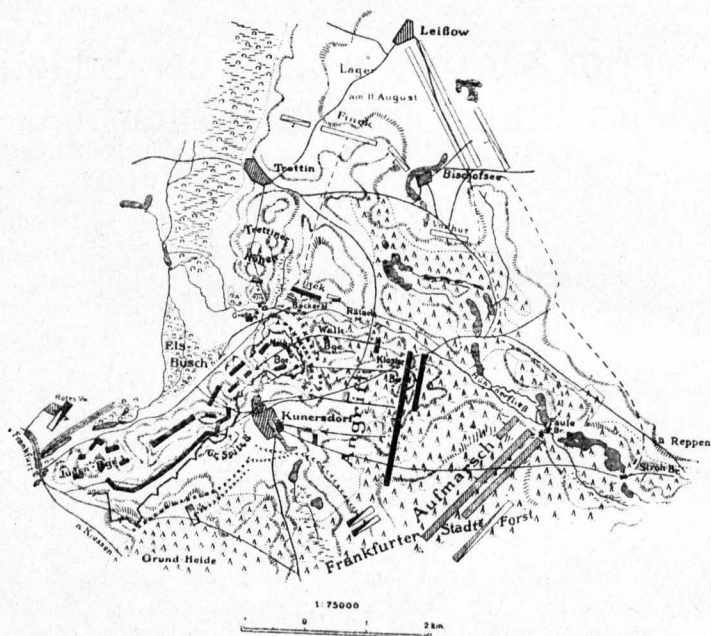
Da jedoch Wedell das Terrain nicht kannte und mit seinen Truppen durch Moräste eingeengt wurde, so wurde er geschlagen und mußte über die Oder zurückgehen, während Soltikow, der Befehlshaber der russischen Armee, bis Grossen vorrückte, so daß Berlin in die größte Gefahr geriet. Nichts hielt nunmehr die Vereinigung der verbündeten Armeen auf, und bereits am 3. August stieß Laudon mit etwa 20 000 Oesterreichern zu den Russen.

Die vereinigte Macht der Russen und Oesterreicher, etwa 70 000 Mann stark (50 000 Russen, 20 000 Oesterreicher), rückte nun vor und verschanzte sich am rechten Oderufer in der Nähe des Dorfes Kunersdorf unweit Frankfurt.

Da eilte Friedrich, nur von einer kleinen Abteilung Husaren begleitet, aus Schlesien herbei, um selbst das Kommando über die preussischen Truppen in der Provinz Brandenburg zu übernehmen. Er zog im ganzen etwa 49000 Mann zusammen und beschloß, mit seinem Heere auf das rechte Oberufer überzusetzen, um dem Feinde in den Rücken zu kommen.

## Kunersdorf

12. August 1759.



**Plan von der Schlacht bei Kunersdorf.**

Der König traf am 10. August in Reitwein ein, besichtigte mit verschiedenen Offizieren von den Höhen aus die Umgegend und kam abends nach 6 Uhr in das Dorf, wo er auf dem Hofe abstieg. Inzwischen war auf Weisung des Königs der Richter aus Görzig in Reitwein eingetroffen, mit dem sich Friedrich eine halbe Stunde allein unterhielt, wahrscheinlich über die Terrainverhältnisse der Gegend, weil alle Risse und Karten ein

Jahr vorher bei der Beschießung Cüstrins durch die Russen verbrannt waren. Nach Beendigung der Besprechung begab sich der König an die Oder, um die nötigen Anordnungen zur Ueberführung der Truppen auf das jenseitige Ufer zu treffen. Gleichzeitig bestimmte er, daß der General Wunsch mit einem kleinen Korps, bestehend aus Infanterie und Kavallerie, zur Deckung der Schiffsbrücken und des Gepäcks auf der linken Seite der Oder stehen bleiben sollte.

In der Nacht vom 10. zum 11. August wurden ungefähr 4 Kilometer unterhalb von Göriz Schiffsbrücken über die Oder geschlagen, auf denen am frühen Morgen des 11. August die preußischen Truppen, Infanterie und Artillerie, auf das jenseitige Ufer gelangten. Die Reiterei benutzte eine Furt bei Göriz, wobei der General Seydlitz in Gefahr gekommen sein soll, zu ertrinken, weil sein Pferd stolperte.

Nach erfolgtem Uebergange sammelte Friedrich sein Heer bei Detscher, von wo aus sich die Truppen in Bewegung setzten, so daß ihre Hauptmacht am 11. August gegen 1 Uhr mittags die Gegend um Bischofssee besetzte und dort unter freiem Himmel ein Lager bezog.

Vom Trettiner Spitzberge aus besichtigte Friedrich die Stellung des Feindes, beraten von ortskundigen Förstern, Offizieren und Soldaten. Der König kannte das Terrain nicht, konnte es auch von seinem Standpunkte aus nicht völlig übersehen und hatte keine brauchbaren Karten zur Hand.

Am 12. August (Sonntag) zwischen 3 und 4 Uhr morgens brach die preußische Armee auf und zog sich näher an den Feind heran. Hatten die Führer aber darauf gerechnet, schon gegen 8 Uhr mit dem Angriff beginnen zu können, so sahen sie sich infolge des schwierigen Anmarsches sehr getäuscht. Erst gegen 12 Uhr mittags konnte die Artillerie, die im Walde nur langsam vorwärts gekommen war, das Feuer eröffnen. Mit unvergleichlicher Tapferkeit griff nun die preußische Infanterie ein und hatte bis 2 Uhr große Erfolge erstritten und den ganzen russischen linken Flügel zurückgeworfen. Achtzig eroberte russische Kanonen waren in den Händen der Preußen. Der Sieg schien zu ihren Gunsten entschieden, so daß der König Boten mit der freudigen Nachricht nach Berlin schicken konnte. Die Verluste der Russen waren außerordentlich stark, und es lag die Wahrscheinlichkeit nahe, daß sie in der Nacht den Rückzug antreten würden.

Allein Friedrich begnügte sich mit den errungenen Erfolgen nicht; seine Absicht war es vielmehr, die Russen nicht nur zu schlagen, sondern zu vernichten, und so befahl er einen nochmaligen Angriff, der zu einer Niederlage führte.

Umsonst rieten die Generale, denen der kraftlose Zustand der Truppen bekannt war, davon ab. Nach langen ermüdenden Märschen an den heißen, schwülen Sommertagen und nach der entsetzlichen Blutarbeit waren die Soldaten an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Nur einer unter den Führern, Wedell, dem Friedrich sein Kriegsunglück bei Kay nicht nachtrug, soll als ein „Hofmann, der den Schmeichler machte“, dem Könige zugestimmt haben.

Und so erfolgte denn in den Nachmittagsstunden der verhängnisvolle Befehl zur Fortsetzung des Gefechtes.

Doch die preußische Infanterie war erschöpft, die Reiterei befand sich auf dem rechten Flügel, um die Oesterreicher in Schach zu halten, die Artillerie aber konnte so schnell nicht zur Stelle geschafft werden.

Jetzt griff auch Laudon, der sich bis dahin untätig verhalten hatte, in die Schlacht ein. Seine Truppen waren ausgeruht und konnten von der preußischen Kavallerie nicht aufgehalten werden, da inzwischen deren Befehlshaber, General Seydlitz, trotz seiner Gegenvorstellungen von seinem Beobachtungsposten abgerufen und zum Vorrücken gezwungen worden war.

Die Russen und Oesterreicher erwiderten den abermaligen Angriff der Preußen mit einem unaufhörlichen Feuer aus grobem Geschütz und Musketen, und Laudon unternahm einen vernichtenden Vorstoß mit der österreichischen Kavallerie. Die ermüdeten preußischen Truppen wurden zurückgeworfen und gerieten in große Unordnung und Verwirrung.

Friedrich beobachtete vom Mühlberge aus das hereinbrechende Verderben. Er setzte sich der größten Gefahr aus. Zwei Pferde wurden ihm unter dem Leibe erschossen. Eine feindliche Kugel, die seine Brust traf, würde ihm den Tod gebracht haben, wenn sie nicht durch ein goldenes Stui, das er in der Tasche trug, platt gedrückt worden wäre. Die in der Nähe befindlichen Offiziere baten den König, den gefährlichen Ort zu verlassen, aber er erwiderte: „Wir müssen alles versuchen, um die Schlacht zu gewinnen, und ich muß hier so gut wie ihr meine Schuldigkeit tun.“ Zuletzt ergriff er eine Fahne und rief: „Wer ein braver Soldat ist, der folge mir!“

Doch es gab keine Rettung mehr.

Mit tränenden Augen sah der König endlich in das Getümmel seiner fliehenden Soldaten, denen er zurief: „Kinder, verlaßt heute euern König, euern Vater nicht!“ Doch alle seine Anstrengungen blieben erfolglos; die preussischen Heerhaufen stoben in wilder Unordnung auseinander. Der König forderte zuletzt selbst die Soldaten auf: „Kinder, zieht euch zurück!“

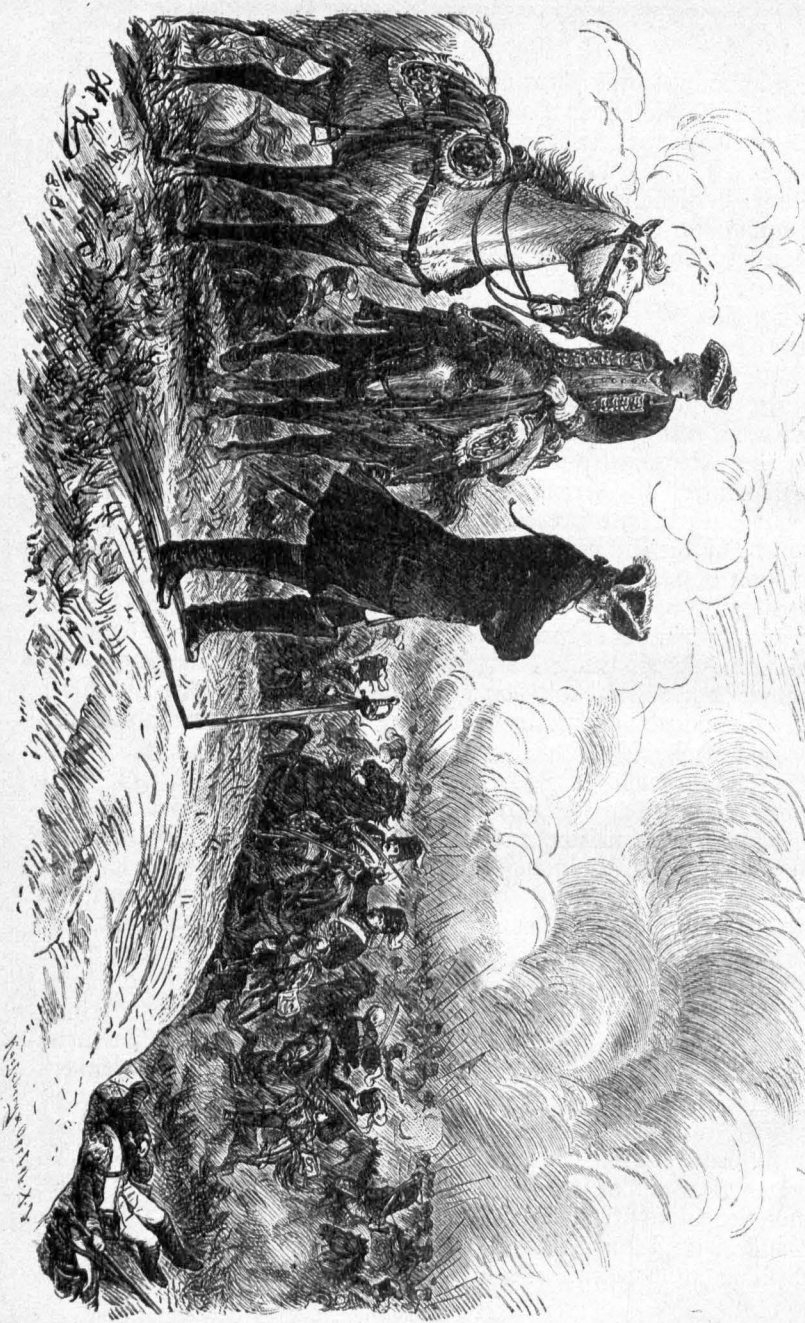
Als der König sah, daß alles verloren war, suchte er den Tod. „Gibt es denn keine verwünschte Kugel für mich?“ rief er aus. Er stieg vom Pferde, stellte sich auf einen Sandhügel und beobachtete mit verschränkten Armen die wilde Flucht seiner Regimenter. Den Degen hatte er vor sich in die Erde gestoßen, ein Paga hielt sein Pferd. Kosaken schwärmten in der Nähe — nur noch wenige Minuten, und der König mußte von ihnen entdeckt werden.

In diesem verhängnisvollen Momente sprengte der Rittmeister von Brittwitz mit etwa vierzig Husaren vom Zietenschen Regiment vorüber. Plötzlich rief ihm der Unteroffizier Belten zu: „Herr Rittmeister, dort steht der König!“ Sofort ließ Brittwitz die Husaren kehrt machen, umringte mit ihnen den König und bat ihn flehentlich, doch das Pferd zu besteigen und sich zu retten. Nach einigem Zögern sprach der König: „Nun, Herr, wenn Er meint, vorwärts!“ Es war die höchste Zeit, denn die Kosaken waren schon ganz nahe. „Brittwitz, ich bin verloren!“ rief Friedrich aus. Doch der Rittmeister wandte sich und schoß den Führer der feindlichen Reiter vom Pferde, wodurch die Husaren einen Vorsprung gewannen und das Tal erreichten, wo man den König zunächst in der großen Mühle in Sicherheit brachte. Später rettete er sich über das Hühnerfließ nach den Trettiner Höhen, — einer der letzten auf dem Schlachtfelde.

Der Unteroffizier Belten wurde später Offizier, erhielt von dem Nachfolger Friedrichs des Großen, König Friedrich Wilhelm II., als Rittmeister bei den Zietenschen Husaren ein Adelspatent und fiel 1793 als Major im Rheinfeldzuge.

In der Nacht vom 12. zum 13. August blieb Friedrich auf dem rechten Oderufer und übernachtete in Detscher in einem Bauernhause auf einem Strohlager. Es war ein Glück, daß er noch rechtzeitig den Befehl gegeben hatte, die Oderbrücke bei Frankfurt und die bei Görzig geschlagenen Schiffsbrücken zu besetzen. So blieben die versprengten Truppen auf

Friedrich der Große bei Kunersdorf.





der rechten Seite des Flusses, und es sammelten sich in der Nacht des 12. und am Morgen des 13. August in der Gegend um Detscher und Göriz etwa 12000 Mann. Diese überschritten am 13. nachmittags die Brücken und erreichten glücklich das linke Oderufer. Die Brücken wurden dann sofort abgebrochen, die Brückenboote mitgenommen, die Rähne aber zur Ueberführung der Verwundeten nach Cüstrin und Stettin benutzt.

Am 12. August mußte angenommen werden, daß die Russen und Oesterreicher ihren Sieg verfolgen würden. Der preußische Staat wäre dadurch an den Rand des Abgrundes gebracht worden, und der König hatte beschlossen, die Schmach und Erniedrigung seines Reiches nicht zu überleben. Er traf deshalb die Verfügung, den Hof und die Archive nach Magdeburg in Sicherheit bringen zu lassen. Auf dem Rücken des Rittmeisters v. Brittwitz schrieb Friedrich in Detscher mit Bleistift einen Zettel an den Minister v. Finckenstein in Berlin mit der Weisung: „Retten Sie die königliche Familie, alles ist verloren. Adieu für immer!“

Doch ein gütiges Geschick waltete über dem preußischen Staate; die Verbündeten versäumten die Verfolgung der geschlagenen Armee und unterließen es damit, die Früchte ihres Sieges zu pflücken, ein Glück, das Friedrich in einem Briefe vom 1. September 1759 an seinen Bruder Heinrich nennt „le miracle de la maison de Brandebourg“ (das Wunder des Hauses Brandenburg).

Die Ursachen zu der Untätigkeit der Feinde lagen in der Uneinigkeit zwischen den russischen und österreichischen Feldherren und in der Erschöpfung des russischen Heeres, das sehr starke Verluste gehabt hatte. Der Gesamtverlust der Russen belief sich auf etwa 15000 Mann, der der Preußen auf ungefähr 18000 Mann. Die geringsten Verluste hatten die Oesterreicher, etwas über 2000 Mann.

Groß war der Verlust der preußischen Armee an Offizieren. Gefallen war der Generalmajor v. Puttkammer; ihren Wunden erlagen einige Wochen später der Generalleutnant August Friedrich v. Ikenpliz und der Generalmajor v. Alizing. Verwundet wurden: die Generalleutnants von Seydliz, Prinz v. Württemberg, v. Wedell, v. Hülsen, v. Finck; ferner die Generalmajore v. Knobloch, v. Stutterheim, Christian Friedrich v. Ikenpliz, Leopold Johann v. Platen, v. Spaen. Außer diesen Generalen wurden u. a. tödlich verletzt der Prinz Carl Anton August von Holstein-Beck und der Dichter des „Früh-

lings" Ewald v. Kleist. Bekterer stand als Major beim Regiment Hausen, wurde schwer verwundet und fiel den Kosaken in die Hände, die ihn seiner Kleider beraubten und hilflos liegen ließen. Als russischer Gefangener wurde er nach Frankfurt a. Oder gebracht und hier im Hause des Professors Nikolai verpflegt, konnte sich aber nicht erholen und starb dort am 24. August 1759. An dem Hause (Oderstraße 37) ist eine Erinnerungstafel angebracht. Das Grab des Dichters befindet sich im „Park“ zu Frankfurt a. Oder, dem ehemaligen Friedhofe an der Gertraudkirche.

Die Russen behaupteten zwar das Schlachtfeld, aber Soltikow schrieb an seine Kaiserin: „Der König von Preußen pflegt seine Niederlagen teuer zu verkaufen; noch einen solchen Sieg, und ich werde die Nachricht davon mit einem Stabe in der Hand allein zu überbringen haben.“

Am Abende nach der Schlacht versammelten sich die russischen Generale und Offiziere in einem Bauernhause und sprachen den Getränken so zu, daß sie nicht mehr fähig waren, noch irgend etwas zu unternehmen. Als man Soltikow auf die Unzufriedenheit der Oesterreicher über seine Unentschlossenheit hinwies, antwortete er: „Ich habe zwei Schlachten gewonnen und warte, um weiter vorzurücken, auf zwei österreichische Siege. Es ist nicht billig, daß das Heer meiner Kaiserin alles tut.“ Seine Armee, so behauptete er, sei so geschwächt, daß er sie nicht neuen Gefahren aussetzen könne.

Die Russen begruben die Toten in Massengräbern und verlegten am 15. August ihr Lager in das benachbarte Dorf Lössow, während die Oesterreicher die Höhe bei Tschekschnow besetzten.

Um die Stadt Frankfurt a. Oder zur Zahlung einer hohen Kriegskontribution zu zwingen, schleppten die Russen den Frankfurter Oberbürgermeister Ungnad, sowie den Kämmerer Merger, den Kaufmann Schobert und die Ältesten der jüdischen Gemeinde, Pinkus Moses Schlesinger und Juda Herz Baer, in das Lager zu Lössow als Geiseln mit. Da der Oberbürgermeister aber auch hier alle unberechtigten Forderungen energisch zurückwies, so wurden die genannten Männer von den Russen am 28. August nach Müllrose und Hohenwalde gebracht und erst am 1. September in Lieberose in Freiheit gesetzt.

Der König nahm nach dem Uebergange der Truppen über die Oder mit dem General von Finck sein Hauptquartier in dem Schlosse zu Reitwein, das sich damals im Besitze Karl Friedrichs von Burgsdorff befand; die Armee lagerte zwischen Reitwein, Bodelzig und Wuhden. Sie mochte, durch neue Zuzüge verstärkt, jetzt wohl auf 20000 Mann angewachsen sein.

Die schlimmste Gefahr war vorüber, aber jetzt bemächtigte sich des Königs in Folge der furchtbaren Erschütterungen eine völlige körperliche Erschöpfung und eine gänzliche Nervenabspannung. Der König fühlte sich schwer krank; er konnte aus diesem Grunde das Kommando nicht weiter führen, und weil er sich dazu unfähig wußte, ernannte er den General von Finck, den ältesten General der Armee, zum Stellvertreter. Es geschah dies durch das folgende Schreiben:

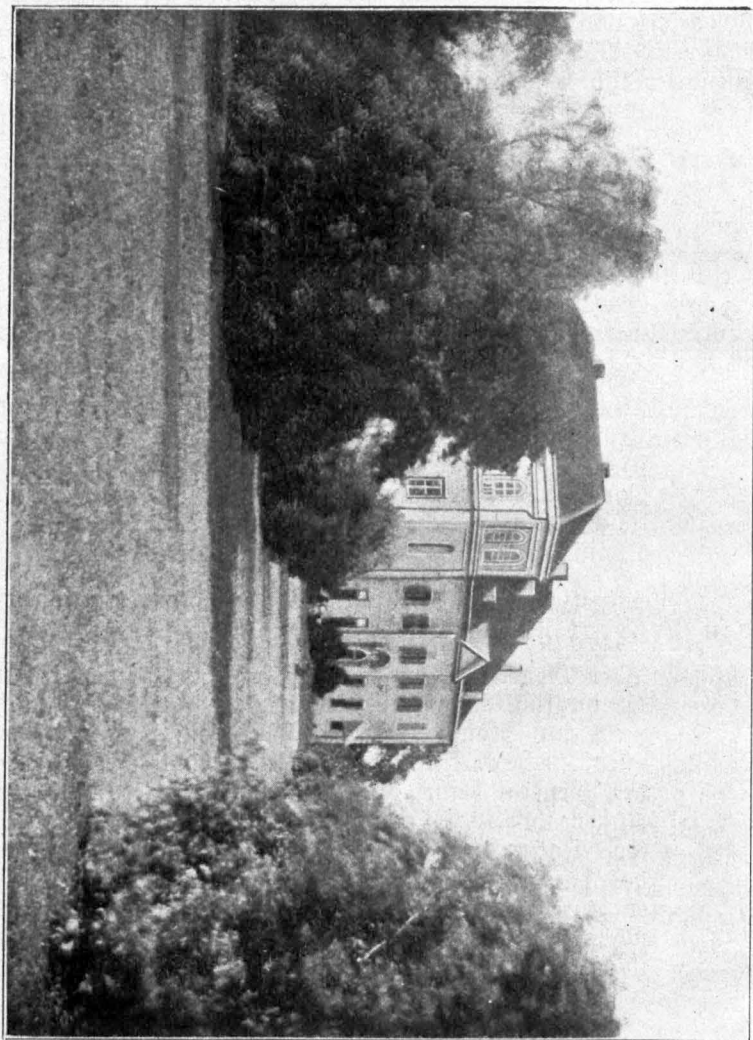
„Weillen mir eine Schwere Krankheit zu gestosen, So übergebe das Kommando Meiner armée werender Krankheit bis an meine beßerung an den General Finck und kan er im Notsfal von des General Kleisten Corps ingleichen disponihren nach dehme es die Umstände erfordern, ingleichen von denen Magazins in Stetin, Berlin, Cüstrin und Magdeburg.“

Gleichzeitig entwarf der König eine „Instruktion vohr den General Finck“, in der es u. a. heißt:

„Der General Finck kriegt eine Schwehre Comission; die unglückliche armée, So ich ihm übergebe, ist nicht mehr im Stande, mit die Rußen zu schlagen, Hadik wirdt nach Berlin eillen, villsicht Laudon auch, gehet der General Finck dieße beide nach, So kommen die Rußen ihm in Rücken, bleibt er an der Oder Stehen, So kriegt er den Hadik diß Seit, in deßen, So glaube, das, wenn Laudon nach Berlin wolte, Solchen könnte er unterwegs attaquieren und Schlagen. Solches, wohe es guht gehet, giebt dem unglück einen anstandt und hält die Sachen auf. Zeit gewonnen, ist sehr vohl bei dießen desperaten umständen.“

Beide Schriftstücke tragen weder Ort, noch Datum. Früher nahm man an, der König habe sie in völliger Verzweiflung nach der verlorenen Schlacht in der Nacht vom 12. zum 13. oder am Morgen des 13. August verfaßt. Dann hätte er

gerade im schwierigsten Augenblicke die Verantwortung einem anderen aufgebürdet. Eine solche Handlungsweise läßt sich



Schloß zu Reimwein.

jedoch mit dem standhaften Charakter und mit dem Pflichtbewußtsein des Königs nicht in Einklang bringen.

Durch neuere Forschungen ist nachgewiesen worden, daß die beiden Schreiben in der That erst nach dem Uebergange der Truppen auf das linke Oderufer abgefaßt wurden, also am Vormittage oder am Abende des 13. August im Schlosse zu Reitwein. Daß der König hier erkrankt war, bezeugt der in preußischen Diensten stehende schwedische Graf Hordt, der in seinen Denkwürdigkeiten („Mémoires d'un gentilhomme suédois. 1783“) erzählt, daß sich der König im Schlosse zwei Tage in seinem Zimmer eingeschlossen hielt, offenbar am 14. und 15. August. An diesen Tagen hat Fink tatsächlich das Kommando geführt, allerdings mehr als „Beirat des Königs und als Vermittler zwischen dem obersten Kriegsherrn und den anderen Generalen.“ Hordt, der im Hauptquartier anwesend war, verhandelte mit Fink persönlich im Schlosse zu Reitwein.

Daß bei Abfassung der erwähnten Schriftstücke der Oderübergang der Truppen bereits vollzogen war, ergibt sich überdies aus dem Wortlaute der Instruktion. Friedrich sagt: „Bleibt er (Fink) an der Oder stehen, so kriegt er den Hadik diß Seit.“ Mit dem Worte „diesseit“ kann nur das linke Oderufer gemeint sein; denn der österreichische General Hadik, der am 14. bei Müllrose südwestlich von Frankfurt eintraf, ist nach den Worten des Königs auf dem Vormarsche gegen Berlin gedacht. Ein Vorgehen auf dem rechten Ufer der Oder konnte gar nicht in Betracht kommen.

Am 16. August übernahm der König wieder den Oberbefehl. Die Krankheit wurde nach zweitägiger Ruhe und Abgeschlossenheit gehoben, und es war natürlich, daß Friedrich wieder völlig seine Pflicht erfüllte.

Die preußische Armee brach am 16. August auf, marschierte über Lebus und Madlitz und stand am 18. August bei Fürstenwalde.

Nach dem Abzuge der Preußen wurde das Dorf Reitwein, das schon am 5. August von russischen Soldaten überfallen worden war, durch Kosaken geplündert, von denen bis zum 28. August fast täglich Abteilungen in der Gegend umherstreiften. Sie trieben das Vieh und die Pferde fort, erbrachen die Kirche, beraubten sie aller wertvollen Gegenstände, beschädigten die Orgel und schändeten sogar die Grabgewölbe. Die Bewohner, die ihnen in die Hände fielen, wurden durch

Erntehiebe fast zu Tode geprügelt. Erst Mitte September konnten sich die Landleute wieder um ihre Felder kümmern und die wenigen Früchte ernten, die ihnen die Feinde übrig gelassen hatten.

Inzwischen hatte die preußische Armee ihren Marsch fortgesetzt. Durch die erwähnte Stellung bei Fürstenwalde hatte der König zunächst die beiden Spreeufer in seine Gewalt bekommen, wodurch es ihm gelang, seine Hauptstadt zu decken. Als die Russen und Oesterreicher später sich nach Schlesien wandten, folgte ihnen Friedrich, besetzte Cottbus und Forst und verlegte ihnen am 24. September von den Höhen um Beuthen an der Oder aus den Weg nach Glogau.

Laudon blieb mit seinem Korps noch eine Zeitlang beim russischen Heere, trennte sich aber schließlich von ihm und zog sich höchst mißvergnügt nach den österreichischen Staaten zurück. Soltikow, der in seiner Abneigung gegen die österreichische Heeresleitung verharrte, hinderte ihn daran nicht und wandte sich mit dem russischen Heere nach Posen.

So kam es, daß Ende Oktober 1759 ganz Schlesien und Brandenburg von den Russen und Oesterreichern befreit waren. Die Feinde waren gezwungen, nur verteidigungsweise gegen Friedrich zu verfahren und wurden von der weit geringeren, geschlagenen und getrennten preußischen Armee in ihren Bewegungen derartig gefesselt, daß sie ihre Entwürfe vereitelt sahen. Weit glücklicher also, als er angenommen hatte, konnte Friedrich den Feldzug des Jahres 1759 beenden.

Vor der Welt aber pries die russische Kaiserin Elisabeth mit Stolz den Sieg ihrer Armee bei Kunersdorf. Soltikow wurde zum Feldmarschall ernannt, die Generale bekamen hohe Ordensauszeichnungen, und jeder Soldat erhielt einen sechsmonatlichen Sold als Geschenk. Laudon bekam von der russischen Kaiserin einen goldenen, mit Diamanten besetzten Degen, und jedes österreichische Regiment, das der Schlacht beigewohnt hatte, 5000 Rubel.

Erst nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges war es Friedrich d. Gr. möglich, dem Rittmeister Joachim Bernhard v. Brittwitz, seinem Retter, seine Dankbarkeit zu beweisen. Er schenkte ihm das nach dem Tode des Markgrafen Karl von Schwedt an die Krone zurückgefallene Gut Quilitz im Lebuser Kreise und hat niemals vergessen, daß er Brittwitz seine Rettung zu verdanken hatte. Dieser zeichnete sich während des Krieges noch in verschiedenen Gefechten aus und zog nach

dem Hubertsburger Frieden als Oberstleutnant an der Spitze des Leib-Husaren-Regiments von Zieten mit dem siegreichen Heere in Berlin ein. Auf der militärischen Staffeln rückte er



**König Friedrich der Große nach dem 7jährigen Kriege.**

bis zum General der Kavallerie auf. Die Nachwelt hat ihn dadurch geehrt, daß er nebst den verdienstvollsten Männern aus dem Zeitalter Friedrichs des Großen auf dem Rauchschen Standbilde des Königs Unter den Linden in Berlin einen Platz erhielt.

Nach dem Kriege ging Prittwiß daran, das alte Herrenhaus in Quilig zeitgemäß umzubauen. Bei einer Bereifung des Oderbruches sah Friedrich den begonnenen Neubau und rief dem Schloßherrn zu: „Ei Prittwiß, Er baut ja ein Schloß, Er will ja hoch hinaus!“ Das faßte Prittwiß als eine Mahnung des Königs zur Sparsamkeit auf und änderte nur wenig an dem alten Gebäude, das erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von dem Fürsten von Hardenberg nach Schinkelschen Plänen umgebaut wurde.

Der schöne Park, der das Schloß umgibt, stammt aus der Prittwiß'schen Zeit, wurde aber in seiner jetzigen Gestalt von dem Fürsten Büdler, dem Schwiegersohne des Staatskanzlers Hardenberg, angelegt. In dem Park steht ein Denkmal, das v. Prittwiß 1792 seinem geliebten Könige und Feldherrn setzen ließ, das erste, das nach dem Tode Friedrichs des Großen errichtet wurde. Es besteht aus carrarischem Marmor und zeigt das Bild des Königs auf einer Urne, an der Mars und Minerva trauernd stehen. An dem Denkmal befindet sich folgende Inschrift:

Friedrich dem Großen  
Der General von Prittwiß  
im Jahre 1792.

Der General und seine Gemahlin Marie Eleonore, geb. Freiin von Seherr-Thoß, fanden ihre letzte Ruhestätte in der Familiengruft in der Dorfkirche zu Neuwardenberg, wo eine metallene Gedenktafel ihre Namen trägt:

Joachim Bernhard von Prittwiß,  
geboren 3. Februar 1727, gestorben 4. Juni 1793,

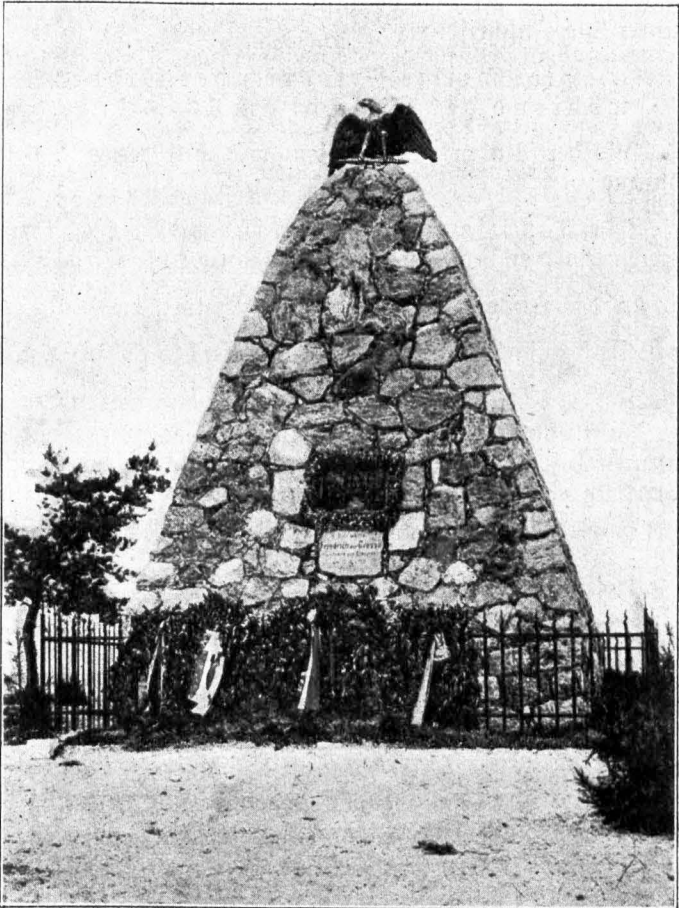
Eleonore von Prittwiß,  
geboren 1739, gestorben 23. Februar 1799.

Das Gut Quilig blieb im Besitze des ältesten Sohnes des Generals, Wilhelm Bernhard von Prittwiß, von dem es 1810 durch Tausch an den Staat zurückkam. Im Jahre 1814 wurde es dem Staatskanzler von Hardenberg verliehen und von da ab Neuwardenberg genannt.

Am 150. Jahrestage der Schlacht bei Kunersdorf wurde auf Anregung des Historischen Vereins für Heimatkunde in Frankfurt an der Oder auf dem Schlachtfelde und zwar auf dem Mühlberge zur Erinnerung an die Errettung des



Königs Friedrichs des Großen durch den Rittmeister von Brittwitz ein Denkmal errichtet, das am 22. August 1909 unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Militär- und



**Denkmal auf dem Mühlenberge bei Runersdorf.**

Zivilbehörden, von Mitgliedern der Familie von Brittwitz, sowie der Schulen, der Turn- und Kriegervereine und eines nach Tausenden zählenden Publikums enthüllt wurde. Hierbei übergab der Oberstleutnant von Brittwitz im Auftrage seines

Familienverbandes das Denkmal dem Historischen Vereine zu Frankfurt in Hand und Pflege.

Auf der Vorderseite des Gedenksteines befindet sich ein die Rettung des Königs veranschaulichendes Bronzerelief und darunter die Inschrift:

„Hier weilte Friedrich der Große  
während der Schlacht am 12. 8. 1759.“

Auf der linken Seite lesen wir auf einer Tafel die Widmung:

„Die Familie v. Brittwitz ihrem Vorfahren  
zum Andenken an die Rettung des Königs.“

An der rechten Seite stehen die Worte:

„Der Historische Verein zu Frankfurt a. d. Oder.  
12. 8. 1909.“

Im Anschlusse an die Enthüllungsfest wurde von dem genannten Historischen Vereine in Gemeinschaft mit der Familie v. Brittwitz ein Guldigungstelegramm an den Kaiser gesandt, auf das zu Händen des Vereinsvorsitzenden folgende Antwort eintraf:

„Schloß Wilhelmshöhe, den 23. 8. 09.

Seine Majestät der Kaiser und König lassen für die freundliche Begrüßung gelegentlich der Einweihung des Denkmals auf dem Runersdorfer Schlachtfelde allen Beteiligten bestens danken.

Auf Allerhöchsten Befehl  
der Geheime Kabinettsrat  
von Valentini.“

Das Denkmal hält das Gedächtnis an die verhängnisvollste Schlacht Friedrichs des Großen und an das Verdienst des Rittmeisters von Brittwitz wach. Es ist nicht auszu-denken, welchen Verlauf die preußische Geschichte genommen hätte, wenn der König bei Runersdorf in die Hände der Feinde gefallen wäre. Niemals jedoch hat sich seine Seelengröße in hellerem Glanze gezeigt, als an dem unglücklichen Tage bei Runersdorf und bei dem stillen Kampfe, den er nach der

Schlacht in dem Schlosse zu Reitwein zu bestehen hatte, aus dem er aber auch als Sieger hervorging.)\*

H. Bieder-Charlottenburg.

\*) Joh. Wilh. Archenholz, Geschichte des Siebenjährigen Krieges. — Joh. Ludw. Kriele, Beschreibung der Schlacht bei Kunersdorf. Berlin. 1801. — W. Sahn, die Schlacht bei Kunersdorf. Berlin. 1852. — Beilage zum Militärischen Wochenblatt. Redigiert von der historischen Abteilung des Generalstabes. 1860. — Th. Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Das Oderland. — F. Kugler, Geschichte Friedrichs des Großen. Leipzig. 1883. — L. Sahn, Geschichte des preussischen Vaterlandes. Berlin. 1885. Wilhelm Herz — A. Naudé, Forschungen zur Brandenburgisch-Preussischen Geschichte. Band VI. Leipzig. 1893. Dunder und Humblot. — M. Laubert, die Schlacht bei Kunersdorf. Berlin. 1900. Ernst Siegfried Mittler & Sohn. — P. Schroeder, Reitweinsche Merkwürdigkeiten. Berlin. 1904. G. Rauf (F. Rühle). — Die Kunstdenkmäler des Kreises Lebus. Berlin. 1909 Verlag der Vossischen Buchhandlung. — Mitteilungen des Historischen Vereins für Heimatkunde zu Frankfurt a. Oder. 1910. 24. Heft.

## Eltern, Dienst- u. Lehrherren!

Schickt Eure Kinder, Lehrlinge und Dienstboten in die Jugendpflege, wo sie vor leiblichen und sittlichen Gefahren bewahrt, zu gesunden, leistungsfähigen, braven und frommen Menschen erzogen werden und durch die sie manche Förderung und Unterstützung für ihr späteres Fortkommen im Leben haben. Wendet Euch vor der Berufswahl Eurer Kinder an Eure Geistlichen und Lehrer, die Euch gern mit Rat und Tat zur Seite stehen, und an Euren Ortsausschuß für Jugendpflege, der Euch gern beim Unterbringen der Kinder in gute Lehr- und Arbeitsstellen behilflich ist!



## Gustav Schüler\*)

Ein Sänger des Glaubens und der Heimat.

Von Pfarrer Eichstädt, Marwig.

Unsere Mark ist arm an Dichtern. Um so mehr sollten wir uns der wenigen freuen, die uns geschenkt sind. Und wir haben in der Gegenwart einen, von dem Detlev von Silienkron gesagt hat: „Seit 10 Jahren habe ich nicht solche Verse gelesen. Unter tausend Dichtern endlich ein wirklicher.“ Es ist Gustav Schüler.

Gustav Schüler entstammt dem Bauernstand. Er ist am 27. Januar 1868 in dem kleinen Dorf Königlich-Reez im Oderbruche geboren. Sein Vater war ein kleiner Bauer, der hart mit der Not des Lebens zu ringen hatte. Tiefe Dankbarkeit gegen die Eltern klingt immer wieder aus seinen Gedichten. Der Dichter hat kürzlich im „Eckardt“ ein Bild seiner Kinderjahre gezeichnet. Bei aller Dürftigkeit und Enge sind doch seine Jugendjahre voll Glück und stiller Freude gewesen. Durch Vermittlung des Orts Pfarrers wurde Schüler Lehrer. Aber er schied bald aus dem Schuldienste und ging nach Berlin, um zu studieren. Es begann ein unruhiges Wanderleben, er wurde Hauslehrer, Redakteur, freier Schriftsteller.

Im Jahre 1904 erschien die erste Gedichtsammlung: „Meine grüne Erde“, dann folgte „Andacht und Freude“. Seine weiteren Sammlungen: „Auf den Strömen der Welt zu den Meeren Gottes“, „Gottsucherlieder“ und „Mitten in

\*) Vergleiche hierzu auch die acht Gedichte im Jahrgang 1914 und die fünf Gedichte im Jahrgang 1913 dieses Kalenders.

der Brandung" zeigen den Dichter in wachsender Kraft, so daß wir noch Großes von ihm erwarten dürfen.

Wir nennen Gustav Schüler einen Sänger des Glaubens. Er ist schon von manchem der religiöse Dichter der Gegenwart genannt worden. In den ersten Sammlungen, besonders in den Gottsucherliedern, spüren wir ein heißes Ringen, ein aus den Tiefen der Seele aufsteigendes Fragen nach Gott: „Und wenn mir, Gott du, die Seele zerbrichst, ich frage dich, ich lasse dich nicht.“ Alle Töne schlägt der Dichter an, von der weichen Sehnsucht nach Trost und Frieden bis zu dem trotzigem Schrei nach Kraft und Erlösung. Aber der Dichter ist nicht ein Fragender und Suchender geblieben. Aus dem Gottsucher ist ein Gottfinder geworden. Wenn man heute die Kunst mit ihren verschiedenen Ausdrucksformen überschaut, findet man überall ein Suchen und Fragen nach Gott. Aber man hat den Eindruck: die wenigsten haben Gott gefunden, sie tasten im Dunkeln, sie sehnen sich nach Licht, aber sie finden nicht den Weg zum Licht. Bei Schüler ist das anders. Wir lesen in seinen Gedichten den hangen Aufschrei der zerrissenen Seele; aber dann kommen Lieder, da ist alles Friede und Stille. „Gott ist mit mir heimgegangen.“ Die unruhige Seele hat ihren Gott gefunden und hält ihn fest. Da strömt uns etwas entgegen von der Glaubensgewißheit eines Paul Gerhardt. Es ist bezeichnend, daß sich Schüler in vielen Gedichten an große, ewige Worte der Bibel anlehnt. „Selig sind, die da Leid tragen,“ „Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden“, „Dennoch bleibe ich stets an Dir“. Er selber erzählt uns in seiner Lebensbeschreibung, daß seine dichterische Kraft an der Poesie der Bibel und der alten Kirchenlieder gewachsen ist.

Gustav Schüler, ein Sänger des Glaubens und der Heimat. Glaube und Heimat — die beiden höchsten Güter des Menschen. Sie sollen einander durchdringen und vertiefen. Bei unserem Dichter ist diese gegenseitige Befruchtung in Vollkommenheit erreicht. Gustav Schüler ist Märker und seine religiösen Bilder spiegeln die trotzig-rauhe, kämpfende und doch wieder kindlich-innige Art des märkischen Volkstums wieder. Man könnte sagen, seine Glaubenslieder haben Heimatfarbe und auch seine Heimatlieder haben religiösen Klang. Wie liebt der Dichter seine Heimerde! Als nach des Vaters Tod der kleine Hof verkauft ist, da singt er in bitterem Weh:

„Zum Abschiedsgruß irrte mein Fuß  
Zur Nacht auf Vaters Erbe.  
Hab die Schollen geküßt, als ich fortgemüßt,  
Die Erde schmeckte totherbe.“

Und das teuerste an der Heimat sind ihm die Eltern. Es sind tiefergreifende Gedichte, die er dem Andenken des Vaters und der Mutter weihet. In dem Gedicht „Meiner toten Mutter“ erzählt er, wie er in stiller Winternacht am Waldweg dahingeht, das Herz voll Leid. Er sinkt am Wegsaum weinend nieder und ruft das tote Mütterlein. Da legt sich eine Hand auf sein Haupt, so wundersam wie mutterliebe Hände, und ein stiller Mann steht vor ihm. Er schaut auf, es ist Jesus. Der faßt des Weinenden Hand, führt ihn zum Friedhof an das Grab der Mutter und spricht betend: „Mein Vater, höre mich, daß dieser hier dein Licht mag sehen und seine Seele stillen.“ Und über den Dichter kommt ein heiliger Frieden. Aus der Heimat mit ihren Menschen strömen dem Dichter immer neue Kräfte zu, sie wird ihm zum Jungbrunnen des Lebens. Hier noch vier Strophen von ihm, voll Heimatliebe:

#### Meine grüne Mark.

Du mein Heimatland, meine grüne Mark,  
Mehr als mein Herzblut lieb' ich dich,  
Mit deinen Kiefern wurzelstark,  
Deine braunen Kiefern liebe ich.  
Deine Weiden an der Wasser Rand,  
Deine Heiden weit und waisenarm.  
Du mein Heimatland, du mein Vaterland,  
Meines Herzens Glück, meines Herzens Harn!

Dein Korn, deinen Roggen liebe ich,  
Deine Haferbreiten schlank gerecht,  
Deines armen Himmelsfaumes Strich,  
Deine Wiesen, nebelüberdeckt!  
Deine Wiesen! Meine Jugend hängt  
In den Weiden am Graben und im Rohr.  
Wie ein jubelbeschüttet Lenzlied drängt  
Meine fernversunkene Jugend hervor.

Und deine Hütten, wie liebe ich die!  
Deine ärmsten Hütten Lehmgefügt,  
Trauf eine heil'ge Melodie  
Von Not und großer Sehnsucht liegt.  
Meines Vaters Haus, meiner Mutter Haus,  
Die waren so an Dach und Fach,  
Meine Füße gingen da ein und aus,  
Da ward meine dürstende Seele wach.



Gustav Schüler.





Aus denen Vater und Mutter ward,  
 Deine Bauernmenschen liebe ich so,  
 Mit den klaren Stirnen, wettehart,  
 In Werktagstaten, sonntagsfroh  
 Mit trockenm Brot, doch nie in Not,  
 Und frei, wohin der Schritt sich regt.  
 Mein Heimatland, kommt einst der Tod —  
 Daß man mich in deine Erde trägt!

Wer vertont uns dies Heimatlied, daß es in jeder Schule der Mark gesungen wird, daß es jedem Märker künde die schlichte Schönheit seiner Heimat? Wir hätten dann einen neuen Edelstein in unserem Liederkranz — von dem Dichter des Glaubens und der Heimat!

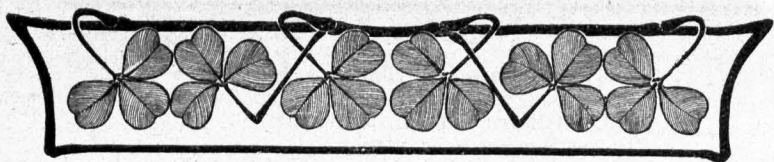
## Im Heu!

Das Fuder schwankt und wir  
 Zu vier  
 Im Heu:  
 Ich und drei Gespielen.  
 Wir schwimmen und wühlen  
 Und jauchzen immer aufs neu.

Alles, so weit nur der Blick  
 Ist Glück  
 Im Heu.  
 All' unser kindliches Sorgen  
 Unds Schulemüßigenmorgen  
 Ist luftgewirbelte Spreu!

In's Dorf mit Jubelschrein  
 Hinein  
 So frei!  
 Es bringt unsers Vaters Wagen  
 Vier Prinzen herangezogen,  
 Vier Prinzen im Heu!

Gustav Schüler.



## Aus den Verhandlungen des Kreis- Ausschusses für Jugendpflege im Kreise Lebus im Mai 1914.

Zu einer Vollsitzung des Kreis Ausschusses für Jugendpflege im Kreise Lebus waren zufolge Einladung 112 Mitglieder bezw. Gäste erschienen. Der Vorsitzende, Königliche Landrat Dr. Kleiner, begrüßte die Erschienenen und dankte erfreut für die zahlreiche Beteiligung. Den satzungsgemäßen Zusammentritt halte er für sehr zweckmäßig, um einen Rückblick über das in der Vergangenheit im Interesse der Jugendpflege Geschehene zu tun und zu erwägen, was in Zukunft neu zu schaffen sei.

Der Regierungsassessor Schmid erstattete den Bericht über den gegenwärtigen Stand der Jugendpflege im Kreise. Letztere sei auf dem Gebiet der Volkserziehung das aktuellste Problem, das in allen Volkskreisen den lebhaftesten Widerhall gefunden habe. Zu befürchten sei aber das Erkalten des Interesses in unserer modernen Zeit. Dieses dauernd zu beleben und wach zu halten, sei Aufgabe des Staates und aller Jugendpflegeorganisationen. Wenn auch seinerzeit schon 180 Vereine mit 1500 männlichen und 275 weiblichen Jugendlichen dem Kreisjugendpflegeverbande angeschlossen seien, so dürfe man sich durch diese Zahlen nicht blenden lassen. Denn nur ein geringer Teil der Jugendlichen sei mit der Jugendpflege fest verwachsen. Die meisten seien vorläufig noch recht unsichere Mitläufer.

Während die männliche Jugendpflege in vielen Orten ganz gute Erfolge erreicht habe, entwickele sich die seit vorigem

Jahre aufgenommene weibliche Jugendpflege nur langsam, immerhin berechtige sie schon jetzt zu guten Hoffnungen.

Eine große Anzahl Personalmitglieder mit namhaften laufenden jährlichen Beiträgen (ca. 680 M.) ist für den Kreisjugendpflegeverband gewonnen. Derartige Werbung ist auch den Ortsausschüssen im finanziellen Interesse zu empfehlen. Die Gründung eines besonderen Vereins zur Förderung der Jugendpflege ist bei der schon übergroßen Anzahl von Wohlfahrtsvereinen aller Art als verfehlt abzulehnen.

Die Anstellung eines Kreisjugendpflegers, Direktors Buhlan zu Seelow, als ständiger Berater hat sich bewährt; seine Diensttätigkeit ist durch die veröffentlichte Dienstanweisung genau begrenzt und damit auch die sehr erwünschte Verbindung der Jugendpflege mit der Fortbildungsschule geschaffen. Ortsausschüsse sind neu gegründet in Arensdorf, Berkenbrück, Demnitz, Oberlindow, Neuentempel, Quappendorf, Wilmersdorf und Jakobsdorf. Die beste Grundlage der Jugendpflege ist die ländliche Fortbildungsschule, für die jetzt in den meisten Orten der Schulbesuchszwang eingeführt ist. Beihilfen sind reichlich bewilligt, nämlich 7000 M. aus Staats- und 4700 M. aus Kreismitteln. Ueber die Haftpflicht- und Unfallversicherung ist ein neuer Vertrag zwischen dem Staat und der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft geschlossen.

Auf größere Verbreitung der Jugendzeitschriften, insbesondere der heimatlichen Jugendzeitschrift „Märkische Jugend“ evtl. durch Lieferung von Freieremplaren seitens der Arbeitgeber ist Bedacht zu nehmen. Jahresabonnements zum Preise von 2 M. pro Exemplar nimmt der Kreisauschuß für Jugendpflege entgegen. Die Abhaltung von Wanderkoch- und Haushaltungskursen ist für die weibliche Jugendpflege von besonderer Bedeutung. Die zu diesem Zweck von der Abteilung des Arbeitsausschusses für weibliche Jugendpflege, Frau Landrat Dr. Kleiner, herausgegebene Anleitung für die Einrichtung und Abhaltung derartiger Kurse ergibt alles Nähere und kann von dem Landratsamt bezogen werden. Die Erfahrungen haben ergeben, daß die Erfolge in der Jugendpflege hauptsächlich von der Persönlichkeit des Jugendpflegers abhängen. Die Arbeit liegt fast ausschließlich in der Hand der Pastoren und Lehrer als der geborenen Jugendpfleger. Dringend erwünscht sei aber die Hinzuziehung geeigneter aktiver

Mitarbeiter auch aus anderen Berufs-, insbesondere Handwerker- und Landwirtekreisen.

Für erfolgreiche Arbeit ist die Schaffung von Jugendheimen, und zwar möglichst einfachster Art (evtl. Anmietung eines Raumes usw.) oder gegebenenfalls der Bau von Turnhallen in Verbindung mit Jugendheimen dringend zu empfehlen. Die Beschäftigung der Jugend darf nicht zu vielseitig, aber auch nicht zu einseitig gestaltet werden. Den zu gründenden Vereinen müsse je nach den örtlichen Verhältnissen, namentlich in größeren Städten, eine bestimmte Richtung, ein gewisses Ziel gegeben werden (zum Beispiel Turn-, Spiel-, Ruder-, Les-, Jünglings- usw. Verein). Nach Ansicht des Redners seien solche Jugendvereine, die sämtliche Ziele des Ministerialerlasses vom 18. Januar 1911 in gleicher Weise auf ihr Programm gesetzt hätten, für die Jugendlichen zu indifferent und verschwommen, so daß sie ihnen mit vollem Herzen nicht zusetzen könnten. Insbesondere der junge Mann wolle einen Verein haben, der ungekünstelt bestimmt klare Aufgaben sich vorgezeichnet habe. Jeder Verein müsse auch einen zugkräftigen Namen führen. Bei Vereinsgründungen ist darauf zu achten, daß bestehenden bewährten Vereinen keine Mitglieder entzogen werden, also eine Zersplitterung der Vereine möglichst verhütet wird. Zwischen kirchlicher und staatlicher Jugendpflege soll kein Mißtrauen herrschen, alle mögen sich der Organisation anschließen und innerhalb derselben nach ihrer Eigenart arbeiten.

Gewisse einheitliche Ausrüstungen, z. B. in Kleidung, Kopfbedeckung usw. sind zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls wohl geeignet. In Aussicht sind auch genommen: die Anschaffung von Musikinstrumenten, die Einführung eines einheitlichen Abzeichens am Bande mit den Kreisfarben für Jugendliche nach 1jähriger Vereinsangehörigkeit, ferner die Verteilung von Empfehlungskarten beim Verziehen und endlich die Verteilung von Werbekarten. Hoffentlich sei hiernach weitere gute Entwicklung der Jugendpflege zu erwarten.

Landrat Dr. Kleiner, der im allgemeinen mit diesen Ausführungen einverstanden ist, kam noch besonders auf die weibliche Jugendpflege zu sprechen. Er bat, dahin zu wirken, daß die vom Kreisjugendpflegeverbande angenommene Wanderhaushaltungslehrerin ein ausreichendes Betätigungsfeld finde.

Der Regierungs-Assessor Schmid teilte ferner mit, daß der Arbeitsausschuß in Aussicht genommen habe, am 6. Sep-

tember d. J. in Seelow ein Kreisjugendfest für die männliche und weibliche Jugend im großen Stil zu veranstalten, für welches er ein ausführliches Programm entwickelte.

Alle Anwesenden waren hiermit einverstanden und sagten ihre Unterstützung im angeregten Sinne zu.

Rektor Buhlan referierte über die Einrichtung einer Berufsberatung und Stellenvermittlung auf Grundlage der Jugendpflegeorganisationen. Seinen Ausführungen legte er unter Darlegung der Notwendigkeit und der Art und Weise der Durchführbarkeit folgende 8 Leitsätze zu Grunde:

1. Zur festeren Begründung der nationalen Jugendpflege ist es nötig, derselben neben ihrer Hauptaufgabe der Vermittlung idealer Güter durch körperliche und sittliche Erziehung der Jugend auch eine praktische und wirtschaftliche Grundlage zu geben.
2. Neben Fortbildungskursen in der Stenographie, in der Buchhaltung usw. für die männliche und in der Haushaltungskunde für die weibliche Jugend erscheint hierfür eine umfassende Berufsberatung und Stellenvermittlung besonders geeignet.
3. Die Berufsberatung der schulentlassenen Jugend ist geeignet, durch Mithilfe bei der auf Grund der körperlichen und geistigen Anlagen zu treffenden Wahl eines Berufes Glück und Zufriedenheit in der Jugend zu schaffen, durch spätere Forthilfe in der Stellenvermittlung für die beratenen Jugendlichen diese wirtschaftlich zu fördern und somit an der wirtschaftlichen Hebung unseres Volkes mitzuarbeiten.
4. Mit der Lösung dieser Aufgaben auf Grund der Jugendpflegeorganisationen wächst zugleich in den Augen der Jugendlichen wie auch des Volkes die praktische Bedeutung der Jugendpflege.
5. Für die Mitarbeit kommen in Betracht: die Schule, die Ortsausschüsse für Jugendpflege und eine Zentralstelle im Kreisauschuß für die Jugendpflege.
6. Die Schule gibt dem Ortsauschuß durch Beantwortung vorgedruckter Fragen Nachricht über die körperliche und geistige Anlage, über Charakter, Vorbildung und Neigung derjenigen Schulkinder, deren Eltern eine Beratung wünschen, sie nimmt aber auch gelegentliche Belehrungen

über die Bedeutung der Berufsarbeit und die Berufswahl, über Hilfe in der Not und über Arbeitsamkeit und Strebbarkeit in ihren Lehrplan auf.

7. Der Ortsausschuß erteilt auf Grund dieser Kenntnis, unter Berücksichtigung der jeweiligen wirtschaftlichen Lage der Berufsarten den verlangten Rat, weist geeignete Lehr- und Dienststellen in dem Heimatsorte oder außerhalb desselben nach und behält die Beratenen wie alle Jugendlichen seiner Jugendpflege auch in ihrem späteren Leben zwecks Hilfe bei ihrem Fortkommen im Auge.
8. Die Zentrallstelle erteilt den Ortsausschüssen Aufklärung über die Erfordernisse und die Aussichten der einzelnen Berufsarten, die sie ihrerseits von Staats- und Kommunalbehörden, der Handels-, Handwerks- und der Landwirtschaftskammer, von Fachvereinigungen der Arbeitgeber und Berufsvereinen der Arbeitnehmer erhält: sie führt ein auf Grund direkter und von den öffentlichen Nachweisen vermittelter Anmeldungen aufgestelltes Verzeichnis von guten Lehr- und Dienst- sowie Arbeitsstellen und versieht die Ortsausschüsse mit den geforderten Nachweisen. Die Zentrallstelle führt ein Verzeichnis aller beratenen und vermittelten Stellen und überwacht mit Hilfe der Ortsausschüsse das leibliche und geistige Wohl der Jugendlichen in denselben.

Der Mitberichterstatter, Regierungsrat Schmid, schloß sich den Ausführungen an, indem er sich näher über die Durchführung dieser wirtschaftlichen Einrichtung aussprach. Sie würde als Eingriff in das praktische Leben die Werbefähigkeit der Jugendpflege fördern und sie sei daher nur als zweckmäßig anzuerkennen. Alle Einwendungen dagegen lassen sich leicht widerlegen. Bei der Organisation müsse allerdings mit größter Vorsicht vorgegangen werden. Da sie eine bedeutende Arbeitsbelastung mit sich bringe, werde sie zunächst dem Arbeitsausschuß zur Erwägung zu unterbreiten sein.

In der hieran sich anschließenden Erörterung, an der sich die Herren Landrat Dr. Kleiner, Kaufmann Honett (Fürstenthalde), Pastor Hofemann (Demnitz), Lehrer Krösche (Neuentempel), Pastor Schwechten (Petschin) und Superintendent Schmidthals (Seelow) beteiligten, wurde ungeachtet der nicht zu verkennenden Schwierigkeiten auf Vorschlag des Landrats, der die Einführung der Berufsberatung usw. aus wirtschaft-

lichen und politischen Gründen für erstrebenswert erachtete, die Aufnahme dieser neuen Einrichtung unter Anerkennung ihrer Vorteile auf Grund der von Buhlau gegebenen Leitsätze beschlossen und der Arbeitsausschuß mit den Vorarbeiten betraut. Der vorbereitete Plan soll der nächsten Versammlung vorgelegt werden.

Herr Landesrat Dr. Goeze (Berlin) berichtete über „Nutzbarmachung der Jugendpflegeeinrichtung für das Volksversicherungswesen“. In seinem Vortrage beleuchtete er den wirtschaftlichen und ideellen Wert der Erziehung der Jugend zur Sparsamkeit. Wenn auch der Sparfönn der Jugend durch die Einrichtung von Sparkassen geweckt und betätigt würde, so fehle es doch nach der Schulentlassung an einer Möglichkeit, den im Kinde geweckten Spartrieb bei dem Mangel an Energie aufrecht zu erhalten. Dies könnte am besten erreicht werden durch Benutzung der von den öffentlich-rechtlichen Provinzial-Versicherungs-Anstalten eingerichteten „Volksversicherung“, die den Jugendlichen vom 15. Jahre ab die Möglichkeit gewähre, bis zu einem gewissen Zeitpunkt, z. B. Gründung eines Geschäfts, Einrichtung eines Hausstandes, Eintritt in das Heer usw. bei Zahlung geringer Prämiensätze ein ausreichendes Kapital aufzusparen und flüssig zu machen. Arbeitgeber und Eltern werden zu Prämienbeiträgen nötigenfalls gern einen kleinen Zuschuß gewähren.

Bei der Wichtigkeit dieser Einrichtung sei es Pflicht aller Jugendorganisationen, das Interesse für den Abschluß von Volksversicherungen mit Eifer zu wecken.

Landrat Dr. Kleiner bemerkte hierzu noch, daß zwischen Sparkassen und Volksversicherung folgende Vereinbarung getroffen werden sollte: Die Sparkassen übernehmen für ihre Sparer, die eine Versicherung abgeschlossen haben, die regelmäßige Abführung der Versicherungsprämien. Aufgabe der Lehrer werde es daher sein, die Jugendlichen zu veranlassen, ihr Guthaben nicht gleich in voller Höhe beim Schulaustritt abzuheben, sondern einen Teil zur Bezahlung der Volksversicherungsprämien in der Sparkasse zu belassen. Die praktische Inangriffnahme dieser Angelegenheit würde mit dem Arbeitsausschuß demnächst noch näher vereinbart werden. Den vorgetragenen Grundsätzen stimmte die Versammlung zu. Der Schriftführer, Rechnungsrat Jähde, teilte die Auszüge aus den

geprüften Rechnungen 1911 und 1912 mit, worauf dem Klassenführer Entlastung erteilt wurde. Regierungsassessor Schmid empfahl schließlich noch recht rege Benutzung des „Handbuchs für Jugendpflege“ von Dr. Duenfing, das vom Kreis Ausschuß für Jugendpflege gern auf kurze Zeit leihweise überlassen wird.

### Gluck.

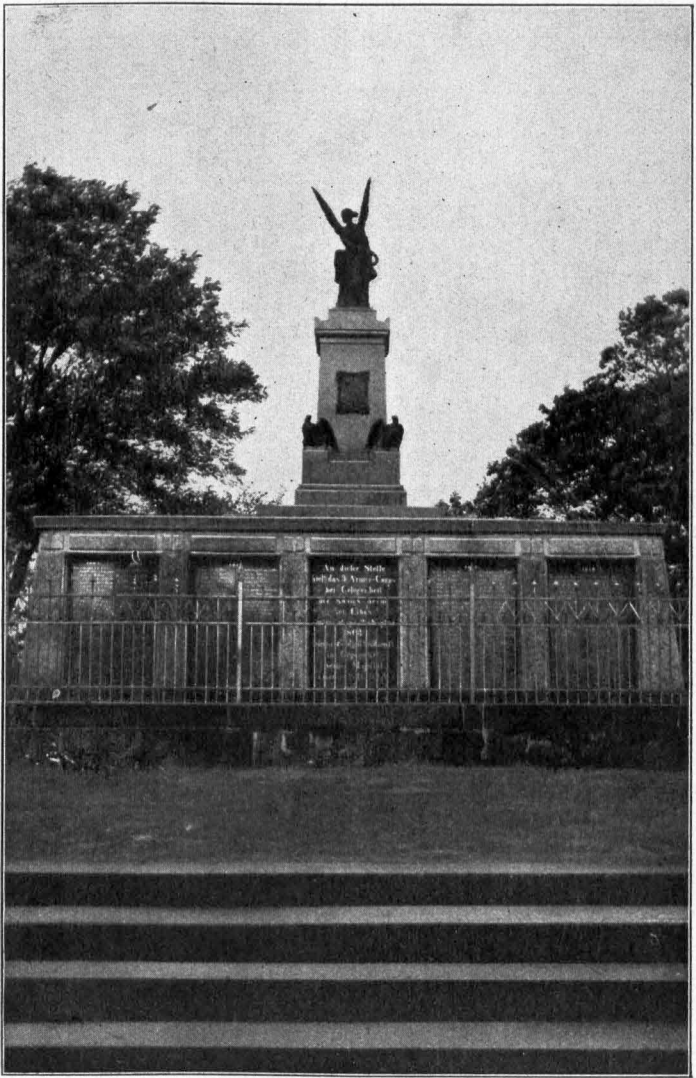
Jeder denkt, vor allen Stücken  
 Müsse ihn das Glück beglücken.  
 Gerade ihn! Dem andern Haufen  
 Könn't's ja ruhig vorüberlaufen. —  
 Unterdes mit lautem Lachen  
 Macht das Glück die tollsten Sachen:  
 Pustet eine Seifenblase  
 Dem und jenem an die Nase,  
 Nestelt eine Handvoll Asche  
 Dem und jenem in die Tasche.  
 Manchmal auch im Glitzerbogen  
 Kommt ein goldener Ball geflogen  
 Auf den zu, der's unterlassen,  
 Nach ihm gierig hoch zu fassen.

### Lebensglaube.

Mußt nicht klagen, was dir fehle,  
 Jubiliere, was du hast —  
 Deine flügelige Seele  
 Ist nicht dunkler Tiefen Gast.  
 Daß es überm Erdenstaube  
 Wieder Sieg und Stärke ist:  
 Mach' dich auf du Lebensglaube,  
 Der du aller Meister bist!

Gustav Schüler.





Lebuscher Ehrenndenkmal.





## Das Lebuser Ehrendenkmal.

Von Rektor B u h l a n = Seelow.

Wer vom Bahnhof Dahmsdorf-Müncheberg der königlichen Ostbahn nach der reizvollen „Märktischen Schweiz“ bei Buckow wandert, der erblickt nach kurzer Wanderung nicht weit vom Bahnhof und vom Dorfe Dahmsdorf, rechts von der Strecke der Buckower Kleinbahn, die hier dicht neben dem alten Fahrweg durch eine kurze, sandige Schlucht den herrlichen nahen Waldungen zustrebt, auf einsamer Bergeshöhe ein Denkmal. Eine schattige Allee mit einem sauber gehaltenen Stufenweg führt zu ihm hinauf. Schon von weitem winkt dem Wanderer die aus schattiger Umgebung hervorragende Siegesgöttin entgegen. Wer aber die Höhe erklimmen hat und auf den obersten Stufen im Schatten hoher Laub- und Tannenbäume vor das Denkmal tritt, der ist überrascht von der Größe und Schönheit dieses Baues und seiner stimmungsvollen Einrahmung. Auf einem umfangreichen viereckigen Unterbau, der in seinen Abmessungen und seiner Aufführung und mit dem hohen Eisengitter, das ihn umgibt, fast den Eindruck eines riesigen Grabgewölbes macht, erhebt sich ein Granit-Obelisk, der von vier fliegenden Adlern flankiert wird, und die hohe Gestalt der Siegesgöttin mit einem Lorbeerkranz in der hocherhobenen Rechten trägt. Wie herrlich ist dieser Anblick, wie feierlich still ist's hier oben, wie stimmungsvoll dieser schlichte Ort mit der wohlgepflegten umrahmenden Hecke, den buschigen, lauschigen Anlagen und dem weiten Fernblick über hügelige Acker, saftige Wiesenstreifen, blinkende Dörfer und hinüber auf den herrlichen dunklen Wald! Es ist ein Ort feierlicher Andacht,

das, was sie daheim auf den Exerzierplätzen gelernt und dann auf den Lebuser Höhen geübt hatten, der staunenden Welt in den glänzenden Waffentaten von Düppel und Alsen zu zeigen. Und unaufhaltsam entfaltete nun der preußische Adler seine Schwingen. Durch neue, immer größere und gewaltigere Ruhmestaten erkämpfte das neue preußische Heer, das aus so schweren Geisteskämpfen hervorgegangen war, auf den Feldern von Königgrätz Preußens selbständige Großmachtstellung in Deutschland, und endlich an der Spitze aller deutschen Heere auf den Schlachtfeldern von Spichern, Metz, Sedan des Deutschen Reiches Wiedergeburt. Das ist der Sinn der zweiten Inschrift:

„Ohne Lebus kein Düppel — Ohne Düppel kein Königgrätz — Ohne Königgrätz kein Bionville.“

Zur Erinnerung an die Wiedergeburt preußischer Macht und Größe auf den Feldern von Lebus hat der ehemalige Korpskommandeur dem 3. Armeekorps als dem Wiegenkinde des glanzvollen Erblühens unseres Vaterlandes im Jahre 1873 an historischer Stätte dieses Denkmal errichtet, das ein Ehrenmal für die Brandenburger und Lebuser für alle Zeiten ist. Ueber diese Bedeutung des Denkmals gibt die dritte Inschrift Aufschluß:

„Dem 3. Armeekorps zum ehrenden Gedächtnis — Sein kommandierender General in den Jahren 1860—1863 — Der General-Feldmarschall Friedrich Karl, Prinz von Preußen. Errichtet 1873.“ —

Aber nach diesem erhebenden historischen Rückblick nötigt das Denkmal den Beschauer auch zu sinn- und gemütvolem Umblick in die Gegenwart und Zukunft, wenn es in einer weiteren Inschrift seinen Zweck mit den schönen Worten angibt:

„Den Toten zum Gedächtnis — Den Lebenden zur Anerkennung — Den folgenden Geschlechtern zur Racheiferung.“ —

Da stehen unter diesen Inschriften auf dem Unterbau die Namen aller Brandenburger verzeichnet, die auf den Schlachtfeldern Dänemarks, Oesterreichs und Frankreichs für König und Vaterland ihr Leben geopfert, vier große Tafeln voll in fast endlosen Reihen: Vergesst der treuen Toten nicht! — Noch mancher Held wandelt unter uns, kraftgebrochen und altersschwach, dessen Brust die Kriegsdenkmünze, wohl auch das Eiserne Kreuz schmückt; unachtsam strömt der Drang des Lebens an ihnen

vorüber: Gedenkt ehrfurchtsvoll ihrer Heldentaten und bewahrt ihr Lorbeerblatt treu auf in Hütte und Palaß! — Und nun ihrer jungen Saat schwer bedrohte Zukunft durch innere und äußere Feinde: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen! — Haltet in Treue fest, was die Väter errungen, schwingt mit Begeisterung die Fahne, auf der geschrieben steht: Mit Gott für König und Vaterland, und ruft es laut hinaus: Treue Liebe bis zum Grabe schwör ich dir, mein Vaterland.

Und zuletzt mahnt das Denkmal zu einem Ausblick zu dem allmächtigen Lenker der Geschichte der Völker, wenn darauf geschrieben steht:

„Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib Ehre und Gnade und Wahrheit. Ps. 114, 1.“

Er kann erhöhen, er kann auch stürzen. Darum beuget euch unter die gewaltige Hand Gottes und dienet ihm in Demut, daß er auch in Zukunft unser teures Volk und unser geliebtes Vaterland schütze und segne!

Das ist unser Ehrendenkmal auf der Höhe von Dahmsdorf. Trittst du zu ihm heran, so verweile in stiller Andacht, schreibe seine ernste Predigt mit ihrem eindringlichen Rück-, Um- und Ausblick in dein Herz und erkläre mit Begeisterung deinen Kindern, der Lebuser Jugend, was es sie von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft lehren will!

## Das Verbandsfest des Kreis-Kriegerverbandes Lebus bei Dahmsdorf am 6. Juli 1913.

Ein schöner und glücklicher Gedanke war es, das zehnte Verbandsfest der Kriegervereine des Kreises Lebus zu verbinden mit einer Erinnerungsfeier an die vor fünfzig Jahren vor Kaiser Wilhelm I. auf den Dahmsdorfer Höhen abgehaltenen Manöver, bei denen Prinz Friedrich Karl die kriegstüchtige Ausbildung des von ihm geleiteten dritten Armeekorps erwies. Das Fest gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der Königstreue und Vaterlandsliebe, wie sie die Herzen der Märker in allen Zeiten durchglühten. Eine besondere Weihe erhielt der Tag durch die Anwesenheit des Generalfeldmarschalls Graf Haeseler, der mit stattlichem Gefolge

die Reihen der Vereine abschnitt, die Parade abnahm und beim Ehrenmal der Lebuser eine begeisternde Ansprache an die Kameraden hielt. Es war ein Fest voll Glanz und Würde, ein Fest, das in der Erinnerung Tausender einen weihvollen und frohen Nachhall finden wird.

Um die Mittagsstunde des Sonntags begann sich der weite Platz vor dem Bahnhof Dahmsdorf-Müncheberg zu beleben. Jeder der einlaufenden Züge, mochte er aus der Richtung von Berlin, Cüstrin oder aus dem Oderbruch



**Erzellenz Graf Haefeler schreitet die Front der Lebuser Kriegervereine ab.**

kommen, brachte Scharen von Kriegervereinslern. Mit grüneschmückten Leiterwagen zogen die Vereine der näheren Ortschaften ein, und in Übungsmärschen rückte die Mehrzahl der Lebuser Jugend heran. Auch Kraftwagen und Landauer fehlten nicht. Ihnen entstiegen die zahlreichen Ehrengäste, als deren vornehmster der greise Generalfeldmarschall Graf Haefeler begrüßt wurde. Nach einer kurzen Besprechung der Vereinsvorsitzenden begann gegen  $1\frac{1}{2}$  2 Uhr die

## Aufstellung der Vereine

in drei Staffeln und ausgeloster Reihenfolge. Ueber fünfzig Vereine, darunter die aus Buckow, Dahmsdorf, Müncheberg, Arensdorf, Beerfelde, Biegenbrück, Dolgelin, Fürstenwalde, Friedersdorf, Garzin, Genschmar, Gorgast, Görlsdorf, Brunow Groß-Neuendorf, Hangelberg, Heinersdorf, Hermersdorf, Hoppegarten, Jhlow, Jahnsfelde, Kienitz, Lebus, Bibbenichen, Lössow, Letschin, Mallnow, Neuhardenberg, Neuentempel, Obersdorf, Petershagen, Platkow, Podelzig, Rathstock, Reitwein, Neu-Rosenthal, Schönfelde, Seelow, Sieversdorf, Sophienthal, Steinhöfel, Tempelberg, Trebnitz, Treplin, Wilhelmsaue, Wilmersdorf und Zechin, hatten sich eingefunden und bildeten fast unübersehbare Reihen. Rechts schlossen sich die Jungmannschaften des Kreises an, Pfadfinder und Jugendwehren aus Fürstenwalde, Booßen, Buckow, Falkenhagen, Genschmar, Gathenow, Kienitz, Letschin, Bibbenichen, Liezen, Neulangfow, Müncheberg, Obersdorf, Rathstock, Sieversdorf, Trebnitz, Zechin. Ingesamt umfaßte die Aufstellung gegen 2000 Mann.

Kurz nach 2 Uhr rückten die Fahnenkommandos ab und kehrten mit 42 Fahnen ins Glied zurück. Dann schritt Generalfeldmarschall Graf Haeseler die Reihen ab. Ein stattliches Gefolge begleitete ihn, u. a. General der Kavallerie v. Stünzner, Rittergutsbesitzer Rittmeister v. Stünzner-Karbe, Landrat Hauptmann Dr. Kleiner, Rittergutsbesitzer Oberleutnant Simon, Lössow, Rittergutsbesitzer Rittmeister v. Pjuel, Jahnsfelde, Rittergutsbesitzer Oberleutnant v. Oppen, Haus Tornow, und Rektor Buhlau, Seelow.

Länger als eine Stunde sprach der greise Feldmarschall mit den Kameraden. Zahlreiche von ihnen, namentlich diejenigen, die bei Düppel dabeigewesen waren, wurden mit einem Händedruck beglückt und durch längere Unterredungen ausgezeichnet. Begeistert erwiderten die Kameraden den Gruß der Exzellenz mit einem kräftigen „Guten Tag, Herr Feldmarschall!“ Auch mit der Jugend beschäftigte sich Se. Exzellenz eingehend. Aus jedem der Vereine nahm er sich einen der Jungens vor und fragte ihn nach geschichtlichen Ereignissen, nach den Übungen im Verein usw. Nicht immer waren die Antworten richtig, aber die meisten antworteten zur Freude des Feldmarschalls klar und bestimmt.

Nach 3 Uhr war es geworden, ehe die Fronten abgeschritten waren. Nun folgte der

## Parademarsch der Vereine

am Generalfeldmarschall und seinem Gefolge vorbei. Es war eine Freude zu sehen, wie die Veteranen und Kameraden die Beine warfen und stramm, die Augen rechts, unter Vorantritt der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 12 aus Frankfurt vorbeimarschierten.

In schier endlosem Zuge glitt die bunte Schlange den Weg nach Buckow entlang zu den Dahmsdorfer Höhen, auf deren einer das Ehrenmal des dritten Armeekorps sich erhebt. An dem Gange nahmen die Vereine Aufstellung, Kopf an Kopf eine nach Tausenden zählende Versammlung. Indessen umschritt der greise Generalfeldmarschall das Denkmal, las jeden der vielen, vielen Namen der Gefallenen und fand manchen ihm wohlbekannten darunter.

Nun betrat Oberpfarrer Bode aus Buckow die im Grünen errichtete Kanzel, und während die goldenen Sonnenstrahlen über die Dahmsdorfer Höhen flirrten, die Adler auf den Fahnenstangen hell ausleuchten machten und die bunten Tücher küßten, begann der

### Feldgottesdienst.

Tausende von Kehlen sangen „Nun danket alle Gott!“, dann sprach der Oberpfarrer. Er wies darauf hin, daß die Stelle den siegenden Brandenburgern und Lebusern geweiht sei, pries die wunderbare Führung durch Gottes allmächtige Hand und bezeichnete als Lehre des Denkmals:

Tut Ehre jedermann! Habt die Brüder Lieb!  
Fürchtet Gott! Ehret den König!

Er schloß mit dem Rufe „Mit Gott für König und Vaterland! Mit Gott für Kaiser und Reich!“

Gebet und Segen und der Schlußvers des Dankliedes folgten. Dann stieg

### Generalfeldmarschall Graf Haeseler

zur grüneschmückten Kanzel. Seine großen hellen Augen erschauten freudig das imposante Schauspiel.

Mit klarer weithinschallender Stimme sprach er zu der lauschenden Menge von den großen, militärgeschichtlichen Ereignissen vor 50 Jahren, von der gewaltigen Persönlichkeit des Prinzen Friedrich Karl und von den abschließenden Manövern des III. Armee- und des Garde-



korps hier im Lebuser Lande, die mit einer Revue in Nieder-Jesar begann. Dort fanden eine Parade und ein Korpsmanöver gegen einen markierten Feind statt und sie verliefen so gut, daß der König seine höchste Anerkennung aussprach. Weit mehr noch erreichte der Prinz in den folgenden Feldmanövern, mit denen er bewies, daß sein Korps vollständig kriegsmäßig ausgebildet war. Der Schauplatz dieser Feldmanöver waren Heinersdorf, Hasenfelde, Behlendorf. Am folgenden Tage avancierte das Korps nach den Bergen bei Müncheberg, ging über den Stobberow in der Richtung nach der Bergschäferei und weiterhin nach Hasenholz. Von der verstärkten Garde wurde es am nächsten Tage zurückgedrängt, blieb aber im letzten Kampfe bei Dahmsdorf völlig Sieger. Zur Erinnerung an diesen wackeren Krieg im Frieden stiftete der Prinz seinen Soldaten das Denkmal.

„Ohne Lebus kein Düppel! Ohne Düppel kein Königgrätz! Ohne Königgrätz kein Bionville!“

Das heißt: Ohne Friedensausbildung keine Kriegserfolge! Von leichten zu schweren, von schweren zu schwersten Erfolgen! Was damals galt, gilt auch noch heute. Preußens und Deutschlands Ruhm sind nicht Früchte, die uns mühelos in den Schoß fallen. Auch Kaiser Wilhelm II. arbeitet täglich und stündlich an einer verstärkten Wehrhaftmachung unseres Heeres, um Aufgaben gerecht zu werden, von denen wir jetzt noch gar keine Ahnung haben. Gott hat die Tat unseres hochseligen Königs und Kaisers Wilhelms I. gesegnet; er wird auch der Tat unseres jetzigen Kaisers seinen Segen schenken.

Seine Majestät, unser Kaiser und König hurra! hurra! hurra!“ so schloß der greise Feldherr.

Wie Sturmesbrausen donnerte das mit Begeisterung aufgenommene Hurra weit hinaus in die Lande. Ehrliche Königstreue, warme Vaterlandsliebe und freudiger Stolz klangen daraus. Freudiger Stolz darüber, daß der greise Generalfeldmarschall zu den Kameraden sprach. — Als die Rufe und der Sang „Heil dir im Siegerkranz“ verhallt waren, wandte sich der Vorsitzende des Kreis kriegerverbandes Lebus

**Rektor Buhlan, Seelow**

an die Versammelten. In ernster zu Herzen gehender Rede

sprach er, anknüpfend an die Inschrift des Denkmals „Den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den folgenden Geschlechtern zur Nacheiferung“ von unseres Vaterlandes innerer und äußerer Entwicklung in den letzten 50 Jahren, von den Gefallenen, von den verstorbenen und noch lebenden Mitkämpfern der deutschen Einheitskriege. Mit begeisterten Worten mahnte er das gegenwärtige Geschlecht, besonders auch die Jugend dazu, auch in den Zeiten des Friedens einmütig und kraftvoll einzustehen für des Vaterlandes Wohl in Treue, Gemeinsinn, Opfersinn und, wenn das Vaterland es einst fordere, auch bereit zu sein, Blut und Leben dafür einzusetzen.

Mit einem dreifachen mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf das Vaterland, dem der Gesang der Strophe: „Deutschland, Deutschland über alles“ folgte, schloß der Redner.

Dann überbrachte

**Landrat Dr. Kleiner**

die Grüße der Regierung.

Von der Zeit vor 50 Jahren lenkte er den Blick der Versammelten zurück auf die Ereignisse vor 100 Jahren, auf die Kriegstaten der Lebuser Landwehr 1813/14, die unter ihrem Anführer Fr. A. L. von der Marwitz als erste diesseits der Weichsel ins Feld rückte, um das Vaterland zu retten und blutige, unvergängliche Lorbeeren erntete in der Schlacht bei Hagelsberg und an anderen Orten. Nicht militärische Schulung, nicht eine vorzügliche Bewaffnung haben unsere Väter damals von Sieg zu Sieg geführt, sondern der Geist, der ihnen innewohnte, die begeisterte Vaterlandsliebe. Diese Vaterlandsliebe als Tradition der Lebuser Landwehr, als Erbteil unserer Väter hochzuhalten und fortzupflanzen, das sei die erste, vornehmste Aufgabe des Lebuser Kreis-Kriegerverbandes, an der er fest und unerschütterlich gearbeitet hat bisher und an der er weiter arbeiten wird in aller Zukunft.

„Der Kreis-Kriegerverband Lebus möge weiter blühen und gedeihen“, so schloß der Redner mit einem dreifachen Hoch.

Als letzter Redner feierte dann

**Oberstleutnant a. D. Schmig, Frankfurt**

den greisen Feldmarschall, der als junger Generalstabsoffizier in unmittelbarer Umgebung des Prinzen Friedrich Karl alle drei Feldzüge mitgemacht, unter und mit ihm arbeitend und

selbst teilnehmend an den Schlachten von Düppel, Königgrätz und Bionville.

Mit stürmischem Jubel wurde des Redners Ruf von der Versammlung aufgenommen: Seine Excellenz, Generalfeldmarschall Graf Haeseler hurra! hurra! hurra! — Gerührt und erschüttert versuchte der greise Feldmarschall der Huldigung zu wehren. „Die Veteranen, die Mitstreiter Hurra!“ rief er mit bewegter Stimme, und auch hier stimmte der Chor der Tausenden mit ein. Das Echo der Höhen gab den Ruf zurück.

So endete würdig der weihevollen Fiestakt. Während nun auf den Dahmsdorfer Höhen die Jung-Deutschen in einem Kriegsspiel ihr Können erprobten, begab sich die Mehrzahl der Kriegervereinerler zu dem Festplatz, der inmitten des von Rittergutsbesitzer v. Fleming zur Verfügung gestellten prächtigen Waldes errichtet war. Bei Konzert, Belustigungen und Tanz fand das Fest hier seinen frohen Abschluß.

## Kriegshumor.

**Er protestiert.** So geschehen in Wilmersdorf am 21. August 1914: Ein furchtbares, ja wirklich furchtbares Gebrüll schreckt mich nachmittags  $\frac{1}{2}$  4 Uhr vom Schreibtisch. Ich stürze ans Fenster. Steht da ein „schwarzer“ Mann im Hof und schreit ganz infernalisch fortgesetzt: „Morgen kommt der Schornsteinfeger! Morgen kommt der Schornsteinfeger! — „Ja, aber warum brüllen Sie denn so?“ ruft eine entrüstete Stimme. „Weil sie mir nich ins Feld lassen. Ich wäre lungenkrank! Nu protestier' ick mir jesund.“

### Zu enge Brust!

(Geschehen im Rheinland.)

Ein Sekundaner, sechzehn Jahr,  
Steht im Bezirks-Gedräng —  
Der Stabsarzt sagt ihm klipp und klar:  
„Die Brust ist viel zu eng!“  
„Für eine Kugel breit genug,“  
Sagt keck dä junge Schneuz,  
„Und wenn es Gott im Himmel will,  
Auch für ein Eisern Kreuz!“

Mag Bemer.

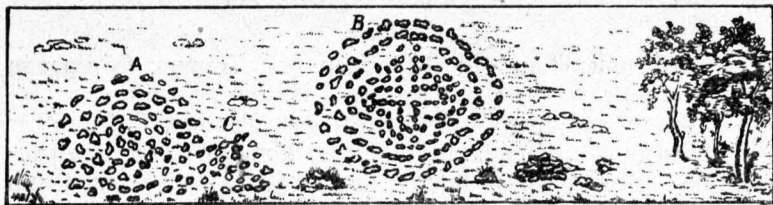


Abb. 1. **Steinkreise einer Opferstätte**

aus dem 2. Jahrtausend vor Christus auf dem Falkendanz bei Arensdorf.  
Nach einer Zeichnung vom Jahre 1713.

## Arensdorf.

Von G. M i r o w = Müncheberg.

Underthalb Meilen von Müncheberg an der Kunststraße, die von Berlin kommend nach Frankfurt führt, liegt Arensdorf. 625 Einwohner zählt es heut und seine Gemarkung umfaßt 1782 ha. Sie grenzt im Süden und Westen an die Feldmark Wilmersdorf und Falkenhagen. In einer flachhügligen Landschaft, nur vereinzelt durch kräftige, schattenspendende Grenzbäume von einander geschieden, breiten sich um das Dorf fruchtbare Ackerflächen, hier und da in den Senkungen durch kleine Seen belebt, während der Südzipfel der Gemarkung mit Wald bestanden ist und langgestreckte, sumpfige Wiesen, das Mühlen-Vuch, das den letzten Ausläufer des bei Diederdsdorf beginnenden Falkenhagener Tales bildet, sich dicht an der Wilmersdorfer Grenze hinzieht. Dem Südeinde des Falkenhagener Tales, das bis Georgenthal reicht, gleichlaufend, zieht noch ein anderes, weniger breites Tal auf der Grenze zwischen der Arensdorfer und Falkenhagener Feldmark, welchem zwei kleine Seen eingebettet sind, die beide den gleichen Namen führen. „Den hintersten Gruning“ nennen die Arensdorfer den ihren, als „den vordersten Graning“ bezeichnen die von Falkenhagen den andern, der ihnen gehört. Wie überall sind diese ausgesprochenen, langziehenden Talrinnen in unserm sonst nur welligen Gelände Schmelzwasser-rinnen aus jener Zeit, wo hunderte von Metern hoch das Eis

als Gletscher unser Land bedeckte und dann beim Abschmelzen das Schmelzwasser in die sich bildenden langen Risse hinunterstürzte, um sich unter dem Eise in dem lockeren Erdboden einen Abfluß nach den breiteren Urstromtälern zu suchen. Viele Jahrtausende sind inzwischen dahingegangen, die schäumenden und gurgelnden Eiswässer haben sich längst verlaufen, nur ein stilles Gewässer, von flüsterndem Schilf und Erken umkränzt, ist geblieben, und saftiges Grün überzieht jetzt das einst aufgewühlte Erdreich.

Wir haben soeben den Höhenrücken erreicht, welcher westlich von Arensdorf die Straße kreuzt. Vor uns liegt das Dorf, hoch überragt von dem massigen Turm seiner Kirche. Wo aber zur Linken, nördlich von der Straße, der Berg sich in seinem höchsten Punkt als Ebene ausbreitet und eine zum Heinersdorfer Gebiet gehörige Kieferschönung an ihn herantritt, da ist der *Jackendanz*. Noch heute stößt hier der Pflüger in der Erde überall auf die Strünke gewaltiger Eichen, die einst auf diesem Platze standen, von dem der Blick nach Süden bis zur Wilmersdorfer Heide schweift, hinter der in blauer Ferne sich die Rauener Berge aufbauen. Vor sechzig Jahren waren hier noch die Reste von gewaltigen Steinkreisen erhalten, die der Frankfurter Chronist Bekmann im Jahre 1751 beschrieben hat:

„Bei Arensdorf haben auf dem Felde vier Kraiser gelegen“, so schreibt er. „Davon Anno 1713 ihrer zwei wegen der eingesunkenen oder verworfenen Steine schon ziemlich unkenntlich, zwei aber noch ganz kenntlich, und in der Gestalt, wie hier (Abb. 1) angezeichnet steht, gelegen gewesen. Das eine hat in der Mitte einen bloßen Stein, um sich herum aber 6 Kraiser von Steinen; das andere in der Mitte ein von Steinen gelegtes Kreuz, um sich herum aber vier ovale Kreiser gehabt. Die Länge von jedem beläuft sich etwa auf 21, die Breite auf 14 Fuß. Zwischen und um diese Kreiser hat eine große Menge Steine gelegen, als ob ein Gebäude daselbst gestanden. Und diese Kreiser werden von den Einwohnern der Gegend der *Jekendanz* oder der *Wunderberg* genannt. . . . das mag wohl von der Gewohnheit der jungen Leute aus dem Dorf herrühren, welche etwa an Feiertagen dahingegangen und diese Kreiser durchgedanzt, von den Alten aber darüber für *Jeken* gescholten, der Ort selbst auch samt der Gewohnheit der *Jekendanz* genannt worden.“

Es war eine altgermanische Opferstätte, die hier gelegen hat, und die Vorgeschichte hat es als zweifellos festgestellt, daß solche Steinsetzungen auf die ältere Bronze- oder sogar auf die jüngere Steinzeit zurückgehen, also ein Alter von fast 4000 Jahren haben. Das bestätigen auch die hier gemachten Urnen- und Gerätfunde, welche im Kreismuseum zu München aufbewahrt werden. Es ist daher wohl erklärlich, wenn der Volksglaube solche Orte mit einem geheimnisvollen Zauber umgibt, und noch der Vater des gegenwärtigen Besitzers mußte davon zu erzählen, daß die Alten geglaubt hätten, daß sogar das weidende Vieh diese Stätte meide.

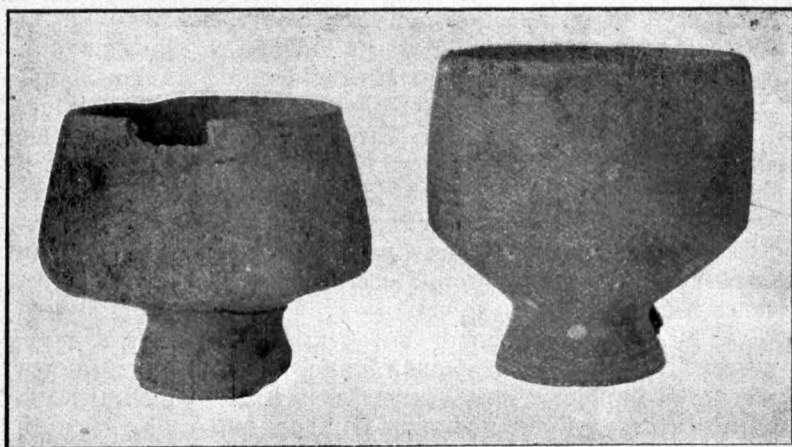


Abb. 2. **Urensdorfer Beigefäße.**

Vom Falkendanz aus kann man im Süden am Rande der Wilmersdorfer Heide noch eine andere uralte Kulturstätte erblicken, die Urensdorfer Schanze, einen germanischen Ringwall der Bronzezeit, der während der Zeit der Wendenherrschaft auch von diesen bewohnt war, aber jetzt nach jahrzehntelangem Abtragen und Abpflügen nur noch wenig über seine Umgebung hervorragt; doch auch hier haben zahlreiche unbezweifelbare Funde und vom Kreismuseum im Jahre 1883 veranstaltete Grabungen das Alter erwiesen. Noch vor achtzig Jahren war auch dieser Wall ringsum mit stattlichen alten Eichen bestanden.

Groß ist die Zahl der weiteren, zum Teil sogar in unmittelbarer Nähe des Dorfes gemachten, vorgeschichtlichen Funde (Abb. 2),

die alle auf eine lange und verhältnismäßig dichte Besiedelung der Arensdorfer Feldmark in jener Zeit hinweisen; doch wenden wir uns jetzt dem Dorfe selbst zu.

Wir treten von Westen her in die in einem breiten von Osten nach Westen laufenden Zuge angelegte Dorfstraße. In geschlossener Reihe stehen hier Gehöft neben Gehöft. Inmitten dieser Straße, links und rechts von ihr umzogen, steht die alt ehrwürdige Kirche, im Westen derselben die alte ehemalige Gemeindegemeinde und im Osten das Schulhaus mit einigen kleineren Gehöften. Die stattlichen Wohnhäuser des Dorfes mit den weitläufigen, von massiven Stallungen und Scheunen umschlossenen Höfen geben Zeugnis von dem Wohlstande, der hier herrscht; aber gerade dieser Wohlstand hat hier mehr als anderswo aufgeräumt mit den Resten der Vergangenheit. Verschwunden sind schon lange die stroh- und schindelgedeckten Bauernhäuser mit den holzgeschnitzten Verzierungen auf den hohen Giebeln und den reichgegliederten Fachwerkwänden und in den Häusern das blankgeputzte Zinn und die buntbemalten Töpfe und Krüge, verschwunden auch die süßduftende Pracht der Levkojen und Reseden, Flocks und Studentenblumen hinter dem vielleicht etwas verwitterten Gartenzaun. Hinter schwerem, gußeisernen Gitter von drohenden Lanzen oder gar einem graulichen Drahtzaun führen jetzt wohlgepflegte Buchsbaumhecken ein gelangweiltes Leben. Die alte bodenständige, bäuerliche Kultur ist abgetan, nicht erst vom gegenwärtigen Geschlecht, das schon ihren Verlust zu entbehren beginnt, sondern schon von den Vätern und Großvätern. Kaum möchte man es glauben, daß hier ein Bauerngeschlecht wohnt, das seit Jahrhunderten auf dieser Scholle sitzt, und doch können die Büchel, Wasewitz, Weinberg, Ohnesorge ihr Geschlecht in den Arensdorfer Kirchenbüchern bis in die Zeit des dreißigjährigen Krieges zurückverfolgen, wo diese neu angelegt worden sind; gewiß aber saßen sie schon lange vor dieser Zeit hier, denn Arensdorf ist ein altes Bauerndorf, und in der Besitzverteilung sind große Aenderungen seit seiner Gründung kaum eingetreten.

Geschriebene Nachrichten sind uns über diese Gründung nicht erhalten, und doch können wir sie mit ziemlicher Sicherheit bestimmen, da Arensdorf nach dem gleichen einheitlichen Plan angelegt ist, wie die meisten Dörfer unseres Lebuser Landes, welche alle in der Zeit um 1250 gegründet worden sind. Es ist wie die andern in jener Zeit entstandenen Dörfer eine Gründung deutscher Kolonisten, das sagt sowohl der

Name, der, wie oft geschehen, nach seinem Gründer und ersten Schulzen Arent (alte Abkürzungsform für Arnold-Udlerhold) gewählt ist, als auch die Ausstattung mit 64 Hufen, von denen dem Lehnschulzen und dem Pfarrer je 4, der Kirche 2 gehörten, wie das Schöffregister des Bischofs von Lebus aus dem Jahre 1400 berichtet.

Jedenfalls gehört auch Arensdorf zu den Orten, welche auf den 300 Hufen gegründet wurden, die Herzog Heinrich I., der Bärtige, dem Templerorden im Lande Lebus verliehen hatte, und die sich südwestlich von Seelow, Diederisdorf und Görksdorf bis in die Nähe von Fürstenwalde hinzogen; doch läßt sich das von Arensdorf nicht wie von Lieken, Margdorf, Heinersdorf und Tempelberg urkundlich nachweisen. Zum erstenmale wird es gegen Ende des 14. Jahrhunderts erwähnt, wo Nicolaus Altschimborn hier 7 Hufen besaß, die nach seinem Tode Hans Rutschirz erwarb, der sie um das Jahr 1400 an die Familie der Lauen in Müncheberg verkauft. Die Herren des Dorfes waren bis dahin die von Hackeborn; aber schon im Jahre 1412 wurde der Besitzer des benachbarten Falkenhagen, Matthias von Uchtenhagen, auch mit Arensdorf belehnt, überließ es aber bald dem Otto von Loffow, der es dann 1420 für 848 Schock böhmischer Groschen an das Karthäuser-Kloster zu Frankfurt a. O. verkaufte. Gleichzeitig trat er auch „das Holz Ganyu“, einen Wald, der früher zu Falkenhagen gehört hatte, für 145 Schock Groschen an die Karthäuser Mönche ab. Wo dieser Wald, der wie überall in unserer Gegend damals ein Eichwald gewesen sein mag, gelegen hat, weiß heute niemand mehr zu sagen; doch da es in der Nähe der Falkenhagener Grenze gewesen sein muß, so ist es nicht unmöglich, daß der Name der früher erwähnten Seen „Graning“ eine Erinnerung daran ist.

Noch in demselben Jahre (1420) befreite Markgraf Friedrich I. von Hohenzollern das Kloster von den Lasten, welche auf Arensdorf als einem landesherrlichen Lehen ruhten, insbesondere von den bei allen Kriegen des Markgrafen zu stellenden fünf Dienstmännern, wogegen die Insassen des Klosters versprachen, allezeit für den Sieg des Landesherrn zu beten. Der wachsende Reichtum des Klosters ermöglichte es ihm schon 1424 auch die vorerwähnten 7 Hufen, wohl das Lehnschulzengut, welche die Müncheberger Familie der Lauen in Arensdorf besessen hatte, von Peter und Anna Karuz in Müncheberg für 20 Schock guter böhmischer Groschen gleichfalls an sich zu



kaufen. 1437 erwarben sie dann zwei weitere Hufen zurück, die zwar in der Arensdorfer Feldmark lagen, aber doch, als Arensdorf und Falkenhagen unter einem Besitzer standen, einem Altar in der Kirche zu Falkenhagen beigelegt worden waren. Sie zahlten dafür den derzeitigen Besitzern von Falkenhagen und Patronen dieses Altars, den Brüdern Hans, Bette und Poppo Berfelde 12 Schock Groschen.

Bis zur Auflösung des Klosters im Jahre 1540 blieb das Dorf Besitz der Karthause und kam dann mit deren anderen Gütern, wozu noch acht weitere Dörfer im Kreise Lebus gehörten, an die junge Universität in Frankfurt, bei der es bis zur Verlegung derselben nach Breslau 1811 verblieben ist.

Es sind dies die wenigen geschichtlichen Daten, die uns von Arensdorf überliefert sind, und es mag dieser gelegentliche Besitzwechsel wohl kaum irgend einen Einfluß auf das Leben der Bewohner ausgeübt haben, da die zu zahlenden Abgaben ja immer die gleichen blieben und die Karthäuser Mönche, wie auch nach ihnen Rektor und Professoren der Universität, milde und nachsichtige Herren waren, die nur nach dem Dorfe kamen, um den fälligen Zehnt und die andern Abgaben zu erheben. Freilich in den häufigen Zeiten schwerer Not und in den Drangsalen der Kriege konnte der Bauer von den in der Ferne wohnenden Herren Beistand auch kaum erhoffen, sondern mußte, so gut es eben ging, versuchen sich selbst zu helfen. Der Lehnschulze handhabte dabei gemeinsamt mit den Dorfschöppen das niedere Gericht, worin er sich schon im Jahre 1495 völlige Selbständigkeit erkaufte, indem der damalige Schulze Puhlmann dem Kloster das Patronat eines von seinem Vater in der Arensdorfer Kirche gestifteten Altars abtrat, der zu Ehren der Apostel Paulus und Andreas, der elftausend Jungfrauen und der Märtyrer Christophorus und Barbara errichtet worden war. Das Kloster hatte dagegen auf die Lehns Herrlichkeit über das Schulzengericht verzichtet.

Im Jahre 1384, so berichtet die Geschichte, fand in der Gegend zwischen Heinersdorf und Falkenhagen, also auf der Arensdorfer Feldmark, die Zusammenkunft zwischen Kaiser Karl IV. und dem falschen Waldemar statt. Während der schwarze Tod die Dörfer und Städte entvölkerte und Bruder gegen Bruder die Hand erhob, flatterten damals hier die Banner der Fürsten und Herren lustig über den Zelten und breitete sich niegesehenes Festgepränge, Turniere und Gelage vor den Augen des staunenden Bauersmanns. Schwere Zeiten

hat wie unsre ganze märkische Heimat auch Arensdorf durch Jahrhunderte ertragen, und wenn es auch bis zur Erbauung der Kunststraße am Anfang des vorigen Jahrhunderts nicht unmittelbar an der großen Heerstraße lag, die bis dahin südlich von Arensdorf über Tempelberg und Eggersdorf von Frankfurt nach Berlin zog, so lag das große Dorf doch nahe genug, um alle vorüberziehenden Truppen und das „fahrende Volk“ zu einem Besuch einzuladen. Da mag Gewalt nicht selten vor Recht gegangen und die Dorfbewohner oft genug vor den wie Heuschrecken einfallenden ungebetenen Gästen ihr Heil in der Flucht gesucht haben, nachdem das Geld in Töpfen vergraben worden war. So finden wir noch heute hin und her kleine Schätze, die von ihren Besitzern damals nicht wieder gehoben worden sind, da sie unerwartet den Tod fanden. Meist sind es nur kleine Beträge, und solch ein Fund, wie ihn der Knecht Molch auf dem Hofe des Bauern Martin Wasewitz 1856 in Arensdorf gemacht hat, wo in einem irdenen Topf ca. 4000 Münzen des 15. und 16. Jahrhunderts lagen, ist sehr selten. Selbst offene Kämpfe sind unserm Dorfe nicht fremd geblieben. Im Jahre 1631, Sonnabend vor Judica, wurden 1000 Kroaten, welche unter dem Obersten Rudolf von Morzin 9 Wochen und 3 Tage in Müncheberg gelegen und Stadt und Umgegend ausgeplündert hatten, von schwedischen Dragonern vertrieben und bis nach Arensdorf verfolgt, wo ein Teil der Kroaten im Kampfe fiel und andere gefangen genommen worden sind. Von einem in diesem Gefecht gefallenen Offizier rührt vielleicht auch der wertvolle, vollständige Montierungsbesatz, aus 19 großen, 27 kleineren Knöpfen und einem Koppelschloß mit Schließkette bestehend, her, welche bei Arensdorf auf dem Felde zusammen mit den Resten des Toten gefunden worden sind, der nur flach in der Erde verscharrt war. Alle Teile des Fundes sind in Silber getrieben, vergoldet und von hervorragend schöner Ausführung, sie sind im Kreismuseum in Müncheberg ausgestellt.

In solchen Zeiten der Not waren das unwegsame Oberbruch oder die nahen Städte Fürstenwalde und Müncheberg gern gesuchte Zufluchtsorte und noch vom Jahre 1657 berichtet das Kirchenbuch, daß das ganze Dorf vor den Polen nach Fürstenwalde geflohen sei und nach der Rückkehr die Pest im Dorfe geherrscht habe. Die Zähigkeit des märkischen Bauern aber ließ alle Schäden des Krieges schnell wieder heilen, und so sehen wir auf dem beigedruckten Bilde (Abb. 3), das ein reisender

Maler im Jahre 1691 von Arensdorf gezeichnet hat, schon wieder ein für jene Zeiten stattliches Dorf. In der Mitte die Kirche, von Westen gesehen, und vor ihr liegend die alte Ge-

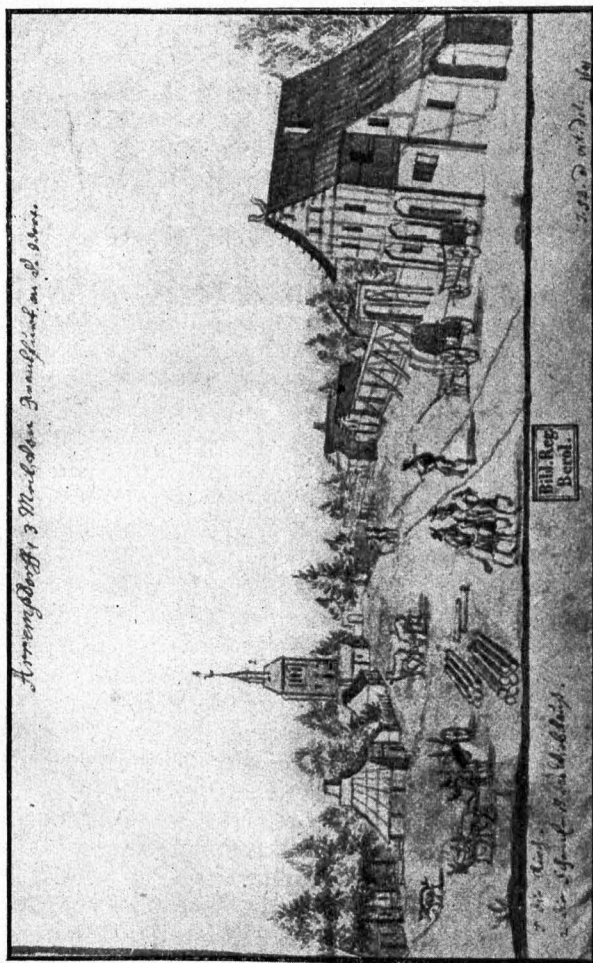


Abb. 3. Ansicht von Arensdorf aus dem Jahre 1691.

meindschmiede mit gewaltigem Rauchfang, zur Rechten der an der Straße mit einer Unterfahrt versehenen Dorfkrug.

Ueber Lohn und Pflichten des obenerwähnten Schmiedes gegen die Gemeinde gibt ein noch in den Gemeindeakten vor-

handener Vertrag, nach welchem die Schmiede im Jahre 1744 für 86 Taler an den Schmied Michael Müller verkauft worden ist, Auskunft. Als Lohn erhält er „von jeder Hufe einen Scheffel Korn und fünf Groschen, sogenanntes Pfenniglohn, von den Kossäten aber bekommt er nur jährlich von jeder Hufe einen halben Scheffel Korn und fünf Groschen Pfenniglohn, item von jeder Hufe, auch von jedem Kossäten eine Schleif-Garbe, wofür Käufer den Schleifstein zu halten hat“. Bis auf die Zahl der jedem Bauern und Kossäten jährlich zu liefernden Mägel genau sind dann die Gegenleistungen des Schmiedes angegeben. Sehr interessant sind auch die Hofzeichen (s. Abb. am Schluß des Aufsatzes), die der Schmied jedem zum Hof gehörigen Gerät einzuschlagen verpflichtet war, und die uns deshalb für 15 Bauern- und 11 Kossätenhöfe in dem gleichen Vertrag überliefert sind. Diesen Zeichen, die in ihrer Bedeutung den Wappen der Adelsgeschlechter nicht unähnlich sind, lag stets ein ganz bestimmtes Bild zugrunde, und da sie auf dem Hofe weitererbten, auch wenn das Geschlecht des Besitzers wechselte, so haben sie sich vom Mittelalter her in kaum veränderter Gestalt erhalten, weshalb es besonders zu bedauern ist, daß sie im letzten Jahrhundert schließlich doch durch die Namensinschriften verdrängt worden sind. Die Besitzer waren in jener Zeit 15 Bauern und 11 Kossäten und die Einwohnerzahl betrug nach den in das Kirchenbuch eingetragenen Geburten und Sterbefällen für die Zeit nach dem dreißigjährigen Krieg berechnet ungefähr 150 Seelen, während gegenwärtig bei 18 Bauern- und 18 Kossätenwirtschaften das Dorf 625 Einwohner hat. Freilich ist auch die ursprüngliche Zahl von 64 Hufen jetzt auf 72 vermehrt worden, von denen ungefähr 15 zu dem in jüngster Zeit bedeutend vergrößerten Lehngut gehören, dessen Besitzer gegenwärtig der Rittmeister von Alvensleben auf Falkenberg ist. Neben dem schon erwähnten Gemeindeschmied saßen nach Ausweis eines alten Lebuser Handwerkskatasters am Anfang des 18. Jahrhunderts schon ein Rademacher und ein Schneider hier, welche sich zu ihren Zünften in Müncheberg zu halten hatten. Die Schlesischen Kriege unter der Regierung des Großen Friedrich brachten dem Dorfe mit den gewaltigen Truppendurchmärschen wohl schwere Zeiten, aber nichts, was nicht auch die andern Dörfer zu tragen gehabt hätten, und ebenso die Zeit der napoleonischen Knechtschaft und der darauf folgenden Freiheitskriege. Erst das Jahr 1825 traf das Dorf aufs schwerste,

als ein großer Teil des Ortes in Flammen aufging. Eine ununterbrochene, fast hundertjährige Friedenszeit aber hat auch diesen Schaden gänzlich geheilt, so daß in dem gegenwärtigen Geschlecht auch nicht einmal mehr die Erinnerung daran sich erhalten hat.

Ein Gang durch die Dorfstraße und ein Blick auf die sauberen Gehöfte zeigt uns heute ein fröhliches Treiben gesunder Entwicklung und behäbigen Wohlstandes, die hier seit langen Zeiten herrschen und durch den Anschluß an die 1912 erbaute Oderbruchbahn noch gesteigert sind. Als 1811 die Universität nach Breslau übersiedelte, wurde das Dorf dem königlichen Rentamt in Fürstenwalde zugeteilt und bildet jetzt mit Hasenfelde einen Amtsbezirk, dessen Amtsvorsteher seinen Sitz in Arensdorf hat. Seit einem Jahrzehnt hat sich auch ein praktischer Arzt hier dauernd niedergelassen, und eine dreiklassige Schule mit zwei Lehrern sorgt für den Unterricht der Kinder.

Lenken wir jetzt zum Abschied unsere Schritte noch zum Gotteshaus, der Stätte ältester Erinnerungen des Dorfes, die noch dem Ende des 13. Jahrhunderts angehört. Freilich aus dieser Zeit stammen nur noch die aus behauenen Granitquadern errichteten Umfassungsmauern. In ihrer ursprünglichen Form haben sich darin noch die drei spitzbogigen Portale, von denen aber nur noch die Turmtür freiliegt, sowie die drei schmalen Chorfenster an der Ostseite und die schlichtartigen Lichtöffnungen im Untergeschoß des Turmes erhalten. Alle übrigen Fenster sind namentlich bei dem großen Ausbau im Jahre 1856 bedeutend erweitert worden. Das mittlere der drei Chorfenster ist nach der eingerichteten Zahl schon im Jahre 1700 vermauert worden.

Durch das jetzt mit einem modernen Vorbau versehene Südportal betreten wir das Innere. Wir befinden uns in dem breiten Westteil, dem Langhaus der Kirche, welches durch einen hohen Spitzbogen, den sogenannten Triumphbogen, mit dem etwas schmaleren Altarraum, dem Chor, in Verbindung steht. Der heiße Frühsommertag draußen läßt uns die Kühle der Kirchenmauern angenehm empfinden. Still nehmen wir auf einer der Bänke Platz und lassen die Bilder der Vergangenheit noch einmal an unserm Auge vorüberziehen.

Helles Licht flutet jetzt durch die breiten Fenster über das hell und freundlich gemalte Gestühl und über die Wände, von denen fromme Sprüche auf uns niederschauen. Einst drang auch am Tage nur schwaches Dämmerlicht durch die schmalen

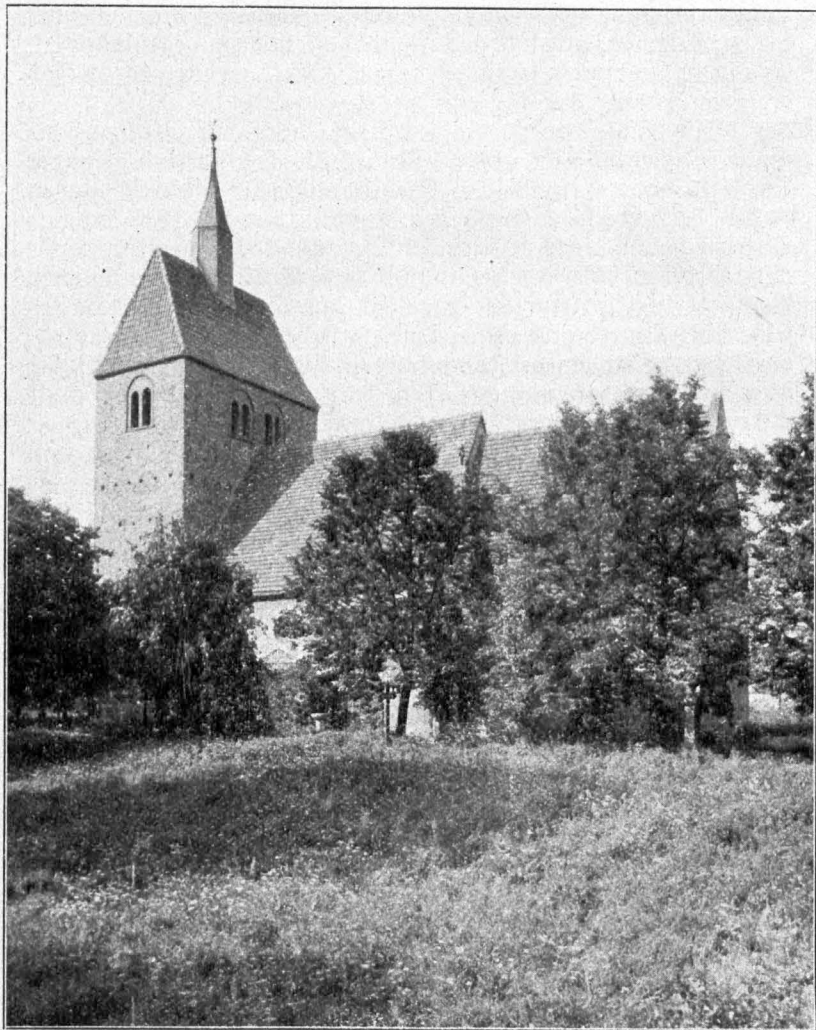


Abb. 4. Kirche zu Arensdorf.

Fensterschlige. Auf den Altären flackerten die Kerzen und in dem Dunkel blinkte ihr Widerschein auf den goldgemalten Gewändern der geschnittenen Heiligenbilder. Ueber die hölzernen

Schranken, die das Langhaus von dem Chore trennten, zogen süßduftende Weihrauchwolken hin zu der frommen Gemeinde, die betend und hilfesuchend hier auf den Knien lag und beim silbernen Klang des Messglöckleins in scheuer Verehrung zu dem Allerheiligsten in den Händen des Priesters aufblickte. Hin sind die goldbestickten priesterlichen Gewänder, hin die goldne Monstranz und die geschnitzten Heiligenbilder. Verschwunden ist der Altar, den einst der fromme Schulze Puhlmann zu Ehren der elftausend Jungfrauen hier errichtet hat. Was der Zahn der Zeit nicht getilgt und der Kriegstrübel verschont, das hat der puritanische Geist dreier Jahrhunderte weggefegt. Nur die alten Glocken rufen noch jetzt wie vor 600 Jahren allsonntäglich die Gemeinde zum Gotteshaus, und im Pfarrhause werden heute noch die beiden silbervergoldeten gotischen Abend-

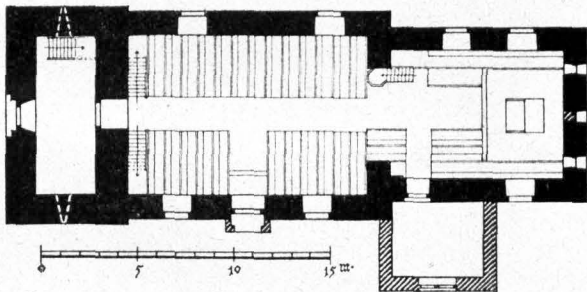


Abb. 5. Grundriß der Kirche.

mahlstafel (Abb. 6) aufbewahrt. Auf der großen Glocke, die ein Kreuzifix und das Wappen der Familie von Lössow trägt, steht in Spiegelschrift die Mahnung: „Dum trahor, audite. Voco vos ad sacrum“. (Wenn ich gezogen werde, höret! Ich rufe euch zum Heiligtume!) (Abb. 7.) Von den übrigen Ausstattungsstücken der Kirche aus früheren Jahrhunderten haben sich noch die in Holz geschnitzte und bemalte Figur einer Maria mit dem Kinde (Abb. 8) und eine kleine Statue des Apostels Johannes erhalten, die bis zum großen Umbau der Kirche im Jahre 1856 mit vielen anderen auf dem Dachboden der Sakristei gelegen hatten und 1865 aus Privatbesitz in das neugegründete Müncheberger Museum kamen, wo sie sich noch heute befinden. Von den schönen gemalten Fensterscheiben, deren letzte Reste bei demselben Umbau herausgenommen wurden, gelangten zwei mit dem



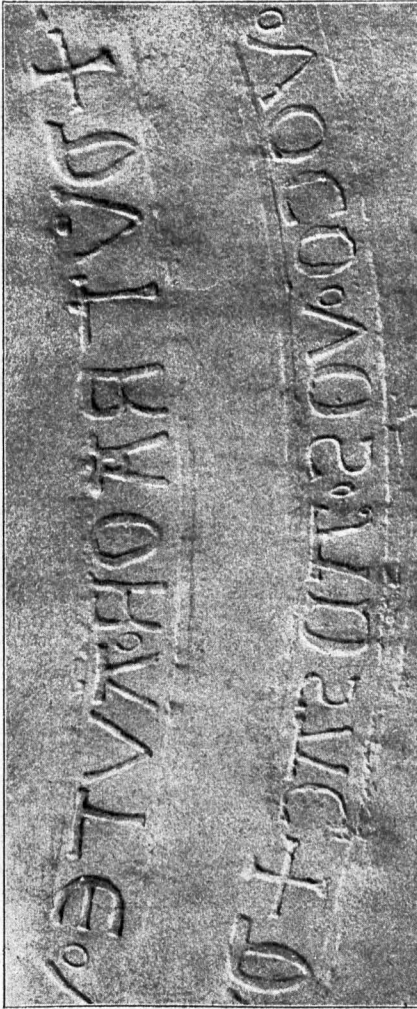
Abb. 6. **Abendmahlskelche.**

Wappen der Stifter Ehrentreich\*) und Heinrich von Roebel und der Jahreszahl 1592 (s. Abb. 9) an einen Privatsammler und befinden sich jetzt in den Händen seiner Erben in Berlin.

\*) E. v. Roebel, † 1631 als Besitzer von Biegen.



Eine Marmortafel an der Nordwand, dem Andenken des bei Düppel gefallenen Fähnrichs Schleemüllers, eines Arensdorfer



2166. 7. Glockeninschrift.

Pastorenkinds, geweiht, eine schlichte Tafel mit den Namen dreier Freiheitskämpfer von 1813, ein schmuckloses Wand-schränkchen mit den Orden und Ehrenzeichen der Kämpfer von

1870/71 und die von der Familie Lindemann 1842 gestifteten Altar- und Kronleuchter sind heute neben peinlicher Ordnung und Sauberkeit der einzige Schmuck der Kirche.

Wir treten wieder hinaus auf den Kirchhof, der, wie alte Friedhöfe immer, sich im Laufe der Jahrhunderte um etwas



Abb. 8. Holzgeschnitztes Marienbild.

aufgehöhht hat, so daß die Kirche jetzt in ihn hineingesunken scheint. Eine alte Feldsteinmauer mit je einem Doppeltor im Westen und Osten sowie einem Zugang im Süden umschließt ihn. An der Ostseite der Kirche liegt eine mächtige bemooste Sandsteinplatte, die in wortreicher Inschrift vom Leben und

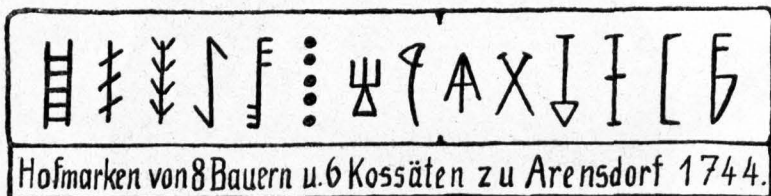
Sterben eines Lehnschulzen aus der Familie Büschel erzählt, und hier und dort lugen aus dem üppigen Grün unbehauene Granitblöcke hervor, die wohl die Söhne einst den Vätern vom Acker mit hereingebracht, und auf denen nur die Namen und Lebensdaten der Toten in Lapidarschrift eingemeißelt sind. Neben der Kirchthür steht ein starkverwitterter Taufstein aus dem 16. Jahrhundert und hohe Bäume rings beschatten gußeiserne Kreuze und einige Denkmäler aus Sandstein, die der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts angehören. Ueber dem



Abb 9. Gemalte Fensterscheibe.

ganzen Kirchhof aber liegt ein stiller, heiterer Frieden. Vergebens suchen wir nach frischen Gräbern. Hier öffnet sich der dunkle Schoß der Erde nicht mehr und keine Tränen fließen hier mehr um Menschenleid. Die gegenwärtigen Geschlechter finden ihre Ruhe draußen auf dem neuen Friedhof im Westen des Dorfes und die alten sind vergessen. Doch nein — nicht vergessen für den, der die Heimat liebt und ehrt! Sind auch die Namen verschollen, die zweiundzwanzig Generationen, die hier ruhen und deren Staub den Boden um des Dorfes

Heiligtum her angefüllt hat, sind ein festes Band, das ihre Nachkommen mit dem heimatlichen Boden, das gegenwärtige Geschlecht mit der Vergangenheit, unbewußt aber fest verknüpft. Die hier im Schatten der Kirche durch sechs Jahrhunderte ihre letzte Zuflucht fanden, die letzten Geschlechter, die draußen vor dem Dorfe ruhen und das jüngste, das jetzt sich müht und sorgt für Kind und Kindeskind, sie alle gehören zusammen, wie die Glieder einer großen Familie, das Schicksal der Heimat war und ist auch heute noch das ihre. Mögen auch diese Zeilen dazu beitragen, daß in dem gegenwärtigen Geschlecht dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit, das in Zeiten des Friedens und Wohlstandes so leicht verloren geht, wieder stark werde und es, in der Vergangenheit die Heimat und die Gegenwart verstehen und lieben lerne.



## Kriegshumor.

Auf unserem Truppentransport ereignete sich folgendes: Während des Aufenthalts auf einer kleinen westfälischen Station erfreute ein Stadtmusikus uns Soldaten und die herbeigestürmte Landbevölkerung durch Blasen patriotischer Melodien. Als er aber zu dem Lied: „Morgenrot, Morgenrot“ ansetzte, rief einer unserer braven Kanoniere: „Bist de ruhig, mir hon Re-tourbiletter.“ Ein Artilleriste.

Einen hübschen Zeppelinvers fand ein Leser an einem Truppentransportwagen:

Zeppelin flieg!  
 Hilf uns im Krieg!  
 Fliege nach England,  
 England wird abgebrannt,  
 Zeppelin flieg!



## Ein Besuch in der Glashütte von Finkenheerd.

Von G. Mirow = Müncheberg.

Die großen Strecken sandigen Bodens mit ihren ausgedehnten Wäldern, die unserer märkischen Heimat schon früh in der Geschichte den Spottnamen „des Heiligen Römischen Reiches Streusandbüchse“ eintrugen, haben ihr schon seit ungefähr dreihundert Jahren eine Industrie gebracht, mit welcher sie unter den Provinzen des Königreichs Preußen an zweiter Stelle steht. Es sind die Glashütten, deren Daseinsbedingungen wenigstens in früheren Zeiten das Vorhandensein von Sand und Waldungen war. Die Ablösung der alten Holzfeuerung durch Kohlen und Gas und die außerordentliche Entwicklung der Verkehrsmittel, durch welche die Anfuhr der Materialien erleichtert wird, hat auch hier allmählich einen Wechsel herbeigeführt, indem die alten meist mitten in tiefen Wäldern gelegenen Glashütten nach und nach ihren Betrieb eingestellt haben, während dafür neue in günstigerer Lage entstanden sind. Auch unser Kreis Lebus hat seit dem Jahre 1872 in Finkenheerd und seit 1888 in Briesen Glashütten, von denen jedoch die letztere seit kurzer Zeit außer Betrieb ist.

Wer vielleicht zufällig einmal auf einer Wanderung durch Schlesien, Böhmen oder Thüringen Gelegenheit genommen hat, eine Glashütte als Sehenswürdigkeit zu besichtigen, der wird erstaunt sein, wenn er uns auf einer Wanderung nach Finkenheerd begleitet und hier in der Heimat eine Glashütte findet, die sich im Umfang ihres Betriebes, in der Vielfältigkeit ihrer Erzeugnisse und deren künstlerischer Ausführung getrost allen deutschen und böhmischen Hütten an die Seite stellen kann, ja

seit jüngster Zeit auf dem Handelsmarkt mit den berühmten französischen Fabriken von Vaccarat in Wettbewerb tritt.

Dicht am Bahnhof Finkeheerd liegt in unmittelbarer Nähe der Braunkohlengruben das Verwaltungsgebäude dieser Glashütte, hinter dem nur die beiden Schloten der Brennöfen emporragen, um die herum von der Straße kaum sichtbar sich die Gebäude der einzelnen Teilbetriebe gruppieren. Ein freundlicher Führer begleitet uns durch das Labyrinth der Werkstätten und Lagerschuppen zunächst zu dem gegenwärtig in Betrieb befindlichen Schmelzofen mit den angebauten Regeneratoren für die Gasheizung, die dem Ofen unterirdisch zugeführt wird. Die Benutzung des Schmelzofens ist bei der ungeheuren Hitze von durchschnittlich  $1400^{\circ}$  nur wenige Jahre hintereinander möglich, nach welcher Zeit er vollständig erneuert werden muß.

Ein fast quadratischer, hoher, hallenartiger Raum umfängt uns, in dessen Mitte wie ein gewaltiger Bienenkorb der Brennofen aufgemauert ist. Auf einer wohl dreiviertel Meter hohen Plattform, die sich rings um den Ofen zieht, hantieren hier die Glasbläser und in der Glut des Ofens unmittelbar hinter jeder Öffnung, deren der Ofen zwölf hat, steht ein Glashafen mit dem flüssigen Material, in welches hinein der Glasmacher sein  $1\frac{1}{2}$  m langes Blasrohr, die „Pfeife“, taucht, um damit die nötige Menge, die an dem knopfartig verdickten Ende in zähflüssigem Zustande hängen bleibt, zu entnehmen. Ist dies geschehen, so tritt er an den Außenrand der Plattform, um die lange Pfeife bequem nach allen Seiten und besonders auch über den Rand der Plattform hinaus nach unten schwingen zu können. Durch vorsichtiges Hineinblasen in das Rohr bildet sich in der anhängenden Glasmasse ein Hohlraum, der sich erweitert je mehr Luft hineingeblasen wird. Die dadurch immer dünner werdende Wandung erhält durch gleichzeitiges Einpressen in eine Holzform oder durch Schwingen oder Rollen auf einer ebenen oder profilierten Unterlage die gewünschte Form. Da die Masse sehr schnell erkaltet, arbeitet alles, um das stets notwendige wiederholte Anwärmen der Stücke nach Möglichkeit zu beschränken, mit großer Schnelligkeit und Hand in Hand. Jeder Glasmacher hat deshalb einen Gehilfen, den „Köbelmacher“, der die Pfeife mit der Masse soweit herrichtet, daß der andere sofort mit dem Blasen und Formen beginnen kann, während jüngere Burschen, die Abträger, Handreichungen tun und auf langen eisernen Gabeln die von der Pfeife abgesprengten noch schwach glühenden Arbeitsstücke in die Kühlöfen tragen, die sich

Fistula A. Fenestella B. Marmor C. Forceps D.  
Instrumenta quibus formæ sunt data E.



Abb. 1. Deutsche Glashütte des 16. Jahrhunderts.  
Nach einem Holzschnitt aus dem Jahre 1556.

an zwei Seiten der Halle hinziehen, wo sie bei verhältnißmäßig noch immer sehr hoher Temperatur nach und nach abkühlen. Während wir um den Ofen herumwandern, werden in der Hauptsache große schöngeformte Stangenvasen hergestellt, aber auch Konfekttschälchen mit eingepreßten farbigen Glasfäden sehen wir in ganz kurzer Zeit vor unseren Augen entstehen und in die Kühlöfen wandern.

Einen ganz eigenartigen Eindruck, der an die Bilder des Höllenmalers Breughel erinnert, macht diese halbdunkle Halle, in der auch am sonnenhellen Tage das durch die wenigen Fenster dringende Licht überstrahlt wird von der weißleuchtenden Glut, die aus den Oeffnungen des Ofens kommt, in dem die halbnackten Gestalten der Glasmacher mit ihren langen Rohren die Glut zu immer höheren Flammen anzufachen scheinen und um den herum wie Kobolde die Abträger mit ihren langen Gabeln huschen. Mit einladender Gebärde reicht uns der eine der Gesellen die Hand, um uns hinauf auf die Plattform zu helfen und mit sanfter Gewalt dorthin zu schieben, wo sein gewöhnlicher Arbeitsplatz ist. Die Höllenglut benimmt uns den Atem und ergießt sich wie siedendes Del über den ganzen Körper. Da ist der mahnende Spruch der beiden fixen Gesellen wohl zu verstehen, die mit ihren Pfeifen eine lange Glaschnur vor den Gästen ziehen:

„Wir schnüren Grafen und Fürsten,  
Ein braver Glasmacher soll nicht dürsten!“

Der Beruf des Glasmachers ist schwer, sehr schwer und gesundheitschädlich, und doch erbt er sich wie bei den Bergleuten meist vom Vater auf den Sohn fort, wie überhaupt die Glasmacherkunst und =zunst eine Vergangenheit hat, die bis in das zweite Jahrtausend vor Christus zurückgeht und jedenfalls in Aegypten ihren Ursprung hat.

\* \* \*

Schon im 2. Jahrhundert nach Christus kam von Gallien (Frankreich) her die Kunst des Glasmachens nach den Rheinlanden, wo sie unter Führung von Köln während der Zeit der Römerherrschaft sich zu hoher Blüte entwickelte. Herrliche Glasgefäße aus den Gräberfeldern von Köln, Andernach, Remagen und anderen Orten finden sich heute in den dortigen Museen. Wenn auch nach dem Aufhören des römischen Einflusses die rheinische Glasfabrikation in Verfall geriet, so läßt sich ihr



Bestehen doch für alle Zeiten lückenlos nachweisen. Vom Orient beeinflusst scheinen dann die schon im 12. Jahrhundert bestehenden, so berühmt gewordenen venezianischen Glasfabriken zu sein, welche die zarten, in den elegantesten Formen gestalteten Gläser erzeugten, die auch dann, wenn sie, wie das später vielfach geschah, in andern Ländern nachgeahmt waren, doch allgemein mit dem Namen „Venezianisches Glas“ bezeichnet wurden.

Vom Rhein aus hat sich dann im Mittelalter die Glasfabrikation in die waldreichen Gegenden Deutschlands, namentlich in den Speffart und nach Deutsch-Böhmen mit den angrenzenden Gebieten von Thüringen, Sachsen und Schlesien fortgepflanzt. Schon im Jahre 1366 bestand nachweislich bei Schreiberhau im Riesengebirge eine Glashütte, während freilich in der Mark zu jener Zeit, wie die jüngsten Funde in der Kirche zu Jänickendorf beweisen, das Glas wenigstens als Fensterglas so gut wie garnicht Verwendung fand. In demselben Maße wie die rheinischen Hütten nach und nach zurückgingen, gewannen namentlich die böhmisch-schlesischen Hütten an Bedeutung, und aus den Hütten von Kreibitz und Falkenau in Böhmen wurden 1601 die Glasmacher angeworben, mit denen die erste brandenburgische Hütte in Grimnitz bei Joachimsthal eröffnet wurde. Während bis zum Ende des 17. Jahrhunderts die deutschen Hütten nur das grüne sog. Waldglas herzustellen vermochten, das in der Hauptsache aus einer einfachen Mischung von Sand und Pottasche besteht, wurde zu dieser Zeit in den böhmisch-schlesischen Hütten selbständig das erste Kristallglas durch eine Beimischung von Kalk (Kreide) erzeugt. Daß der Betrieb in jenen alten Hütten von dem der Gegenwart sich nicht allzusehr unterschied, lehrt das Bildchen Nr. 1, das uns die Tätigkeit in einer deutschen Glashütte vor 350 Jahren zeigt. Läßt auch das Material der deutschen Gläser an Klarheit zu wünschen, so zeigen sie doch schon früh einen ausgesprochenen Formensinn, den die Abbildungen von deutschen Gläsern des 15.—17. Jahrhunderts aus dem königlichen Kunstgewerbemuseum zu Berlin am besten veranschaulichen. Da sehen wir (Abb. 2) Warzen- oder Nuppenbecher des 15. und 16. Jahrhunderts, die damals als „Krautstrünke“ bezeichnet wurden und (Abb. 3) Ringbecher, Igel, Spechter, Paßglas und Römer des 16. und 17. Jahrhunderts. Die deutsche Trinkfröhllichkeit und -festigkeit vergangener Zeiten spricht aus diesen wie aus den Scherz- und Beziergläsern des 16. und 17. Jahrhunderts (Abb. 4), von denen namentlich der Ungster oder Ruttrolf (Abb. 4 links) als Trink-

gefäß weit verbreitet war. Immer neue phantastische Gefäße dieser Art mußten die allzeit trinkfröhlichen Glasmacher her-



Abb. 2. **Krautstrünke und ähnliche deutsche Becher** des 15. und 16. Jahrhunderts im Königl. Kunstgewerbe-Museum Berlin.

zustellen, von denen heute einzig noch der „Stiefel“ ein bescheidenes Dasein fristet. Eine weitere Art, die Gläser mit Emailmalerei, die anfänglich nach Venezianer Vorbildern in der Mitte des

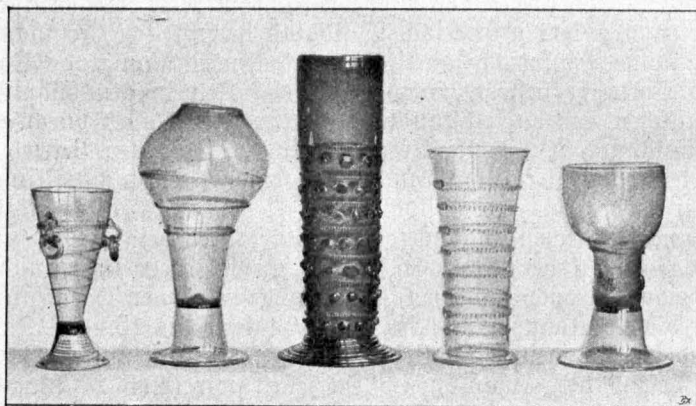


Abb. 3. **Deutsche Gläser** (Ringbecher, Zigel, Spechter, Paßglas, Römer) des 16. und 17. Jahrhunderts im Königl. Kunstgewerbe-Museum Berlin.

16. Jahrhunderts entstanden, haben dann in ihren Bildern und Sprüchen ebenfalls den freilich zuweilen etwas derben deutschen

Humor durch zwei Jahrhunderte und länger gepflegt. Da diese Emailgläser im 16. und 17. Jahrhundert ganz allgemein üblich waren, sind auch die ältesten märkischen Gläser von dieser Art.

Im Juni 1601 wurde in der Nähe des alten kurfürstlichen Jagdschlosses *Grimnitz* auf Befehl des Kurfürsten Joachim Friedrich die erste märkische Glashütte gegründet und zu deren Meister Martin Friedrich aus Böhmen mit 40 Talern Gehalt ernannt. Zu seiner Unterstützung wurden in Böhmen dann noch 5 Glasmacher, 1 Maler, 2 Aschenbrenner und 2 Schürer angeworben, die der Meister nach seiner Berufungsurkunde dazu anhalten soll, daß sie alles, was ihnen an allerlei Art saubere Trinkgeschirre, Scheiben, Flaschen usw. aufgegeben würde, fein reinlich und zierlich verfertigen. In einem „Verzeichnis was an Glas von den Gesellen geliefert“ vom April 1602 treten schon acht Glasmacher auf, die neben Scheiben an Gläsern sogenannte „Herzknöppchen“ anfertigen, die zwischen Kelch und Fuß noch einen besonderen Knopf in Herzform besitzen. Die geschicktesten von den Gesellen stellen die besseren Gläser her, die dann bemalt werden, und weitere Glasarten, wie die geschnürten Gläser (Abb. 3 Nr. 4), „Landsknechte“, „Jungfern“ als figürliche Scherzgläser und andere mehr. Sehr interessant sind die Angaben über die Arbeit des Malers. Da werden aufgeführt: Schild-(Wappen-)gläser, Schildflaschen, große und kleine Schildlunzen (d. h. Humpen mit Wappen wie Abb. 5), Fürstenlunzen (Humpen mit Darstellung der sieben Kurfürsten), Apostelgläser, Gläser mit der bekannten Darstellung der Lebensalter. Das Verzeichnis endet mit dem Vermerk, daß die Einnahme die Ausgaben um 78 Taler übertrifft. Eine andre Aufstellung gibt die Preise an, danach kostet eine Schildlunze 4—12 Groschen, ein Paßglas 1½ Groschen, ein Angster 3 Gr., eine Jungfer 3 Gr., ein Landsknecht 6 Gr., ein großgemaltes Wappenglas 21 Gr., Büxenscheiben das Schock 3 Gr. Schon in demselben Jahr erschien ein kurfürstliches „Edict wider die Einfuhr fremden Glases wegen der Glashütte zu *Grimnitz*“.

Bei dem außerordentlich starken Verbrauch von Holz zur Herstellung der Pottasche und zur Feuerung aber waren die Waldungen in der Umgegend von *Grimnitz* arg verwüstet und damit auch die kurfürstliche Wildbahn gefährdet worden. Deshalb wurde schon im Jahre 1607 der Betrieb hier eingestellt und nach *Marienwalde* in der Neumark verlegt. Diese *Marienwalder* Hütte hat dann bis zum Jahre 1825 bestanden,

obgleich sie namentlich zuerst durch den dreißigjährigen Krieg arg zu leiden gehabt hat. Unmittelbar nach Beendigung des Krieges im Jahre 1650 gründete der für die Hebung seines

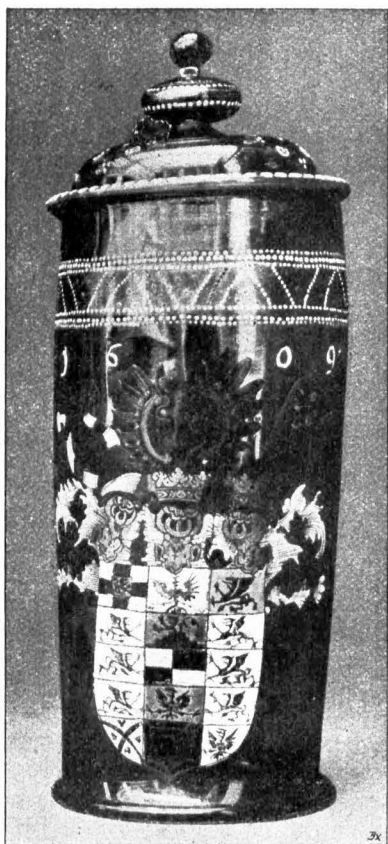


Abb. 5. **Humpen mit brandenburgischem Wappen**  
aus der Glashütte zu Marienwalde vom Jahre 1609 im Kgl. Kunstgewerbe-  
Museum Berlin.

Landes so außerordentlich bemühte Große Kurfürst Friedrich Wilhelm in Regenthin unweit Marienwaldes eine zweite und 1653 in der Nähe der eingegangenen Grumnitzer eine dritte märkische Glashütte. Da nun der Bedarf des Landes an Glas

hinreichend gedeckt werden konnte, wurde durch kurfürstlichen Befehl abermals die Einfuhr fremden Glases verboten. Nun entstanden schnell hintereinander einige weitere Hütten in der Mark, von denen die namentlich durch Kunkels Rubinglas und durch ihre künstlerisch geschliffenen Erzeugnisse aus späterer Zeit



Abb. 6. **Vierkantflasche** aus Marienwalde vom Jahre 1694  
im Lebuser Kreismuseum Müncheberg.

(Abb. 7) berühmte Potsdamer Hütte zu nennen ist, der zur Seite vom Jahre 1701 ab eine selbständige Berliner Glasschneiderei arbeitete. 1736 wurde die Potsdamer Hütte nach Bocklin verlegt, wo sie bis zum Jahre 1890 bestanden hat. Seit dem Beginn der Schlesischen Kriege im Jahre 1740 verringerte



Abb. 7. Potsdamer Pokal.  
Neujahrsgeſchenk der Gütte an den König 1716.  
Königl. Kunstgewerbe-Muſeum Berlin.

sich der Absatz und damit auch die Herstellung der kostbaren geschliffenen Gläser ganz bedeutend und als nach dem Friedensschluß 1763 die Kaufkraft des Publikums wieder stieg, hatte sich sein Interesse von den Gläsern weg und den Erzeugnissen der neugegründeten Porzellanmanufaktur in Berlin zugewendet; doch haben im Regierungsbezirk Frankfurt außer den schon genannten größeren Hütten im 18. Jahrhundert noch längere oder kürzere Zeit Glashütten bestanden in Storkow, Fahlenwerder, Nesselgrund, Rohrbruch, Loken, Stennewitz, Osterwalde und Tornow, sämtlich in den neumärktischen Waldungen gelegen. Sie haben sich jedoch in der Hauptsache auf die Herstellung von Fensterglas und Gefäßen in den einfachsten Formen beschränkt. Wie schon erwähnt, geriet die Kunst des Glasschnittes seit der Mitte des 18. Jahrhunderts sogar in den königlichen Hütten Potsdam-Beschlin in Verfall und beschränkte sich im 19. Jahrhundert fast ausschließlich auf Verzierungen in rein geometrischen Mustern.

\* \* \*

Wir kehren jetzt noch einmal zu unserm freundlichen Führer in die Finkenheerder Glashütte zurück. Die Arbeitszeit der Glasmacher, so erzählt er uns, die hier wie überall auf Stücklohn arbeiten, richtet sich nach dem Inhalt ihres Glashafens im Ofen, der sich bei Anfertigung großer Stücke naturgemäß schneller lehrt als sonst und über Nacht durch einen andern mit neuer „Fritte“, das sind die geschmolzenen und gereinigten Rohstoffe, ersetzt wird. Auch diese aus feuerfestem Ton hergestellten Häfen, die Tag und Nacht der höchsten Glut ausgesetzt sind, können nur wenige Wochen verwendet werden. Eine eigene Töpferei sorgt deshalb für die Neuanfertigung dieser umfangreichen und dickwandigen Gefäße, während eigene Formschneider die für den Guß und das Pressen der Gläser erforderlichen Formen in Holz herstellen.

Die den Kühlöfen entnommenen Gläser wandern dann in die Schleifereien, wo zunächst der durch das Lösen von der Pfeife unregelmäßige Rand durch Drehen auf einer Scheibe vor einer Benzinstichflamme und darauf folgendes Benetzen mit Wasser glatt abgesprengt wird, um dann auf großen in steter Drehung befindlichen, wagerecht liegenden Schleifsteinen nachgeschliffen und nachpoliert zu werden.

Während die wertvolleren Stücke in die Feinschleifereien kommen, werden die einfacheren Gebrauchsgegenstände wie

namentlich die Lampenglocken durch Umdruckverfahren (Abziehbilder) mit mannigfachen Mustern versehen, um dann mit einer ätzenden Säure bearbeitet zu werden, die alle nicht vom Muster bedeckten Teile der Oberfläche zerfrisst, so daß sie rauh und undurchsichtig werden. Entfernt man nun die aufgedruckten Muster durch Waschen, so erscheint an ihrer Stelle das durchsichtige Glas, welches die gleiche Musterung zeigt. Von gleicher Wirkung wie das Ätzen mit Säure ist auch die Bearbeitung im Sandstrahlgebläse, wo durch einen feinen aber mit großer Kraft auf das Glas geblasenen Sandstrahl die Oberfläche, soweit sie nicht vom Muster bedeckt ist, mattiert wird.

Wir treten jetzt in die Feinschleifereien, wo in langen Reihen Meister, Gesellen und Lehrburschen an ihren durch elektrische Kraft betriebenen Schleifrädern aus Stahl oder Stein hantieren. Das Surren der Treibriemen und das Kreischen des Glases auf den Schleifrädern verursachen einen ohrenbetäubenden Lärm, der zu der subtilen Arbeit der unbeweglich über ihren Steinen gebückt stehenden Männer in einem rechten Gegensatz steht. Facetten, Kugeln, Sterne, an deren blickendem Feuer wir uns so oft gedankenlos erfreut haben, sehen wir hier in langsamer aber ununterbrochener, mühseliger Arbeit entstehen. Von Hand zu Hand geht der herrliche Kristall bevor er nach Tagen oft auch erst nach Wochen zum Versand fertig wird. Im Musterlager des Verwaltungsgebäudes stehen dann für die Einkäufer der Glaswarenhandlungen die erlesenen Stücke zur Schau, Vasen und Pokale, Schalen, Schüsseln, Dosen und Flakons, und daneben befinden sich die Versandräume, von wo das spröde Material in kunstgerechter Verpackung hinausgeht weit über die Grenzen unserer märkischen Heimat.

Diese Herkunft freilich aus einer märkischen Glashütte, die hastet den prächtigen Stücken namentlich in den Augen bestimmter Kreise noch als ein Makel an und wird mit Vorliebe verschwiegen, wenn nicht schon der Glashändler diesem Fehler durch Aufkleben französischer Fabrikmarken abgeholfen hat. Nun wir dürfen hier nicht zu scharf verurteilen; haben wir doch selbst, bis uns eine Heimatwanderung hier vorüber geführt hat, nicht gewußt, daß hier mehr als 200 Menschen seit Jahren in schwerer aber auch einträglicher Arbeit sich mühen, an ihrem Teil mitzuhelfen, daß die märkische Industrie, die an Umfang und Vielseitigkeit schon lange eine führende Stellung im Deutschen Reiche hat, in dieser ehrenvollen Stellung immer





Deutsche Scherz- und Biergläser des 16. und 17. Jahrhunderts  
im Kgl. Kunstgewerbe-Museum.



mehr und mehr sich festige. Der kurze Gang durch die Finkenheerder Glashütte hat uns fest davon überzeugt, daß bald die Zeiten wiederkehren werden, wo brandenburgisches Glas als solches nicht nur auf dem Tisch des schlichten Bürgers und Landmanns benutzt wird, sondern auch wieder wie vor zweihundert Jahren einen Ehrenplatz auf der Tafel des Reichen hat.

Alle zu diesem Aufsatz gehörigen Abbildungen mit Ausnahme von Nr. 6 verdanken wir dem freundlichen Entgegenkommen der Direktion des Königl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin. Sie sind ebenso wie die geschichtlichen Notizen über das Glas den beiden Werken von Dr. R. Schmidt entnommen: Das Glas. Handbücher der Königl. Museen. Berlin 1912. G. Reimer, Preis 3,50 und Brandenburgische Gläser.

## Mein Inhalt.

Sie haben mich gescholten,  
Eintönig sei mein Singen,  
Weil alle meine Lieder  
Dem deutschen Land erklingen.

Da losch mir aus die Freude,  
Die Harfe hing zur Wand ich.  
Bei der verstummten Harfe  
Mit dunkeln Herzen stand ich.

Da ging durch ihre Saiten  
Ein Tönen leise, leise,  
Von selber sang die Harfe  
Mir ihre eigne Weise.

Ich lauschte und ich horchte:  
„Gibst du mir neue Lieder?“  
Die Harfe die sprach „Deutschland“  
Und „Deutschland“ immer wieder.

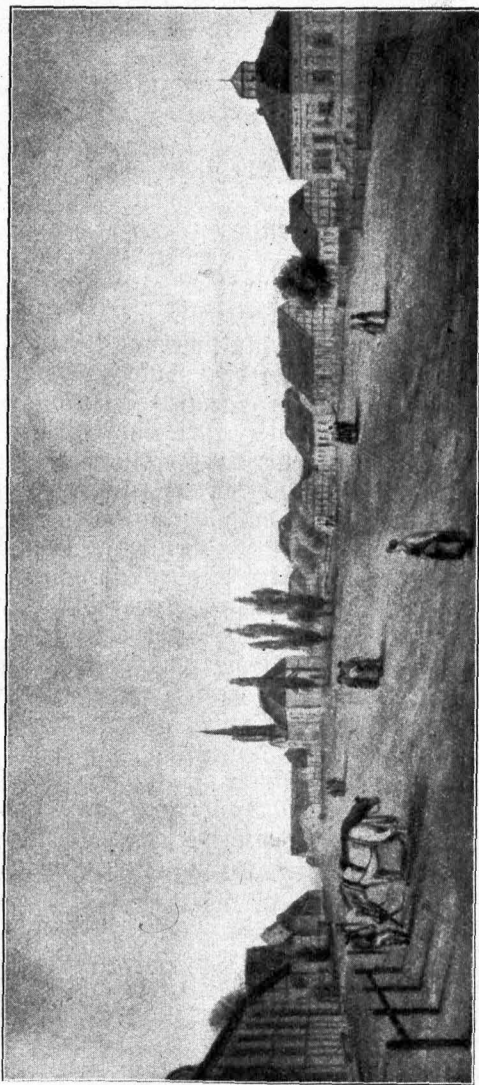
Ernst v. Wildenbruch.



## Vetschin im Oderbruch.

Von Lehrer Sigismund Rosinski.

Vetschin bedeutet ein Stück märkischer Seltsamkeit. Es ist — am Maßstab brandenburgischer Verhältnisse gemessen — eine Ueberraschung, eine Merkwürdigkeit. Denn ein Dorf wie dies mit über dreitausend Bewohnern gehört nicht zu den alltäglichen Erscheinungen unserer lieben Mark. Wie das Antlitz Vetschins ein eigenartiges Gepräge aufweist, so erscheint auch das Wesen des Oderbruches, in dem es liegt, märkisch-ungewöhnlich. Nirgends dunkle Wälder, verschwiegene Seen, verträumte Dörfchen, nirgends magere Aecker, dürstige Tristen, sandumspülte Kiefern und Muscheln — dafür aber weitgedehnte Ebenen, gesegnete Fluren und fette Wiesen: ein großer, wohlgepflegter Garten. Im Rahmen spiegelebener Landstraßen, schnurgerader Weidenzeilen und silberglänzender Wasserlinien dehnen sich fruchttrokende Ackerflächen und dazwischen malerisch eingebettet prächtige Bauernsitze und langgestreckte Siedlungen mit dem Stempel wohliger Behäbigkeit an der Stirn. Letzteres gilt insonderheit für Vetschin, das größte und blühendste jener Oderbruchdörfer. Sein Gesicht zeigt in allen Wesenszügen das Gepräge einer modernen Kleinstadt. Städtischen Eindruck machen die freundlichen, von Baumreihen und Gaslaternen flankierten Straßen, die wohlgepflegten Anlagen mit dem von Glümer errichteten Standbild Friedrichs des Großen, der treffliche Spielplatz, die großen Schulgebäude, die beschaulichen Wohnhäuser, die ansprechenden Geschäftsläden und nicht zuletzt die fliesenbelegten Bürgersteige mit ihrem reich pulsierenden Verkehr; städtischen Geist atmet auch das Innenleben des bedeutsamen Marktfleckens, wie es sich in der überreichen Vereinstätigkeit,



**Zetschin im Jahre 1848.**

Photographie von Max Bergmann, Zetschin.

der hochgesteigerten Gefelligkeitsgelegenheit und den von Heimatsinn und Weitblick diktierten, zielbewußt aufwärtsstrebenden Maßnahmen der Verwaltung offenbart. Alles in allem: ein glänzendes Gegenwartsbild. Bedenkt man angesichts dieser

Erscheinung, daß noch zur Zeit Friedrichs des Großen an dieser Stelle gierige Wassermoggen die Schwellen armseliger Fischerhütten umbrausten, daß also das heutige Letschin das Ergebnis einer noch nicht zwei Jahrhunderte umfassenden Entwicklung darstellt, so schweifen die Gedanken fragend und forschend immer weiter in die Vergangenheit. Gegenüber den jugendlichen Kolonistensiedlungen seiner Nachbarschaft — Wilhelmsaue, Neurosenthal, Klein-Neuendorf usw. — hat Letschin mit anderen alten Bruchdörfern — z. B. Kienitz, Ortzig, Platkow, Gusow, Zechin u. a. — eine überaus alte und ereignisreiche Geschichte. Als dem menschlichen Geiste noch jeglicher Gedanke an die Möglichkeit einer Bruchkultivierung fernlag, als jene unheimliche Sumpfwildnis von den Randbewohnern noch als „Herenkessel“ und „Nebelheim“ gemieden wurde, da hausten bereits auf den höhergelegenen Horsten und Werdern wendische Fischer. Daß der Ursprung Letschins weit in die Vorzeit verweist, lehren gelegentliche Fundstücke (Steinsplitter, Pfahlbaureste, alte Schmuckgegenstände und vor allem Urnen.) In der vorславtschen Zeit waren vermutlich die germanischen Semnonen hier ansässig. Als sie trotz ihrer durch Wald und Sumpf abgeschlossenen Lage von den Wellen der großen Völkerbewegung mit fortgerissen wurden und nach Süden vorgeedrungen waren, rückten die wendischen Lubuschaner ins Bruch, während die Riezaner sich am Rande ansiedelten. Der ursprüngliche Name Letschins ist — um 1300 — Lutschin. In späteren Urkunden liest man Luthin, Lutschin, erst um 1650 Letschien.

Vermutlich ist die erste Bezeichnung auf den altslawischen Stamm luza = Sumpf zurückzuführen, so daß die Verdeutschung „Sumpfdorf“ berechtigt erscheint. Eine Ableitung des Namens von leczani = Heilung ist unwahrscheinlicher. Nicht übel ist die im Volksmunde lebende Erklärung, nach welcher Letschin nichts weiter als eine Verdrehung von „Lichtschien (= Lichtschein) ist, eine Uebersetzung, die an das derzeitige Hechtesteichen unter dem Scheine weitleuchtender Kienfackeln erinnert und die sogar eine wissenschaftliche Stütze in dem wendischen lutschina = Leuchte oder Fackel besitzt. Die ursprüngliche Dorfschaft bestand aus niedrigen Lehmkaten und kunstlosen Blockhäusern, die auf einzelnen aus dem Bruch emporragenden Stümpfen aufgebaut wurden oder zu deren Fundament man horizontal liegende Baumstämme, später vielleicht auch eingerammte Pfähle verwandte. Um die ringförmige Dorfanlage, den sogenannten „Rundling“, zog sich ein hoher Kuhmistwall

zum Schutze gegen die türkischen Ueberfluten. Ein winziger Zugang, der leicht verteidigt werden konnte, führte auf den von mächtigen Bäumen beschatteten Platz, den die mit der Giebelseite zugekehrten Hütten umstanden. Vieh und Mensch hausten gemeinsam unter einem Dach. Daß sich das Dorfleben der derzeitigen Heiden nach heutigen Begriffen höchst einförmig und unkultiviert abspielte, bedarf keiner Erwähnung; zeitweilige Abwechslung brachten wohl nur Kriegszüge und Ueberschwemmungsnothe.

„Es schien das Abendrot  
auf diese sumpf-gewordne Urwaldstätte,  
wo ungestört das Leben mit dem Tod  
jahrtausendlang gekämpft um die Wette.“

(Lenau).

Die mit der Regierung Karls des Großen beginnende Zeit der Christianisierung machte das Lebuser Land zu einem Tummelplatz jahrhundertelanger Kämpfe. Es läßt sich denken, daß jene schicksalsreichen Zeiten auch für Letschin nicht ohne Einfluß waren. Nachdem das Land mehrmals wechselnd unter deutscher und polnischer Herrschaft gestanden, verquickte sich die Geschichte unter Heinrich V. (1106—1125) mit der Geschichte der Kirche, indem der Erzbischof von Magdeburg und darauf der Bischof von Lebus in die Geschicke eingriffen. Was die spezielle Ortsgeschichte betrifft, so ist bemerkenswert, daß vor 600 Jahren und früher das Dorf Lutschin lange Zeit im Besitze derer von Gustebis gewesen sein soll, also eines Geschlechts, daß auch zu Güstebiese im Königsberger Kreise begütert war. Im Jahre 1379 jedoch verkauften Peter, Henning, Klaus und Hans, Brüder und Vettern der Gustebiesen das Dorf an den Bischof von Lebus. Seit dieser Zeit ist Letschin ein Pfarrdorf. Nach dem Lebuser Stiftsregister von 1400 mußte das Dorf 2 Pfund Pfennige Bischofsgeld zahlen, das waren 84 Schillinge oder 480 Pfennige, etwa gleichwertig mit zwei Wispeln Roggen oder Gerste jener Zeit. Im Hinblick auf seine 16 zehentpflichtigen Hufen hätte es eigentlich mehr aufbringen müssen; denn nach Wohlbrück zinsete die Hufe damals 28 Groschen, 4 Hühner und 1 Mandel Eier. Der Ortsschulze hatte 1400 eine Hufe frei, von seiner anderen zinsete er. Statt des Lehnperdes zahlte er 4 Schillinge. Das Schößregister von 1460 gedenkt seiner nicht mehr, und der Bischof Dietrich sagt, daß das Dorf keinen belehnten Schulzen habe, sondern der Schulze von der Herrschaft

gesetzt werde. Im 15. Jahrhundert wohnten in Letschin neben wenigen Bauern 20 bis 24 Kossäten. Jeder steuerte 8 Groschen, 2 Hühner und  $\frac{1}{2}$  Mandel Eier. Außerdem bestand für jeden die Verpflichtung,  $\frac{1}{2}$  Modium (= Maß) Hopfen zu geben. Der Krug gab von letzterem um 1400  $4\frac{1}{2}$  Bierding, 1640 dagegen 48 Groschen.

Das alte Wappen von Letschin, das noch jetzt im Gemeindefiegel geführt wird und sowohl auf der Fahne des Handwerkervereins als auch über der Eingangspforte des Knabenschulhauses prangt, stellt einen Baumstamm dar, um den sich eine Schlange windet und auf welchem ein Hahn steht.



### Denkmal Friedrichs des Großen.

Photographie von Max Bergmann Letschin.

Ueber den Sinn dieses seltsamen Dorfzeichens hat sich leider nichts feststellen lassen. Die erste evangelische Predigt wurde in Letschin 1555 von dem Pfarrer zu Liezen gehalten.

An der gegenwärtig langgestreckten Dorfanlage erinnert nichts mehr an den ehemaligen Rundling. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der Schreckenszeit des dreißigjährigen Krieges; denn im Winter 1640/41 wurde Letschin durch eine schwedische dazu kommandierte „Partie“ vollkommen niedergebrannt. Den Berichten zeitgenössischer Chronisten zufolge machten sich die furchtbaren Folgen jenes Glends noch bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts bemerkbar insofern, als man erst damals an einen massiven Kirchbau denken konnte. Die



heutige Kirche, ein mit Ausnahme des Turmes völlig überputzter Backsteinbau, wurde 1812 anstelle einer in den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts gebauten, 1809 niedergebrannten Anlage unter Benutzung der alten Umfassungsmauern neu erbaut. Der Turm wurde 1818—19 in den Formen derzeitiger Backsteingotik hinzugefügt. Neben Kriegsnöten und Brandschäden waren es insonderheit Ueberschwemmungen, die unsägliche Leiden über die Bewohner brachten. Die Zahl der verheerenden Wassernöte ging ins Uebermaß. Erwähnt seien hier



### Marktplatz.

Photographie von Max Bergmann Letschin.

nur die Jahre 1565, 1609, 1736 und aus der Zeit nach der Entwässerung des Oberbruches noch 1785 und 1838. Ganz besonders schlimme Folgen muß der 1736 bei Ortwig erfolgte Dammbbruch gehabt haben; wie furchtbar das grausame Walten des Obergottes gewesen sein muß, beweist die infolge Seuchen und ähnlicher Ueberschwemmungsfolgen erschreckend hohe Sterbeziffer 103, die das Letschiner Kirchenbuch für 1736 verzeichnet, während die Durchschnittsziffer der Jahre 1667 bis 1741 etwa 25 beträgt. In den denkwürdigen Jahren 1746 bis 1753 geschah durch das hochherzige Werk Friedrichs des Großen die Erschließung des bis dahin unwirtlichen Oberbruches. „Hätte Friedrich II. nur diese eine Tat vollbracht, so müßte man ihn

schon darum zu den größten Wohltätern des Menschengeschlechts zählen.“ Nichts beweist besser als ein Blick auf das im Eingange gezeichnete Gegenwartsbild Letschins, daß die Erwerbung dieser „Provinz im Frieden“ den hellsten Edelstein in Friedrichs Krone darstellt. Es gereicht den Letschinern zur Ehre, daß sie dem großen Herrscher ein Dankesmal errichtet haben.

Freilich hat es vieler Jahrzehnte bedurft, ehe das alte Lutsin zu dem gegenwärtigen Entwicklungsgrad emporstreben konnte. Doch stiegen mit der Kolonisierung bald Seelenzahl und Ausdehnung. Schon 1805 wohnten in 97 Häusern 1191 Einwohner; 1844 in 332 Häusern 2630 Einwohner; 1861 in 365 Häusern 3150 Einwohner, darunter 17 Katholiken und 29 Juden mit eigenem Beetsaal. Die gegenwärtige Seelenzahl schwankt zwischen 3200 und 3300. Voriübergehende Rückschritte in der Entwicklung brachte die unvergeßliche Zeit des Eisens vor hundert Jahren. Wie überall, so brachten die Franzosen auch in die Letschiner Häuser viel Uerger. Neben frechen Plünderungen, Diebstählen, Verführungen und ähnlichen Schandtaten höhnten sie unter anderem das Brot aus und warfen es in die Jauche. Die Kosaken sollen die Betten aufgeschlicht haben, so daß die Federn wie Schneeflocken umherflogen. Fünfundzwanzig brave Söhne Letschins starben den Heldentod und ruhen zumeist in fremder Erde. Ehre ihrem Andenken!

Zum Schlusse noch eine bescheidene Zusammenstellung ortsgeschichtlich-interessanter Einzelheiten. Als das umfangreiche Gemeindeländ noch unparzelliert war, erstreckten sich im Süden weite Flächen Weideland. Damit nun das freitreibende Vieh nicht die angrenzenden Aecker zerstören konnte, hatte man einen 436 Ruten langen Graben gezogen, der nunmehr längst zugeschüttet ist. An das Entwässerungswerk erinnern die unweit Letschin fließenden Haupt-, Jeser-, Stuterei- und Rattentochgraben. Ueberreste ehemaliger Oderausrümpfe sind die „Presse“ und „Bullenkute“. Seitdem das Bruch als Kulturland zu erblühen begann, gehörte zum Orte noch uralter Waldbestand; gegenwärtig ist davon nichts mehr zu merken. Und so klingt es beinahe sagenhaft, wenn alte Leute von einem ehemaligen Oberförster- und Försterhaus zu erzählen wissen. Ersteres, angeblich ein einfaches Blockhaus, stand auf dem Kosseschen Windmühlenberge. Friedrich der Große soll in demselben vor seinem Uebergange bei Güstebiese anläßlich der Borndorfer Schlacht übernachtet haben. Der letzte Oberförster hieß Heine, der letzte Förster Hornickel. Letzterer wohnte da, wo jetzt Wiesekes

Gärtnerei steht. An jene Zeit erinnern nur noch die Bezeichnungen „Forstacker“ und „Försterland“. Letschin war auch im Besitze eines alten Herden- oder Hirtenhauses. Unweit der Gegend, wo jetzt die Chausseebrücke den Hauptgraben überschreitet, lag ehemals die „Melkestelle“. Der „Stäh“ hieß früher die Gegend gegenüber dem Mädchenschulhause. Die sogenannte „Geelkute“ hieß früher „Saukute“. Nächst dem „Thomas Los“ war die „Eichenkampe“, nordwestlich vom Ort „Elsbusch“. In der Nähe der Gözischen Schmiede lag der „Müllergarten“. Der alte Dorf- oder „Hälkrug“ hatte seinen Ort, wo gegenwärtig die am 9. März 1814 gepflanzte Friedenseiche steht.



### **Bahnhofstraße.**

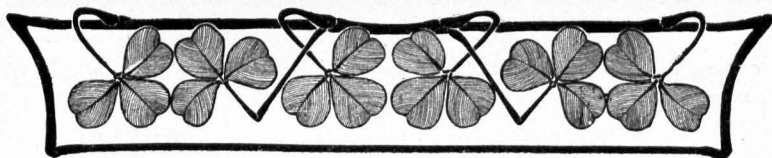
Photographie von Max Bergmann Letschin.

Der Braukrug stand auf dem Gelände des jetzigen „Hotels zur Post“. Wo jetzt die Anlagen im schönsten Schmuck prangen, stand einst das Letschiner Schulhaus, also südlich der Kirche, mit den Giebeln nach Osten und Westen zeigend. Im Jahre 1809 wurde es gleich dem Gotteshause ein Raub der Flammen. Während der Wiedererichtung des Schulhauses an dem Platze, wo gegenwärtig die schmucke Knabenschule steht, wurden die Kinder in einer Scheune unterrichtet. Selbst kirchliche Handlungen fanden dort statt; als Altar diente ein schlichter Holzkloß. In jener Zeit vor hundert Jahren gab Letschin trotz

seiner schweren Schicksale treffliche Beispiele patriotischen Sinnes und schätzenswerter Opferwilligkeit. So steuerte die Gemeinde zur Equipierung von unbemittelten freiwilligen Jägern 303 Thlr. 20 Gr. 7 Pf. bei; ein Wirt, Christian Schulz, trug dazu bei 100 Thlr., der Schulze Scharwenke 40 Thlr., obgleich er im Herbst abbrannte und alle Gebäude samt der Ernte verlor. Einstmals hatte Petschin drei Tore: das „Hohe Tor“ an der Straße nach Sophienthal, das „Manschketor“ am Wege nach Kienitz und das „Trifttor“ nach Gusow zu. Was diese Tore anbetrifft, so weiß die Ueberlieferung nur noch zu berichten, daß sich beim Nahen eines Gefährtes die Kinder herandrängten, um in Erwartung eines Geldstückes zu öffnen. Weniger sagenhaft klingen die Berichte über die ungemein ungünstigen Wegeverhältnisse vergangener Zeiten. Mitten im Dorfe konnte die Jugend zu Zeiten wahre Rahnfahrten wagen. An dieser Stelle seien noch einige Preise aus der Zeit um 1830 angeführt: Ein Wispel Weizen kostete 16 Thlr., Roggen gleichfalls, Gerste 14 Thlr., Kartoffeln 2 Thlr. Ein Knecht bekam 16 Thlr. Lohn, der Junge 5 Thlr., die Magd 8 Thlr. Der Tagelohn betrug für den Mann 50 Pfennig, für die Frau 25 Pfennig. Noch mancherlei Interessantes birgt die Geschichte des Ortes aus der „guten, alten Zeit“, vor allem die Spezialgeschichte der Kirche und Schule. Doch sei diese der Stoff einer besonderen Abhandlung in einem der nächstjährigen Kreiskalender.

## De Märker un sin Sohn.

De oll Bader stoßt mit de Sense upt Land:  
 „Adjüs ook, min Sohn. Na, nu mook uns keen Schand.  
 Un wenn Di de Ruffen un Briten un Franzen  
 Recht vör de Dagen herümmer danzen,  
 Denn denk man an Muddern un an Din Brut,  
 Sollst sehn: Denn fluscht dat noch ees so gut!  
 Un denn denk an uns' Herrgott. Poß Sapperment,  
 He hett doch dat oberste Westregiment!  
 Dunn wirßt Du dem Kaiser dat halten künn'n;  
 „Durch Not un durch Tod, durch dick un durch dünn.“  
 Un wenn Du turückkimmst, denn freun wi uns sehr.  
 Aber wenn't nich is, denn is't uns 'ne Ehr.  
 Na, un schriew uns ook ees, wie die Saken stehn.  
 So, nu loop man, min Jung, un up Wiedersehn!“  
 Un he wischt mit de Hand sick äwer't Gesicht:  
 „Poß Wetter! Wat doch de Sonn hüt sticht!“ —



## Landwirtschaftliche Ausstellung in Ortwig.

---

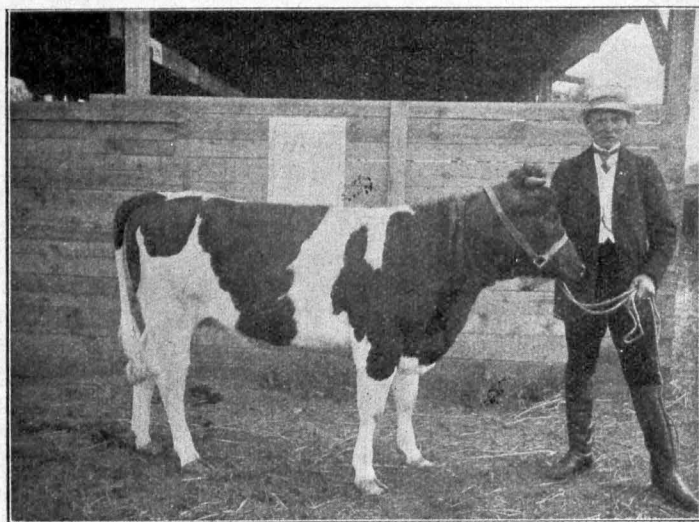
Vom 6. bis 8. Juni fand in Ortwig, in demjenigen nordöstlichen Winkel unseres Kreises, der wie eine Halbinsel in die Kreise Oberbarnim und Königsberg hineinspringt, eine Tierschau statt, die sich durch die außerordentlich große Beteiligung der Maschinenindustrie zu einer stattlichen landwirtschaftlichen Ausstellung ausgewachsen hatte.

Vielfach wurden große Bedenken gehegt, ob dies Wagnis der Vereine Ortwig, Kienitz, Letschin und Bechin, in einer mittleren Landgemeinde und nachdem im Jahre zuvor erst eine gleiche Tierschau in Seelow abgehalten war, zu einem Gelingen führen würde. Aber der Hingabe aller Beteiligten, der ganz außergewöhnlichen Unterstützung durch unsere Landwirtschaftskammer, der Opferwilligkeit der Gemeinde Ortwig, des Kreises und vieler Anderer, dem unermüdblichen Fleiß und der keineswegs ängstlichen Geschäftsroutine des Vorsitzenden des Vereins Ortwig, nicht zum Wenigsten aber auch dem guten Wetter ist es zu danken, daß ein voller, schöner Erfolg erzielt wurde. Die Veranstalter und der Leiter des Unternehmens, die Aussteller und Geschäftsleute können gleichermaßen zufrieden sein. Der schmergeprüften Gemeinde Ortwig aber kann man es von ganzem Herzen gönnen, daß es diesmal nur Worte der Anerkennung, der Freude und des Beifalls waren, die den Namen Ortwig durch alle Orte des Bruches und weit darüber hinaus trugen.

Ausgestellt waren 116 Pferde, 216 Rinder, 15 Schweine, 10 Schafe, 6 Ziegen, 15 Hunde, 347 Stück Geflügel, 1 Bienenstock und 9 Kaninchen; 43 Maschinenfabriken und Händlerfirmen hatten 3386 Quadratmeter Flächenraum besetzt; für leibliche

Stärkung und Erfrischung war — im wohlthuenden Gegensatz zu Seelow — bestens gesorgt.

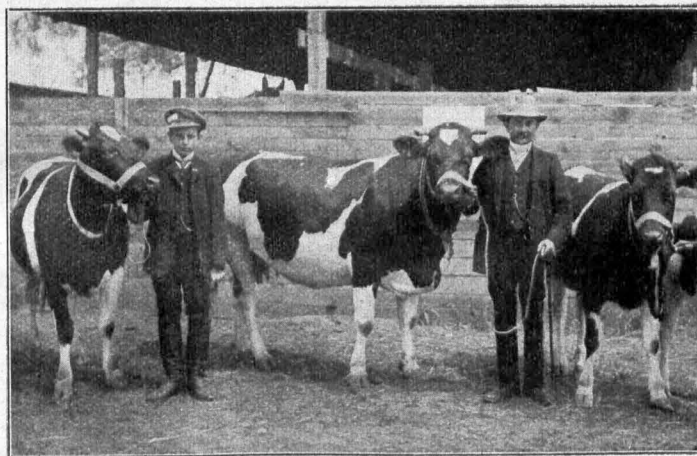
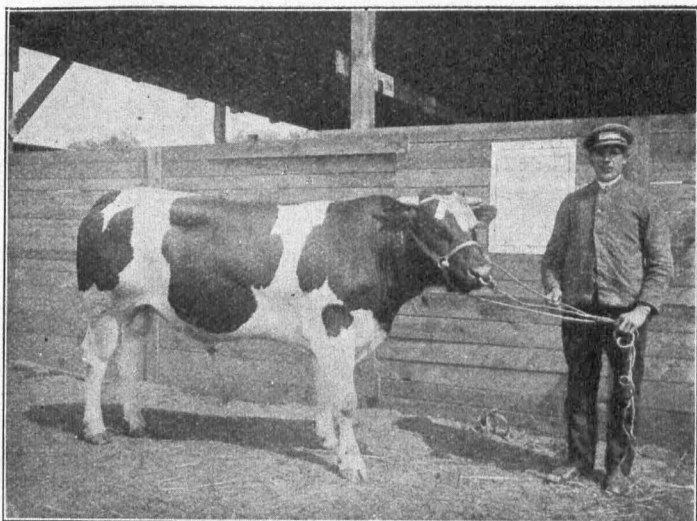
Die Abteilung Pferde habe ich leider nur flüchtig betrachten können, da ich nur einen Tag der Ausstellung widmen konnte. Man hörte recht verschiedene Urteile — günstige und weniger günstige. Die Preisrichter lobten einzelne Tiere, bemängelten aber nachdrücklich den Mangel an Ausgeglichenheit bei dem zugeführten Material. Man muß ohne weiteres zugeben, daß andere Teile der Provinz durch die Einheitlichkeit des Zuchtzieles, durch die größere Ausgeglichenheit des Zuchtmaterials



uns erheblich über sind. Wo soll eine Ausgeglichenheit herkommen, wenn das Zuchtziel fortwährend wechselt? Schreiber dieser Zeilen ist ein überzeugter Anhänger der Zucht eines starken Halbblutes, aber nach der Ortswiger Tierschau kann man sich doch dem immer stärkeren Empfinden nicht entziehen, daß ein einheitliches Zuchtziel für unseren Kreis dringend wünschenswert ist — mag es nun warm oder kalt lauten.

Die Rinderabteilung war fast doppelt so stark besetzt wie in Seelow. Aber man möchte sich doch zur Lehre nehmen, daß die Zahl es allein nicht tut. Wären 40 bis 50 der geringsten Tiere zu Hause geblieben, so hätte die Rinderausstellung

durch die größere Ausgeglichenheit zweifellos einen noch besseren Eindruck gemacht. Diesen wurden Punkt der Rinderabteilung

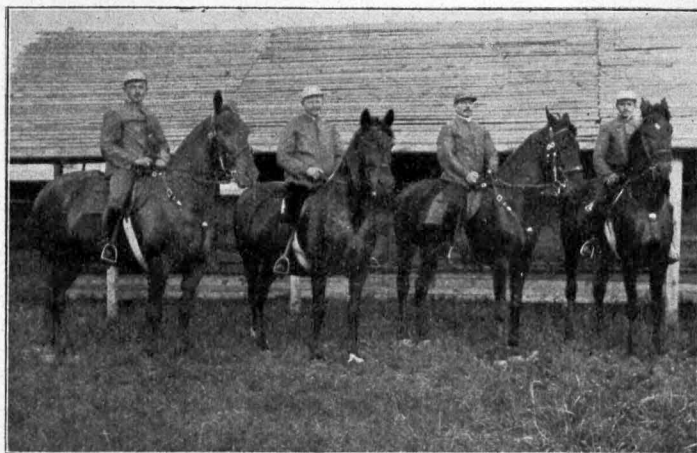


hob einer der Preisrichter, der als ausgezeichnete Kenner und Züchter bekannt ist, besonders hervor. Fast ohne Ausnahme

stammten sämtliche Tiere aus dem Bruche und vom Mittel- und Kleinbesitz. Das Fehlen des Großgrundbesitzes, sowohl bei der Beschickung wie beim Besuch der Tierschau wurde mit Bedauern bemerkt.

Das Interesse an der Rindviehzucht ist durch die Ortswiger Ausstellung zweifellos wieder neu belebt und in weitere Kreise getragen, und das ist sehr, sehr notwendig.

Die Abteilung Schweine war nur von 2 Ausstellern besetzt. Die Tiere entstammten anscheinend derselben Blutlinie. Bei der überaus wichtigen Rolle, welche das Schwein bei der



**Teilnehmer an der Reiterpolonaise.**

Fleischversorgung unseres Volkes spielt und im Hinblick auf die Tatsache, daß auch der kleinere Landwirt mit gutem Erfolg Schweinezucht betreibt, wäre dringend zu wünschen, daß bei Veranstaltung künftiger Tierschauen eine ihrer Bedeutung entsprechende Beschickung dieser Abteilung zu erreichen versucht wird. Landwirtschaftskammer und Kreis würden ein dahingehendes Bestreben sicher nach Kräften unterstützen.

Recht schön und zahlreich war das Geflügel in allen Gattungen vertreten; Kreisverein und Aussteller hatten nichts unterlassen, um diese Abteilung möglichst wirkungsvoll zu machen. Um so bedauerlicher und starke Mißstimmung erregend war es, daß die bei einer auswärtigen Firma bestellten Geflügelkäfige



erst einen Tag nach der Ausstellung in Ortwig eintrafen. Wir konnten uns überzeugen, daß die Ausstellungsleitung an diesem ärgerlichen Vorkommnis keine Schuld trifft.

Eine besondere Anziehungskraft übten die Reiterexercitien junger Landwirte aus; es war dies eine Bereicherung des Ausstellungsprogramms, der man nur Nachahmung wünschen kann. In Hannover, wo die Pferdezücht bekanntlich in höchster Blüte steht, findet man bei Lokaltierschauen vielfach derartige Vorführungen unter dem Reiter.

Die Ortwiger Herren kann man nur beglückwünschen, daß sie den Mut gehabt haben, diese Neuerung hier zu bieten. Sitz und Haltung waren durchschnittlich recht gut, man sah sofort, daß man meist gediente Kavalleristen vor sich hatte. In Anbetracht der kurzen Vorbereitungszeit und des ungeübten Pferdmaterials, das übrigens durchweg in bester Form war, waren die Vorführungen sehr nett, und reicher Beifall des schaulustigen Publikums zeigte immer wieder, wie gern man auch hierzulande den jungen Landwirt zu Pferde und das Roß unterm Reiter sieht.

Der Besuch der Ausstellung war über alle Erwartung gut; am 6. Juni wurden bei dem höheren Eintrittsgeld über 2000, am 7. Juni gegen 8000 Eintrittskarten gelöst.

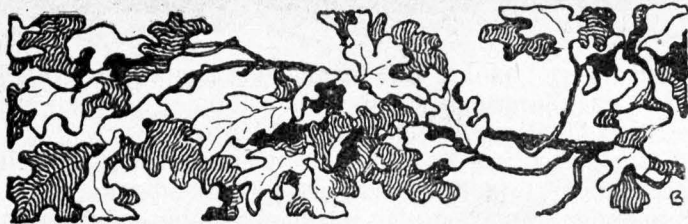
An die Leistungsfähigkeit unserer Oberbruchbahn wurden Ansprüche gestellt wie nie zuvor; im großen und ganzen ging alles glatt, was bei dem zeitweisen Ansturm auf die wenigen Züge fast ein Wunder ist. Für ähnliche Fälle dürfte es sich in Zukunft aber doch empfehlen, dem Beispiel der Staatsbahn zu folgen und Vorzüge abzulassen, damit die von weither gekommenen Besucher ihre Bahnanschlüsse sicher erreichen.

So können wir denn mit Fug und Recht sagen: „Ende gut, alles gut!“

---

## Kriegshumor.

**Eine Berliner Straßenszene.** Ort der Handlung: Vor einer Buchhandlung im Norden. Im Schaufenster hängt ein Bild, das die letzte Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Zaren schildert. Die beiden Fürsten umarmen und küssen sich auf das herzlichste. Ein hünenhaft gebauter Fleischergeselle sieht sich über die Köpfe der vor ihm Stehenden das Bild an. Ganz genau. Dann geht ein Grinsen über sein Gesicht und seine gewaltigen Taten zeigend, ruft er: „Jetzt möchte ich mal den Zaren umarmen!“



## Der 66=Cender von Biegen.

Von G. Mirow=Müncheberg.

Das gewaltige breite Urstromtal, welches sich über Müllrose und Fürstenwalde nach Berlin zieht, ist noch heute wie seit Jahrtausenden mit meilenlangen Wäldern bewachsen; der einstige meist aus Eichen bestehende Urwald aber ist verschwunden, und an seine Stelle ist die forstmännisch gepflegte Kiefer getreten. Doch nicht ganz ist die alte Romantik gewichen, und garnicht selten finden sich dort noch Strecken, die in ihrer einsamen Schönheit mit ihren alten Eichenbeständen und den darin eingebetteten Lüchern und Eisbrüchen und kleinen Seen es sehr wohl glaublich machen, daß hier einst Wildpferd, Elch und Wisent sich tummelten und noch vor 300 Jahren Bären, Luchse und Wölfe auf Hirsche und Rehe Jagd machten. Es ist auch kein Märchen, daß noch vor 200 Jahren die Wölfe so zahlreich und frech waren, daß sie die Menschen am hellen Tage angefallen und im Jahre 1674 in dem benachbarten Biegen die Frau des Schäfers sogar bis in ihre Wohnung hinein verfolgt haben.

Die kurfürstlichen Herrschaften, denen die Jagd zustand, pflegten meist nur einmal im Jahre zur Herbstzeit hierherzukommen, denn ihre Jagdgründe waren sehr ausgebreitet und lagen in allen Teilen der Mark. In der Zwischenzeit aber durften die kurfürstlichen Heidereiter nur so viel Wild abschießen, als sie an das Rentamt und die Hofküche zu liefern hatten, und das war für jeden Bezirk nicht allzuviel. Ueber den Bestand an Hirschen enthalten die alten Brunnregister interessante Angaben, so waren danach im Amt Fürstenwalde im Jahre 1689 „in des Heideritters Lorenz Meyers



Dieses Hirsch von 66 Enden  
haben  
S<sup>t</sup> Majestät Friedrichs I. König in Preussen,  
im Inepie Fürsten Wälder selbst geschossen  
den 18. September Anno 1696.

1696. 17. September. des Königs in Preussen. Von Pfl.

## Der 66-Ender von Biegen.

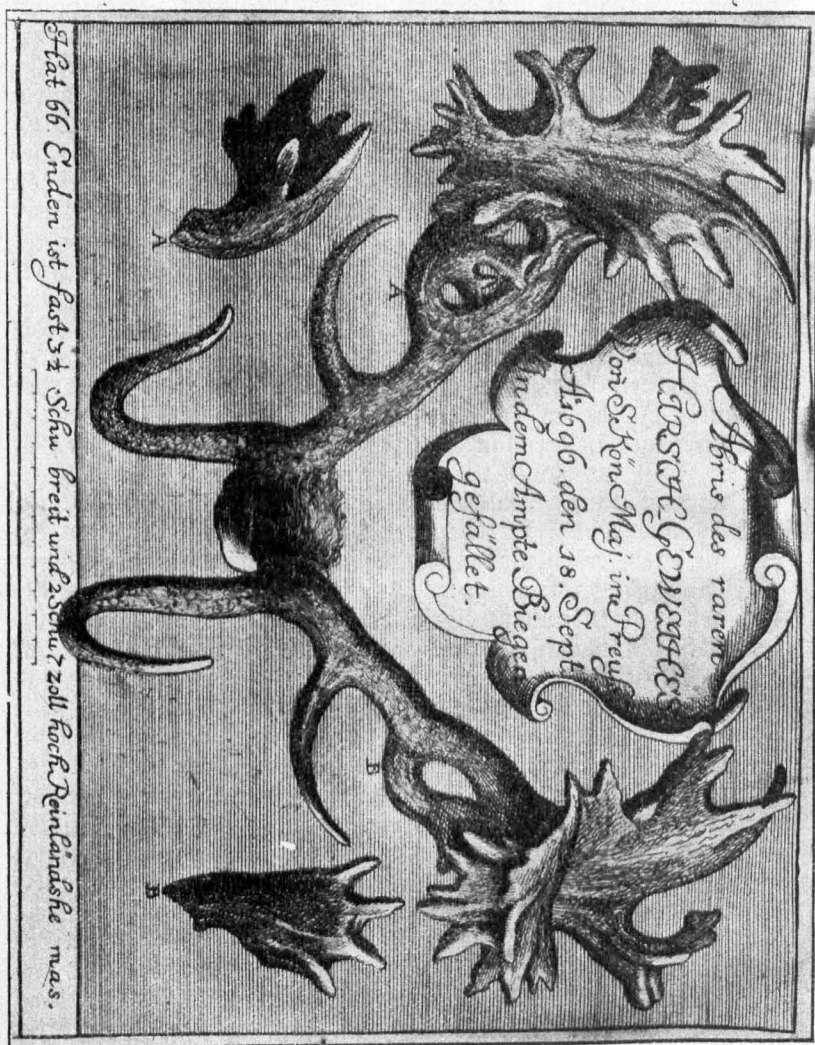


Veritt 16 Hirsche (darunter ein 16-, drei 14-, fünf 12-Ender), 87 Stück Hirschkühe, 49 Kälber; und in des Heidereiters Friedrich Rößners Veritt 61 Hirsche (darunter ein 16-, fünf 14-, fünfzehn 12-Ender), 328 Hirschkühe, 200 Kälber". Als freilich das Wild sich schließlich so mehrte, daß es für die Bauern eine Plage ward und mehr, als man zu dulden gewohnt war, die Saaten verwüstete und in die Gärten drang, da ward durch ein kurfürstliches Edikt im Jahre 1693 den Heidereitern und Waldläufern gestattet, jedermann auf Wunsch und gegen Bezahlung von jedesmal 5 Talern soviel er verlange an Hirschen zu schießen, doch sollten keine andren als 8- oder höchstens 10-Ender geschossen werden.

Die größten und stärksten Tiere wurden für den Kurfürsten, der trotz seines schwächlichen Körpers ein leidenschaftlicher Jäger war, geschont und so finden wir oft Berichte, die von Kapitalhirschen erzählen, die von den höchsten Herrschaften erlegt worden sind. Ein ganz einzigartiges Ereignis in der gesamten Jagdgeschichte aber war es, als Heide reiter Andreas Siebenbürger in der zum Amt Fürstenwalde gehörigen Jakobsdorfer Forst im Jahre 1696 einen gewaltigen Hirsch aufspürte, den er dem schnell benachrichtigten Kurfürsten zutreiben konnte, und es mag das Jägerherz des hohen Herren mit nicht geringem Stolz erfüllt haben, als er nach mehrfachen vergeblichen Bürschgängen das vorsichtige Tier zur Strecke bringen konnte und jetzt erst in vollem Umfange klar wurde, welches Weidmannsheil ihm geblüht hatte. Das Gewicht des erlegten Hirsches betrug 535 Pfund, das wunderbarste an ihm aber war das Geweih (Abbild. 1), das eine Breite von 1,08 m hatte. Die obere Hälfte der Stangen einschließlich der Mittelsprossen ist monströs. Die Kronen sind muldenförmig flach ausgebreitet, die rechte trägt 22, die linke 23 Enden und Zacken, wobei einige kleine Zacken nicht mitgezählt sind. Die Mittelsprossen laden sächerartig aus, die rechte liegt handförmig der Stange an und trägt 9 Zacken, die linke steht mehr ab, ist etwas vertieft und trägt 4 Zacken. Die linke Eißsprosse ist abgebrochen. Die Perlung ist grob ausgeprägt und das Gewicht beträgt ca. 11 Pfund.

Wer heute an der Ostseite des Kersdorfer Sees entlang geht, der kommt zunächst nach der sogenannten Frankfurter Ablage, einer Zollniederlagsstelle, die der Große Kurfürst einst für den Schiffahrtsverkehr zwischen Frankfurt und Berlin hat anlegen lassen. Von dort führt ein Gestellweg wohl zehn

Minuten nach Osten bis an die Straße, die wieder in südlicher Richtung von der Oberförsterei Neubrück nach dem Dorfe Briesen



geht. Schon von diesem Kreuzungspunkt erblickt er, unmittelbar rechts am Wege auf einer von hohen Tannen umstandenen

Richtung ein 3—4 Meter hohes Denkmal (Abbild. 2), das der hohe Jagdherr im Jahre 1707 an der Stelle hat errichten lassen, wo er den 66. Ender erlegt hatte. Die Vorderseite des Denk-



Abb. 2. Denkmal.

mal trägt die Nachbildung des Kopfes mit dem Geweih, auf der Rückseite aber steht in reich verschörkelter und vergoldeter Barockschrift:

Diesen Hirsch hat in der  
 Brunstzeit mit eigener Hand  
 geschossen der Durchlauchtigste  
 Großmächtigste Fürst und Herr  
 Herr Friedrich der Dritte  
 Markgraf und Churfürst  
 zu Brandenburg im Amte  
 Biegen auf der Jacobsdorf  
 schen heide den 18. Septbr.  
 anno 1696. Hat gewogen fünf  
 Centner 35 pfund nachdem er  
 schon 3 Wochen geschrien.

Ueber die Herkunft des Hirschens ist nie etwas bekannt geworden, doch nimmt man in Fachkreisen allgemein an, daß wir es hier mit einem sog. Wanderhirsch zu tun haben, wie sie in alter Zeit oft aus unglaublichen Entfernungen aus Polen, den schlesischen Gebirgen, selbst Galizien her nach den großen Brunstplätzen in der Mark, namentlich nach der Schorsheide hin, gewechselt haben, und daß seine Heimat möglicherweise in der Lausitz zu vermuten ist.

Von dem gewaltigen Aufsehen, das der Hirsch seinerzeit erregt hat, zeugen neben diesem Denkmal noch andere Erinnerungen, deren wertvollste eine Nachbildung in vergoldetem Silber ist, die der Kurfürst als Ehrentrinkgefäß seiner Oberjägermeisterei von dem bekannten Berliner Goldschmied Daniel Männlich hat anfertigen lassen, und wozu jedenfalls kein geringerer als Andreas Schlüter das Modell geliefert hat. Dieses wertvolle Stück war über 150 Jahre spurlos verschwunden und ist erst vor einigen Jahren im Kunsthandel aufgetaucht, wo es von Sr. Majestät dem Kaiser für das königliche Schloß zurückgekauft worden ist. Auch die Pirschbüchse, mit welcher der Kurfürst den 66-Ender erlegt hat, ist noch im Hohenzollern-Museum in Berlin erhalten. Sie trägt ebenfalls ein silbernes Täfelchen mit dem Bilde des Hirschens und entsprechender Inschrift. Ein Kupferstich, den J. G. Wolfgang auf des Kurfürsten Befehl von dem Hirsche anfertigte, wurde von diesem noch lange nachher bei geeigneten Gelegenheiten an seine Gäste verschenkt, ohne daß heute noch ein Exemplar dieses Bildes bekannt wäre, während sich ein ähnlicher Stich von dem bekannten Tiermaler Riedinger (Abbild. 3) erhalten hat. In den Jagdschlössern zu Königswusterhausen und Brunewald befinden sich außerdem kleine Delgemälde, von dem Tier- und Jagdmaler



Merf mit übereinstimmender Darstellung des Hirsches, der ähnlich wie bei Niedinger in ruhiger Lage behaglich wiederkäugend den Beschauer anblickt. Ein Abguß des Geweihs befindet sich außer in Königswusterhausen noch im Hohenzollern-Museum; das echte Geweih aber ist jetzt auf der Moritzburg bei Dresden, da König Friedrich Wilhelm I., wie die Sage erzählt, es als Kaufpreis für einige „lange Kerls“, die der Kurfürst von Sachsen für die Potsdamer Riesengarde geliefert haben soll, abgetreten hat. Ein noch erhaltenes langes lateinisches Ruhmgedicht des Fürstlich Anhaltinischen Rates Calenus und die Nachrichten, daß der 66-Ender auch auf gläsernen Pokalen und gestickten Gobelins jener Zeit, ja sogar auf einer Wetterfahne abgebildet gewesen sei, zeugen von seinem Ruhm. Dem braven Heidereiter Siebenbürger aber, der ihm den Hirsch zugetrieben, verlieh der dankbare König im Jahre 1702 einen Bauernhof im Dorfe Biegen.

Noch oft hat der König später diese und die andern wildreichen Jagdgründe unseres Kreises und der Mark durchstreift. Im Jahre 1707 hat er in der Gussower Heide noch einmal einen 40-Ender erlegt; aber obgleich besonders bei Wollup, wie er selbst im Jahre 1710 an seine Schwiegermutter, die Kurfürstin Sophie Charlotte von Hannover, schreibt, soviel Hirsche waren, daß dort bei noch so starkem Abschuß keine Minderung der Zahl zu spüren war, so hat doch weder er noch irgend jemand nach ihm je wieder ein solches Tier wie den 66-Ender von Biegen zu sehen bekommen.

Im Jahre 1898 wurde deshalb auch der 200jährige Gedenktag dieses Ereignisses durch ein großes Jagdfest aller umwohnenden Jagdherren in der Jakobsdorfer Heide festlich begangen und ein Festschießen um den von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Pokal veranstaltet, wozu auch das Originalgeweih des 66-Enders mit Genehmigung des Königs Albert von Sachsen noch einmal von der Moritzburg nach dorthin gebracht wurde.





## Fräulein Müller und Herr Schulze.

Erzählungen von Yvonne Vöhr.

„Ich sehe wirklich nicht ein, warum wir in ein paar Tagen keine Gesellschaft geben sollen,“ sagte Viala. „Es ist viel amüsanter, zu improvisieren. Zwei Tage — seht, Muttchen und Marie können alle die Kuchen und Gelees und Sachen, die man dabei iszt, in der Zeit machen, nicht wahr, Mammi, Liebes?“

„Meine lieben Kinder, mir ist die Gesellschaft schon recht, aber ich glaube, wir haben nicht das nötige Geld, um das Abendessen zu bezahlen,“ sagte Frau Wendel überlegend. „Euer Vater hat in letzter Zeit allerhand Geldschwierigkeiten gehabt. Wenigstens,“ fügte sie gedankenvoll hinzu, „müssen es Geldangelegenheiten sein. Nichts anderes gibt jemals Anlaß zu Unannehmlichkeiten. Er ist während der letzten Wochen schrecklich deprimiert; Ihr habt das gewiß bemerkt.“

Ottilie, die jüngere Tochter, stimmte ihr bei; aber Viola verspürte heftige Gewissensbisse, daß sie während der letzten Wochen mit neuen, aufregenden Gefühlen beschäftigt gewesen war, als durch ihres Vaters Gemütszustand.

„Ich habe fünfzehn Mark,“ sagte Ottilie. „Das wird sicher für eine Unmenge Lebensmittel reichen.“

„Mein liebes Kind, Du weißt, daß Du für das Geld ein Paar neue Stiefeln kaufen mußt. Du kannst die, die Du anhabst, einfach nicht länger tragen,“ erklärte Frau Wendel. „Marie sagte mir, die Sohlen wären kaputt. Du kannst sie auch nicht länger gebrauchsfähig machen.“

„Doch, das kann ich. Ich habe Postkarten hineingesteckt, die machen vorzügliche Sohlen,“ erwiderte Ottilie fröhlich.

„Also wieviel Personen kann man mit fünfzehn Mark abspesen — vierzig?“

„Da behalten wir noch für den nächsten Tag übrig,“ meinte Viola. „Komm, Ottilie, wir wollen eine Liste machen von den Leuten, die wir einladen wollen. Ich habe noch etwas Zeit, ehe ich ausgehe.“

„Du hast die arme alte Frau Reuter die letzten vierzehn Tage jeden Tag besucht,“ sagte Frau Wendel voll Bewunderung. „Wirklich, Viola, das ist gut von Dir. Die Luft in diesem Armenhaus verursacht mir immer Uebelkeit. Es ist sehr unrecht von mir, aber ich kann nicht darüber hinweg.“

Viola beugte ihren Kopf sehr tief über ein Blatt Papier, auf dem sie die Liste zu machen begann, so tief, daß ihr herrliches rotgoldenes Haar den Tisch berührte. Beide Schwestern frisirten sich auf eine künstlerisch unordentliche Weise, was die guten Einwohner von Kenlow, einer wohlhabenden, aufblühenden Stadt, höchst unschicklich fanden. Sie fanden es schon fast unstatthaft, daß die Töchter des ersten Buchhalters an der Bank so schön und solch anziehende Persönlichkeiten waren.

Die Gesellschaft in einer kleinen Stadt hat gewöhnlich beschränkte Ideen und war chokiert, daß Christian Wendel, der zu einer der ältesten Patrizierfamilien der Provinz gehörte, nur Buchhalter in der Bank war, und daß er mit Frau und Töchtern von seinem knappen Gehalt ohne Privatmittel leben mußte und in einem der ältesten und schäbigsten Häuser von Kenlow wohnte.

Die Gesellschaft versuchte, sehr freundlich gegen die beiden jungen Mädchen zu sein; obgleich ihr Vater einen wöchentlichen Lohn bekam. Die Tatsache, daß er ein Wendel war, sprach stark zu seinen Gunsten. Es war indessen schwierig, freundlich gegen Wendels zu sein; sie hatten eine überlegene Art, andere Leute zurecht zu setzen, statt dankbar und demütig die wohlgemeinte Protektion entgegen zu nehmen.

Die Liste der zu ladenden Gäste war fertig, als Herr Wendel zum Mittagessen nach Hause kam. Sein schmales ausdrucksvolles Gesicht hellte sich, wie gewöhnlich, beim Anblick seiner Frau auf.

Er nahm ihre Hand und küßte sie, als ob sie noch junge Liebende wären, und hörte dann mit freundlichem, etwas zerstreutem Lächeln den eifrigen Auseinandersetzungen über die Gesellschaft zu, die man in zwei Tagen geben wollte.

„Und es wird sehr wenig kosten, Christian,“ erklärte Frau Wendel, vollständig überzeugt von dem Optimismus ihrer Töchter. „Du hast keine Ahnung, wie billig man heutzutage alles herrichten kann, oder vielmehr, mit wie wenig die Leute zufrieden sind! — Butterbröte, Gelees und Gebäck, Du kennst diese Art Gerichte.“

„Und ob!“ rief Herr Wendel aus mit einem bezeichnenden Schauer. „Ich finde es schrecklich. Was die Gesellschaft anbetrifft, so ist es kaum der Zeitpunkt, den ich gewählt haben würde —“. Er brach ab und sah prüfend seine Frau an. „Du hörst nie irgend welchen Klatsch, Ella, ich weiß.“ Und anscheinend erleichtert fuhr er fort: „Ich bin sehr froh, daß Du nicht so was hörst.“

„Mein Gott, Christian, die Bank wird doch nicht bankrott machen!“ rief Frau Wendel, die in Geschäftsfachen unerfahren wie ein Kind war. „Du wirst doch nicht eines Tages sagen: Meine Liebe, ich bin ein Bettler!?! Es wäre schrecklich, wenn Du diese Stelle verlörst. Ich wüßte nicht, wo wir eine andere finden sollten.“

„Das wüßte ich auch nicht,“ sagte Herr Wendel. „Es ist alles in Ordnung mit der Bank, Ella; rege dich nicht auf.“

Er sah aus, als wollte er mehr sagen; aber seine Frau ging wieder zum Thema der Gesellschaft über, da sie von seiner Antwort gänzlich beruhigt war.

„Ottilie kann die Einladungen fertig machen und abschieden,“ sagte Viola. „Mir fällt gerade ein, daß ich eine halbe Stunde zu spät kommen werde zu der armen Frau Reuter. Nein, ich will nicht aufs Mittagessen warten, Mammi: ich werde auf dem Wege eine Semmel kaufen.“

„Liest Du der alten Frau jeden Tag vor?“ fragte der Vater, als Viola ihren Hut, der wie gewöhnlich auf einem Stuhl lag, hervorholte und einen lila Schal um den Hals band. „Ich hatte keine Ahnung, daß Du solch gutes Kind bist.“

„Es ist nur, seit sie krank ist, sagte Viola. „Adieu, ich werde bei Zeiten zu Hause sein.“

\* \* \*

Wie ein Wirbelwind war sie aus dem Hause und eilte die Straße hinunter, auf den denkwürdigen alten Platz zu, wo „Renlows Armenhaus“ lag, eine Wohltätigkeitsstiftung, welche vom 15. Jahrhundert datierte und von einigen zwanzig alten

Leuten bewohnt wurde. Innerhalb des Gitters hielt sie an und blickte schüchtern umher.

Die köstliche Farbe auf ihren Backen vertiefte sich, als ein großer, schön gewachsener Herr von ungefähr dreißig Jahren sich von einer der Bänke unter dem riesigen alten Kastanienbaum erhob und grüßend auf sie zukam.

Er sah gut aus und hatte einen Anstand, den nur gute Erziehung zu geben vermag, und war so tadellos elegant gekleidet, daß Viola, die an die Schöpfungen der Provinz-Schneider gewöhnt war, dies als außerordentlich erfrischend empfand.

„Sie kommen zu spät,“ sagte er vorwurfsvoll — „eine geschlagene habe Stunde, Fräulein Müller.“

„Ich enttäusche die alte Frau Reuter niemals, wenn ich es verhindern kann,“ sagte Viola ziemlich steif. Sie schien nicht im Geringsten erstaunt, daß der Fremde sie als Fräulein Müller anredete. „Aber ich war beschäftigt heute morgen, darüber vergaß ich die Zeit.“

„Beschäftigt? Was haben Sie getan?“ fragte ihr Gefährte. „Merkwürdig, ich kann mir Sie nicht vorstellen irgend etwas tuend, kurz, sich nützlich machend.“

„Das beweist, wie wenig Sie mich kennen,“ erwiderte Viola. „Ich habe eine Reihe von Einladungen zusammengestellt für eine Gesellschaft, die wir geben wollen. Wollen Sie kommen?“

„Mit Vergnügen“, antwortete der Herr prompt. „Aber wo ist es? Sie wissen, daß Sie sich immer geweigert haben, mir zu sagen, wo Sie wohnen, noch sonst irgend etwas über Sie, ausgenommen, daß Sie Fräulein Müller sind.“

„Immerhin wissen Sie mehr als ich,“ und Viola blickte ihn erzürnt an und klingelte an Frau Reuters Tür, ehe sie eintrat. „Ich weiß nicht einmal Ihren Namen.“

„Sie können ihn gerne wissen,“ entgegnete er; „ich bin Herr Schulze.“

Violas graue Augen drückten einigen Zweifel aus.

„Das glaube ich nicht,“ sagte sie; und der Herr lächelte.

„Warum in aller Welt sollte ich nicht Schulze heißen? Er ist nicht vornehm, ich weiß; aber — verzeihen Sie, daß ich es sage — Müller ist es auch nicht.“

Violas Backen waren sehr rot, aber ohne Antwort ging sie zu Frau Reuter hinein.

Herr Schulze wartete noch auf sie, als sie nach ungefähr einer halben Stunde wieder erschien.

„Sie hätten nicht bleiben sollen,“ sagte sie ungeduldig. „Wenn jemand Sie gesehen hätte; Sie ahnen nicht, was für ein Klatschneft Kenlow ist.“

„Ich erinnere mich nicht, irgend ein lebendes Wesen hier gesehen zu haben, während ich wartete, außer ein paar Katzen,“ versicherte Herr Schulze. „Hören Sie, haben Sie zu Mittag gegessen? Nein? Dann kommen Sie mit mir, und lassen Sie uns zusammen im ‚Hotel zum Schwan‘ etwas essen. Bitte! Ich sterbe vor Hunger, also überlegen Sie nicht zu lange.“

Viola zögerte. Wenn sie im Hotel zu Mittag aß mit diesem Fremden, dessen Bekanntschaft sie erst durch gänzlichen Zufall vor einer Woche gemacht hatte und dessen Name sicherlich nicht Schulze war, würde Kenlow allen Grund haben, über ihre Nichtachtung gesellschaftlicher Regeln chofiert zu sein, und wenn ihr Vater es herausbekäme, würde er furchtbar böse werden. Aber Viola hatte Lust, diesen Streich auszuführen, und kein Gesetz konnte ihren Wünschen gegenüber Stich halten.

„Meinetwegen,“ sagte sie plötzlich, „ich will kommen.“

„Das ist vernünftig von Ihnen,“ erklärte Herr Schulze befriedigt. „Man kocht ganz gut im ‚Schwan‘. Ich wohne da, müssen Sie wissen.“

„Das ist das erste Mal, daß Sie mir das sagen,“ rief Viola erstaunt. „Was tun Sie denn in diesem trostlosen Ort? Ich sollte nicht denken, daß jemand nur eine halbe Stunde hier bleiben würde, wenn er nicht dazu gezwungen ist.“

„Ich bin nicht dazu gezwungen,“ sagte Herr Schulze; „aber ich bleibe trotzdem.“

\* \* \*

„Warum? fragte Viola in aller Unschuld.“

Sie hatten das Hotel erreicht, und ihr Begleiter hielt die Schwingtür offen, damit sie eintreten könnte. Gerade in ihre strahlenden grauen Augen blickte er.

„Sie wissen es,“ sagte er mit leiser Stimme.

Und Viola antwortete nicht. Ein neues merkwürdiges Gefühl der Schüchternheit bemächtigte sich ihrer. Sie gelangte erst wieder in den Besitz ihrer Sprache, als sie an einen kleinen Tisch in einer Ecke installiert waren und Herr Schulze sie fragte, ob sie dicke oder klare Suppe haben wollte. Dann erwachte sie zu lebhaftem Genießen des Abenteuers, bis ihr Vergnügen plötzlich gestört wurde durch die Entdeckung von Hänschen Bückner, dem Sohn von Kenlows angesehenstem Rechtsanwalt,

der an einem Tisch in der Nähe aß und anscheinend großes Interesse an ihr und ihrem Gefährten hatte.

Hänschen stand im Ruf, die unheilvollste Zunge in der Stadt zu haben. Viola sah es kommen, daß ihre unschuldige kleine Eskapode weit und breit weitergetratscht würde. Ihre gute Laune war dahin, und sobald sie konnte erhob sie sich und erklärte, sie müßte gehen.

Sie hoffte, daß Herr Schulze nicht darauf bestehen würde, sie bis an den Ausgang zu begleiten. Ein Blick auf Herrn Bürckner zeigte ihr, daß er hastig sein Glas Portwein geleert hatte, und sie fürchtete, er würde ihr folgen.

„Ich habe mich prachtvoll amüsiert, Herr Schulze,“ sagte sie unvermittelt. „Danke sehr vielmals, ich muß jetzt schnell nach Hause, einfach stürzen.“

„Einen Augenblick,“ sagte Herr Schulze. „Sehen Sie, ich möchte gern zu Ihrer Gesellschaft kommen. Kann ich die mündliche Einladung als genügend ansehen? In zwei Tagen sagten Sie, nicht wahr? Das ist gut, aber die Adresse?“

„Alter Kloster-Platz 3. Die Nummer ist nicht mehr zu sehen, aber es ist das schäbigste Haus am ganzen Platz,“ antwortete Viola. „Nochmals adieu!“

Mit diesen letzten Worten floh sie von ihm und stürzte in eine Seitenstraße, die in den verschiedensten Windungen zu ihrem Hause führte. Aber ihre Hoffnung, den jungen Herrn Bürckner zu vermeiden, war vergebens. Der Klang von eiligen Fußritten hinter ihr verriet ihr, daß er ihr folgte, und als sie sich umsah, war er bereits an ihrer Seite.

„Sie laufen so schnell, ich dachte, ich würde Sie nicht einholen,“ sagte er, indem er sie mit frecher Bewunderung aus seinen rot umränderten Entschenaugen anblinzelte. „Also alles, was ich gehört habe und mein alter Herr gehört hat, ist demzufolge nicht wahr? Wie freue ich mich! Natürlich,“ kicherte er schlau, „wenn es der Fall wäre, würden Sie nicht so gut Freund mit dem Mann sein. Wenn nicht etwa Herr Wendel denkt, die könnten ihn fesseln — aber ich glaube nicht, daß er dazu weltklug genug ist. Ha, ha, ha!“

„Was meinen Sie eigentlich?“ fragte Viola ärgerlich. „Worauf wollen Sie hinaus, Herr Bürckner?“

Hänschens Schollenmund blieb etwas weiter offen stehn als gewöhnlich.

„Nun, alles, was ich sagen kann, ist, daß ich Ihnen allen zu dieser friedlichen Lösung gratuliere,“ erwiderte er. „Einige Vergleiche zustande gekommen? Wie?“

„Um Gottes Willen sprechen Sie deutsch!“ rief Viola fassunglos. „Ich kann nicht herausbringen, was Sie meinen.“

„Manu, die ganze Stadt weiß es, so ist da wirklich kein Grund, es noch länger geheim zu halten, wenigstens jetzt nicht mehr, wo ich sehe, daß Sie es wissen. Es wurde gesagt, daß Ihr Vater versuchte, es Ihrer Frau Mutter und Ihnen zu verheimlichen.“

„Ich wollte, Sie wären nicht so geheimnisvoll,“ bemerkte Viola gereizt; „es gibt nichts so auf die Nerven Gehendes — noch so Gewöhnliches, als wie geheimnisvoll tun.“

Da Herr Bürckners Charakter ein etwas zweifelhafter war, trieb dieser grausame Pfeil das würdige Hänschen, das sonst nicht ganz so bössartig war, zur Tücke.

„Wenn Sie es nicht wissen, will ich es Ihnen erzählen,“ sagte er, und in wenigen, aber gewählten Worten tat er es.

Viola sah in Bürckners schwach grinsendes Gesicht mit stahlharten, drohenden Augen, und im impulsiven Gefühl des Augenblicks sagte sie gerade aus, was ihr in den Sinn kam:

„Es ist eine Lüge, und Sie wissen es wohl! Und ich hasse Sie — ja — hasse Sie, weil Sie es mir erzählen.“

\* \* \*

Es war Dämmerung als sie zurückkehrte; aber in dem sorglosen Hausstand war keine Erklärung für ihr langes Ausbleiben nötig. Viola ging hinauf in das Zimmer, daß sie mit ihrer Schwester teilte und fand dieselbe beschäftigt, einen Hut vom letzten Jahr zu modernisieren. Viola setzte sich aufs Fensterbrett und wickelte langsam den Schal von ihrem Hals. Sie war bleich und hatte tiefe blaue Schatten unter ihren grauen Augen.

„Du, Ottilie!“

„Ja,“ antwortete Ottilie, ihre Blicke nicht von den Falten des schwarzen Chiffons hebend, die sie arrangierte. „Womit willst Du Dich entschuldigen, daß Du es mir ganz allein überließe, die Liste fertig zu machen? Wir haben neunundvierzig zusammen bekommen. Die Einladungen sind abgeschickt aber — . . .“

„Oh, die Gesellschaft! Ich hatte sie ganz vergessen,“ sagte Viola gleichgültig. „Höre, Ottilie, ich wollte Dir schon immer



was sagen; jetzt will ich es tun. Du weißt, daß ich Frau Reuter jeden Tag besucht habe, so lange sie krank? Nun, vor einer Woche wandelte ich den Hof hinunter und glitt aus und stürzte. Das erste, was ich fühlte, war, daß ich froh war, daß niemand es gesehen hatte, wie ich da so dumm auf dem Pflaster saß. Aber es war doch jemand da: ein Herr, den ich niemals gesehen hatte, kam heran und half mir und war furchtbar höflich. Dann fingen wir an zu sprechen, und ich fand heraus, daß er ein Fremder war, daß er geschäftlich in Kenlow ist und . . . als ich wieder von Frau Reuter kam, war er noch da. Und, ich, Ottilie, mein Liebling, ich habe ihn seither jeden Tag gesehen!"

Violas Stimme sank; sie wandte ihr errötendes Gesicht zur Seite.

"Ich mag ihn furchtbar gern," gestand sie mit schwacher Stimme, "und ich dachte, er möchte mich. Oh" — da Ottilie sprechen wollte — "ich war sehr vorsichtig und ließ ihn nicht wissen, wer ich bin, weil ich dachte, Papa würde böse werden. Ich sagte ihm, ich wäre Fräulein Müller."

"Und bitte, wer ist er?" fragte Fräulein Ottilie. Sie beobachtete ihre Schwester voll zärtlicher Lustigkeit. "Wirklich, Bia, ich bin über Dich erstaunt."

"Oh, er ist so famos, so unglaublich nett!" rief Viola eifrig; und dann hielt sie plötzlich inne, als sie sich der Worte Hänschens erinnerte. "Wenigstens dachte ich, er wäre so," fügte sie hinzu. "Möchtest Du wissen, wer er ist? Er ist Herr Schulze."

"Genau so, wie Du Fräulein Müller bist," erklärte Ottilie schnippisch. "Du solltest ihn lieber zu unserer Gesellschaft einladen, ein Mann ist ein Mann immerhin, und ich vermute, daß er präsentabel ist — ein verkappter Prinz."

Viola fröstelte, als sie an das dachte, was Hänschen Brückner ihr ins Ohr geflüstert hatte.

"Ich weiß nicht, ich habe gar keine Lust mehr für diese Gesellschaft," sagte sie langsam. "Es wird sehr teuer werden, und ich glaube nicht, daß Papa es mag."

"Unsinn!" sagte Ottilie energisch. "Es ist alles abgemacht, und wir müssen sie geben. Ich habe die Einladungen abgeschickt, also können wir es nicht wieder rückgängig machen. Es wird Dich aufheitern, Du alte gute dumme Seele."

Viola, mit ihren Gedanken bei Hänschens schrecklicher Anklage, lächelte nur schwach. Während der zwei Tage, die der Gesellschaft vorangingen, war sie ungewöhnlich still und schweigsam, ein Umstand, der die Aufmerksamkeit ihrer Mutter

erregt haben würde, wenn sie nicht, zusammen mit der alten Marie, zu beschäftigt gewesen wäre, die Erfrischungen für die Gesellschaft vorzubereiten.

Nur meinten sie, daß Viola die Tage verstreichen ließe, ohne Frau Reuter zu besuchen; aber die bevorstehende Gesellschaft war eine genügende Entschuldigung für die Vernachlässigung.

Das alte schäbige Haus mit seiner geräumigen, getäfelten Halle und den großen hohen Zimmern sah wunderhübsch aus an dem Abend, dekoriert mit Blumen, die Ottilie aus ihrem Bekanntenkreis von den glücklichen Besitzern von Gemächshäusern zusammengebeten hatte.

Herr Wendel, der seiner Niedergeschlagenheit Ausdruck gegeben hatte durch die Erklärung, daß er nicht dabei sein wollte, hatte schließlich den Vorstellungen seiner Frau nachgegeben und fühlte nun einen verzeihlichen Stolz, als er auf seine beiden hübschen Töchter blickte. Er stand neben Viola, die an Stelle ihrer Mutter die Gäste empfing. Ihr Vater sah sie plötzlich blaß werden und in ihre grauen Augen kam ein Ausdruck, fast von Schreck. Und als er sich wunderte, warum, sah er sie gerade einen vornehm aussehenden Herrn begrüßen, ein Fremder für die Renlower — aber nicht für Herrn Wendel. Er stand jetzt nahe bei seiner Tochter, so nahe, daß der eben Angekommene ihn sehen mußte; und über sein Gesicht ging ein Schatten, zum größten Schrecken Violas. Die Blicke des Mädchens gingen wild von einem zum andern. Die scharfen Züge ihres Vaters wurden grau, und seine Lippen verzerrten sich zu einem erkünsteltesten Lächeln. Mit größter Anstrengung konnte sich Viola soweit zusammenreißen, daß sie im Stande war, zu sprechen:

„Herr Schulze, dies — dies ist —“ fing sie an. Herr Schulze unterbrach sie:

„Herr Wendel und wir kennen uns,“ sagte er. Wir haben uns schon früher getroffen, Fräulein Müller.“ — Viola warf plötzlich ihr hübsches Köpfchen voll Würde zurück. Sie trat einen Schritt vor und legte mit beschützender Miene ihre Hand auf des Vaters Arm.

„Ich bin nicht Fräulein Müller,“ sagte sie. „Ich bin Fräulein Wendel, und dies ist mein Vater.“

Grenzenloses Erstaunen malte sich auf Herrn Schulzes Gesicht. Viola fühlte, wie ihr Vater zitterte, dann sagte er ruhig:

„Ich erwartete nicht, Sie hier zu sehen, Herr Eldenburg; ich vermute, irgend jemand von unsern Freunden hat sie mitgebracht?“

„Ja,“ sagte Herr Schulze — er sah Viola an und sie mußte, daß ihre Rolle in dieser Angelegenheit niemals bekannt werden würde — „so kam es. Natürlich, ich weiß, Sie können sich nicht freuen, mich hier zu sehen, Herr Wendel. Aber der Grund meines Kommens ist, daß ich Sie ohne Verzug sprechen wollte, um Ihnen,“ fügte er sicherer werdend hinzu, „ohne Aufschub eine wichtige Entscheidung, die ich getroffen habe, mitzuteilen. Ich fühle, ich könnte damit nicht bis morgen warten. Könnte ich einen Augenblick mit Ihnen allein sprechen?“

„Gewiß — in meinem Studierzimmer,“ sagte Herr Wendel eifrig. Er sah plötzlich zehn Jahre jünger aus. „Kommen Sie hier durch.“

Viola, die sie beobachtete, bemerkte ein gewisses Getuschel und einige Aufregung unter den Gästen, als ihr Vater und der Fremde ihren Weg durch die Menge bahnten. Dann wandte sie sich um, um noch einige Ankömmlinge zu begrüßen und erfüllte mechanisch, wie in einem Traum ihre Pflichten.

Sie wurde durch das Erscheinen von Herrn Schulze neben ihr daraus erweckt.

„Jetzt möchte ich mit Ihnen sprechen,“ sagte er ruhig, „kommen Sie!“

Die Studierstube war ein Raum im Erdgeschoß, nicht viel größer, als ein Wasser-Reservoir, aber keins von ihnen beachtete diese triste Umgebung. Viola war voll von andern Eindrücken.

„Sagen Sie mir,“ begann sie, „ist das wahr, was Hänschen Bürkner mir erzählte, daß — daß Sie der Chef der Bank sind, daß Sie hier sind, um eine Klage gegen Vater zu richten, — daß — daß er Geld genommen hat?“

Sie weinte jetzt, und Herr Schulze umschlang sie stützend mit seinem Arm.

„Es ist eine Lüge,“ sagte er mit Nachdruck, und er fühlte sie in seinem Arm erbeben vor Erleichterung. „Was wahr ist, ist, daß ich Fred Eldenburg bin und hierher kam, weil man dachte, daß Ihr Vater nicht ganz seiner Arbeit gewachsen wäre, daß er — verabschiedet — werden müßte.“ Eldenburg geriet hier etwas ins Stocken. „Da hat man alle möglichen Sachen herum kolportiert, und Ihr Vater setzte es sich in den Kopf, daß er wegen allerhand Spekulationen verdächtigt würde, die man jetzt aber auf den richtigen Ursprung zurückgeführt hat. Ihr Vater ließ sich davon gänzlich entmutigen. Er sah sich verdächtigt, entlassen und Sie alle im Elend. Aber nun ist alles wieder gut, und ich habe es arrangiert, daß er und Ihre Mutter

und Schwester für sechs Monate auf Reisen gehen kann, um sich zu erfrischen. Er wird als anderer Mensch zu seiner Arbeit zurückkehren."

„Und — was soll aus mir werden?“ fragte Biola.

Sie war zurückgetreten und sah in Eldenburgs fröhliche Augen.

„Soll ich allein hier bleiben?“

„Ja — aber nicht allein!“ antwortete Eldenburg. Er ergriff plötzlich ihre Hand und zog sie an seine Lippen.

„Liebste — Fräulein Müller, willst Du in Deutschland bleiben als meine Frau?“

Ein strahlendes Lächeln des Glücks erhellte Violas liebliches Gesicht.

„Lieber Herr Schulze,“ sagte sie sanft, „ich will!“

## **Eltern, Dienst- u. Lehrherren!**

Schickt Eure Kinder, Lehrlinge und Dienstboten in die Jugendpflege, wo sie vor leiblichen und sittlichen Gefahren bewahrt, zu gesunden, leistungsfähigen, braven und frommen Menschen erzogen werden und durch die sie manche Förderung und Unterstützung für ihr späteres Fortkommen im Leben haben. Wendet Euch vor der Berufswahl Eurer Kinder an Eure Geistlichen und Lehrer, die Euch gern mit Rat und Tat zur Seite stehen, und an Euren Ortsausschuß für Jugendpflege, der Euch gern beim Unterbringen der Kinder in gute Lehr- und Arbeitsstellen behilflich ist!

# Mein Kriegsfreiwilliger

Von Conrad Weigelt.

Abschied eines Vaters von seinem Sohn, der als  
Kriegsfreiwilliger beim Heere eintrat.

Noch einmal die Hand! — Nein, ich halte dich nicht,  
Du lieber, sonniger Junge.  
Ich seh dich, ich fühl dich, ich spreche ja nicht,  
Ich meist're die bebende Zunge.

Nun ziehst du dahin, und ich bleibe zurück,  
Muß ohne dich weiterleben;  
Aus den Augen leuchtet dir edelstes Glück  
Wie du selbst es mir immer gegeben.

Du opferst dich willig dem Vaterland,  
Du fürchtest den Tod nicht — nicht Wunden.  
In dir ist ein heil'ges Feuer entbrannt,  
Das ich schauernd hab mitempfunden.

Ich hielt dich, als Gott dich mir hatte geschenkt,  
Als wollt ich dich nimmer lassen,  
Heut halt ich dich nicht, weil es Gott so gelenkt,  
Ich kann es mit Mühe nur fassen.

So zieh denn, mein Junge, von Siege zu Sieg,  
Wie du hoffest in heißem Verlangen,  
Und kehrtst du heim aus dem heiligen Krieg,  
Will mit Stolz ich dich zärtlich umfassen.

Und kehrtst du nicht heim, dann klage ich nicht,  
Dann wart ich voll Demut im Stillen  
Bis zum eigenen Tod, — bis zum jüngsten Gericht  
Und füge mich Gottes Willen.

Wenn aber dann an dem jüngsten Tag  
Der große Beckruf erklungen,  
Dann weiß ich, ist meine erste Frag'  
Nach meinem geliebten Jungen.

# Feinde ringsum – Mag es sein!

Es saust ein Reiter durch deutsches Feld.  
Er ruft, daß es über die Berge gellt:  
Hallo, zum Träumen ist keine Zeit.  
Heraus aus dem Haus und das Schwert bereit!  
Wir ziehen zum blutigen Stelldichein,  
Feinde ringsum! — Mag es sein.

Mag es sein, unsere Faust ist noch nicht erschlafft,  
Wir sind noch gerüstet mit Eisen und Kraft,  
Wir wurden, noch jung ist unser Ruhm,  
Ein Herz, ein Volk und ein Kaisertum.  
Wir wollten nichts als den Frieden allein.  
Feinde ringsum! — Mag es sein.

Die Fahne empor! Marsch, marsch! Aufs Roß!  
Herr, Herre, sei du unser Kampfgenöß!  
Erwachtet, erwacht zur heiligen Schlacht!  
Die Nachbarn dürstet's nach unserer Macht.  
Und her das Gewehr! In die Feinde hinein!  
Feinde ringsum! — Mag es sein.

Wir kämpfen fürs Leben, wir kämpfen fürs Recht,  
Wir kämpfen fürs kommende Geschlecht,  
Für Weib und Kind, für Hof und Haus;  
Wir führen für unsern Herrgott den Strauß,  
Für unsere Scholle, für jeden Stein.  
Feinde ringsum! — Mag es sein.

Lebt alle wohl im Deutschen Reich!  
Ihr Freunde, ihr Brüder, Gott schütze euch!  
Wie ist die Zeit doch ehern bestellt!  
Ein Heiliger reitet über das Feld.  
Und hell klingt's am Meer, an der Weichsel, am Rhein:  
Feinde ringsum! — Mag es sein.

Fritz Herz.



# Kriegs-Chronik.

## Der Krieg beginnt.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen.  
Mobilisierung in Oesterreich und Serbien.  
Rückkehr Kaiser Wilhelms nach Potsdam.  
Kriegsbegeisterung.

Die Entscheidung ist gefallen. Die Antwort Serbiens auf das österreichisch-ungarische Ultimatum lautet nicht befriedigend.

Wien, 26. Juli, 7,30 Uhr abends. Soeben trifft die Nachricht ein, daß der österreichische Gesandte Belgrad verlassen hat, da die serbische Antwort als ungenügend erschienen ist. König Peter und die Regierungstruppen haben Belgrad verlassen. Der Ausbruch des Krieges ist eine Frage von Stunden. Der Kronprinz ist mit dem Oberbefehl der serbischen Truppen betraut worden.

Prag, 26. Juli. Oesterreich hat bereits eine teilweise Mobilisierung angeordnet. Von den bestehenden

16 österreichischen Armeekorps wurden 8 Korps mobilisiert. Darunter befinden sich die beiden böhmischen, das Prager und das Leitmeritzer Korps.

**Petersburg, 26. Juli.** Die Abendblätter schlagen einen äußerst alarmierenden Ton an und stellen für Sonntag vormittag eine französisch-russische Aktion nachdrücklichster Art in Aussicht. Sie erklären, Rußland sei zu allem entschlossen. Obwohl die Lage zweifellos äußerst gespannt und voll unmittelbarer Gefahren, so ist sie doch noch nicht verzweifelt. Heute nachmittag fand in Krasnojarsko ein Kronrat statt. Im gestrigen Ministerrat sprach der Kriegsminister energisch über die volle Bereitschaft Rußlands.

**Berlin, 26. Juli, 5,55 Uhr nachm.** Die Ankunft Kaiser Wilhelms ist für heute abend, wie gemeldet, noch nicht zu erwarten. Der Kaiser dampft mit voller Maschinenkraft auf der „Hohenzollern“ nach Kiel zu, wo er nicht vor Montag früh eintreffen kann. Von Kiel begibt sich der Kaiser nach dem Neuen Palais.

**Berlin, 26. Juli, 4,15 Uhr nachm.** Heute nachmittag spielten sich hier begeisterte patriotische Kundgebungen ab. Als die Schloßwache aufzog und die Augustanerkapelle patriotische Weisen spielte, stimmte die tausendköpfige Menge im Lustgarten ein und brachte brausende Hochrufe auf die verbündeten Monarchen aus.

## Kriegserklärung an Serbien.

**Wien, 28. Juli.** Die Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien ist soeben erfolgt.

## Mobilisierung in Rußland.

**Wien, 28. Juli.** Für heute mittag ist die allgemeine Mobilisierung vorgesehen, falls sich Rußland nicht für neutral erklärt, worauf nicht mehr zu rechnen ist.

**Gumbinnen, 28. Juli.** Russische Truppen besetzten den russischen Grenzwall und zwar Pioniere, Ka-



vallerie und zwei Regimenter Infanterie. Außerdem sind sämtliche Grenzwege besetzt.

Petersburg, 28. Juli. Kaiser Nikolaus hat sich nach Finnland begeben, um nach erteilter Ermächtigung zunächst 14 Armeekorps und für den Fall der Mobilisierung des deutschen Heeres die gesamte Wehrkraft auf Kriegsfuß zu setzen.

### Belgrad eingenommen.

Budapest, 30. Juli. Die österreichischen Infanterieregimenter Nr. 44 und 68 haben bei Belgrad die serbische Grenze überschritten. Die Bevölkerung ist zum größten Teil aus der Stadt geflüchtet. Das österreichische Kommando hat einen Erlaß herausgegeben, in dem besagt ist, daß der serbischen Bevölkerung von den österreichischen Truppen kein Haar gekrümmt wird. Alle wichtigen Punkte der Festung Belgrad sind von den Österreichern besetzt.

### Russische Vorbereitungen.

Berlin, 30. Juli. Von der russischen Grenze wird gemeldet, daß an die Eisenbahnlinien bei Wirballen von russischem Militär Minen gelegt worden sind, so daß die Sprengung jederzeit erfolgen kann. 60 000 Mann sind in der Gegend von Wirballen zusammengezogen. In dem Bezirk Libau (Rußland) ist die Mobilisierung angeordnet worden.

### Kein friedlicher Ausweg?

Berlin, 30. Juli, 5,15 Uhr. Ueber die diplomatische Lage schreibt der „Lokal-Anzeiger“ anscheinend amtlich inspiriert: Die allgemeine Lage ist heute entschieden ernster geworden, seitdem die auffallenden militärischen Rüstungen Rußlands die Arbeit der Diplomaten aufs Höchste erschweren. Die Vorbereitungen der russischen Armeeführung bedeuten die Anzeichen einer später durchzuführenden allgemeinen Mobilmachung.

Es liegt nahe, daß die von dieser Haltung am meisten betroffenen Staaten den Zeitpunkt als gekommen erachten, sich mit einer Anfrage nach Petersburg über den Zweck dieser Maßnahmen zu wenden. Eine solche Anfrage bei der russischen Regierung dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der „Lokal-Anzeiger“ fügt hinzu: In Berlin sei man nicht geneigt, das fortgesetzte Rässeln Rußlands mit dem Säbel gleichgültig hinzunehmen. Die nächsten 24 Stunden werden Entscheidungen von ungeheurer Bedeutung bringen. Dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge verlautet, daß eine am Petersburger Hofe gerngesehene hochgestellte Persönlichkeit von Berlin nach dort abgereist sei, um einen letzten Versuch zu unternehmen, eine Entspannung der Lage herbeizuführen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ veröffentlicht folgendes Extrablatt: „Durch einen groben Anflug sind heute mittag Extrablätter des „Berl. Lok.-Anz.“ verbreitet worden mit der Meldung, daß Deutschland die Mobilmachung des Heeres und der Flotte angeordnet habe. Wir stellen fest, daß diese Meldung unrichtig ist.“

### Der Kriegszustand angeordnet.

Berlin, 31. Juli. 2,40 Uhr. Infolge der bedrohlichen Mobilmachung Rußlands hat der Kaiser auf Grund des § 68 der Reichsverfassung für das Deutsche Reich den Kriegszustand angeordnet. Die kaiserliche Residenz ist von Potsdam nach Berlin verlegt worden.

Der Kriegszustand bedeutet noch keine Mobilmachung, doch ist er meistens nichts anderes als ein vorbereitender Schritt hierzu.

### Der oberste Kriegsherr spricht.

Berlin, 31. Juli. Seitdem der Kaiser mit seinem Hofe wieder in die Reichshauptstadt eingezogen ist, wogt Unter den Linden eine freudig erregte Menge, die den Kaiser zu sehen wünscht. Die Kundgebungen vor dem

Kronprinzlichen Palais nehmen kein Ende. Es erscheint der Kronprinz auf dem Balkon und dankt dem Volke für die Ehren, die es ihm darbringt. Bald darauf, gegen  $\frac{1}{2}$  6 Uhr, erscheint auch der Kaiser auf dem Balkon des königlichen Schlosses, umgeben von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und dem Hofstaate. Brausender Jubel begrüßte den Herrscher. Schließlich begann Seine Majestät mit weithinschallender Stimme zu sprechen:

„Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Leider überall zwingen uns zur gerechten Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand; ich hoffe, daß ich das Schwert mit Gottes Hilfe so führen kann, daß ich es mit Ehren wieder in die Scheide stecken kann. Unsägliche Opfer an Gut und Blut wird der Krieg von uns erfordern. Dem Gegner aber werden wir zeigen, was es heißt, Deutschland in so niederträchtiger Weise zu reizen.

Nun empfehle ich Euch Gott. Geht jetzt in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer.“

Diese Worte des Kaisers setzten die Zuhörer in eine unsagbare Bewegung, die sich in erneuten nicht zu schildernden Zurufen auflöste. Dann sang die Menge entblößten Hauptes die Nationalhymne.

### Eine neue russische Herausforderung.

Petersburg, 1. August. Ein Ukas des Zaren ordnet an, daß Finnland und die finnischen Gewässer in Kriegszustand gesetzt werden.

### Mobilmachung befohlen!

S. M. der Kaiser hat in seiner Eigenschaft als oberster Kriegsherr die Mobilmachung befohlen. Für Bayern ergeht der gleiche Befehl. Als erster Mobilmachungstag gilt der 2. August.

## Die Feindseligkeiten haben begonnen.

Berlin, 2. August. Die Russen haben bereits deutsches Reichsgebiet betreten und damit die Feindseligkeiten ohne besondere Kriegserklärung begonnen. Heute nacht 4 Uhr fand ein Angriff auf den Bahnübergang bei Eichenried statt, welcher abgeschlagen wurde. Auf deutscher Seite wurden zwei Mann verwundet, der Verlust auf russischer Seite war nicht festzustellen. Eine von den Russen gegen den Bahnhof Myloslaw eingeleitete Unternehmung ist verhindert worden. Der Stationsvorsteher von Johannesburg und die Forstverwaltung Bialla melden, daß in der Nacht vom 1.—2. August eine starke russische Kolonne mit Geschützen die Grenze bei Bialla überschritten hat.

Wien, 2. August. Wie verlautet, sind alle diplomatischen Vermittlungen auf Einstellung des Krieges eingestellt worden.

## Luxemburg besetzt.

Berlin, 2. August. Luxemburg ist zum Schutze der dort befindlichen Eisenbahnen von Truppenteilen des 8. Armeekorps besetzt worden.

## Von der französischen Grenze.

Koblenz, 2. August. Heute vormittag versuchten 80 französische Offiziere in preußischer Uniform in Kraftwagen die preußische Grenze bei Walbed, westlich von Geldern, zu überschreiten. Der Versuch mißlang.

## Von der russischen Grenze.

Allenstein, 2. August, 6 Uhr nachm. Bisher fanden im allgemeinen an der Grenze nur kleinere Kavalleriegefechte statt. Johannisburg, das von einer Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 11 besetzt ist, wird augenblicklich angegriffen. Die Bahn Johannisburg—Lyß ist bei Gutfen unterbrochen, ebenso die Stich-

bahn nach Dlottowen. Verluste bisher auf russischer Seite etwa 20 Mann, auf deutscher Seite nur mehrere leicht Verwundete.

### Kriegsieber in Paris.

Paris, 3. August, 5,55 Uhr. Der Ministerrat hat vorgestern mittag die Kammern einberufen. Heute hat der Präsident von Frankreich einen Erlaß unterzeichnet, wonach der Belagerungszustand über Frankreich und Algerien angeordnet ist. Der Belagerungszustand soll während des ganzen Krieges aufrecht erhalten werden.

Brüssel, 3. August, 5,45 Uhr. Ein aus Paris eingetroffener Belgier teilte mit, daß in Paris kein Autobus und nur wenige Züge verkehren, seit 6 Uhr vormittags wurden keine Fahrkarten mehr ausgegeben. Viele Deutsche, Männer, Frauen und Kinder, warten auf die Zusammenstellung eines Zuges, der sie zur Grenze bringen soll.

### Militärische Meldungen von der Ostgrenze.

Berlin, 3. August, 6 Uhr. Die deutschen Grenzschutztruppen bei Lublinitz haben, wie amtlich gemeldet wird, heute vormittag nach kurzem Gefecht Czestochau genommen; auch Bendzin und Kalisch sind von deutschen Truppen besetzt.

### Schweden macht mobil.

Stockholm, 3. August, mittags. Der Kriegsminister hat zum Schutze der Neutralität Schwedens die Mobilmachung für die Reserven und die Armee angeordnet. An den Küsten des Königreichs werden die Streikräfte der Insel Gotland zusammengezogen, ferner ist die vorzeitige Einberufung der Rekruten, die sich im nächsten Monat hätten stellen sollen, angeordnet worden.

### Das völkerrechtswidrige Vorgehen Frankreichs.

Berlin, 3. August. Bisher hatten die deutschen Truppen dem erteilten Befehl gemäß die französische

Grenze nicht überschritten. Dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben, obwohl uns die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Innehaltung einer unbefetzten Zone von 10 Kilometern zugesagt hatte, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompagnien halten seit gestern nacht deutsche Ortschaften besetzt. Bombenwerfende Flieger kommen seit gestern nach Baden, Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinz, und versuchen unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand hergestellt. Des Reiches Sicherheit zwingt uns zur Gegenwehr. Seine Majestät der Kaiser hat die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen, seine Pässe zu fordern.

### Begeisterung in den Reichslanden.

Berlin, 3. August. Von dem kaiserlichen Statthalter in Straßburg ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen: **Erz.** Excellenz beehre ich mich mitzuteilen: Stimmung in der Bevölkerung des ganzen Elsaß ist vorzüglich. Die Truppen werden bei ihren Durchzügen mit Begeisterung begrüßt. Die Presse der verschiedensten Parteirichtungen erkennt an, daß wir einen gerechten Krieg zu führen haben und fordert die elsässischen Soldaten auf, den Ehrenschild elsässischen Soldatentums rein zu lassen. Zahlreiche Elsässer melden sich als Freiwillige. Die Mobilmachung ist nach eingegangenen Meldungen bisher im ganzen Lande glatt verlaufen.

### Englands Kriegserklärung gegen Deutschland.

Berlin, 4. August. Kurz nach 7 Uhr abends erschien der englische Botschafter Goschen auf dem Auswärtigen Amt, um uns den Krieg zu erklären und seine Pässe zu fordern.

Als Vorwand wurde das Betreten belgischen Gebietes durch deutsche Truppen angegeben. Deutschland war durch die militärischen Erfordernisse dazu gezwungen.

## Deutsche Erfolge an der russischen Grenze.

Königsberg i. Pr., 5. August. Unsere Truppen haben Kibarty gestürmt. Die Russen gingen unter Zurücklassung von Gefangenen nach Osten zurück. Unsere Verluste sind gering.

Eine in der Nähe befindliche russische Kavalleriedivision sah dem Kampf untätig zu. Der feindliche Grenzschutz ist hiermit durchbrochen, was für unsere Aufklärung von größter Wichtigkeit ist.

## Von der französischen Grenze.

Paris, 5. August. Meldung Agence-Havas über Kopenhagen: Der Generalissimus Joffre hat heute vormittag 11,45 Uhr Paris verlassen, um sich zur Grenze zu begeben.

## Rumänien und Rußland.

Wien, 5. August. Wie aus Sofia gemeldet wird, hat Rußland an Rumänien eine Note mit befristeter Antwort, wie es sich verhalten wolle, gerichtet. Die Frist läuft heute ab.

## Dänemarks Haltung.

Kopenhagen, 5. August. Da Krieg ausgebrochen ist zwischen Deutschland und Rußland und zwischen Deutschland und Frankreich, hat die dänische Regierung beschlossen, absolute Neutralität während dieser Kriege zu beobachten.

## Russische Schlappen.

Berlin, 6. August. Bei Schwidern östlich Johannsburg, bei Grottken zwischen Lautenburg und Sol-

dau versuchten russische Kavalleriedivisionen den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen. Sie wurden jedoch abgewiesen und gingen auf russisches Gebiet zurück.

Die bei Soldau unter Verlust einer Brigade zurückgeworfene Division erlitt beim Zurückgehen nach Rußland bei Neidenburg weitere Verluste.

### Deutsches Vordringen gegen Frankreich.

Berlin, 6. August. Brien, westlich von Metz, ist von deutschen Truppen besetzt worden.

### Abreise des belgischen und engl. Gesandten.

Berlin, 6. August. Der englische Botschafter und der belgische Gesandte verließen morgens Berlin. Von den deutschen Behörden waren beiden Diplomaten zwei Galawagen mit Speisewagen zur Verfügung gestellt. Ein höherer Beamter des Auswärtigen Amtes war bei der Abreise auf dem Bahnhofe anwesend.

### Belgien gegen Deutschland. — Holland neutral.

Haag, 6. August. Ein Extrablatt des Staatsanzeigers veröffentlicht eine Erklärung der striktesten Neutralität während des Krieges zwischen England und Deutschland und Belgien und Deutschland.

### An das deutsche Volk!

Berlin, 6. Aug. Der Reichsanzeiger veröffentlicht in einer Sonderausgabe einen Aufruf Seiner Majestät des Kaisers folgenden Wortlauts:

#### An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre mein und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und in Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer



Arbeit. Alle offenkundige und heimliche Feindschaft von Osten und Westen, von jenseit der See haben wir bisher ertragen im Bewußtsein unserer Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verschränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tückischem Ueberfall rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft, und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist. So muß denn das Schwert entscheiden.

Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande. Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten, um das Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens.

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß, und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie war Deutschland überwunden, wenn es einig war.

Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war. Wilhelm.

### Millionenkredite für Lebensmittel.

Berlin, 6. August. In der heutigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig eine Vorlage angenommen betr. die Bewilligung eines Kredits von 6 Millionen Mark zur Beschaffung von Mehl, Brotgetreide und anderen Nahrungsmitteln.

### Lüttich im Sturm genommen

Berlin, 7. August. Die Festung Lüttich wurde von den deutschen Truppen im Sturm genommen. Nachdem die Abteilungen, die den Handstreich auf Lüttich unternommen hatten, verstärkt worden waren, wurde der Angriff durchgeführt. Heute morgen 8 Uhr war die Festung in deutschem Besitz. — Der Kaiser, welcher

den Chef des Generalstabes empfangen hatte, schickte einen seiner Flügeladjutanten nach dem Lustgarten und ließ dem Publikum mitteilen, die Festung Lüttich sei gefallen; das Publikum brach in Hoch- und Hurrarufe aus.

### Siegesfreude.

Berlin, 7. August. Nachdem auf dem Gebäude von Wolffs Bureau die Fahne emporgestiegen war, um das Eintreffen einer Siegesnachricht zu verkünden, begann in der Zimmerstraße ein Zustrom der Menge, die sich um die Ausgabe der Extrablätter mit der Nachricht von der Erstürmung der Festung Lüttich durch die deutschen Truppen drängte. Bald verbreitete sich in der ganzen Stadt eine freudige Erregung, allenthalben stiegen Siegesfahnen empor.

### Montenegro macht sich maufig.

Wien, 7. August. Die montenegrinische Regierung hat dem österreichisch-ungarischen Gesandten mitgeteilt, daß sich Montenegro im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindet. Der Gesandte hat Cetinje verlassen.

### Unsere wachere Landwehr.

Berlin, 9. August. Gestern abend sind drei Kompagnien Landwehr in Schmalleningken, drei Meilen östlich von Tilsit, von drei russischen Infanteriekompagnien und einer Maschinengewehrkompanie angegriffen worden. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug.

### Der Erfolg von Lüttich.

Berlin, 9. August. Lüttich ist fest in unserer Hand. Die Verluste des Feindes waren groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt werden, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3000 bis 4000 kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland hat bereits begonnen. Nach den vorliegenden Nachrichten

hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

## England als Räuber.

Konstantinopel, 9. August. Die Regierung gibt amtlich bekannt, daß England die dort im Bau befindlichen, der Türkei gehörigen Großlinienschiffe Sultan Osman und Rejhadizh, sowie zwei für Chile im Bau begriffene, von der Türkei angekaufte Zerstörer in die englische Flotte eingereicht hat. Dies erregt in der Türkei lebhaftes Erstaunen und Proteste.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 8. August. Ziemlich sicheren Gerüchten zufolge ist der von der kaiserlichen Marine übernommene Bäderdampfer „Königin Luise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer englischen Torpedobootsflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Amphion“ selbst ist auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine gelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken und 150 gerettet. Von der 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet.

## Kanailles.

Berlin, 8. August. Bei dem Kampf um Lüttich wurden deutsche Truppen aus dem Hinterhalt beschossen. An sieben Verwundeten wurden von der Bevölkerung Grausamkeiten verübt.

Französische Bevölkerung gegenüber von Mex schoß aus dem Hinterhalt deutsche Patrouillen ab. Es kann sein, daß diese Vorfälle durch die Zusammensetzung der Bevölkerung in den Industriebezirken hervorgerufen sind, es kann aber auch sein, daß der Franktireurkrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet ist. Im letzteren Falle, und wenn Wiederholungen vorkommen, haben

die Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg in unerbittlicher Strenge gegen die Bevölkerung geführt wird, und wenn die deutschen Truppen keinen Pardon geben.

### Es knallt an der Ost- und Westgrenze.

Berlin, 8. August. Die 3. russische Kavallerie-Division überschritt am 6. August die Grenze bei Ko-meiken südlich Endtkuhnen, ging aber beim Erscheinen deutscher Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück. — An der Wiederherstellung der russisch-polnischen Bahnen wird weitergearbeitet. Auch die Brücken zwischen Schoppinik und Sosnowice sind in der Wiederherstellung begriffen. Die Bahn bei Alexandrowo ist bereits wieder benutzbar.

Oesterreichische Kavallerie hat Fühlung mit dem in Russisch-Polen stehenden Grenzschutzdetachement des 6. Armeekorps genommen.

Die deutschen Grenzschutztruppen im Oberelsaß sind von feindlichen Kräften, die aus der Richtung Belfort vorgehen, angegriffen worden. Das Vorgehen der französischen Truppen ist zum Stehen gekommen. Bei Altkirch gingen sie wieder in der Richtung nach Belfort zurück.

### Oesterreichische Erfolge.

Wien, 8. August. An der Grenze Mittel- und Ostgaliziens versuchten gestern und heute russische Kavalleriepatrouillen und Abteilungen über die Grenze vorzubringen, wurden aber zurückgeworfen. Die Oesterreicher hatten 2 Tote und 3 Verwundete, die Russen 20 Tote. Oesterreichische Truppen erstürmten eine von den Russen gut verschanzte Anhöhe.

### Ein Bravourstück.

Wien, 8. August. Gestern nachmittag brachte ein Unteroffizier der Donauflotte 3 Kilo Ecrasit, die er von einem Patrouillenboot aus schwimmend ans Land ge-

bracht hatte, in den serbischen Befestigungen unterhalb der Drinamündung zur Explosion. Die herbeieilenden Serben wurden von der Mannschaft des Bootes mit Schnellfeuer empfangen, das 4 Feinde niederstreckte, während der Unteroffizier unverfehrt das Boot erreichte.

### Unser Zeppelin in Tätigkeit.

Berlin, 10. August. Wie das „Berliner Tageblatt“ nach der „Kölnischen Volkszeitung“ meldet, ist „J 6“ Donnerstag früh von einer Kreuzfahrt aus Belgien zurückgekehrt. Ueber die Bedeutung des Luftschiffes in dem Kampf um Lüttich erfahren wir zuverlässig folgendes: Aus einer Höhe von 600 Meter wurde die erste Bombe geworfen, es war ein Versager. Darauf ging das Luftschiff bis auf 300 Meter herunter und schleuderte weitere zwölf Bomben, die sämtlich sofort explodierten. Infolgedessen steht die Stadt Lüttich an vielen Stellen in Flammen.

### Zurückgeworfener Angriff.

Berlin, 10. August. Drei im Grenzschutz bei Endkuhnen stehende Kompagnien, welche von heran-eilender Feldartillerie unterstützt wurden, haben die über Komeiken auf Schleuben vorgerückte russische Kavallerie über die Grenze zurückgeworfen.

### Nahrungsmangel in Serbien.

Berlin, 10. August. Ueber die Lage im Innern Serbiens meldet die „Reichspost“ aus Sofia: Während die österreichisch-ungarischen Truppen von der Donau, Save und Drina aus das Land umflammert halten, versagt die Zufuhr aus den neuerworbenen Gebieten Serbiens. Auch von Bulgarien erhält Serbien nichts, so daß sich bei dem serbischen Heer und Volk Verpflegungsmangel fühlbar macht.

### Kriegsspende des Kaisers.

Berlin, 10. August. Der Kaiser hat dem Roten Kreuz-Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins für

Zwecke des Roten Kreuzes die Summe von 50 000 M. überweisen lassen.

## **Oesterreichische Dampfer gegen Montenegro.**

Bari, 10. August. Der aus Antivari kommende Dampfer „Brindisi“ hat die Nachricht gebracht, daß Antivari von österreichisch-ungarischen Kriegsschiffen beschossen werde. Die Beschießung hat 8,30 Uhr begonnen. Um 8 Uhr erschienen 2 österreichisch-ungarische Kreuzer und teilten der funkentelegraphischen Station mit, daß sie nach 20 Minuten die Beschießung eröffnen würden. Als bald nach Ablauf der Frist begann das Bombardement, das auf die Gebäude einer Handelsgesellschaft und die funkentelegraphische Station gerichtet wurde.

(Antivari ist eine befestigte Stadt im südlichen Montenegro, eine halbe Meile vom Adriatischen Meere entfernt.)

## **Siegreiches Gefecht bei Belfort.**

Berlin, 10. August. Der von Belfort ins Oberelsaß nach Mülhausen vorgedrungene Feind, anscheinend das 7. französische Armeekorps und eine Infanterie-Division der Besatzung von Belfort, ist heute von unseren Truppen aus einer verstärkten Stellung westlich Mülhausen in südlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Verluste unserer Truppen sind nicht erheblich, die der Franzosen groß.

## **Die erste französische Fahne erobert.**

Berlin, 11. August. Eine vorgeschobene gemischte Brigade des französischen 15. Armeekorps wurde von unseren Sicherungstruppen bei Lagarde in Lothringen zurückgeworfen, der Gegner wurde unter schweren Verlusten in den Wald von Farront nordöstlich von Luneville zurückgedrängt. Er ließ in unserer Hand 1 Fahne, 2 Batterien, 4 Maschinengewehre, 700 Gefangene, 1 französischer General ist gefallen.

## Deutsche Siegesbeute.

Berlin, 12. August. Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 513 Mann gefangen genommen, außerdem wurden 4 Geschütze und 10 Fahrzeuge und eine große Anzahl Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert.

## Englische Schiffe vor Daressalam.

Berlin, 12. August. Englische Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Hafen von Daressalam von den Engländern angegriffen und daß der dortige Funkenturm von ihnen zerstört ist.

## Russisches Mordgesindel.

Berlin, 13. August. Wie der „B. C. A.“ schreibt, wurde der Hofrat Kastner, der seit über 30 Jahren im deutschen diplomatischen und konsularischen Dienst in Rußland tätig war und bei der kürzlich erfolgten Abreise des Grafen Pourtales in Petersburg zurückgelassen worden war, von dem blutdürstigen Mob ermordet. Die Volksmasse ist, wie sich jetzt herausstellt, ungehindert in die im Zentrum Petersburgs gelegene Botschaft eingedrungen, hat zuerst den greisen Beamten in bestialischer Weise umgebracht und dann das Palais in Brand gesteckt.

## Der Landsturm aufgerufen.

Berlin, 15. August. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betr. Aufruf des Landsturms.

1. Sämtliche Angehörige des Landsturms 1. Aufgebots werden aufgerufen und haben sich unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere sofort bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden.

Nicht betroffen werden die wegen körperlicher und geistiger Gebrechen als dauernd untauglich Ausgemusterten.

2. Sämtliche Jahrgänge des Landsturms 2. Aufgebots werden aufgerufen. Ueber den Zeitpunkt der Gestellung ergehen besondere Befehle.

## Deutsche Erfolge an der russischen Grenze.

Berlin, 15. August. Die ausländischen Nachrichten über größere Kämpfe sind falsch. Die Deutschen bestanden eine Reihe kleinerer Gefechte siegreich. Zwei russische Kavalleriedivisionen, gefolgt von Infanterie, gingen vor und steckten das dicht an der Grenze gelegene Städtchen Maggrabowa in Brand. Sie sind heute über die Grenze wieder zurückgegangen. Ein bei Mlawa stehendes russisches Kavalleriekorps ist vor einer deutschen Kolonne nach Süden ausgewichen. Nicht eine einzige feindliche Maßnahme konnte bisher die deutschen Absichten beeinflussen oder aufhalten.

## Russische Franktireurs.

Berlin, 15. August. Dem in allen deutschen Gauen mit tiefster Empörung vernommenen völkerrechtswidrigen Verhalten der belgischen Bevölkerung gegen die deutschen Truppen hat sich neuerdings die Haltung der Russen in den von uns eroberten Gebieten würdig an die Seite gestellt.

In der Nacht vom 14. zum 15. August wurde in Kalisch wieder auf die eingerückten deutschen Truppen aus dem Hinterhalt geschossen. Es ist dies nunmehr auf unserer Ostfront der dritte derartige Ueberfall. Wie die anderen Male, so ist auch in diesem Falle der Verlust braver deutscher Krieger zu beklagen. Es wurden zwei Mann getödet und 20—30 Mann verwundet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich um einen planmäßigen Angriff der nichtmilitärischen Bevölkerung handelt, und der Verdacht besteht, daß wie in Frankreich und Belgien so auch in Rußland diese Banden mit der Regierung in Verbindung stehen. Wie in Frankreich und Belgien, so werden auch in Rußland unsere Truppen dieser Zustände Herr werden und rücksichtslos einschreiten.



## Der Kaiser zieht ins Feld.

Berlin, 16. August. Seine Majestät der Kaiser hat heute 8 Uhr vormittags in der Richtung Mainz Berlin verlassen.

## Des Kaisers Abschiedsgruß.

Berlin, 16. August. Seine Majestät der Kaiser hat an den Oberbürgermeister von Berlin folgenden Erlaß ergehen lassen:

Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, der Berliner Einwohnerschaft mit meinem Leberwohl innigsten Dank zu sagen für alle die Kundgebungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die ich in diesen großen und schicksalschweren Tagen erfahren habe. Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Heer und Marine und die unerschütterliche Einigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen.

Berlin, 16. August. Der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher durften heute morgen dem Kaiser kurz vor der Abreise im Schlosse die Abschiedsgrüße der Stadt darbringen.

## Billige Lorbeeren Englands.

Berlin, 18. August. Aus London wird gemeldet, daß am vergangenen Donnerstag der englische Regierungsdampfer „Gwendolen“ den deutschen Regierungsdampfer „von Wisemann“ auf dem Njassasee wegnahm, Maschinen und Geschütze zerstörte, den Kapitän, Ingenieur und die übrige Besatzung gefangen nahm. Trifft die Nachricht zu, so wäre das ein erneuter Beweis für das Verwerfliche und Kurzsichtige der englischen Kriegsführung und Politik, die sich nicht scheut, selbst im Innern Afrikas, wo es so wenig Weiße gibt, den Eingeborenen einen Kampf zwischen europäischen Nationen vor Augen zu führen, um billige Lorbeeren zu ernten.

## Ein deutsches Unterseeboot verloren.

Berlin, 18. August. Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Boot „U 15“ bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsberichten zufolge soll „U 15“ im Kampf mit englischen Streitkräften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste diese hierbei erlitten haben, ist nicht zu ersehen.

## 3000 Russen gefangen.

Berlin, 19. August. Das Generalkommando des 1. Armeekorps macht bekannt: Am 17. August fand ein Gefecht bei Stallupönen statt, bei dem Truppenteile des 1. Armeekorps mit großer Tapferkeit einen Sieg erfochten. Mehr als 3000 Gefangene mit 6 Maschinengewehren wurden erbeutet, eine Anzahl weiterer russischer Maschinengewehre wurden von uns, um dieselben dem Feinde nicht preiszugeben, vernichtet.

## Serbische Schlappen.

Wien, 19. August. Die „Wiener Allg. Zeitung“ meldet aus Budapest: Ein hier eingetroffener verwundeter österreichischer Offizier erzählt über die Kämpfe an der Drina und Save: Unsere Truppen griffen den Feind in seinen stärksten Punkten an. Während des Kampfes desertierten die Serben massenhaft in voller Ausrüstung und wurden von uns entwaffnet. In gleicher Weise verlief das Gefecht bei Nichonice, doch hatten wir einen viel stärkeren Feind vor uns.

Budapest, 19. August. Der „Pester Lloyd“ bringt den Bericht eines Teilnehmers an der Eroberung von Schabak, der u. a. besagt: Nachdem die Feldbefestigungen genommen waren, entspann sich in Schabak selbst ein verzweifelter Straßenkampf. Nach einstündigem Kampfe wurde der Ort besetzt; aber auch dann noch wurde aus Kellern, von Böden und aus den Dachfenstern der Kirche geschossen. In einer nahegelegenen Sägemühle verzchanzten sich etwa 60 Komitatschis, die Handgranaten warfen. Die Mühle wurde schließlich in Brand gelegt. Am nächsten Tage erneuerten die Serben ihren Angriff, wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeworfen.

## Russische „Siegesbeute“.

Darkehmen, 19. August. Die Russen feiern die Eroberung einer deutschen Fahne, die sie in einem Gefecht bei Marggrabowa erobert haben wollen. Es handelt sich um eine Fahne, die bei feierlichen Gelegenheiten auf der Post aufgezogen wurde.

## Deutscher Erfolg in Belgien.

Berlin, 19. August. Die französische 5. Kavallerie-Division wurde heute unter schweren Verlusten bei Perwez nördlich von Namur von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

## Französische Brigade über die Vogesen zurückgeworfen.

Berlin, 19. August. Bayerische und badische Truppen schlugen die bis Weiler, 15 Kilometer nordöstlich Schlettstadt, hervorgedrungene französische 55. Infanteriebrigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Vogesen zurück.

## Deutsche Erfolge zur See.

Berlin, 20. August. Die beiden kleinen Kreuzer „Straßburg“ und „Stralsund“ haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete „Straßburg“ unter der englischen Küste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eins auf größere Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. „Stralsund“ kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobootzerstörern auf größere Entfernung. Zwei Zerstörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit konnte ebenso wie bei der Erkundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Skagerak festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei von Feinden sind und die neutrale Schifffahrt ungehindert passieren kann.

## Deutsche Soldatenpflicht.

Berlin, 20. August. Telegramm aus Kiautschau: In Bestätigung der Mitteilung des japanischen Ultimatus einstehe für Pflichterfüllung bis aufs Aeußerste. Gouverneur.

## Weitere Siege unserer Truppen.

Berlin, 20. August. Unsere Truppen eroberten bei Tirlemont, nördlich von Namur, 1 Feldbatterie, 1 schwere Batterie, 1 Fahne und machten 500 Gefangene. Unsere Kavallerie nahm dem Feinde bei Perwez 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre weg.

## Siegreiche Schlacht bei Metz.

Berlin, 21. August. Unter Führung Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen Metz und den Vogesen einen Sieg erkämpft. Der mit starken Kräften in Lothringen vordringende Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Viele tausend Gefangene und zahlreiche Geschütze sind ihnen abgenommen. Der Gesamtverlust läßt sich nicht übersehen, da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt, als in den Kämpfen von 1870-71, und unsere gesamte Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen, befeelt von unbeschreibbarem Drang nach Vorwärts, folgen dem Feind und setzen den Kampf auch heute fort.

## Ginzug in Brüssel.

Berlin, 21. August. Die deutschen Truppen sind gestern in Brüssel eingerückt.

## Oesterreichischer Schneid.

Wien, 22. August. Vom russischen Grenzkriegsschauplatz lassen sich schöne Erfolge unserer schneidigen Kavallerie vermelden. In Tumaschik wurde eine feind-

liche Truppendivision überfallen. Zwei Kosakenregimenter und ein Ulanenregiment mußten die Flucht ergreifen. Ein Angriff einer russischen Kavalleriedivision ist zusammengebrochen. Eine Brigade wurde bei Konianka vernichtet. Unsere Flieger erzielten durch außerordentlich kühne Leistungen, die sie tief in russisches Gebiet hineinführten, vorzügliche Erfolge. Sie riefen durch Abwerfen von Bomben große Verwirrung in den russischen Lagern und Trains hervor.

### Die Antwort an Japan.

Berlin, 23. August. Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen japanischen Geschäftsträger folgende mündliche Erklärung abgegeben:

Auf die Forderung Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzuberufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen.

### Achttausend Russen gefangen.

Berlin, 23. August. Starke russische Kräfte gehen gegen die Linie Gumbinnen—Angerburg vor. Das erste Armeekorps griff am 20. August den erneut auf Gumbinnen vorgehenden Feind an und warf ihn. Dabei wurden 8000 Gefangene gemacht und 8 Geschütze erbeutet. Von einer beim Armeekorps befindlichen Kavalleriedivision war längere Zeit keine Nachricht da; die Division hat sich mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen und traf gestern wieder beim 1. Armeekorps mit 500 Gefangenen ein. Weitere russische Verstärkungen gehen nördlich des Pregel und südlich der masurischen Seenlinie vor. Ueber das weitere Verhalten unserer Ostarmeen muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten.

Ueber unsere Fortschritte im Westen werden in Kürze weitere Mitteilungen folgen. Ein neuer Versuch des Gegners, ins Oberelsaß vorzudringen, wurde durch

den Sieg in Lothringen vereitelt. Der Feind befindet sich auch im Oberelsaß im Abzuge.

## Unser Kronprinz Hurra!

Berlin, 23. August. Nördlich Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten Longwy vorgehenden gegenüberstehenden Feind siegreich zurückgeworfen. Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der des geschlagenen Feindes die Linie Luneville—Blamont erreicht und setzt die Verfolgung fort. Vor Namur donnern seit vorgestern abend die deutschen Geschütze.

## Das deutsche Skutari-Detachement.

Berlin, 23. August. Aus Sarajewo ging heute nachmittag folgende Meldung beim Admiralstab der Marine ein:

Am 20. August Serbenstellung 954 bei Visigrad genommen. Seesoldaten an erster Linie. Drei tot, zwei Offiziere, 21 Mannschaften verletzt. Verhalten der Mannschaften mustergültig. gez. Major Schneider.

Es handelt sich um unser Skutari-Detachement, das sich nach Abzug von Skutari den österreichischen Operationen angeschlossen hatte.

## Berliner Jubel über den Sieg des Kronprinzen.

Berlin, 23. August. Die Kunde von dem Sieg des Kronprinzen wurde heute gegen Mittag durch Extrablätter Unter den Linden bekannt, die wie die anderen Straßen des inneren Berlins noch wegen des Sieges bei Metz reichen Flaggen Schmuck trugen und von einer festlich geschmückten Menge durchflutet waren. Die Kaiserin war eben unter begeisterten Huldigungen zum kronprinzlichen Palais gefahren, das ebenso wie das Schloß selber von besonders dichten Menschenmengen umgeben war, die immer wieder vaterländische Lieder anstimmten. Als die Kaiserin das Palais verließ, konnte die Begeisterung keine Grenzen mehr, ihr Automobil vermochte sich

durch die herandrängenden Schären nicht mehr durchzuwinden und mußte schließlich den Weg durch Seitenstraßen wählen. Die begeisterten Kundgebungen dauerten den ganzen Nachmittag fort.

### Serbien vor dem Zusammenbruch.

Sofia, 23. August. Von der serbisch-bulgarischen Grenze wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Armee ist im erfolgreichen Vorrücken ins Innere Serbiens begriffen. Die Serben seien von allen Seiten bedrängt. Infolge der erlittenen ungeheuren Verluste herrsche zu Nisch Panik. Unzählige serbische Flüchtlinge suchten eine Zufluchtsstätte in bulgarischen Grenzorten. Nachdem in Nisch kein Platz mehr für die Verwundeten ist, sind sie nach Pirot geschickt worden. Der bulgarische Gesandte ist unterwegs nach Sofia.

### Deutscher Siegeszug von Metz.

Berlin, 24. August. Die Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen siegten, haben die Linie Luneville—Blamont—Cirey überschritten. Das 21. Armeekorps zog heute in Luneville ein. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat der an und in den Vogesen vorgehende linke Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet. Die Armee des deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung vorwärts Longwy fortgesetzt. Die zu beiden Seiten von Neufchateau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg schlug heute eine über den Semois vorgedrungene französische Armee vollständig und befindet sich in der Verfolgung; zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene, darunter mehrere Generale, sind ihr in die Hände gefallen. Westlich der Maas gehen unsere Truppen gegen Maubeuge vor, eine vor ihrer Front auftretende englische Kavalleriebrigade ist geschlagen.  
Generalquartiermeister v. Stein.

## Vom ostpreussischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 24. August. Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in Richtung Angerap und nördlich der Eisenbahn Stallupönen—Insterburg vorgeedrungen. Das 1. Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in siegreichem Gefecht aufgehalten, es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das 1. Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind zurück, machte 8000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihm gehörige Kavalleriedivision warf zwei russische Kavalleriedivisionen und brachte 500 Gefangene ein. Die weiter kämpfenden Truppen stießen bald auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitungen nicht genommen werden konnten, teils befanden sie sich in siegreichem Fortschreiten. Da ging die Nachricht ein vom Vormarsch weiterer feindlicher Kräfte gegen Richtung südwestlich der masureischen Seen.

Das Oberkommando glaubte hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Ablösung vom Feind erfolgte ohne jede Schwierigkeit. Der Feind folgte nicht. Die auf dem östlichen Kriegsschauplatz getroffenen Maßnahmen mußten zunächst durchgeführt und in solche Bahn geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor. Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwahr. Kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerap bis jetzt nur mit Kavallerie gefolgt, längs der Eisenbahn soll er Insterburg erreicht haben. Die beklagenswerten Teile der Provinz, die dem feindlichen Einbruch ausgesetzt sind, bringen dieses Opfer im Interesse des ganzen Vaterlandes, daran soll sich dasselbe nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern. Der Generalquartiermeister. gez. v. Stein.



## Gegen den serbischen Lügegeist.

Wien, 24. August. Die fortgesetzten lügenhaften Meldungen über Siege der serbischen Truppen bedürfen keines neuen Dementis und sind durch den gestrigen Bericht hinreichend widerlegt. Der aus dem Balkankriege bereits hinlänglich bekannte Versuch, nunmehr auch der österreichisch-ungarischen Armee die Völkerrechtsverletzungen und sogar Grausamkeiten gegen Nichtkombattanten unterzuschieben, wird in der gesamten gesitteten Welt mit um so größerer Entrüstung zurückgewiesen, als es nur ein plumper Versuch ist, die Aufmerksamkeit des Auslandes von dem unerhörten Vorgehen regulärer serbischer Truppen und Komitatsschis gegen Verwundete, Ambulanzen und im Dienst stehende Militärärzte abzulenken. Die wiederholt gemeldeten Tatsachen, daß selbst serbische Frauen aus dem Hinterhalte auf unsere Truppen schossen und den erschöpften Soldaten vergiftetes Wasser reichten, wird durch noch so schamlose Lügen nicht aus der Welt geschafft.

## Unerhörter Völkerrechtsbruch gegen Deutschland.

Berlin, 24. August. Laut eben aus Perlamo eintreffender Drahtmeldung des kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger hat diesem die marokkanische Regierung am 19. August seine Pässe zugestellt und ihn mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft überraschend und gewaltjam an Bord des französischen Kreuzers „Cassard“ geschafft, um sie nach Perlamo zu transportieren. Dieser brutale Ueberfall in Hauptstadt internationaler Zone Marokkos, in der diplomatische Vertreter der Signaturmächte die Algeciras-Akte noch heute unter Kontrolle der Regierung ausüben, bedeutet seitens Marokkos und Frankreichs einen derartig unerhörten Bruch des Völkerrechts, wie es in der Geschichte ärger kaum vorgekommen sein dürfte. Daß dieser Gewaltstreich nur mit Zustimmung Englands möglich war, versteht sich bei der Lage Gibraltars von selbst. Dasselbe England, das seine Kriegserklärung gegen uns mit dem Eintreten für die Unverletzlichkeit internationaler Verträge beschönigte.

## Todesmut österreichischer Marine.

Wien, 24. August. Laut amtlichen Meldungen aus Cetinje retteten sich von dem Kreuzer „Zenta“, der am 16. August im Kampfe mit der französischen Flotte untergegangen sein soll, 14 Stabs- und 170 Mannschaftspersonen, darunter 50 Verwundete, auf montenegrinischen Boden. Alle sonst in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über Verluste der österreichisch-ungarischen Marine in Seegefechten auf der Adria sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Ueber den kleinen Kreuzer „Zenta“ wird der „Korr. Wilhelm“ privat mitgeteilt: Vom Geiste Tegetthoffs bejeelt, hat diese Nusschale gewagt, im offenen Meere sich mit vielleicht 50facher Uebermacht in einen Kampf einzulassen, bestrebt, dem Feinde, seinen Untergang vor Augen, möglichst viel Schaden zuzufügen. Dies scheint auch gelungen zu sein. Die etwa 150 Mann, welche sich an die montenegrinische Küste retteten, werden wohl in Montenegro kriegsgefangen sein. Auch die französischen Schlachtschiffe werden wohl einen Teil der Besatzung der „Zenta“ gerettet haben. Nach neutralem Uebereinkommen müssen die Namen der Geretteten unserer Marine bald bekanntgegeben werden.

## Festung Namur vor dem Fall.

Berlin, 25. August. Von der Festung Namur sind 5 Forts und die Stadt in unserem Besitz. 4 Forts werden noch beschossen. Der Fall scheint in Kürze bevorzustehen. Generalquartiermeister v. Stein.

## In Belgien wird deutsch geredet.

Berlin, 25. August. Die gesamte Presse Belgiens mit Ausnahme der von Antwerpen erscheint in deutscher Sprache; der deutscherseits eingesetzte Gouverneur hat das Weitere veranlaßt. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.

## Italiens Neutralität.

R o m, 25. August. Die „Agencia Stefani“ veröffentlicht eine Mitteilung, daß es eigentlich überflüssig sei, die Gerüchte einiger Schweizer Blätter zu demontieren, wonach 800 000 Soldaten in Venezien sich befinden und die Eröffnung eines Feldzuges bevorstehe. Es handle sich nur um die Bildung kleiner Lager in der Umgebung aller Garnisonen infolge der Einberufung der bekannten Reservistenklasse. Diese Maßnahme erstreckt sich auf das ganze Gebiet des Königreichs und würde nur dort sichtbar, wo die normalen Garnisonen zahlreicher sind, wie im Po-Tale und in Venezien. Die Nachrichten, die der von Italien angenommenen Neutralität widersprechen, entbehren also jeder Begründung.

## Belgien unter deutscher Verwaltung.

K ö l n, 25. August. Die Abendblätter melden aus Aachen, daß der Regierungspräsident Dr. v. Sandt-Aachen zum Verwaltungschef Belgiens, soweit es in deutschem Besitz ist, ernannt worden ist.

## Heldentod eines deutschen Prinzen.

M e i n i n g e n, 25. August. Das Hofmarschallamt teilt mit, Prinz Friedrich, Bruder des Herzogs von Sachsen-Meiningen, ist am 23. d. Mts. vor Namur durch einen Granatschuß getötet worden.

## Oesterreichischer Sieg in dreitägiger Schlacht.

W i e n, 26. August. Das Kriegspressequartier meldet amtlich: Die dreitägige Schlacht bei Krasnik endete gestern mit einem völligen Siege unserer Truppe. Die Russen wurden auf der ganzen etwa 70 Kilometer breiten Front geworfen und haben fluchtartig den Rückzug gegen Lublin angetreten.

## Namur gefallen.

B e r l i n, 26. August. Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen, ebenso ist Congwy nach tapferer Gegen-

wehr genommen. Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen aus Verdun starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen wurden.

### Russische Verluste und Grausamkeit.

Wien, 26. August. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen um Krasnik über 3000 Gefangene gemacht und 3 Fahnen, 20 Geschütze sowie 7 bespannte Maschinengewehre erbeutet.

Wien, 26. August. Das Kriegspressequartier meldet amtlich: In Lemberg traf gestern ein großer Transport Russen ein. Aus allen Meldungen geht übereinstimmend hervor, daß die Russen in ihrer bekannten barbarischen Kriegsweise auf eigenem und fremdem Gebiet alles verwüsten, Dörfer und Gehöfte schonungslos in Brand stecken und mit diesem Verfahren allem Völkerrecht geradezu Hohn sprechen. — Unter Sengen und Brennen hatte anfangs das galizische Grenzgebiet und dessen Bevölkerung sehr zu leiden. Seit wir auf feindlichem Gebiet vorgedrungen sind, zeigt sich die russische Verwüstungswut in den Ortschaften. Die Methode vermag unser Vorrücken nicht aufzuhalten. Als die Nachricht von dem großen Erfolge unserer Waffen bei Krasnik im stationierten Pressequartier bekannt wurde, bemächtigte sich der Bewohner eine wohlfreudige Begeisterung.

### Ehrenvoller Untergang unseres Kleinen Kreuzers „Magdeburg“.

Berlin, 27. August. S. M. Kleiner Kreuzer „Magdeburg“ ist bei einem Vorstoß im Finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Odenholm im Nebel auf Grund geraten. Hilfeleistung durch andere Schiffe bei dem dicken Wetter unmöglich. Da es nicht gelang, das Schiff abzubringen, wurde es beim Eintreffen weit überlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt und hat so einen ehrenvollen Untergang gefunden. Unter dem feindlichen Feuer wurde vom Torpedoboot „B 26“ der größte Teil der Besatzung des Kreuzers gerettet.

Die Verluste von „Magdeburg“ und „B 26“ stehen noch nicht ganz fest, bisher gemeldet: Tot 17, verwundet 21, vermißt 85, darunter der Kommandant der „Magdeburg“. Die Geretteten werden heute in einem deutschen Hafen eintreffen. Die Verlustliste wird sobald wie möglich herausgegeben werden.

## Der Kaiser an die Ostpreußen.

Berlin, 27. August. Von S. M. dem Kaiser und König ist dem Staatsministerium nachfolgendes Telegramm zugegangen:

Großes Hauptquartier, 27. August. Die Heimführung meiner treuen Provinz Ostpreußen durch das Eindringen feindlicher Truppen erfüllt mich mit herzlichster Teilnahme. Ich kenne den in noch schwererer Zeit bewährten unerschütterlichen Mut meiner Ostpreußen zu genau, um nicht zu wissen, daß sie stets bereit sind, auf dem Altar des Vaterlandes Gut und Blut zu opfern und die Schrecknisse des Krieges standhaft auf sich zu nehmen. Das Vertrauen zu der unwiderstehlichen Macht unseres heldenmütigen Heeres und der unerschütterliche Glaube an die Hilfe des lebendigen Gottes, der dem deutschen Volke in seiner gerechten Sache und Notwehr bisher so wunderbar Beistand geleistet hat, werden niemanden in der Zuversicht auf baldige Befreiung des Vaterlandes von den Feinden ringsum wanken lassen. Ich wünsche aber, daß alles, was zur Linderung der augenblicklichen Not in Ostpreußen sowohl den von ihrer Scholle Vertriebenen als auch den in ihrem Besitz und Erwerb gestörten Bevölkerung geschehen kann, als ein Akt der Dankbarkeit des Vaterlandes sogleich in Angriff genommen wird.

Ich beauftrage das Staatsministerium im Vereine mit den Behörden des Staates, den provinziellen und städtischen Verbänden und Hilfsvereinen auf den verschiedenen Gebieten der Fürsorge durchgreifende Maßnahmen zu treffen und mir vom Geschehenen Meldung zu machen.

Wilhelm R.

## „Wir wollen siegen und müssen siegen!“

Dortmund, 27. August. Einem Bericht des „Dortmunder Kurier“ zufolge versammelte der Kaiser die Truppen zu einer Parade und hielt hierbei folgende Rede:

„Kameraden, ich habe Euch hier um mich versammelt, um mich mit Euch des herrlichen Sieges zu erfreuen, den unsere Kameraden in mehreren Tagen in heißem Ringen errungen haben. Truppen aus allen Gauen halfen in unwiderstehlicher Tapferkeit und unerschütterlicher Treue mit zu dem großen Erfolge. Sie standen unter Führung des bayerischen Königsohnes nebeneinander und fochten mit gleichem Schneid, Truppen aller Jahrgänge, Aktive, Reserve und Landwehr. Diesen Sieg danken wir vor allen Dingen unserm alten Gott, der wird uns nicht verlassen, da wir einstehe für eine heilige, gerechte Sache. Viele unserer Kameraden sind bereits im Kampfe gefallen, sie starben als Helden für das Vaterland. Wir wollen derselben in Ehren gedenken und bringen zu Ehren der draußen stehenden Helden ein dreifaches Hurra! Hurra! Hurra! Wir haben noch manche blutige Schlacht vor uns. Hoffen wir auf weitere gleiche Erfolge. Wir lassen nicht nach und werden dem Feinde ans Leder gehen. Wir verlieren nicht die Zuversicht im Vertrauen auf unsern guten alten Gott, wir wollen siegen und müssen siegen!“

## Die englische Armee vollständig geschlagen.

Großes Hauptquartier, 28. August. Die englische Armee, der sich drei französische Territorial-Divisionen angeschlossen hatten, ist nördlich St. Quentin vollständig geschlagen und befindet sich in vollem Rückzuge über St. Quentin. Mehrere Tausend Gefangene, 7 Feldbatterien und 1 schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen. Südöstlich Mezieres haben unsere Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas überschritten. Unser linker Flügel hat nach

neuntägigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen bis östlich Epinal zurückgetrieben und befindet sich in weiterem siegreichen Fortschreiten.

Der Bürgermeister von Brüssel teilte dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen Regierung die Unmöglichkeit eröffnete, sie irgendwie offensiv zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensiv gedrängt sei.

### Deutsche Offensive auch in den Kolonien.

Berlin, 28. August. Wie das Reichskolonialamt bekanntgibt, hat in Ostafrika unsere Schutztruppe die Offensive ergriffen und den wichtigen englischen Verkehrspunkt Taweta besetzt. Auch in Deutsch-Südwestafrika hat die Schutztruppe die Offensive ergriffen und ist in die Kapkolonie vorgedrungen. In Togo haben die Engländer und Franzosen einige Gebiete besetzt.

### Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 28. August. Laut dienstlicher Meldung sind sowohl bei den Franzosen wie bei den Engländern in den Taschen der Gefangenen und verwundeten Soldaten zahlreiche Dum-Dum-Geschosse gefunden worden. Wir werden gezwungen sein, gegen die Verwendung dieser völkerrechtswidrigen Geschosse mit Gegenmaßnahmen allerschärfster Art vorzugehen.

### Ehrenvolle Opfer zur See.

Berlin, 29. August. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unsichtigem Wetter mehrere moderne englische Kreuzer und zwei englische Zerstörerflottillen, etwa 40 Zerstörer, in der deutschen Bucht in der Nordsee nordwestlich Helgolands aufgetreten. Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen einem großen Panzerkreuzer und unseren leichten Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen nach und gerieten dabei infolge der beschränkten Sichtweite ins Gefecht mit mehreren Panzerkreuzern.

S. M. S. „Ariadne“ sank nach ehrenvollem Kampfe. Der größte Teil der Besatzung, voraussichtlich 250 Köpfe, konnte gerettet werden. Auch das Torpedoboot „V 187“ ging, von einem kleinen Kreuzer und zehn Zerstörern aufs heftigste beschossen, bis zuletzt feuernd, in die Tiefe. Flottillenchef und Kommandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Die kleinen Kreuzer „Köln“ und „Mainz“ werden vermißt; sie sind nach einer heutigen Reutermeldung aus London gleichfalls im Kampfe mit überlegenen Gegnern gesunken. Ein Teil dieser Besatzungen, 9 Offiziere und 81 Mann, scheinen durch englische Schiffe gerettet worden zu sein. Nach der gleichen englischen Quelle haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

### 30000 Russen gefangen.

Berlin, 31. August. Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenberg, Hohenstein und Ortelsburg geworfen wurde, gerieten nach vorläufiger Schätzung über 30 000 Russen mit vielen Offizieren in Gefangenschaft.

### Ein Völkerrechtsbruch.

Berlin, 31. August. Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ von dem englischen Kreuzer „Highflyer“ zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro vor Anker lag. Gegen diese jedem Völkerrecht widersprechende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß Protest erhoben werden. Großbritannien hat durch die Mißachtung der Fiktion von allen Nationen als theoretisch und praktisch anerkannter Unverletzlichkeit neutraler Hoheitsgewässer gezeigt, daß es sich nicht scheut, über Hoheitsrechte neutraler Staaten hinwegzugehen.

### Von Sieg zu Sieg in West und Ost.

Berlin, 1. September. Großes Hauptquartier, 31. August. Die Armee des Generalobersten v. Klud



hat einen durch schwache französische Kräfte unternommenen Versuch eines Flankenangriffs in der Gegend von Combles durch ein Armeekorps zurückgeschlagen.

Die Armee des Generalobersten v. Bülow hat eine überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem sie im Vormarsch bereits ein englisches Infanteriebataillon gefangen genommen hatte.

Die Armee des Generalobersten v. Hausen hat ihre Gegner auf Ais bei Rethal zurückgedrängt.

Die Armee des Herzogs von Württemberg hatte bei Fortsetzung eines Ueberganges über die Maas den Feind zunächst mit Vortruppen überrannt, mußte aber beim Vorgehen stärkerer feindlicher Kräfte teilweise wieder über die Maas zurück. Die Armee hat dann die Maasübergänge wiedergewonnen und befindet sich im Vorgehen gegen Aisne, das Fort Les Anvelles hinter dieser Armee ist gefallen.

Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt den Vormarsch gegen und über die Maas fort, nachdem der Kommandant von Montmedys mit der ganzen Festungsbesatzung bei einem Ausfall gefangen worden ist; die Festung ist gefallen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Heeringen stehen noch in fortgesetztem Kampfe in Französisch-Lothringen.

Im Osten ist der gemeldete Sieg der Armee des Generalobersten v. Hindenburg von weitaus größerer Bedeutung, als zuerst übersehen werden konnte. Trozdem neue feindliche Kräfte über Neidenburg eingegriffen, ist die Niederlage des Feindes eine vollständige geworden, drei Armeekorps vernichtet, 60 000 Gefangene, darunter zwei kommandierende Generale, viele Geschütze und Feldzeichen in unsere Hände gefallen. Die noch im nördlichen Ostpreußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.

Generalquartiermeister v. Stein.

### Siegesbeute von Tannenberg.

Berlin, 1. September. Nach weiteren Mitteilungen des Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen

in der Schlacht bei Gilgenburg-Ortelsburg noch größer gewesen als bisher bekannt; sie beträgt 70 000 Mann, darunter 300 Offiziere. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

### Deutscher Schrecken über Paris.

London, 2. September. (Nichtamtl.) Das Reiterische Bureau meldet aus Paris von gestern abend 7 Uhr 30 Minuten: Wiederum flog ein deutsches Flugzeug über Paris, warf zwei Bomben ab, wurde beschossen, entkam aber unbeschädigt.

### Givet gefallen.

Großes Hauptquartier, 2. September. Die Feste Givet ist am 31. August gefallen.

### Der Kaiser in der Front.

Großes Hauptquartier, 2. September. Die mittleren Heeresstruppen der Franzosen, etwa zehn Armeekorps, wurden gestern zwischen Reims und Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen. Die Verfolgung wird heute fortgesetzt. Französische Vorstöße auf Verdun wurden abgewiesen. S. M. der Kaiser befand sich während des Gefechts bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen.

Generalquartiermeister v. Stein.

### Die Schlacht bei Lemberg.

Wien, 2. September. Die einwöchige erbitterte Schlacht im Raume Jamosc-Tyżowcze führte gestern zum vollständigen Siege der Armee Aussenberg. Scharen von Gefangenen und bisher 160 Geschütze wurden erbeutet. Die Russen befinden sich im Rückzug über den Bug. Auch bei der Armee Dankl, die nun Lublin angreift, sind ununterbrochen Erfolge zu verzeichnen. In Ostgalizien ist Lemberg noch in unserem Besitz. Gleichwohl ist dort die Lage gegenüber dem starken und über-

legenen russischen Vorstoß sehr schwierig. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. Hoefler, Generalmajor.

## Zeppelin über Antwerpen.

Berlin, 3. September. Nach einer Reutermeldung aus Antwerpen ist ein Zeppelin kurz vor 4 Uhr über Antwerpen geflogen und von der Stadt ziemlich scharf beschossen worden; er vermochte gleichwohl mehrere Bomben abzuwerfen, wodurch zehn Häuser schwer beschädigt wurden.

## Flucht aus Paris.

Paris, 3. September. Die Regierung hat ein Manifest erlassen, in dem sie mitteilt, sie habe sich entschlossen, den Sitz der Regierung für den Augenblick von Paris nach außerhalb zu verlegen.

Rom, 3. September. Es heißt, daß die französische Regierung und die diplomatischen Missionen von Paris nach Bordeaux übersiedeln werden.

## Französische Flotte bombardiert Cattaro.

Paris, 3. September. Die französische Flotte hat gestern die Befestigungswerke und die Reede von Cattaro (Dalmatien) beschossen. Die Beschießung verursachte größeren Schaden.

## Deutsche Kavallerie bei Paris.

90 000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 3. September. Bei Wegnahme des hoch in Felsen gelegenen Sperrforts Givet haben ebenso wie bei Namur die von Oesterreich zugesandten schweren Motorbatterien durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung vortrefflich sich bewährt und haben uns ausgezeichnete Dienste geleistet. Die Sperrbefestigungen Hirson, Anvelles, Condé, Casere, Laon sind ohne Kampf gewonnen. Damit befinden sich

jämmtliche Sperrbefestigungen des nördlichen Frankreich außer der Festung Maubeuge in unseren Händen. Gegen Reims ist der Angriff eingeleitet. Die Kavallerie der Armee des Generalobersten v. Klud streift bis vor Paris. Das Westheer überschritt die Aisnelinie und setzt den Vormarsch gegen die Marne fort. Einzelne Vorhuten erreichten sie bereits. Der Feind befindet sich vor den Armeen der Generalobersten v. Klud, v. Bülow, v. Hausen und des Herzogs von Württemberg im Rückzug hinter der Marne, vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistete er im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber südwärts zurückgeworfen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Heeringen haben immer noch einen starken Feind in befestigten Stellungen im französischen Lothringen gegenüber. Im oberen Elsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Im Osten ernten die Truppen des Generalobersten v. Hindenburg weitere Früchte des Sieges. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich und stieg bereits auf 90 000. Wieviel Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in den Wäldern und Sümpfen stecken, läßt sich nicht übersehen. Anscheinend sind drei russische kommandierende Generale gefangen; russische Armeeführer sind nach russischen Nachrichten gefallen.

Generalquartiermeister v. Stein.

### Österreichische Siegesmeldungen.

Wien, 3. September. Die Schlachten, die sich auf dem russischen Kriegsschauplatz aus unserer Offensive entwickelten, haben eine Entscheidung des Feldzuges noch nicht gebracht. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß wir bisher gegen etwa 40 russische Infanterie- und 11 Kavallerietruppen-Divisionen gekämpft und zum mindest die Hälfte dieser feindlichen Kräfte unter großen Verlusten zurückgeworfen haben.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht im allgemeinen Ruhe. Von den Höhen nordöstlich Bilek wurden die Montenegriner abermals geworfen.

Wien, 3. September. Aus den Bereichen der Armeen Dankl und v. Aussenberg wurden bisher 11 600 Kriegsgefangene abgeschoben, etwa 7000 sind angekündigt. In der Schlacht an der Huczwa wurden, soweit bisher bekannt, 200 Geschütze, sehr viel Kriegsmaterial, zahlreiche Trains, 4 Automobile und die Feldkanzleien des russischen 19. Armeekorps mit wichtigen Geheimakten erbeutet. Der Feind wird in vollem Rückzuge von unserer Armee mit ganzer Kraft verfolgt.

### Der Kaiser vor Nancy. Unsere Feldpost gerechtfertigt.

Berlin, 6. September. Großes Hauptquartier. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern den Angriffskämpfen um die Befestigungen von Nancy bei. Von Maubeuge sind 2 Forts und deren Zwischenstellungen gefallen. Das Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden, sie brennt an verschiedenen Stellen.

Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen der Generalobersten v. Kluck und v. Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überrascht worden ist. Noch am 17. August nahm er dort nur deutsche Kavallerie an. Die Kavallerie dieses Flügels, unter Führung des Generals von der Marwitz, hat also die Armeebewegungen vorzüglich verschleiert. Trotzdem würden diese Bewegungen dem Feinde nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu Beginn des Aufmarsches und Vormarsches die Feldpostsendungen zurückgehalten worden wären. Von Heeresangehörigen und deren Familien ist dies als schwere Last empfunden und die Schuld der Feldpost beigemessen worden. Im Interesse der arbeitsfreudigen und pflichttreuen Beamten der Feldpost habe ich mich für verpflichtet gehalten, hierüber eine Aufklärung zu geben.

Generalquartiermeister v. Stein.

### Maubeuge kapituliert.

Großes Hauptquartier, 8. September. Maubeuge hat gestern kapituliert. 40 000 Kriegsge-

fangene, darunter 4 Generale, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegesgerät sind in unsere Hände gefallen.

Generalquartiermeister v. Stein.

## Die Japanen.

Tokio, 8. September. Japanische Flieger haben Bomben auf Tsingtau geworfen.

## Phrasen statt Taten.

Paris, 8. September. Der französische Generalissimus hat an die Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen: Es ist jetzt nicht mehr der Augenblick, rückwärts zu schauen, sondern anzugreifen, den Feind zurückzudrängen und das gewonnene Terrain, koste es was es wolle, zu behaupten.

## Ein Deutscher als Spion erschossen.

Ostende, 8. September. Das Kriegsgericht verurteilte den am 4. August verhafteten Spion Ehrhardt zum Tode. Er wurde erschossen.

## Franktireurs.

London, 8. September. Der Kriegskorrespondent des „Daily Chronicle“ in Bordeaux bestätigt, daß Franktireurs Angriffe unternommen haben. Ein Flüchtling aus einem Ardennendorfe habe ihm erzählt, daß junge Leute und Frauen bewaffnet wurden, welche eine Alanenpatrouille aus dem Hinterhalt niederschossen. Das Dorf sei darauf zerstört worden.

## Englisches Heldenstück.

Berlin, 8. September. Nach nunmehr eingetroffenen zuverlässigen Meldungen ist Samoa am 29. August von den Engländern ohne Kampf besetzt worden.

## Englische Verluste zur See.

London, 8. September. Die Verluste des englischen Kreuzers „Pathfinder“ betragen 4 Tote, 13 Verwundete und 243 Vermißte.

## Hartnäckige Kämpfe östlich Paris.

### Offensive im Osten.

Großes Hauptquartier, 10. September. Die östlich Paris in der Verfolgung an und über die Marne vorgedrungenen Heeresteile sind aus Paris und zwischen Meaur und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen worden. Sie haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht. Als der Anmarsch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist ihr Flügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle. Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige tausend Gefangene gemeldet.

Die westlich Verdun kämpfenden Heeresteile befinden sich in fortschreitendem Kampfe. In Lothringen und in den Vogesen ist die Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

Generalquartiermeister v. Stein.

## Heldentod von zwei Fliegeroffizieren.

Wien, 10. September. Die beiden Fliegeroffiziere Oberleutnant Flajsig und Leutnant Wolf haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz in Erfüllung ihres Fliegerberufes den Heldentod gefunden.

## Das eiserne Kreuz für einen Flieger.

Berlin, 10. September. Die „B. Z. am Mittag“ meldet, Helmut Hirth, der seit Kriegsbeginn bei der Fliegertruppe tätig ist, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

## Dementi.

London, 9. September. Der russische Botschafter in London dementiert die Nachricht, daß russische Truppen in Frankreich an Land gesetzt seien.

## Komplimente.

Bordeaux, 9. September. Kriegsminister Milerand erhielt von Lord Kitchener ein Telegramm, worin dieser erklärt, das englische Heer sei glücklich, mit dem französischen Heere zusammenzuarbeiten. General Joffre könne mit vollem Vertrauen auf das englische Heer rechnen.

## Niederlage der Montenegriner.

Wien, 10. September. In der Schlacht bei Bileka wurden die Montenegriner von den Oesterreichern in einer dreitägigen Schlacht vollständig geschlagen. Die Zahl der gefallenen Montenegriner ist sehr groß. 150 Montenegriner wurden gefangen genommen.

## Prinz Joachim von Preußen verwundet.

Berlin, 10. September. Se. Königl. Hoheit Prinz Joachim von Preußen ist gestern durch einen Schrapnellschuß verwundet worden. Die Kugel ging durch den rechten Oberschenkel, ohne den Knochen zu verletzen. Der Prinz war als Ordonnanzoffizier auf dem Gefechtsfelde tätig gewesen. Er ist in das nächstliegende Garnisonlazarett überführt worden.

## Die Engländer in Samoa.

Berlin, 10. September. In Samoa haben die Engländer nach der am 29. August vollzogenen Besitzergreifung eine provisorische Verwaltung eingerichtet. Einzelheiten fehlen noch.

## England beschlagnahmt holländische Schiffe.

Amsterdam, 11. September. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ meldet: Der Dampfer „Zuiderdyk“ von der Holland-Amerika-Linie auf der Fahrt von Philadelphia nach Rotterdam ist von den Engländern aufgebracht und nach einem irischen Hafen gebracht worden.



## Ein englischer Hilfskreuzer vernichtet.

London, 10. September. (Nichtamtlich.) Die Admiralität gibt bekannt, daß der als Hilfskreuzer armierte Dampfer „Ozeanic“ von der White-Star-Linie gestern nahe der Nordküste Schottlands Schiffbruch erlitten hat. Der Dampfer ist vollständig verloren, alle Offiziere und Mannschaften sind gerettet.

## Unser Kronprinz dringt bei Verdun vor.

Großes Hauptquartier, 11. September. Der deutsche Kronprinz hat heute mit seiner Armee die befestigte Stellung südwestlich Verdun genommen. Teile der Armee greifen die südlich Verdun liegenden Sperrforts an, die Forts werden seit gestern durch schwere Artillerie beschossen.

## Die Russen aus Ostpreußen gejagt.

Generaloberst v. Hindenburg hat mit dem Ostheer den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen und sich den Zugang in den Rücken des Feindes geöffnet. Der Feind hat den Kampf aufgegeben und befindet sich in vollem Rückzug. Das Ostheer verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Njemen. Generalquartiermeister v. Stein.

## Die Feuertaufe des österreichischen Thronfolgers.

Wien, 11. September. Telegramme der Kriegsberichterstatter aus dem Kriegspressequartier melden übereinstimmend, daß die Kämpfe um Lemberg mit unveränderter Heftigkeit fort dauern. Die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen, deren Elan unbeschreiblich sei, macht große Fortschritte. Die Lage werde zuversichtlich beurteilt.

Erzherzogthronfolger Karl Franz Josef hat gestern die Feuertaufe erhalten. Während des Kampfes war der Oberkommandierende Erzherzog Friedrich mit seinem Generalstabschef General Freiherrn v. Hötzendorff auf dem Schlachtfelde.

## Sympathieumgebung.

Wien, 11. September. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Mit inniger Teilnahme und aufrichtiger Bewunderung für die Söhne des Kaisers Wilhelm wird man die Nachricht von der Verwundung des Prinzen Joachim hinnehmen. Nach der Art der Verwundung ist zu hoffen, daß der Prinz bald wieder hergestellt und in die Gefechtslinie zurückkehren wird, von Jubel begrüßt.

## Sieg in Ostpreußen.

Berlin, 11. September. Das 22. russische Armeekorps (Finnland) hat versucht, über Lyck in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen. Es ist bei Lyck geschlagen worden.

## Russische Räuberhorden.

Wien, 11. September. (Nichtamtlich.) Nach dem Bericht eines verwundeten Soldaten hätten die Russen bei Thomashow in den Feldschanzen weiße Fahnen geschwenkt und die Gewehre niedergelegt. Das ruhig amarschierende Regiment, das die Gefangennahme einleiten wollte, wurde mit Feuer überschüttet, selbst eine Sanitätsanstalt wurde vernichtet und Aerzte und Verwundete getötet und Verwundete ausgeraubt. Alle geräumten Ortschaften sind Schutthäuser. Einige Artilleristen, die sich in vergifteten Brunnen wuschen, weisen an den betreffenden Körperstellen schreckliche Hautwunden auf.

## Unser bisheriger Erfolg.

Berlin, 12. September. Bis 11. September waren in Deutschland rund 220 000 Kriegsgefangene untergebracht. Davon sind: Franzosen 1680 Offiziere, 86 700 Mannschaften; Russen 1830 Offiziere, 91 400 Mannschaften; Belgier 440 Offiziere, 7350 Mannschaften. Unter den gefangenen französischen Offizieren sind zwei französische Generale; unter den russischen zwei kommandierende und dreizehn andere Generale; unter den belgischen der Kommandant von Lüttich. Eine große Zahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich auf dem Transport zu den Gefangenenlagern.

# Vertilgungsmittel schädlicher Tiere.

Zusammengestellt von Hermann Krämer.

**Ameisen:** Um die Ameisen von den Bienenstöcken abzuhalten: 1. Aufstreuen gesiebter Holzasche oder Tabaksstaub rings um den Bienenkorb herum. — 2. Waschen des Standbrettes, worauf die Bienenstöcke stehen, mit Karbolwasser und Zerstören der Ameisenester, welche sich in der Nähe von Bienenstöcken befinden. — 3. Aufsprizen von mit gepulvertem Kampfer versetztem Wasser.

**Blattläuse:** 1. Man begieße diejenigen Stauden und Pflanzen, an denen sich Blattläuse zeigen, mit Wasser, worin Kartoffeln gekocht worden sind. — 2. Um Blattläuse zu vertilgen, empfiehlt es sich, das im Handel vorrätige „Sapokarbol“ zu benutzen. Auf 1 Liter Wasser nehme man 2—3 Eßlöffel voll Sapokarbol. Wird auf 1 Liter Wasser nur 1 Liter Sapokarbol genommen, so kann durch Besprizen mit dieser Flüssigkeit, und zwar ohne jeden Nachteil für die betreffenden Pflanzen, eine vollständige Vernichtung der Blattläuse herbeigeführt werden.

**Engerlinge:** Gegen Engerlinge benutzt man Schwefelkohlenstoff und Naphthalin. Viel wirksamer ist jedoch Benzin. Die verhältnismäßig geringe Menge von 3 Gramm Benzin für den Quadratmeter genügen, um den Erdboden vollständig von diesen schädlichen Insekten zu säubern.

**Erdföhe:** Pflanzen schützt man gegen Erdföhe wie folgt: Man weiche, ehe der Samen zur Aussaat gelangt, denselben in Fischtran, der mit Schwefelblumen versetzt worden ist, etwa 10 bis 12 Stunden lang ein und lasse ihn dann bei gelinder Wärme trocknen. Selten wird dann ein Erdfloh der Pflanze oder der Wurzel derselben Schaden zufügen.

**Feldmäuse:** Um Feldmäuse zu vertilgen, verfähre man wie folgt: 1. Salpeter, Schwefel, Sägemehl, Teer und Kleie mische man zu gleichen Teilen und stopfe die Mischung in Papierhülsen. Diese Hülsen zündet man mittelst einer Zündschnur oder Lunte an; dieselben brennen in dem sofort geschlossenen Mäuseloch vollständig ab, wobei sie einen stinkenden Rauch erzeugen, der sich in den Gängen ausbreitet und die darin befindlichen Feldmäuse betäubt und ersticht. 2. Der im Handel vorkommende „Saccharin-Strychninhaser“ ist ein vortreffliches Mittel gegen Feld- und Hausmäuse.

**Käfer:** Viele Käfer vertilgt man wie folgt: 1 Kilogramm fein gepulverte Angelikawurzeln mischt man mit 20 Gramm Eukalyptusöl zusammen. Das erhaltene Pulver streue man abends an alle diejenigen Stellen, wo sich dieses Ungeziefer aufhält. Am anderen Tage entfernt man die durch dieses Mittel getöteten Käfer und streut am Abend wiederum das Pulver an die von den Käfern heimgesuchten Stellen aus.

**Kornwürmer:** Gegen Kornwürmer wende man folgende Mittel an: 1. Man lege einige Schaffelle, welche die Wolle noch auf sich haben, auf die Fruchtböden in die Nähe des Roggens. Nach einigen Tagen bereits wird man die Felle mit toten Kornwürmern bedeckt, die Frucht aber von dem Ungeziefer befreit finden. — 2. Man vermische Petroleum und Terpentinöl zu gleichen Teilen und bestreiche mit dieser Flüssigkeit 8 Tage hintereinander Dachsparren, Balken und anderes Holzwerk, welches sich in der Nähe der Fruchthäuser befindet. Dieses Anstreichen muß täglich einige Male erfolgen und jeder Luftzug dabei ferngehalten werden. Erst dann, wenn dieses Mittel nicht mehr benutzt wird, sucht man den Luftzug soviel als möglich zu befördern.

**Maden:** Um Maden von den Käsen fern zu halten, lege man letztere auf Haferstroh, und zwar wie folgt: Auf den Boden des Einlege- topfes breitet man eine Lage Haferstroh aus, auf das Stroh gebe man eine Schicht Käse. In dieser Art fahre man abwechselnd fort, bis der Topf bis oben hin mit Stroh und Käsen angefüllt ist. Der Haferstroh- geruch ist den Maden sehr zuwider; die Tierchen werden von den Käsen fern gehalten, ohne daß dieses Nahrungsmittel seinen Geschmack verändert.

**Maulwürfe:** Maulwürfe und deren Brut erstickt man wie folgt: Man nehme 5 Kilogramm gebrannten pulverisierten Kalk,  $2\frac{1}{2}$  Kilogramm fein gestoßenen Schwefel, 125 Gramm *Asa foetida* (Asant, Teufelsdreck) und 5 Gramm Bernsteinöl. Diese Substanzen werden tüchtig zusammen- gemischt und in kleine Papierhülsen, welche die Form kleiner Patronen haben, eingepackt und in die frisch geworfenen Maulwürfsbügel gelegt. Mittelst einer Zündschnur setze man die Patronen in Brand.

**Ratten:** Zur Vertilgung der Ratten eignen sich folgende Mittel: 1. Pulverisierte Krähenaugen (*Nuces vomicae*) vermische man mit Hafer- mehl und Zucker und forme aus dieser Mischung Pillen. Letztere wirft man in die Rattenlöcher oder streut die Pillen an die Orte, wo sich diese Tiere aufhalten. — 2. In Schweineschmalz röste man klein geschnittene Korkstückchen und lege sie an die von den Ratten besuchten Orte. — 3. Erfolgreich gegen Ratten sind ferner die zerquetschten Stengel der Hundszunge (*Cynoglossum officinale*), welche man an die Tummelplätze der Ratten legen möge. Der Geruch der Hundszunge vertreibt schnell diese Tiere, so daß sie an entferntere Orte sich begeben.

**Raupen:** 1. Um Raupen binnen kurzem zu vertilgen, hänge man mollene Tücher oder Lappen abends auf die Bäume oder Sträucher. Die Raupen suchen über Nacht Schutz gegen Kälte und nisten sich in dem unteren Teile der Tücher und Lappen ein. Am andern Morgen schüttele man die Raupen ab und töte sie. — 2. Man bestreue früh morgens die von Raupen besallenen Sträucher, noch ehe der Tau an den Blättern abgetrocknet ist, mit Kalkstaub. Auch bei Obstbäumen empfiehlt sich dieses Mittel. — 3. Das Aufstreuen eines aus gleichen Teilen Kalk und Schwefelblumen bestehenden Pulvers ist ein gutes Mittel gegen Raupen.

**Regenwürmer:** Regenwürmer vertilge man wie folgt: Man begieße das Land mit Regenwasser, das man mit rauchender Schwefelsäure (Nordhäuser Vitriolöl, *Acidum sulphuricum fumans*) verdünnt. Man nehme auf 100 Teile Wasser 1 Teil rauchender Schwefelsäure. Mit 1 Kilo- gramm Vitriolöl kann man eine große Fläche Land begießen. Bei An- wendung dieses Mittels kommen die Regenwürmer nach einigen Stunden aus der Erde und sterben.

**Schnecken:** 1. Um Schnecken von den Saatzfeldern zu vertreiben, möge man eine größere Menge weißer Zwiebeln in einem Mörser zer- stoßen und den Saft herausdrücken. Der Saft wird in ein gut verschließ- bares Gefäß gebracht und mit auf das Feld genommen. Diejenige Person nun, welche das Aussäen zu besorgen hat, tauche zuvor die Hände in den Zwiebelsaft ehe der Samen ausgestreut wird. Sobald die Hände trocken geworden sind, müssen dieselben von neuem in den Zwiebelsaft eingetaucht werden. — 2. Schnecken vertilgt man auch durch dasjenige Mittel, welches bei „Regenwürmern“ angegeben ist.

**Besondere Bemerkungen:** 1. Wir berücksichtigen von den vielen der Landwirtschaftlichen schädlichen Tieren nur die bekanntesten. — 2. Die zu den einzelnen Vertilgungsmitteln erforderlichen Substanzen liefert jeder Apotheker und Drogist.



**Ein 90jähriges Ehepaar.** Ein seltenes Fest feierte am 9. März v. Js. das Ehepaar Butschke in Neuhardenberg im Kreis Lebus. Die zwei neunzigjährigen alten Leute, die sich verhältnismäßiger Rüstigkeit erfreuen, waren an diesem Tage 65 Jahre lang verheiratet und konnten also ihre eiserne Hochzeit begehen. Beide sind 1824 geboren, und zwar in Neuhardenberg, wo sie noch heute wohnen. Der Mann ernährt immer noch sich und seine Frau durch Korbsflechten.

**Eine Million** Harmonikas und Tausende und Abertausende andere Musikinstrumente werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung gefertigt. Wer deshalb Bedarf in Zugharmonikas, Vandonions, Violinen, Zithern, Gitarren etc. hat und selbe direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist dringend zu empfehlen, sich an die bekannte Firma Meinel & Herold in Klingenthal i. S. zu wenden. Genannte Firma ist im Besitz von 8000 notariell beglaubigter, freiwillig eingesandter Dank- und Anerkennungschriften, welche ein sicherer Beweis sind, daß trotz der äußerst niedrigen Preise nur wirklich gediegene und brauchbare Waren zum Versand kommen. Niemand versäume daher vor Ankauf eines Instrumentes den neuen Katalog mit vielen Abbildungen umsonst zu verlangen, derselbe wird an Jedermann portofrei versandt. Aufträge von M. 10.— an führt diese Firma innerhalb Deutschlands portofrei aus.

# Europäische Regentenhäuser.

- Preußen.** Residenz: Berlin. Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, geb. 27. Januar 1859, folgt seinem Vater Friedrich III. in der Regierung am 15. Juni 1888, vermählt am 27. Februar 1881 mit Auguste Viktoria Friederike Luise Feodora Jenny, geb. 22. Oktober 1858, Schwester des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. Kinder:
1. Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, Kronprinz des Deutschen Reichs und Kronprinz von Preußen, geb. 6. Mai 1882, vermählt am 6. Juni 1905 mit der Herzogin Cecilie Auguste Marie von Mecklenburg-Schwerin, geboren 20. September 1886.
  - Söhne: 1. Wilhelm Friedrich Franz Josef Christian Daaf, geb. 4. Juli 1906.
  2. Louis-Ferdinand Viktor Eduard Adalbert Michael Hubertus, geb. 9. Nov. 1907.
  3. Hubertus Karl Wilhelm, geb. 30. September 1909.
  4. Friedrich Georg Wilhelm Christoph, geb. 19. Dezember 1911.
2. Wilhelm Eitel-Friedrich Christian Karl, geb. 7. Juli 1883, vermählt am 27. Febr. 1906 mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, geb. 2. Febr. 1879.
  3. Adalbert Ferdinand Berengar Viktor, geb. 14. Juli 1884.
  4. August Wilhelm Heinrich Günther Viktor, geb. 29. Januar 1887, vermählt am 22. Oktober 1908 mit Alexandra Viktoria, Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 21. April 1887. Sohn: Alexanders-Ferdinand Albrecht-Achilles Wilhelm Josef Viktor Karl Feodor, geb. 26. Dezember 1912.
  5. Oskar Karl Gustav Adolf, geb. 27. Juli 1888.
  6. Joachim Franz Humbert, geb. 17. Dezember 1890.
  7. Viktoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte, geb. 13. Sept. 1892, Gemahlin des Herzogs Ernst August von Braunschweig.
- Geschwister des Königs:
1. Charlotte, geb. 24. Juli 1860. Gemahlin des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen.
  2. Albert Wilhelm, Heinrich, geb. 14. August 1862, Großadmiral, Generalinspekteur der Marine. Königl. preuß. und Königl. sächs. Generaloberst (mit dem Range als Generalfeldmarschall), vermählt am 24. Mai 1888 mit Irene Luise Maria Anna, geb. 11. Juli 1866 Schwester des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen.  
Söhne: 1. Waldemar Wilhelm Ludwig Friedrich Viktor Heinrich, geb. 20. März 1889, Regierungsreferendar.  
2. Wilhelm Viktor Carl August Heinrich Sigismund, geb. 27. November 1896.
  3. Viktoria, geb. 12. April 1866, Gemahlin des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe.
  4. Sophie, geb. 14. Juni 1870, Gemahlin des Königs Konstantin von Griechenland.
  5. Margarethe, geb. 22. April 1872, Gemahlin des Prinzen Friedrich Karl Ludwig von Hessen-Balerschwester:  
Luise, geb. 3. Dezember 1838, Witwe des Großherzogs Friedrich I. von Baden.
- Des am 21. Januar 1883 verstorbenen Prinzen Karl, Großvaterbruders des Königs, und seiner am 18. Januar 1877 verstorbenen Gemahlin Marie Luise Alexandrine, Schwester des verstorbenen Großherzogs Karl Alexander von Sachsen, Kinder:
1. Prinz Friedrich Karl, gestorben am 15. Juni 1885. Witwe: Maria Anna, geb. Prinzessin von Anhalt, gestorben am 12. Mai 1906.)  
Kinder: 1. Luise Margarethe, geb. 25. Juli 1860, Gemahlin des Prinzen Arthur Wilhelm Patrik Albert, Herzogs von Connaught.
  2. Joachim Karl Wilhelm Friedrich Leopold, geb. 14. November 1865, vermählt am 24. Juni 1889 mit Feodora Luise Sophie Adelheid Henriette Amalie, geb. 8. April 1866, Schwester des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein.  
Kinder: 1. Viktoria Margarethe Elisabeth Marie Adelheid Ulrike, geb. 17. April 1890, vermählt 17. Mai 1913 mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. Reuß j. L., geb. 26. Juli 1879.
  2. Joachim Viktor Wilhelm Leopold Friedrich Sigismund, geb. 17. Dezember 1891.
  3. Tassilo Wilhelm Humbert Leopold Friedrich Karl, geboren 6. April 1893.
  4. Franz Josef Ernst Patrik Friedrich Leopold, geboren am 27. August 1895.
2. Anna, geb. 17. Mai 1836, Witwe des am 14. Oktober 1884 verstorbenen Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen.
- Des am 13. September 1906 verstorbenen Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, Großvaterbrudersohnes des Königs, und seiner am 8. Oktober 1898 verstorbenen Gemahlin Marie, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Söhne:
1. Friedrich Heinrich Albrecht, geb. 15. Juli 1874.
  2. Joachim Albrecht, geb. 27. September 1876.
  3. Friedrich Wilhelm Viktor Karl Ernst Alexander Heinrich, geb. 12. Juli 1880, vermählt 8. Juni 1910 mit Agathe Charlotte Pauline Marie, Prinzessin von Ratibor und Corvey, Prinzessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst (kath.), geb. 24. Juli 1888.

- Töchter: 1. Marie Therese Auguste Viktoria Friederike Henriette Charlotte Agathe, geb. 2. Mai 1911.  
 2. Luise Henriette Wilhelmine Sophie Albertine Marie Elisabeth Ernestine Viktoria Margarete, geb. 21. Juli 1912.  
 3. Marianne Cecile Auguste Friederike Wilhelmine Elisabeth Johanna, geb. 23. August 1913.

- Hohenzollern-Sigmaringen.** Residenz: Sigmaringen. Fürst Wilhelm August Karl Joseph Peter Ferdinand Benedikt, Königl. Hoheit, geb. 7. März 1864, folgt seinem Vater, dem Fürsten Leopold Stephan Karl Anton Gustav Eduard Thassilo, am 8. Juni 1905.
- Albanien.** Residenz: Durazzo. Selbständiges Fürstentum durch Beschluß der Großmächte auf der Völkervereinigung in London 1913. Fürst Wilhelm I. Friedrich Heinrich, Prinz zu Wied, geb. 26. März 1876, nimmt die Wahl zum Fürsten von Albanien am 21. Februar 1914 an und übernimmt die Regierung am 7. März 1914, vermählt am 30. November 1906 mit Sophie, Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, geb. 21. Mai 1885.
- Anhalt.** Residenz: Dessau. Herzog Leopold Friedrich II. Eduard Karl Alexander, geb. 19. August 1856, vermählt am 2. Juli 1889 mit Sophie Marie Luise Amalie Josephine, geb. 26. Juli 1865, Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Baden.
- Baden.** Residenz: Karlsruhe. Großherzog Friedrich II. Wilhelm Ludwig Leopold August, geb. 9. Juli 1857, vermählt am 20. September 1885 mit Hilda Charlotte Wilhelmine, geb. 5. November 1864, Tochter des verstorbenen Großherzogs Adolf von Luxemburg.
- Bayern.** Residenz: München. König Ludwig III., geb. 7. Januar 1845, vermählt am 20. Februar 1868 mit Maria Theresia Henriette Dorothea, geb. 2. Juli 1849, Tochter des verstorbenen Erzherzogs Ferdinand Karl Viktor von Oesterreich-Este.
- Belgien.** Residenz: Brüssel. König Albert Leopold Clemens Maria Mainrad, geboren 8. April 1875, vermählt am 2. Oktober 1900 mit der Herzogin Elisabeth Valerie, geboren 25. Juli 1876, Tochter des verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern.
- Braunschweig.** Residenz: Braunschweig. Herzog Ernst August Christian Georg, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, geb. 17. November 1887, vermählt 24. Mai 1913 mit Viktoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte, geb. 13. September 1892, Tochter des Deutschen Kaisers.
- Bulgarien.** Residenz: Sofia. König Ferdinand, geb. 26. Februar 1861, wiedervermählt 1. März 1908 mit Prinzessin Eleonore von Reuß-Köstritz, geb. 22. August 1860.
- Dänemark.** Residenz: Kopenhagen. König Christian X., geb. 26. Sept. 1870, vermählt 26. April 1898 mit Alexandrine Auguste, geb. 24. Dez. 1879, Schwester des Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin.
- Griechenland.** Residenz: Athen. König Konstantin, geb. 2. August 1868, vermählt am 27. Oktober 1889 mit Sophie, geb. 14. Juni 1870, Schwester des Deutschen Kaisers.
- Großbritannien und Irland.** Residenz: London. König Georg V., geb. 3. Juni 1865, vermählt am 6. Juli 1893 mit Viktoria, geb. 26. Mai 1867.
- Hessen.** Residenz: Darmstadt. Großherzog Ernst Ludwig, geb. 25. November 1868, wiedervermählt am 2. Februar 1905 mit Eleonore, Prinzessin zu Solms-Hohensolms-Lich, geb. 17. September 1871.
- Holstein.** Herzog Ernst Günther, geb. 11. August 1863, vermählt am 2. August 1898 mit der Prinzessin Dorothea, geb. 30. April 1881, Tochter des Herzogs Philipp von Coburg.
- Italien.** Residenz: Rom. König Viktor Emanuel III., geb. 11. November 1869, vermählt am 24. Oktober 1896 mit Helene, Prinzessin von Montenegro, geb. 8. Januar 1873.
- Lippe.** Residenz: Detmold. Fürst Leopold IV., vermählt am 16. August 1901 mit der Prinzessin Bertha Luise von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, geb. 25. Okt. 1874.
- Schaumburg-Lippe.** Residenz: Bückeburg. Fürst Adolf Bernhard, geb. 23. Febr. 1883.
- Luxemburg.** Residenz: Luxemburg. Großherzogin Marie Adelheid, geb. 14. Juni 1894, übernahm die Regierung am 14. Juni 1912.
- Mecklenburg.** Residenz: Schwerin. Großherzog Friedrich Franz IV., geb. 9. April 1832, vermählt am 7. Juni 1904 mit Alexandra, geb. 29. September 1882, Tochter des Herzogs von Cumberland.
- Mecklenburg-Schwerin.** Residenz: Neustrelitz. Großherzog Adolf Friedrich, geboren 17. Juni 1882.
- Monaco.** Residenz: Monaco. Fürst Albert, geb. 13. November 1848.
- Montenegro.** Residenz: Cetinje. König Nikolaus I., geb. 7. Okt. 1841, vermählt am 8. November 1860 mit Milena, geb. 4. Mai 1847, Tochter des Senators, Wojwoden und Serdars Petar Bukotic.
- Niederlande.** Residenz: Haag. Königin Wilhelmine, geb. 31. August 1880, vermählt am 7. Februar 1901 mit Herzog Heinrich von Mecklenburg, Prinzen der Niederlande, geb. 19. April 1876.
- Norwegen.** Residenz: Christiania. König Haakon VI., geb. 3. August 1872, vermählt am 22. Juli 1896 mit Maud, Prinzessin von Großbritannien und Irland, geboren 26. November 1869.
- Oesterreich-Ungarn.** Residenz: Wien. Kaiser Franz Josef I., geb. 18. August 1830, Witwer seit 10. September 1898 von Elisabeth, Tochter des verstorbenen Herzogs Maximilian in Bayern.

- Oldenburg.** Residenz: Oldenburg. Großherzog Friedrich August, geb. 16. November 1852 wieder vermählt am 24. Oktober 1896 mit Elisabeth, geb. 10. August 1869, Tochter des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.
- Reuß-Greiz.** Residenz: Greiz. Fürst Heinrich XXIV., geb. 20. März 1878.
- Reuß-Gera.** Residenz: Gera. Fürst Heinrich XXVII., geb. 10. November 1858, vermählt am 11. November 1884 mit Elise, geb. 4. September 1864, Tochter des Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg.
- Rumänien.** Bukarest. König Karl I., geb. 20. April 1839, vermählt am 15. November 1869 mit Pauline Elisabeth, geb. 29. Dezember 1843, Schwester des am 22. Oktober 1907 verstorbenen Fürsten Wilhelm von Wied.
- Rußland.** Residenz: St. Petersburg. Kaiser Nikolaus II., geb. 18. Mai 1868, vermählt am 26. November 1894 mit Alexandra Feodorowna, geb. 6. Juni 1872, Schwester des Großherzogs von Hessen.
- Sachsen.** Residenz: Dresden. König Friedrich August III., geb. 25. Mai 1865. Gestorben (11. Februar 1903) von Luise, früheren Erzherzogin von Oesterreich.
- Sachsen-Weimar-Eisenach.** Residenz: Weimar. Großherzog Wilhelm Ernst, geboren 10. Juni 1876, wieder vermählt 4. Januar 1910 mit Prinzessin Karola Feodora von Sachsen-Meiningen, geb. 29. Mai 1890.
- Sachsen-Meiningen.** Residenz: Meiningen. Herzog Bernhard, geb. 1. April 1851, vermählt am 18. Februar 1878 mit Charlotte, geb. 24. Juli 1860, Schwester des Deutschen Kaisers.
- Sachsen-Altenburg.** Residenz: Altenburg. Herzog Ernst II., geb. 31. August 1871, vermählt am 17. Februar 1893 mit Friederike Adelsheid, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, geb. 22. September 1875.
- Sachsen-Coburg-Gotha.** Residenzen: Coburg und Gotha. Herzog Karl Eduard, geb. 19. Juli 1884, vermählt am 11. Oktober 1905 mit Viktoria Adelheid, Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 31. Dezember 18 5.
- Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen.** Residenzen: Rudolstadt und Sondershausen. Fürst Viktor, geb. 21. August 1852, vermählt am 9. Dez. 1891 mit Anna Luise, geb. 19. Februar 1871, Tochter des verstorbenen Prinzen Georg von Schönburg-Waldenburg.
- Schweden.** Residenz: Stockholm. König Gustav V., geb. 16. Juni 1858, vermählt am 20. September 1881 mit Sophie Marie Viktoria, geb. 7. August 1862, Tochter des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. von Baden.
- Serbien.** Residenz: Belgrad. König Peter I., geb. 11. Juli 1844.
- Spanien.** Residenz: Madrid. König Alfons XIII., geb. 17. Mai 1886, vermählt am 31. Mai 1906 mit Viktoria Eugenie, Prinzessin von Vattenberg, geb. 24. Oktober 1887.
- Türkei.** Residenz: Konstantinopel. Großsultan Mohammed V., geb. 3. November 1844, 36ster Souverän vom Stamme Osmans.
- Waldeck.** Residenz: Arolsen. Fürst Friedrich, geb. 20. Januar 1865, vermählt am 9. August 1895 mit Bathildis, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, geb. 21. Mai 1873.
- Württemberg.** Residenz: Stuttgart. König Wilhelm II., geb. 25. Februar 1848, wieder vermählt am 8. April 1886 mit Charlotte, geb. 10. Oktober 1864, Tochter des verstorb. Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe.

## Brüte = Kalender.

Ein Huhn	brütet in etwa 19—24 Tagen	16--18 Eier aus
eine Bute oder Truthahn	" " "	26—29 " 18—24 " "
" Gans	" " "	28—33 " 12—15 " "
" Ente	" " "	28—32 " 15—18 " "
" Taube	" " "	17—19 " 2 (jährlich 6—10 Eier).

## Kriegshumor.

**D**ahnungsvoller Engel du . . . „Als unser Mädchen morgens auf dem Tisch im „Vol.-Anz.“ die Nummer mit der fettgedruckten Ueberschrift: „Der europäische Krieg“ sieht und die Worte liest, sagt sie in kläglichem Tone: „Ach Gott, nun fängt Europa auch noch an!“ und war höchlichst erstaunt über unser Lachen.“



# Post- und Telegraphen-Gebühren.

1. **Briefe.** a) Für Deutschland, Luxemburg und Oesterreich-Ungarn mit Bosnien-Herzegowina und Liechtenstein, ferner für die deutschen Schutzgebiete Deutsch-Neuguinea, Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun, Karolinen, Marianen und Palau-Inseln, Kiautschou, Marshall-Inseln, Samoa und Togo sowie für die deutschen Postanstalten in China und Marokko bis 20 g 10 Pf., über 20 g bis 250 g 20 Pf., Kartenbrief 10 Pf. (bis 20 g). Bei unfrankierten Briefen 10 Pf. Zuschlagsporto. Gewichtsgrenze 250 g. b) Nach sämtlichen übrigen Ländern 20 Pf. bis 20 g, für jede weiteren 20 g 10 Pf. Gewicht unbegrenzt. Ortsbriefe überall (bis 250 g) 5 Pf., unfrankiert 10 Pf. Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (auschl. Havai), die auf direktem Wege, ohne Vermittlung fremder Länder, befördert werden sollen, unterliegen einem **ermäßigten Porto von 10 Pf. für je 20 g.** Dagegen gilt für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die über England oder Frankreich befördert werden sollen, das gewöhnliche Weltpostvereins-Porto von 20 Pf. für die ersten 20 g und 10 Pf. für jede folgenden 20 g.

2. **Postkarten.** a) Für die unter 1a aufgeführten Länder pr. 5 Pf. mit bezahlter Antwort 10 Pf. b) nach sämtlichen übrigen Ländern (einschl. der Nichtvereinsländer) 10 Pf., mit bezahlter Antwort 20 Pf.

3. a. **Drucksachen.** Für Deutschland, Luxemburg und Oesterreich-Ungarn mit Bosnien-Herzegowina und Liechtenstein, ferner für die deutschen Schutzgebiete (s. 1a) bis 50 g 3 Pf., bis 100 g 5 Pf., bis 250 g 10 Pf., bis 500 g 20 Pf., bis 1 kg 30 Pf., bis 2 kg 60 Pf. (jedoch nur für die deutschen Schutzgebiete [s. 1a] zulässig). Für das Ausland 5 Pf. für je 50 g. Gewichtsgrenze 2 kg.

3. b. **Geschäftspapiere.** Für Deutschland, Luxemburg und die deutschen Schutzgebiete (s. 1a) bis 250 g 10 Pf., bis 500 g 20 Pf., bis 1 kg 30 Pf., bis 2 kg 60 Pf. (nur für die deutschen Schutzgebiete [s. 1a] zulässig). Für alle übrigen Länder für je 50 g 5 Pf., **mindestens 20 Pf.** Gewichtsgrenze 2 kg (nach Oesterreich-Ungarn sind Geschäftspapiere nicht zulässig).

4. **Warenproben.** Für die unter 1a aufgeführten Länder pp. bis 250 g 10 Pf. bis 350 g 20 Pf. Für sämtliche übrigen Länder für 50 g 5 Pf., mindestens 10 Pf. Gewichtsgrenze 350 g Zulässige Größe: 30 cm lang, 20 cm breit, 10 cm dick oder, wenn in Rollenform, 30 cm lang, 15 cm Durchmesser.

5. **Einschreibgebühr 20 Pf.** Einschreibesendungen sind zulässig bei Briefen, Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Nachnahmesendungen und Paketen.

6. **Rückscheine** für Einschreibesendungen, Sendungen mit Wertangabe oder Pakete 20 Pf.

7. **Postanweisungen** (müssen frankiert werden): Innerhalb Deutschlands (auf einem Formular bis 800 M. zulässig) 10 Pf. bis 5 M., 20 Pf. bis 100 M., 30 Pf. bis 200 M., 40 Pf. bis 400 M., 50 Pf. bis 600 M., 60 Pf. bis 800 M., nach Luxemburg 20 Pf. bis 100 M. und dann weiter wie in Deutschland; in Oesterreich-Ungarn und Dänemark 10 Pf., im übrigen Ausland zum Teil 20 Pf. für je 20 M., zum Teil 20 Pf. für je 40 M., mindestens 20 Pf. — Nach den deutschen Kolonien ist die Berechnung wie im Inlande, nach den deutschen Postanstalten in China, Türkei, Marokko 10 Pf. für je 20 M., mindestens jedoch 20 Pf. — Bei telegraphischen Postanweisungen sind daneben noch die Telegrammgebühren und das Eilbestellgeld für die Beforgung am Bestimmungsort zu entrichten, wenn die Anweisung nicht postlagernd ist.

8. Für **Postaufträge** (müssen frankiert werden) zur Einziehung von Geldbeträgen im Vereinsverkehr bis zu 100) Frank bzw. dem betr. Betrage der Landeswährung des Bestimmungslandes zulässig, zu entrichten: a) innerhalb Deutschland bis 800 M. einschl. zulässig, Gebühr 30 Pf., Meistgewicht 250 g; b) Gebühr nach fremden Ländern ist dieselbe wie für einen Einschreibebrief von gleichem Gewichte. Im Verkehr mit den außerdeutschen Ländern, soweit die Erledigung solcher Aufträge zulässig ist, neben dem Porto eine Gebühr von 20 Pf. Der eingezogene Betrag wird abzüglich der Postanweisungsgebühr dem Auftraggeber mittelst Postanweisung übersandt. Durch Postaufträge können auch Wechsel an den Bezogenen behufs Einholung der Annahmeerklärung versendet werden.

9. **Postnachnahmen** sind innerhalb Deutschlands bis 800 M. einschl. bei Briefen, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Paketen zulässig. Für dieselben kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung: 1. Das gewöhnliche Porto für die betr. Sendungen. (Bei Einschreibung tritt die Einschreibgebühr hinzu). 2. Eine Vorgelegegebühr von 10 Pf., welche zugleich mit dem Porto erhoben wird und auch dann zu entrichten ist, wenn die Sendung nicht eingelöst wird. 3. Die Gebühren für Uebermittlung des eingezogenen Betrages an den Abfender und zwar: bis 5 M. 10 Pf., über 5 bis 100 M. 20 Pf., über 100 bis 200 M. 30 Pf., über 200 bis 400 M. 40 Pf., über 400 bis 600 M. 50 Pf., über 600 bis 800 M. 60 Pf. — Postnachnahmen sind auch im Verkehr mit einigen fremden Ländern zulässig, jedoch nur bei eingeschriebenen Briefsendungen.

**10. Briefe mit Wertangabe innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarn:** (Meistbetrag unbeschränkt) bis 10 geogr. Meilen 20 Pf., über 10 geogr. Meilen 40 Pf. Porto, außerdem für je 300 M. 5 Pf., mindestens jedoch 10 Pf. Versicherungsgebühr. Dazu tritt für unfrankierte Briefe ein Zuschlag von 10 Pf. Gewichtsgrenze 250 g.

**11. Eilbestellgeld** im Falle der Vorausbezahlung für Briefsendungen zc. nach Postorten 25 Pf., nach Orten ohne Postanstalt 60 Pf.; für Pakete bis 5 kg nach Postorten 40 Pf., nach Orten ohne Postanstalt 90 Pf. — Eilbestellung auch im Aufgabes-, Orts- und Landbestellbezirk zulässig. Gebühr im Orte 25 Pf. für Briefe, 40 Pf. für Pakete bis 5 kg; nach dem eigenen Landbestellbezirk werden die wirklichen Abtragekosten erhoben. Bei Eilpaketen über 5 kg wird in allen Fällen nur die Adresse bestellt und dafür das Eilbestellgeld nach dem Satze für Briefe erhoben.

**12. Paketporto.**

Gewicht	Zone					
	1. bis 10 Meil.	2. bis 20 Meil.	3. bis 30 Meil.	4. bis 100 Meil.	5. bis 150 Meil.	6. ab 150 Meil.
bis 5 kg einschl. . . .	25 Pf.	50 Pf.	50 Pf.	50 Pf.	50 Pf.	50 Pf.
über 5 bis 6 kg . . . .	30 "	60 "	70 "	80 "	90 "	100 "
" 6 " 7 " . . . .	35 "	70 "	90 "	110 "	130 "	150 "
" 7 " 8 " . . . .	40 "	80 "	110 "	140 "	170 "	200 "
" 8 " 9 " . . . .	45 "	90 "	130 "	170 "	210 "	250 "
" 9 " 10 " . . . .	50 "	100 "	150 "	200 "	250 "	300 "
für jedes weitere kg . . .	5 "	10 "	20 "	30 "	40 "	50 "

Für unfrankierte Pakete bis 5 kg wird ein Zuschlag von 10 Pf. erhoben. Für „Sperrgut“ wird das Porto um die Hälfte erhöht unter Abrechnung auf eine durch 5 teilbare Summe nach unten.

Für Pakete mit Wertangabe werden außer dem Paketporto an Versicherungsgebühr 5 Pf. für je 300 M., mindestens jedoch 10 Pf. erhoben.

Für dringende Paketsendungen ist außer dem Porto und dem Eilbestellgeld eine Gebühr von 1 M. für jede Sendung vorausbezahlen. (Dringende Pakete müssen als Eilpakete aufgeliefert werden).

**13. Soldatenbriefe.** Gewöhnliche Briefe bis zu 60 g oder Postkarten mit dem Vermerk „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ an Soldaten bis zum Feldwebel und im gleichen Range stehende Militärpersonen aufwärts sind portofrei. Postanweisungen bis 15 M. sind mit 10 Pf. zu frankieren. Pakete ohne Wertangabe bis zu 3 Kilo kosten 20 Pf. (auch unfrankiert). Die Postanweisungen bis 15 M. und die Paketaufschriften sowohl als auch die zugehörigen Paketadressen müssen den Vermerk tragen: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“. Einjährig-Freiwillige und beurlaubte Soldaten genießen diese Vorteile nicht. Für alle Sendungen von Soldaten ist das volle Porto zu entrichten.

**14. Das Bestellgeld** für jedes Exemplar der durch die Post bezogenen Zeitungen und Zeitschriften beträgt monatlich, wenn sie erscheinen: seltener als wöchentlich 1 mal 2 Pf., wöchentlich 1 mal 4 Pf., wöchentlich 2 mal 6 Pf., wöchentlich 3 mal 8 Pf., wöchentlich 4 mal 10 Pf., wöchentlich 5 mal 12 Pf., wöchentlich 6—7 mal 14 Pf., wöchentlich 8 mal 16 Pf., wöchentlich 9 mal 18 Pf., wöchentlich 10 mal 20 Pf., wöchentlich 11 mal 22 Pf., wöchentlich 12—14 mal 24 Pf. zc., für die amtlichen Verordnungsblätter 2 Pf. Die Gebühr für Ueberweisung einer Zeitung auf ein anderes deutsches Postamt beträgt 50 Pf. Die Zurücküberweisung nach dem ursprünglichen Bezugsort geschieht kostenfrei.

**15. Telegrammgebühren.** Innerhalb Deutschland, Luxemburg und Oesterreich-Ungarn mit Liechtenstein werden für ein Wort (15 Buchstaben oder 5 Ziffern) im allgemeinen Verkehr 5 Pf., im Stadtverkehr 3 Pf. berechnet. Als Mindestbetrag werden 50 Pf., für den Stadtverkehr 30 Pf. erhoben. Für ein dringendes Telegramm (D) ist die dreifache Gebühr eines gewöhnlichen Telegramms zu erlegen. Für ein Telegramm mit bezahlter Antwort (R P) wird der Betrag um die Gebühr eines Telegramms mit 10 Worten erhöht. Ist keine Telegraphenanstalt am Bestimmungsort, so kann die Weiterbeförderung des Telegramms durch Eilboten (X P) mit 40 Pf. vorausbezahlt werden. Ortsbezeichnungen wie Altona Elbe gelten als ein Wort.

**16. Im Verkehr zwischen Deutschland und den deutschen Schutzgebieten** gelten für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben dieselben Tarife wie in Deutschland. Ebenso nach und von deutschen Kriegsschiffen im Ausland bei Beförderung durch das Marine-Postbureau in Berlin. Für Briefe im Gewicht von mehr als 15 bis einschließl. 60 g, welche an die nicht Offiziersrang besitzenden Personen der Schiffsbesatzungen und die im Dienste stehenden Militärpersonen vom Feldwebel abwärts (einschließlich der Befehlsstruppen im Schutzgebiet Kiautschou) gerichtet sind oder von diesen Personen herrühren, bleibt der ermäßigte Portosatz von 10 Pf. bestehen.

Ueber alle hier nicht beantworteten Fragen erteilt jedes Post- und Telegraphenamts Auskunft.

## Brünstigkeits-Kalender.

Die Brünstigkeit				
bei	tritt ein' zuerst im Alter	dauert im Durch- schnitt	fehrt wieder bei Nicht- befruchtung in	fehrt wieder nach dem Werfen in
Pferden	von ca. 2 Jahr	5—7 Tage	3—4 Wochen	9—14 Tage
Kühen	" " 1 "	2—3 "	3—4 "	21—28 "
Schafen	" " 3/4 "	2—3 "	17—28 Tage	7 Monate
Sauen	" " 1/2 "	2—4 "	9—12 "	4—5 Wochen (spätestens 8—9 Wochen).

## Trächtigkeits-Kalender.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei:

Pferdestuten . . . . .	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Wochen	340	Tage.
Kühen . . . . .	40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	284	"
Schafen und Ziegen . . . . .	fast 22 "	152	"
Sauen . . . . .	über 17 "	120	"
Hündinnen . . . . .	9 "	63—65	"
Katzen . . . . .	8 "	56—60	"

Die Dauer der Trächtigkeit schwankt in einzelnen Fällen beträchtlich, bei Pferden und Kühen um etwa 80 Tage, bei Schafen Ziegen und Sauen um etwa 15 Tage; die angegebene Dauer ist wie bemerkt die mittlere.

# Anzug-, Paletot- und Hosen-Stoffe

Damentuche, Cheviots und Kleiderstoffe  
Gardinen, Teppiche, Trikotagen u. Wäsche

empfiehlt billigst

## Otto Linde, Cottbus

Turnstraße 9

Turnstraße 9

Ausführung von Braut-Ausstattungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

## Zinsdivisoren-Tafel.

Zur Ermittlung der Zinsen bei Berechnung von  $\frac{1}{8}\%$ — $12\frac{1}{2}\%$ , für das Jahr von 360 Tagen. Man findet das Zinsprodukt in dem man das Kapital mit der Zeit (den Tagen) multipliziert und durch den Divisor des Zinsfußes dividiert.

	0/0	Divisor		0/0	Divisor
	$\frac{1}{8}$	228 000		6	6000
	$\frac{1}{4}$	44 000		$6\frac{1}{2}$	5538
	$\frac{1}{2}$	72 000		7	5143
	$\frac{3}{4}$	48 000		$7\frac{1}{2}$	4800
	1	36 000		8	4500
	$1\frac{1}{2}$	24 000		$8\frac{1}{2}$	4235
	2	18 000		9	4000
	$2\frac{1}{2}$	14 000		$9\frac{1}{2}$	3790
	3	12 000		10	3600
	$3\frac{1}{2}$	10 000		$10\frac{1}{2}$	3429
	4	9 000		11	3273
	$4\frac{1}{2}$	8 000		$11\frac{1}{2}$	3131
	5	7 200		11	3000
	$5\frac{1}{2}$	6 546		$11\frac{1}{2}$	2880

## Zinsenberechnungstabelle.

Kapital	3 1/2 % auf			3 1/2 % auf			4 % auf			4 1/2 % auf			5 % auf		
	1	1	15	1	1	15	1	1	15	1	1	15	1	1	15
	Jhr.	Mt.	Tg.	Jahr	Mt.	Tg.	Jhr.	Mt.	Tg.	Jahr	Mt.	Tg.	Jhr.	Mt.	Tg.
M.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
1	3	0,3	0,1	3,5	0,3	0,1	4	0,3	0,2	4,5	0,4	0,2	5	0,4	0,2
2	6	0,5	0,3	7	0,6	0,3	8	0,7	0,3	9	0,8	0,4	10	0,8	0,4
3	9	0,8	0,4	10,5	0,9	0,4	12	1	0,5	13,5	1,1	0,6	15	1,3	0,6
4	12	1	0,5	14	1,2	0,6	16	1,3	0,7	18	1,5	0,8	20	1,7	0,8
5	15	1,3	0,6	17,5	1,5	0,7	20	1,7	0,8	22,5	1,8	0,9	25	3,1	1
6	18	1,5	0,8	21	1,8	0,9	24	2	1	27	2,3	1,1	30	2,5	1,3
7	21	1,8	0,9	24,5	2	1	28	2,3	1,2	31,5	2,7	1,3	35	2,9	1,5
8	24	2	1	28	2,3	1,2	32	2,7	1,3	36	3	1,5	40	3,3	1,7
9	27	2,3	1,1	31,5	2,6	1,3	36	3	1,5	40,5	3,4	1,7	45	3,8	1,9
10	30	2,5	1,3	35	2,9	1,5	40	5,3	1,7	45	3,8	1,9	50	4,1	2,1
20	60	5	2,5	70	5,8	2,9	80	6,7	3,3	90	7,8	3,8	100	8,3	4,2
30	90	7,5	3,8	105	8,8	4,4	120	10	5	135	11,5	5,8	150	12,5	6,3
40	120	10	5	140	11,7	5,8	160	13,3	6,7	180	15,3	7,5	200	16,7	8,3
50	150	12,5	6,3	175	14,6	7,3	200	16,7	8,3	225	18	9,4	250	20,8	10,4
60	180	15	7,5	210	17,5	8,8	240	20	11	270	22,8	11,3	300	25	12,5
70	210	17,5	8,8	245	20,5	10,2	280	23,3	11,7	315	26,5	13,2	350	29,2	16,6
80	240	20	10	280	23,3	11,7	320	26,7	13,3	360	30,3	15	400	33,3	17,7
90	270	22,5	11,3	315	26,2	13,1	360	30	15	405	33	16,9	450	37,5	18,8
100	300	25	12,5	350	29,5	14,6	400	33,3	16,7	450	37,8	18,8	500	41,7	20,9
200	600	50	25	700	58,3	29,2	800	66,7	30,3	900	75,5	37,5	1000	83,3	41,7
300	900	75	37,5	1050	87,5	43,8	1200	100	50	1350	112	56,3	1500	125	62,5
400	1200	100	50	1400	116,7	58,3	1600	133,3	66,7	1800	150,5	75	2000	166,8	83,4
500	1500	125	62,5	1750	145,8	72,9	2000	166,7	83,3	2250	187	93,8	2500	208,3	104,2
600	1800	150	75	2100	175	87,5	2400	200	100	2700	225,5	112,5	3000	250	125
700	2100	175	87,5	2450	204,2	102,1	2800	233,3	116,7	3150	262	131,3	3500	291,7	145,9
800	2400	200	100	2800	233,2	116,7	3200	266,7	133,3	3600	300,5	150	4000	335,3	166,7
900	2700	225	112,5	3150	262,5	121,3	3600	300	150	4050	337	168,8	4500	375	187,5
1000	3000	250	125	3500	291,7	145,8	4000	333,3	166,7	4500	375,5	187,5	5000	416,7	208,3

# Die Provinzial- Lebensversicherungsanstalt Brandenburg

Berlin W. 10, Königin Augustastraße 19

ist eine gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts, die nur dem Gemeinwohl dient und daher zu **günstigen Bedingungen** und möglichst **niedrigen Prämiensätzen**

## Versicherungen

auf den Todes- und Erlebensfall,

sowie Aussteuer-, Militärdienst-, Renten-, Volks-, Kinder- und Kollektiv-Versicherungen abschließt.

**Sämtliche Ueberschüsse gehören satzungsgemäss den Versicherten.**

Kosten für Aufnahme, ärztliche Untersuchung und Policenausfertigung entstehen nicht.

Anfragen und Anträge werden von der Anstalt, den Geschäftsführern und den örtlichen Vertrauensmännern entgegengenommen.

*Marschner & Co.*

*G. m. b. H.*

*Frankfurt a. O., Oderstraße 34*

*Buchdruckerei  
Verlagsanstalt*



*Anfertigung von Drucksachen aller  
Art für geschäftlichen, behördlichen  
und privaten Bedarf in sauberster  
Ausführung zu mäßigen Preisen.*

*Herstellung von Prospekten u. Flug-  
blättern in Kunst- u. Rotationsdruck.*

# Märkte und Messen für das Jahr 1915.

(Die eingeklammerte Ziffer hinter dem Datum der Märkte gibt die Zahl der Markt- tage an; wo keine Ziffer angegeben ist, dauern die Märkte nur einen Tag.)

Der \* vor dem Namen einer Ortschaft zeigt an, daß diese — als einfache Landgemeinde, als Gutsbezirk oder sonstiger ländlicher Wohnplatz — dem platten Lande angehört, während die Marktorste, welche nach der bestehenden Gesetzgebung besondere Stadts- oder Fleckensrechte haben usw., eines solchen \* vor ihrem Namen entbehren.)

## Provinz Brandenburg.

(Landespolizeibezirk Berlin.)

**Berlin** 24 März (4) K., 5 Mai (4) K., 22 Juni (3) W., 18 Aug. (4) K., 6 Okt. (4) K. Der Spezialmarkt für den Großhandel in Getreide, Mehl- und Mühlenfabrikaten, Sämereien, Del und Olsaaten, Hülsenfrüchten, Kartoffelfabrikaten, Futtermitteln, Butter, Schmalz, Petroleum und Spiritus findet an allen Werktagen, der Spezialmarkt für den Eier-Großhandel an jedem Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag mit Ausnahme der staatlich anerkannten allgemeinen Feiertage sowie der beiden jüdischen Neujahrstage und des Versöhnungstages statt. Viehmarkt (für Rinder, Kälber, Schafe und Schweine) wird allwöchentlich am Mittwoch und Sonnabend, Getreide-, Heu- und Strohmärkte allwöchentlich am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abgehalten. Der Weihnachtsmarkt findet vom 11. bis 27. Dezember statt. **Berlin-Schöneberg** Wochenmärkte Montags, Donnerstags und Sonnabends auf dem eisenbahnfiskalischen Gelände an der Ebersstraße; Dienstags und Freitags am Dürerplatz, Mittwochs und Sonnabends auf dem Winterfeldtplatz. **Berlin = Wilmerdorf** Wochenmärkte Dienstags und Freitags am Henriettenplatz, Mittwochs und Sonnabends am Paretzer Platz. **Charlottenburg** 2 März K., 9 März P., 13 April P., 11 Mai P., 1 Juni K., 8 Juni P., 13 Juli P., 10 Aug. P., 14 Sept. P., 5 Okt. K., 12 Okt. P., 9 Nov. P., 14 Dez. P.

## Regierungsbezirk Potsdam.

**Alt-Landsberg** 4 März K., 24 Juni K., 21 Okt. K. **Angermünde** 21 Okt. K. **Baruth** 6 Febr. RindvPSchw., 6 März RindvPSchw., 8 März K., 10 April RindvPSchw., 8 Mai RindvPSchw., 10 Mai K., 5 Juni RindvPSchw., 3 Juli RindvPSchw., 5 Juli K., 7 Aug. RindvPSchw., 25 Sept. RindvPSchw., 27 Sept. K., 23 Okt. RindvPSchw., 20 Nov. RindvPSchw., 22 Nov. K. **Beelitz** 2 Jan. Ferkel, 6 Febr. Ferkel, 9 März K., 13 März RindvPferkel, 10 April Ferkel, 8 Mai Ferk., 11 Mai K., 12 Juni Ferkel, 15 Juni K., 10 Juli Ferkel, 24 Juli RindvPferkel, 7 Aug. Ferkel, 4 Sept. RindvPferkel, 2 Okt. Ferkel, 23 Okt. Ferkel, 26 Okt. K., 13 Nov. RindvPferkel, 4 Dez. Ferkel, 14 Dez. K. **Beeskow** 14 Jan. Schw., 18 Febr. Schw., 25 März W., 26 März K., 22 April Schw., 20 Mai W., 17 Juni W., 15 Juli Schw., 19 Aug. W., 30 Sept. Schw., 28 Okt. W., 29 Okt. K., 16 Nov. Schw., 9 Dez. W. **Belzig** 6 Jan. Ferkel, 20 Jan. Ferkel, 3 Febr. Ferkel, 22 Febr. Kferkel, 3 März Pferkel, 16 März Ferkel, 24 März Rindv-

Ferkel, 6 April Ferkel, 21 April Ferkel, 4 Mai Ferkel, 19 Mai Ferkel, 2 Juni Pferkel, Fohlenferkel, 14 Juni Kferkel, 30 Juni Ferkel, 14 Juli Ferkel, 28 Juli Ferkel, 11 Aug. RindvPferkel, 25 Aug. Ferkel, 7 Sept. Ferkel, 22 Sept. Ferkel, 11 Okt. Kferkel, 20 Okt. Ferkel, 1 Nov. RindvPferkel, 16 Nov. Ferkel, 3 Dez. Ferkel, 15 Dez. Weihnachtsferkel, 29 Dez. Ferkel. **Vernau** 10 März K., 23 Juni K., 15 Sept. K., 10 Nov. K. **\*Voigtburg** 23 März K., 5 Okt. K. **Brandenburg a. H.** 17 Febr. W., 22 April W., 17 Juni W., 26 Aug. W., 14 Okt. W., 25 Nov. W. **Brück** 8 Jan. Ferkel, 5 Febr. Ferkel, 19 März RindvPferkel, 9 April Ferkel, 14 Mai RindvPferkel, 4 Juni Ferkel, 2 Juli Ferkel, 6 Aug. Ferkel, 3 Sept. Ferkel, 22 Okt. K., RindvPferkel, 5 Nov. Ferkel, 17 Dez. RindvPferkel. **Cöpenick** 22 März K., 9 Aug. K., 18 Okt. K., 6 Dez. K. **Dahme** 9 Febr. RindvPferkel, 9 März RindvPferkel, 23 März Schw., 20 April RindvPferkel, 18 Mai Schw., 15 Juni RindvPferkel, 16 Juni K., 29 Juni Schw., 10 Aug. RindvPferkel, 7 Sept. RindvPferkel, 19 Okt. RindvPferkel, 23 Nov. RindvPferkel. **\*Dallmin** 6 Mai K., 4 Nov. K. **Eberswalde** 3 März K., 3 Nov. K. **Freienwalde a. D.** 17. März K., 18 Aug. K., 24 Nov. K. **Freyenstein** Ferkelmärkte am: 10 Febr., 14 April, 23 Juni, 22 Sept., 3 Nov., 14 Dezember. **\*Friedrichsfelde** An jedem Mittwoch Schweines- und Ferkelmarkt; an jedem Dienstag kleiner und an jedem Freitag großer Rindvieh- und Hammelmarkt; an jedem ersten Donnerstag im Monat Pferdemarkt. In der Zeit vom 15. Juli bis Ende Dez. an allen Wochentagen Geflügelmarkt. Ist einer dieser Tage ein Feiertag, so findet der Markt am vorhergehenden Tage statt. In der Zeit vom 30. November bis einschließlich 2. Dezember werden Märkte nicht abgehalten. Dafür wird der am 1. Dezember 1915 fällige Schweinemarkt bereits am 29. Nov. 1915 stattfinden. **Friesack** 12 Febr. W., 7 Mai W., 6 Aug. W., 5 Nov. W. **\*Fürstenwerder** 13 Okt. K. **\*Gerswalde** 18 Mai K. **\*Graznow** 9 Juni K. **Granse** 26 März W., 19 Okt. W., 7 Dez. K. **Greifenberg** i. U. 11 Nov. K. **Havelberg** 8 Jan. Ferkel, 3 Febr. Ferkel, 23 Febr. W., 3 März Ferkel, 15 März W., 8 April W., 5 Mai Ferkel, 2 Juni Ferkel, 15 Juni W., 7 Juli Ferkel, 4 Aug. Ferk., 1 Sept. Ferkel, 7 Sept. W., 6 Okt. Ferkel, 14 Okt. W., 3 Nov. Ferkel, 14 Nov. W., 8 Dez. Ferkel. **Joachimsthal** 10 März K., 23 Juni K., 27 Okt. K. **Jüterbog** 28 Jan. RindvPferkel, 24 Febr.

Schw, 18 März RindvP Schw, 15 April RindvP Schw, 5 Mai Schw, 19 Mai RindvP Schw, 24 Juni RindvP Schw, 26 Juni R, 7 Juli Schw, 12 Aug. RindvP Schw, 4 Sept. Schw, 22 Sept. RindvP Schw, 13. Oktober SchwF, 3 Nov. F, 4 Nov. RindvP Schw, 6 Nov. R, 8 Dez. Schw. **Karstädt** Schweine- märkte finden statt am: 30 Jan., 27 Febr., 27 März, 24 April, 29 Mai, 26 Juni, 31 Juli, 28 Aug., 25 Sept., 30 Okt., 27 Nov., 18 Dez. **\*Königs-Wusterhausen** 14 April RindvPKleinv, 15 April R, 6 Okt. RindvPKleinv, 7 Okt. R. **Kyriz** 14 Jan. R RindvP Schw, 18 März KRindvP Schw, 15 April Schw, 27 Mai KRindvP Schw, 8 Juli KRindvP Füll Schw, 19. August KRindvP Schw, 21 Okt. KRindvP Schw, 16 Dez. R. P Schw. **\*Vehnin** 6 Mai RvFerkel, 6 Okt. RvFerkel. **Venzen** a. E. 10 Jan. Schw, 25 Febr. RindvP Schw, 26 Febr. R, 25. März Schw, 6 Mai KRindvP Schw, 1 Juli RindvP Schw, 2 Juli R, 5 Aug. RindvP Schw, 6 Aug. R, 27 Aug. Füll, 14 Sept. Schw, 21 Okt. RindvP Schw, 22 Okt. R, 16 Nov. Schw, 17 Dez. KRindvP Schw. **Viebenwalde** 9 März R, 15 Juni R, 5 Okt. R. **Luckenswalde** 11 Febr. R, 3 März VP, 31 März VP, 6 Mai R, 12 Mai VP, 2 Juni VP, 8 Juli R, 28 Juli VP, 1 Sept. VP, 16 Sept. R, 27 Okt. VP, 11 Nov. R, 24 Nov. VP, 9. Dez. R. **Unchen** 9 März KRindvP Schw, 22 Juni KRindvP Schw, 9 Nov. KRv Schw. **Neuenburg** an jedem Dienstag Ferkelmarkt (ausgenommen am 30. November). **Mittenwalde** 17 Febr. und 17 März RvP Schw, 18 März R, 7 April und 5 Mai RindvP Schw, 6 Mai R, 2 Juni, 14 Juli und 11 Aug. RindvP Schw, 12 Aug. R, 22 Sept. und 13 Okt. RindvP Schw, 14 Okt. R, 3 Nov. und 8 Dez. RindvP Schw, 9 Dez. R. **Neuruppin** 24 Febr. RindvP Schw, 24 März, 9 Juni, 22 Sept. und 10 Nov. RindvP Schw. **Neustadt** a. Doffe 19 Febr. und 20 Mai RindvSchw, 21 Mai R, 28 Okt. RindvSchw, 29 Okt. R. **Niemegk** 7 Jan., 4 Febr. Ferkel, 15 März RvFerkel, 22 April Ferkel, 10 Mai RvFerkel, 10 Juni Ferkel, 5 Juli RvFerkel, 12 Aug. und 9 Sept. Ferkel, 18 Okt. RvFerkel, 11 Nov. Ferkel, 11 Dez. RvFerkel. **Oderberg** 9 März, 1. Juni, 14 Sept. u. 9 Nov. R. **Oranienburg** 16 März, 15. Juni, 21 Sept. u. 23 Nov. R. **Perleberg** 15 Febr. Getr., 12 März, 20 Mai, 18. Juni, 12 August, 28 Oktober und 9 Dezember B. **Plauc** a. Havel 6 Mai und 21 Oktober R. **Potsdam** 18 März, 24 Juni, 26 Aug., 14 Okt., 25 Nov. R. **Prißnerbe** 21 April und 13 Okt. R. **Prißwolk** 4 März, 6 Mai, 24 Juni u. 26 Aug. B, zugleich Fohlenmarkt des Landwirtschaftl. Vereins, 7 Okt. B, zugleich Markt für direkt importiertes Fuchts- und Rindvieh edler Rassen, 11 Nov. B. **Putzig** 11 März RindvP Schw, 15 April Schw, 12 Mai RindvP Schw, 17 Juni Schw, 15 Juli, 16 Sept. u. 13 Okt. RindvP Schweine, 14 Okt. R, 25 Nov. RindvP Schw. **\*Ravensbrück** 18 Mai und 3 Nov. R. **Rheinsberg** 18 März, 1 Juli und 4 Nov. R. **Rhinow** 21 April, 15 Sept. und 10 Nov. VP. **\*Saarmund**

18 Febr. und 9 Dez. R. **Schwedt** a. Ober 23 Febr. RindvP, 13 April, 6 Juli und 26 Okt. KRindvP. **Spandau** Pferdemarkte finden statt am: 5 Jan., 9 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 9 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. **Storkow** 18 März, 6 Mai, 3 Juni und 6 Juli RindvP Schw, 7 Juli R, 12 Aug., 16 Sept., 14 Okt. und 7 Dez. RindvP Schw, 8 Dez. R. **Strassburg** i. U. 16 März VP, 17 März R, 9 Nov. VP, 10 Nov. R. **Teltow** 25 März, 19 Aug. und 4 Nov. R. **Templin** 18 März, 8 Jul und 4 Nov. Rv. **Teupitz** 5 März und 23 April KRindvP Schw, 11 Juni RvP Schw, 20 Aug. KRindvP Schw, 22 Okt. RvP Schw, 17 Dez. KRindvP Schw. **Trebbin** 16 Jan. RindvP Schw, 18 Jan. R, 13 Febr. und 20 März RindvP Schw, 22 März R, 24 April und 29 Mai RindvP Schw, 31 Mai R, 19 Juni, 17 Juli und 14 Aug. RindvP Schw, 16 Aug. R, 11 Sept., 9 Okt., RindvP Schw, 11 Okt. R, 6 Nov. und 11 Dez. RindvP Schw, 13 Aug. R. **Treuenbrieken** 16 Jan. und 20 Febr. Ferkel, 17 März RvP Schw, 27 März und 17 April Ferkel, 5 Mai RvP Schw, 29 Mai, 19 Juni und 17 Juli Ferkel, 4 Aug. RvP Schw, 21 Aug. Ferkel, 15 Sept. RvP Schw, 25 Sept. und 16 Okt. Ferkel, 3 Nov. RvP Schw, 27 Nov. Ferkel, 8 Dez. RvP Schw, 18 Dez. Ferkel. **Weißensee** Pferdemarkte finden statt am: 16 Febr., 4 März, 16 März, 8 April, 20 April, 6 Mai, 18 Mai, 15 Juni, 8 Juli, 20 Juli, 17 Aug. 2 Sept., 21 Sept., 7 Okt., 19 Okt., 16 November. **Wendisch-Buchholz** 20 März B, 22 März R, 11 Mai B, 12 Mai R, 3 Juli und 24 Aug. B, 25 Aug. R, 23 Okt. B, 25 Okt. R, 11 Dez. B, 13 Dez. R. **Werder** b Potsdam 7 April RvP, 26 Mai B, 2 Juni R, 8 Sept. RvP, 3 Nov. und 8 Dez. R. **Werneuchen** 19 März und 22 Oktober R. **Witsnack** 5 Jan. B, 2 Febr. Ferkel, 16 Febr. B, 16 März Ferkel, 13 April B, 11 Mai und 8 Juni Ferkel, 22 Juni B, 6 Juli Ferkel, 3 Aug. B, 3. Aug. VP, 12 Okt. und 9 Nov. B, 7 Dez. Ferkel. **Wittenberge** 12 Jan. Rindv, 13 Jan. Rv Schw, 26 Jan. Rindv, 27 Jan. Rindv Schw, 9 Febr. Rindv, 10 Febr. Rindv Schw, 23 Febr. Rindv, 24 Febr. Rindv Schw, 9 März Rindv 10 März Rindv Schw, 23 März Rindv, 24 März RindvP Schw, 7 April Rindv, 8 April Rindv Schw, 20 April Rindv, 21 April Rindv Schw, 4 Mai Rindv, 5 Mai Rindv Schw, 18 Mai Rindv, 19 Mai Rindv Schw, 1 Juni Rindv, 2 Juni Rindv Schw. 15 Juni Rindv, 16 Juni Rindv Schw, 29 Juni Rindv, 30 Juni Rindv Schw, 13 Juli Rindv, 14 Juli Rindv Schw, 27 Juli Rindv, 28 Juli Rindv Schw, 10 Aug. Rindv 11 Aug. Rindv Schw, 24 Aug. Rindv, 25 Aug. RindvP Schw, 7 Sept. Rindv, 8 Sept. Rindv Schw, 21 Sept. Rindv, 22 Sept. Rindv Schw, 5 Okt. Rindv, 6 Okt. Rindv Schw, 19 Okt. Rindv, 20 Okt. RindvP Schw, 2 Nov. Rindv, 3 Nov. Rv Schw, 19 Nov. Rindv, 20 Nov. Rindv Schw, 3 Dez. Rindv, 4 Dez. Rindv Schw, 14 Dez. Rindv, 15 Dez. Rindv Schw. **Wittstock** 9 Febr., 9 März, 4 Mai, 7 Sept., 19 Okt. u. 7 Dez. RindvP Schw. **Wriezen** 10 März R, 24 Mai (3) Spezialmarkt anlässlich des



Schützenfestes, 23 Juni und 13 Oktober K.  
\***Zechlin** 8 Mai u. 23 Okt. K. **Zehdenick**  
10 März WP, 11 März K, 16 Juni WP,  
17 Juni K, 6 Okt. B, 7 Okt. K, 24 Nov.  
WP, 25 Nov. K. **Zinna** 11 März Schw,  
8 April K Schw, 27 Mai Schw, 5 Aug. K-  
Schw, 21 Okt. Schw. **Zossen** 9 Febr., 9  
März, 13 April, 4 Mai, 8 Juni, 6 Juli, 3  
Aug., 7 Sept., 5 Okt. und 9 Nov. Rindw-  
P Schw, 10 Nov. K, 14 Dez, RindwP Schw,  
15. Dez. K.

### Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

\***Altdöbern** 9 Febr. B, 19 März K, 10 April  
B, 1 Juni B, 4 Juni K, 24 Aug. B, 27 Aug.  
K, 19 Okt. B, 29 Okt. K, 10 Dez. K. \***Alts-  
lippe** 4 Mai KWP, 12 Okt. KWP. \***Alts-  
reech** 19 Aug. B (magere Rinder). **Arns-  
walde** 17 März WP, 18 März K, 5 Mai  
WP, 6 Mai K, 11 Aug. WP, 12 Aug. K,  
6 Okt. WP, 7 Okt. K, 24 Nov. WP, 25  
Nov. K. **Bad Schönhof** i. Nm. 3 Febr.  
(2) B, 5 Febr. K, 9 März P, 10 März K,  
24 Juni K, 20 Okt. K. **Bärwalde** i. Nm.  
3 März KWP, 5 Mai KWP, 25 Aug. KWP.  
10 Nov. KWP. \***Beigsd** 4 Okt. K. **Ver-  
linden** 23 März WP, 24 März K, 12 Okt.  
WP, 13 Okt. K. **Bernstein** 4 Juni K, 5  
Nov. K. **Wobersberg** 3 März KWP Schw,  
21 April KWP Schw, 16 Juni KWP Schw,  
25 Aug. KWP Schw, 27 Okt. KWP Schw, 15  
Dez. KWP Schw. \***Burg** (Dorf) 12 März  
KWB, 28 Mai B, 6 Aug. KB, 15 Okt. KB.  
**Calau** 12 Febr. Schw, 13 Febr. RindwP,  
15 Febr. (2) K, 26 März Schw, 27 März  
RindwP, 29 März kl. K, 7 Mai Schw, 8 Mai  
RindwP, 10 Mai (2) K, 13 Aug. Schw, 14  
Aug. RindwP, 16 Aug. (2) K, 10 Sept. Schw,  
11 Sept. RindwP, 13 Sept. (2) K, 26 Nov.  
Schw, 27 Nov. RindwP, 13 Dez. kl. K. Die  
fog. kleinen Märkte haben nur beschränkten  
Verkehr. **Christianstadt** 6 März WP, 5  
Juni WP, 14 Aug. WP, 16 Okt. WP, 21 Dez. K.  
**Cottbus** 11 Febr. GroßP, 12 April (2/3)  
K, 13 April GroßP, 12 Mai Wachs, 20 Mai  
Schw, 3 Juni GroßP, 9 Juni (2) B, 10  
Juni Schw, 17 Juni Schw, 24 Juni Schw,  
1 Juli Schw, 8 Juli Schw, 5 Aug. GroßP,  
6 Sept. (2/3) K, 7 Sept. GroßPKarpfen,  
23 Sept. Schw, 30 Sept. Schw, 7 Okt. Schw,  
14 Okt. Schw, 21 Okt. Schw, 28 Okt. GroßP-  
P, 4 Nov. Schw. **Crossen** a. Oder 7 Jan.  
Schw, 21 Jan. Schw, 4 Febr. Schw, 9 Febr.  
WP, 18 Febr. Schw, 4 März Schw, 9 März  
WP, 10 März (2) K, 18 März Schw, 1 April  
Schw, 22 April Schw, 6 Mai Schw, 20 Mai  
Schw, 1 Juni WP, 2 Juni (2) K, 3 Juni  
SchwW, 17 Juni Schw, 8 Juli Schw, 22 Juli  
Schw, 3 Aug. WP, 5 Aug. Schw, 19 Aug.  
Schw, 9 Sept. Schw, 23 Sept. Schw, 5 Okt.  
WP, 6 Okt. (2) K, 7 Okt. Schw, 21 Okt.  
Schw, 2 Nov. WP, 4 Nov. Schw, 18 Nov.  
Schw, 2 Dez. Schw, 7 Dez. WP, 8 Dez. (2)  
K, 16 Dez. Schw. **Cüstrin** 5 Jan. WP, 2  
Febr. WP (Dchsen), 2 März (3) K (1) WP-  
(Dchsen), 13 April WP (ZuchtbJungw), 4 Mai  
(3) K (1) WP (ZuchtbJungw), 1 Juni WP, 6  
Juli WP, 3 Aug. WP (Dchsen), 7 Sept. WP-  
(Dchsen), 5 Okt. (3) K (1) WP (ZuchtbJungw),  
2 Nov. WP (ZuchtbJungw), 7 Dezember WP.

**Dobrilugk** 13 Jan. und 10 Febr. Schw,  
9 März B, 10 März K, 14 April Schw, 6  
Mai B, 9 Juni WSchw, 14 Juli Schw, 10  
Aug. B, 11 Aug. K, 8 Sept. WSchw, 6 Okt.  
Schw, 23 Nov. B, 24 Nov. K, 10 Dez. Christm.,  
14 Dez. Christm., 15 Dez. Schw. \***Dollenschen**  
6 Mai und 11 Aug. WP Schw. **Drebkau**  
20 Febr. B, 17 April B, 19 April K, 15  
Mai B, 19 Juni B, 21 Juni K, 18 Sept. B,  
20 Sept. K, 30 Okt. B, 6 Dez. K. \***Dreзна**  
5 Mai B, 30 Juni KB, 20 Okt. WSchw, 9  
Dez. B, 10 Dez. K. **Briefen** 9 März WP-  
Schw, 10 März K, 28 April und 22 Juni  
WP Schw, 23 Juni K, 4 Aug. WP Schw Käll,  
7 Sept. WP Schw, 8 Sept. K, 27 Okt. und  
23 Nov. WP Schw, 24 Nov. K. **Drossen**  
9 Febr. WP, 16 März und 11 Mai KWP,  
8 Juni und 10 Aug. WP, 26 Okt. KWP,  
13 Dez. K. \***Dühringshof** Ferkelmärkte  
finden statt am: 15 Jan., 29 Jan., 12 Febr.,  
26 Febr., 12 März, 26 März, 9 April, 23  
April, 7 Mai, 21 Mai, 4 Juni, 18 Juni, 2  
Juli, 16 Juli, 30 Juli, 13 Aug., 27 Aug.,  
10 Sept., 24 Sept., 8 Okt., 22 Okt., 5 Nov.,  
19 Nov., 3 Dez., 17 Dez. **Finsterwalde**  
3 Febr. und 6 April WP Schw, 8 April K,  
28 April Schw, 19 Mai und 16 Juni WP-  
Schw, 17 Juni K, 18 Juni W, 13 Juli  
Schw, 18 Aug. WP Schw, 19 Aug. K. 13  
Okt. WP Schw, 14 Okt. K, 15 Okt. W, 3  
Nov. WP Schw, 1 Dez. Schw. **Forst** i. Lausitz  
23 Febr. KWP, 23 März WP, 18 Mai K-  
WP, 27 Juli WP, 4 Sept WP, 12 Oktober  
KWP, 14 Dezember K. **Frankfurt** a. Oder  
22 Febr. (14) Messe, 22 Febr. (ca. 14) Bött-  
cher, 26 Febr. (10) Topf, 2 März (2-5)  
MagervP, 2 März Schuhmacher, 5 Juli (14)  
Messe, 5 Juli (ca. 14) Böttcher, 9 Juli (10)  
Topf, 13 Juli (2-5) MagervP, 13 Juli Schuh-  
macher, 18 Okt. (14) Messe, 18 Okt. (ca. 14)  
Böttcher, 22 Okt. (10) Topf, 26 Okt. (2-5)  
MagervP, 26 Okt. Schuhmacher, 11 Dez.  
(14) Christm. **Friedeberg** i. Neumark 16  
März WP, 17 März K, 20 April WP, 1 Juni  
WP, 2 Juni K, 24 Aug. WP, 25 Aug. K,  
5 Okt. WP, 2 Nov. WP, 3 Nov. K. **Fried-  
land** i. Ndr. Lausitz 18 März KB, 15 April  
B, 3 Juni KB, 26 Aug. KB, 7 Okt. B, 25  
Nov. KB. **Fürstenberg** a. Oder 16 März  
KB, 4 Mai B, 15 Juni KB, 24 Aug. B,  
19 Okt. KB, 7 Dez. KB. **Fürstenwalde**  
12 Mai K, 27 Okt. K. **Fürstenwalde**  
23 Febr. K, 24 Febr. und 12 Mai WP, 31  
Aug. K, 1 Sept. WP, 26 Okt. K, 27 Okt.  
und 8 Dez. WP. **Gassen** 16 Febr., 16 März  
und 12 Mai KWP, 6 Juli WP, 17 August,  
13 Okt., 8 Dez. KWP. **Göritz** a. Oder 9  
März, 19 Okt. und 14 Dez. K. **Golßen**  
4 Febr., und 13 März RindwP Schw, 15 März  
K. 22 April, 18 Mai und 23 Juni Rindw-  
P Schw, 25 Juni K, 22 Juli, 21 Aug., 18  
Sept. und 16 Okt. RindwP Schw, 18 Okt.  
K, 16 Nov. RindwP Schw, 8 Dez. Christm-  
RindwP Schw. \***Groß Leuthen** 10 März  
und 8 Sept. RindwP Schw. \***Groß Teup-  
lig** 7 Juni u. 30 Aug. K. **Guben** 23 Febr.  
und 23 März WP, 10 Mai K, 11 Mai K-  
WP, 22 Juni und 10 Aug. WP, 27 Sept. K,  
28 Sept. KWP, 8 Nov. K, 9 Nov. KWP.  
**Kirchhain** i. Lausitz 6 Jan. und 3 März

Schw, 23 März WPSchw, 24 März R, 21 April und 12 Mai Schw, 22 Juni WPSchw, 23 Juni R, 28 Juli Schw, 14 Sept. WPSchw, 15 Sept. R, 19 Okt. WPSchw, 20 Okt. R, 10 Nov. Schw. **Königsberg** i. Neum. 13 März WP, 14 März R, 29 Juni WP, 30 Juni R, 2 Nov. WP, 3 Nov. R. **Königs- walde** 3 März, 18 Aug., 10 Nov. R, 6 Dez. Christm. \***Kriescht** 7 Mai, 29 Okt. und 10 Dez. R. **Landsberg** a. Warthe 7 Jan. W, 14 Jan. W, 21 Jan. WP, 28 Jan., 4 Febr., 11 Febr. W, 18 Febr. WP, 25 Febr., 4 März und 11 März W, 18 März WP, 25 März, 1 April und 8 April W, 15 April WP, 22 April, 29 April und 6 Mai W, 20 Mai WP, 27 Mai, 3 Juni und 10 Juni W, 17 Juni WPSW, 24 Juni, 1 Juli und 8 Juli W, 14 Juli (2) R, 15 Juli WP, 22 Juli, 29 Juli und 5 Aug. W, 6 Aug. Fohlen, 12 Aug. W, 19 Aug. WP, 26 Aug., 2 Sept. und 9 Sept. W, 16 Sept. WP, 23 Sept., 30 Sept. und 7 Okt. W, 8 Okt. LurusW, 14 Okt. W, 20 Okt. (2) R, 21 Okt. WP, 28 Okt., 4 Nov., 11 Nov. und 18 Nov. W, 25 Nov. WP, 2 Dez. und 9 Dez. W, 16 Dez. WP, 23 Dez. und 30 Dez. W. Auf den Viehmärkten werden alle Gattungen von Vieh — auch Fettvieh — aufgetrieben. Die um die Mitte jedes Monats abzuhaltenden Viehs- und Pferdemarkte sind große Viehmärkte. **Lebus** 15 Nov. R. \***Petzsch** 18 März R, 18 Aug. und 20 Okt. W, 21 Okt. R. **Liebenau** b. Schmiebus 27 April RW, 30 Juni und 14 Sept. RW, 26 Okt. RW. **Liebersohe** 17 Februar, 24 März, 5 Mai und 23 Juni RW, 11 Aug. W, 29 Sept. RW, 10 Nov. W, 15 Dezember RW. \***Linderode** 13 Dez. R. **Lippehne** 28 Okt. R. **Luckau** 5 Jan. und 2 Febr. WPSchw, 3 Febr. R, 2 März und 30 März WPSchw, 31 März R, 4 Mai WPSchw, 5 Mai R, 27 Mai, 15 Juni und 3 Aug. WPSchw, 25 Aug. R, 9 Sept., 5 Okt. und 2 Nov. WPSchw, 3 Nov. R, 7 Dez. WPSchw, 15 Dez. Christm. Der Krammarkt am 31 März ist ein sog. guter Mittwoch, und der Christmarkt ein Gelegenheitsmarkt. Sie dürfen nur von Geschäftsleuten der ehemaligen sächsischen Niederlausitz aufgesucht werden. **Lübben** 5 Febr. Schw, 6 Febr. WP, 5 März Schw, 6 März WP, 8 März R, 9 April Schw, 10 April WP, 29 April und 14 Mai Schw, 15 Mai WP, 17 Mai R, 2 Juni W, 11 Juni Schw, 12 Juni WP, 25 Juni und 9 Juli Schw, 10 Juli WP, 23 Juli und 6 August Schw, 7 Aug. WP, 3 Sept. und 16 Sept. Schw, 17 Sept. WP, 20 Sept. R, 8 Oktober Schw, 9 Okt. WP, 29 Okt. und 12 Nov. Schw, 13 Nov. WP, 15 Nov. R, 16 Dez. Christm. Der Christmarkt ist nur lokaler Natur. **Lübbenau** 19 März Schw, 20 März W, 22 März R, 4 Juni Schw, 5 Juni W, 7 Juni R, 27 Aug Schw, 28 Aug. W, 30 Aug. R, 5 Nov. Schw, 6 Nov. W, 8 Nov. R, 11 Dez. Christm. Der Christmarkt ist nur für die umliegenden Dörfschaften. **Mohrin** 24 März, 23 Juni und 13 Okt. R. **Müll- rose** 25 Febr., 22 April, 10 Juni, 23 Sept. und 2 Dezember RW. **Neudamm** 19 März, 30 Juni, 22 Sept. und 19 Nov. R. **Neu- wedell** 2 März WPSchw, 3 März R, 20

April WPSchw, 21 April R, 8 Juni WP Schw, 9 Juni R, 31 Aug. WPSchw, 1 Sept. R, 26 Okt. WPSchw, 7 Okt. R, 7 Dez. WPSchw, 8 Dez. R. **Peitz** 6 Jan., 3 Febr. und 3 März Schw, 16 März RW, 17 März R, 7 April Schw, 4 Mai GroßSchw, 1 Juni RWPSchw, 2 Juni R, 7 Juli und 4 Aug. Schw, 17 Aug. W, 1 Sept. u. 6 Okt. Schw, 26 Okt. RW, 27 Okt. R, 3 Nov. u. 1 Dez. Schw, 15 Dez. Christm. **Pürten** 18 Febr., 28 April, 24 Juni, 19 Aug., 21 Okt. und 9 Dez. RW. **Reeg** 17 Febr. WP, 18 Febr. R, 10 März und 19 Mai WP, 20 Mai R, 18 Aug. WP, 19 Aug. R, 27 Okt. WP, 28 Okt. R, 15 Dez. WP, 16 Dez. R. **Reppen** 17 März WP, 12 Mai, 20 Okt. u. 15 Dez. RW. \***Schlaben** bei Neujelle 28 April und 27 Okt. RW. **Schönfließ** i. Nm. Siehe Bad Schönfließ. **Schwiebus** 10 RW, 5 Mai, 25 Aug., 27 Okt. u. 8. Dez. RW. **Seelow** 25 März, 6 Mai, 9 Sept. und 25 Nov. R, 22 Dez. Christm. \***Sellnow** 23 April und 3 Nov. RW. **Senftenberg** 12 März Schw, 13 März WP, 15 März R, 28 April Schw, 29 April WP, 2 Juli Schw, 3 Juli RindWP, 5 Juli R, 11 August Schw, 12 Aug. WP, 13 Okt. Schw, 14 Okt. WP, 12 Nov. Schw, 13 Nov. WP, 15 Nov. R. **Soldin** 2 Jan., 9 Jan., 16. Jan., 23 Jan., 30 Jan., 6 Febr., 13 Febr., 20 Febr., 27 Febr., 6 März, 13 März, 20 März, 27 März, 3 April, 10 April, 17 April, 24 April, 1 Mai Ferkel, 7 Mai R, 8 Mai, 15 Mai, 22 Mai, 29 Mai, 5 Juni, 12 Juni, 19 Juni, 26 Juni, 3 Juli, 10 Juli, 17 Juli, 24 Juli, 31 Juli, 7 Aug., 14 Aug., 21 Aug., 28 Aug., 4 Sept., 11 Sept. Ferkel, 17 Sept. R, 18 Sept., 25 Sept., 2 Okt., 9 Okt., 16 Okt., 23 Okt., 30 Okt., 6 Nov. Ferkel, 12 Nov. R, 13 Nov., 20 Nov., 27 Nov., 4 Dez., 11 Dez., 18 Dez., 24 Dez. Ferkel. **Sommerfeld** 17 März RW, 18 März R, 5 Mai RW, 6 Mai R, 11 Aug. WP, 8 Sept. RW, 9 Sept. R, 24 Nov. RW, 25 Nov. R. **Sonnenburg** 10 März, 12 Mai, 25 Aug., 3 Nov. RW, 16 Dez. Christm. **Sonnenwalde** 23 Febr. W Schw, 24 Febr. R, 7 April Schw, 11 Mai W Schw, 14 Mai R, 6 Juli W Schw, 7 Juli R, 4 Aug. Schw, 21 Sept. W Schw, 22 Sept. R, 9 Nov. W Schw, 10 Nov. R, 9 Dez. R. **Sorau** i. Mdr. Lausitz 8 Jan., 15 Jan., 22 Jan., 29 Jan., 5 Febr., 12 Febr., 19 Febr., 26 Febr. und 5 März Schw, 11 März WP, 12 März, 19 März, 26 März, 9 April und 16 April Schw, 23 April WPSchw, 27 April W, 30 April, 7 Mai, 21 Mai, 28 Mai, 4 Juni, 11 Juni, 18 Juni und 25 Juni Schw, 29 Juni (2) R (1) WP, 2 Juli, 9 Juli, 16 Juli und 23 Juli Schw, 27 Juli WP, 30 Juli, 6 Aug., 13 Aug., 20 Aug., 27 Aug., 3 Sept. und 10 Sept. Schw, 14 Sept. (2) R (1) WP, 17 Sept. und 24 Sept. Schw, 30 Sept. W, 1 Okt., 8 Okt., 15 Okt., und 22 Okt. Schw, 29 Okt. WPSchw, 5 Nov., 12 Nov., 19 Nov., 26 Nov., 8 Dez., 10 Dez., 17 Dez., 24 Dez. und 31 Dezember Schw. **Spremberg** 6 Jan., 20 Jan. und 3 Febr. Schw, 24 Febr. RW, 10 März, 24 März, 7 April, 21 April und 5 Mai Schw, 19 Mai RW, 9 Juni, 23 Juni, 7 Juli, 21 Juli und

4 Aug. Schw, 24 Aug. RW, 8 Sept. und 22 Sept. Schw, 5 Okt. W, 20 Okt. Schw, 2 Nov. RW, 24 Nov. Schw, 6. Dez. Christmschw. \***Starzeddel** 13 Sept. R. **Sternsberg** 11 Febr., 18 März und 6 Mai RW, 19 August WP, 28 Okt. und 9 Dez. RW. \***Straupig** 17 März und 12 Mai RW, 14 Juli W, 6 Okt. und 8 Dezember RW. **Triebel** 6 Febr. WPSchw, 20 März; 15 Mai und 3 Juli RWPSchw, 28 Aug. WP-Schw, 25 Sept. u. 6 Nov. RWPSchw, 11 Dez. R. **Vetschau** 26 Febr. Schw, 27 Febr. RindWP, 1 März R. 23 April Schw, 24 April RindWP, 26 April R, 25 Juni Schw, 26 Juni RindWP, 16 Juli Schw, 17 Juli RindWP, 20 Aug. Schw, 21 Aug. RindWP, 23 Aug. R, 22 Okt. Schw, 23 Okt. RindWP, 25 Okt. R. \***Viez** 6 Jan., 3 Febr. und 3 März Ferkel, 24 März WP, 7 April, 5 Mai und 2 Juni Ferkel, 18 Juni RW, 7 Juli, 4 Aug. und 1 Sept. Ferkel, 8 Sept. WP, 6 Okt. Ferkel, 22 Okt. RW, 3 Nov. u. 1 Dez. Ferkel. **Woldenberg** 9 Febr. W, 10 Febr. R, 11 Mai W, 12 Mai R, 10 Aug. Pfüll, 31 Aug. W, 1 Sept. R, 9 Nov. W, 10 Nov. R. \***Worfelde** 18 März, 22 April, 27 Mai, 5 Aug., 9 Sept. und 14 Nov. Schw. \***Zellin a. Oder** 25 Okt. R. \***Ziebingen** 18 März und 16 Sept. RW. **Zielenzig** 17 März, 23 Juni und 15 Sept. R, 11 Dez. Christmesse. \***Ziltendorf** 30 April u. 20 Aug. WPSchw. **Züllschau** 19 Jan., 20 April, 6 Juli, 17 Aug. und 26 Okt. RW.

## Provinz Pommern.

(Regierungsbezirk Stettin.)

**Altdamm** 14 Jan., 11 Febr., 11 März, 15 April, 6 Mai PZuchtSchlacht, 15 Juni V, 17 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 28 Okt. PZuchtSchlacht, 12 Nov. R, 25 Nov., 16 Dez. PZuchtSchlacht. **Anklam** 9 März P, 3 Juni W, 7 Juli P, 7 Sep. P, 9 Okt., 16 Okt., 23 Okt., 6 Nov. Rind. **Bahn** 16 März, 11 Mai WP, 12 Mai R, 24 Aug., 26 Okt. WP, 27 Okt. R. **Cammin** 9 März, 14 April, 7 Juli RW, 28 Sept. W, 1 Okt. R, 11 Nov. WGSänfe, 16 Nov. R. **Daber** 24 März R, 25 März Rind, 5 Mai R, 14 Okt. Rind, 15 Okt. R, 8 Dez. R. **Demmin** 16 März, 22 Juni, 24 Aug., 26 Okt. RindWP, 28 Okt. (1/2) R. \***Ferdinandshof** 19 März, 4 Juni, 27 Aug., 5 Nov. RindWP-Schw. **Fiddichow** 15 April, 4 Nov., 9 Dez. R. **Freienwalde** 10 März, 7 Juli R, 19 Okt. Rind, 20 Okt. R, 15 Dez. Rind, 16 Dez. R. **Garz a. D.** 16 Febr., 1 Juni, 5 Okt. R. **Gollnow** 26 Jan., 23 Febr., 23 März, 27 April, 18 Mai, 20 Juli, 24 Aug., 21 Sept., 5 Okt., 19 Okt., 9 Nov. ZuchtSchlacht, 10 Nov. ObstGem, 7 Dez. ZuchtSchlacht. **Greifensberg** 4 März, 19 März, 16 April, 24 Juni RindWP, 7 Juli Schaf, 7 Okt. R, 21 Okt. RindWP. **Greifenhagen** 17 Febr., 21 April RindWP, 2 Juni RWindWP, 8 Sept., 6 Okt., 10 Nov. RindWP, 11 Nov. R, 8 Dez. RindWP. \***Gülzow** 3 März RindWP, 16 März R, 21 April RindWP, 8 Juni R, 16 Juni, 14 Juli und 25 Aug. RindWP, 15 Okt. R, 3 Nov. RindWP, 11 Nov. R. **Jakobshagen** 17 März Rind, 18 März R, 7 Juli Rind, 8

Juli R, 6 Okt. Rind, 7 Okt. R, 8 Dez. Rind, 9 Dez. R. **Jarmen** 21 Okt. R. \***Jasenitz** 15 April und 7 Okt. RindWP-Schw. **Kammin** siehe Cammin. **Labes** 2 Febr. und 16 März RindWP, 17 März R, 1 Juni, 13 Juli und 12 Okt. RindWP, 13 Okt. R, 23 Nov. RindWP, 24 Nov. R. \***Löcknitz** 16 März und 12 Okt. RindWP-Schw. **Maffow** 9 März RindWP, 12 März R, 11 Mai RindWP, 21 Mai R, 28 Sept. RindWP, 1 Okt. R, 14 Dez. RindWP, 17 Dez. R. **Maugard** 8 Jan. und 30 April RindWP, 4 Mai R, 11 Juni RindWP-Vikt, 2 Juli Schaf, 6 Aug. und 3 Sept. RindWP, 5 Okt. R, 22 Oktober RindWP. **Neuwarp** 28 April und 27 Okt. RWindWP-Schw. **Nörenberg** 4 März, 17 Juni, 21 Okt. und 15 Dez. R. **Pasewalk** 17 März, 16 Juni, 11 Aug. und 13 Okt. WP. **Platze** 23 März, 12 Okt. und 17 Dez. R. **Pölitz** 5 Jan., 19 Jan. Schw, 2 Febr. PZuchtSchlacht, 16 Febr., 2 März Schw, 16 März PZuchtSchlacht, 30 März, 13 April Schw, 23 April R, 29 April PZuchtSchlacht, 11 Mai, 27 Mai Schw, 8 Juni PZuchtSchlacht, 22 Juni Schw, 25 Juni R, 6 Juli Schw, 22 Juli PZuchtSchlacht, 3 Aug., 17 Aug., 31 Aug. Schw, 14 Sept. PZuchtSchlacht, 17 Sept. R, 28 Sept., 12 Okt. Schw, 26 Oktober PZuchtSchlacht, 9 Nov. Schw, 23 Nov. PZuchtSchlacht, 9 Dez., 21 Dez. Schw. **Pyritz** 23 Febr., 23 März und 4 Mai RindWP, 5 Mai R, 6 Juli Fetto, 7 Sept. RindWP, 8 Sept. R, 12 Okt. RindWP, 7 Dez. Fetto. **Regenwalde** 23 März RindWP, 26 März R, 3 Juni RindWP, 4 Juni R, 5 Okt. RindWP, 8 Okt. R. **Stargard** 8 Jan., 22 Jan., 19 Febr., 19 März, 9 April, 4 Juni WP, 8 Juni W, 22 Juni (2) R, 2 Juli, 20 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 5 Nov. WP, 2: Nov. (2) R, 3 Dez. WP. \***Stepenitz** 9 Febr. RindWP-Schw, 14 April, 10 Juni R, 13 Juli, 7 Sept. RindWP-Schw, 14 Okt. R, 4 Nov. RindWP-Schw, 7 Dez. R. **Stettin** 13 April (5) Fopf, 5 Okt. (5) Topf. **Swinemünde** 7 Mai, 16 Sept. RindWP-Schw, 19 Okt. (1/2) R RindWP-Schw. **Treptow** 2 März, 17 März, 13 April RindWP, 15 April R, 22 Juni, 6 Juli, 17 Aug., 14 Sept. RindWP, 23 Sept. R, 26 Okt. RindWP. **Treptow a. Toll** 11 März (2) R, 23 Sept. RindWP, 7 Okt. (2) R. **Uckermünde** 7 April, 9 Juni, 6 Oktober WP. **Usedom** 24 Aug. Füll, 5 Oktober R. **Wangerin** 2 März RindWP, 3 März R, 4 Mai RindWP, 8 Juli RindWP-Vikt, 13 Okt. RindWP, 14 Okt. R, 9 Dez. RindWP, 10 Dez. RW. \***Werben** 15 Okt. R. **Wollin** 25 Febr. RindWP-Schw, 17 März Vikt, 18 März R, 8 April, 20 Mai RindWP-Schw, 2 Juni Vikt, 3 Juni R, 10 Juni, 15 Juli, 19 Aug., 23 Sept. RindWP-Schw, 29 Sept. ViktGSänfe, 30 Sept. R, 7 Okt., 14 Okt., 21 Okt. RindWP-SchwSchaf, 18 Nov. 9 Dez. RindWP-Schw. **Zachan** 25 März, 1 Juli, 16 Sept., 11 Nov. R. \***Ziegenort** 20 April 21 Sept. RW.

## Regierungsbezirk Köslin.

**Bärwalde** 9 Febr., 20 April W, 21 April R, 8 Juni W, 14 Sept. Pfüll, 3 Nov. W, 4 Nov., 8 Dez. R. **Belgard** 24 Febr. Del-

E, 18 März RindvP, 19 März K, 17 Juni RindvP, 18 Juni K, 22 Juli RindvP, 2 Sept. RindvP Jungo, 21 Sept. Gänse, 14 Okt. RindvP Schaf, 15 Okt. K, 3 Dez. RindvP. **Vublig** 12 März, 11 Juni, 8 Sept. KB, 8 Okt. Vfüll, 12 Nov. KB. **\*Bülow** 2 März, 2 Nov. K. **Witow** 10 März, 16 Juni, 15 Sept. KRindvP Jungo, 10 Nov., 15 Dez. RindvP Jungo. **\*Charbrow** 7 Sept. K. **Dramburg** 12 März, 6 Mai Rindv, 7 Mai K, 15 Juli RindvP, 21 Sep., 10 Nov. Rindv, 11 Nov. K. **Falkenburg** 9 Febr., 23 März B, 24 März K, 13 Juli, 19 Okt., 9 Nov. B, 10 Nov. K. **\*Glowig** 19 März, 9 Nov. KB. **\*Groß Jestin** 26 März, 21 Okt. B. **\*Groß Tzchow** 8 April, 26 Okt. VP, **Kallies** 17 März B, 18 März K, 11 Juni B, 12 Juni K, 4 Aug. B, 5 Aug. K, 15 Dez. B, 16 Dez. K. **Körlin** 17 Febr. Del. S, 11 März RindvP, 12 März K, 11 Mai RindvP, 12 Mai K, 7 Okt. RindvP, 8 Okt. K. **Köslin** 3 Febr. KB Del. S, 3 Nov. Fettv. **Kolberg** 23 März, 8 Juni RindvP, 2 Juli RindvP, 20 Juli (5) K, 21 Sept. RindvP, 29 Okt. KRindvP Schaf Gem. **Lauenburg** 18 März KRindvP Jungo S, 20 Mai RindvP Jungo, 22 Juli, 21 Okt., 16 Dez. KRindvP Jungo. **Leba** 8 April, 14 Oktober K. **\*Lupow** 27 April, 12 Nov. K. **Neufesttin** 3 Febr. Rindv, 3 März, 9 Juni, 15 Sept. KRindvP, 6 Okt. Vfüll, 23 Nov. KRindvP. **Pollnow** 18 März, 24 Juni, 17 Sept., 9 Dez. KB. **Polzin** 3 März Del, 10 März RindvP, 11 März K, 16 Juni, 18 Aug., 27 Okt. RindvP, 28 Okt. K. **Ragebuhr** 11 März, 7 Sept., 9 Dez. K. **Rügenwalde** 18 März BSL, 17 Juni KB, 14 Okt. BSL, 11 Nov. KB. **Rummelsburg** i. Pom. 9 März, 12 Okt., 9 Nov., 14 Dezember KB. **Schivelbein** 10 Febr. S, 9 März, 11 Mai RindvP, 14 Juli RindvP Schaf, 10 Aug., 16 Sept., 2 Nov. RindvP, 3 November K. **Schlawe** 4 März BS, 2 Juni KB, 7 Sept. KB, 21 Okt. Fettv, 7 Dez. KB. **\*Schmolfin** 16 April, 22 Okt. KB. **Stolz** 3 März K Fettv Magero Zucht v F Garn, 17 März Fettv Magero Zucht v S, 7 Juli K Fettv Magero Zucht v F Garn, 11 August Fettv Magero Zucht v S, 27 Okt. K Fettv Magero Zucht v F Garn, 8 Dezember Fettv Magero Zucht v S. **Tempelburg** 4 März VP, 5 März K, 6 Mai, 1 Juli VP, 2 Juli K, 5 Aug., 2 Sept. VP, 3 Sept. K, 4 Nov. VP, 5 Nov. K. **\*Treiblin** 22 April, 4 Nov. KB. **Zanow** 24 März, 18 Aug., 6 Okt., 24 Nov. KB.

#### Regierungsbezirk Stralsund.

**\*Alttenkirchen** 2 Juli K. **Varth** 11 Aug. Füll, 28 Sep. (2) K, 2 Nov. VP. **Bergen** auf Rügen 24 März VP, 7 Juli KB, 31 Juli Füll, 3 Nov. KBVP. **Damgarten** 26 Febr. K, 28 Sept. Gänse, 12 Nov. K. **Franzburg** 10 März (1/2) KBVP, 17 Aug. Füll, 29 Sep. Gänse, 19 Nov. KBVP. **Garz** auf Rügen 5 Juli, 1 Nov. K. **\*Gingst** 13 Juli K. **Greifswald** 2 März, 29 Juni P, 5 Okt. VP, 8 Nov. (4) K, 9 Nov. Schuh. **Grimmen** 9 März, 22 Juni VP, 28 Aug. Füll, 12 Okt. VP, 20 Okt. K. **Güthow** 25 März, 19 Okt. (1/2) K. **Lassan** 30 Juni,

29 Sept. K. **Voigt** 23 März, 8 Juni, 14 Okt. VP, 18 Okt. K, 7 Dez. B. **\*Butbus** 9 Juli K, 17 Aug. VP, 29 Okt. KB. **Richtensberg** 30 Sept. Gänse, 19 Okt. K. **\*Sargard** 26 März, 5 Nov. K. **Stralsund** 10 Febr. VP, 23 Juni (6) K, 26 Juni Schuh, 23 Juli VP, 23 Okt. B, 8 Dez. (6) K, 11 Dez. Schuh. **Tribsee** 12 März, 19 Juli, 22 Okt. K. **Wollgast** 21 Sept. (2) K.

#### Provinz Posen.

(Regierungsbezirk Posen.)

**Abelnau** 4 Febr., 10 Juni, 12 Aug., 10 Nov. KRindvP Schw. **\*Altkloster** 30 März, 1 Juni, 26 Okt. RindvP Schw. **Benfchen** 14 April (3) Gebrauchs- und Lurusperdemarkt, 15 April, 10 Juni KRindvP Schw, 31 Aug. (3) Gebrauchs- und Lurusperdemarkt, 2 Sept. KRindvSchw, 3 Nov. (2) Gebrauchs- und Lurusperdemarkt 4 Nov. KRindvSchw. **Beischo** 9 Febr., 18 Mai, 12 Aug., 16 Nov. KRindvSchw. **Birnbaum** 23 März, 4 Mai RindvP Schw, 6 Juli KRindvP Schw, 28 Sept., 26 Okt. RindvP Schw, 7 Dez. KRindvP Schw. **Biesen** 10 Febr., 16 Juni, 13 Okt. KRindvP Schw. **Bnin** 9 Febr., 11 Mai, 11 Aug., 2 Nov. KRindvP Schw. **Bojanowo** 13 April, 1 Juli, 28 Sept., 7 Dez. KRindvP Schw. **Bomst** 4 März, 6 Mai, 21 Okt., 14 Dez. KRindvP Schw Ziegen. **Borek** 10 März, 7 Juli, 22 Sept., 24 Nov. KRindvP. **Bräg** 16 Febr., 13 April, 22 Juni, 9 Nov. KRindvSchw. **Buk** 13 April, 6 Juli, 21 Sept., 16 Nov. KRindvP Schw Schaf Ziegen. **Czempin** 16 März, 15 Juni, 14 Sept., 7 Dez. KRindvP Schw. **Dobrzyca** 9 Febr. KRindvP Schw Schaf Ziegen, 21 April RindvP, 16 Juni, 11 Aug., 13 Okt. KRindvP Schw Schaf Ziegen, 15 Dez. RindvP. **Dolzig** 18 März, 15 Juni, 31 Aug., 9 Nov. KRindvP Schw. **\*Dubin** 24 März, 24 Juni, 12 Okt., 14 Dez. KRindvP Schw. **Fraustadt** 18 März (2), 29 April (2), 7 Okt. (2), 25 Nov. (2) KRindvP Schw. **Görschen** 9 März, 11 Mai, 14 Sept., 9 Nov. KRindvP Schw. **Gostyna** 11 März, 8 Juli, 7 Okt., 9 Dez. KRindvP Schw Schaf. **Grabow** 9 März, 8 Juni, 24 Aug., 7 Dez. KRindvP Schw. **Gräg** 9 März, 4 Mai, 31 Aug., 19 Okt. KRindvP Schw Ziegen + Getr. **\*Haideberg** 3 März, 2 Juni, 1 Sept., 22 Dez. KRindvP Schw. **Jaratschewo** 10 März, 10 Juni, 24 Aug., 16 Dez. KRindvP. **Jarotschin** 13 Jan., 5 Mai, 18 Aug., 24 Nov. KRindvP Schw. **Jutroschin** 4 März, 17 Juni, 2 Sept., 21 Dez. KRindvP Schw. **\*Kähme** 3 März, 7 April, 2 Juni, 1 Sept. KRindvP Schw. **Kempen** 8 Jan. RindvP Schw, 3 Febr. KRindvP Schw, 5 Febr., 5 März, 9 April RindvP Schw, 23 April KRindvP Schw, 7 Mai, 4 Juni, 9 Juli RindvP Schw, 4 Aug. KRindvP Schw, 6 Aug., 3 Sept., 8 Okt. RindvP Schw, 3 Nov. KRindvP Schw, 5 Nov., 3 Dez. RindvP Schw. **\*Kiebel** 23 März, 8 Juni, 21 Sept., 9 Nov. KRindvP Schw. **Kobylin** 2 März, 1 Juni, 10 Aug., 7 Dez. KRindvP. **Kopnig** 11 Febr., 4 Mai, 19 Aug., 4 Nov. KRindvP Schw. **Koschmin** 14 Jan. KRindvP Ziegen, 18 März, 27 Mai RindvP

PZiegen. 26 Aug. K RindvPZiegen, 21 Okt.  
 25 Nov. RindvPZiegen. **Kosten** 4 März,  
 6 Mai, 2 Sept., 18 Nov. K RindvPZiew.  
**Kostschin** 12 Jan., 23 März, 13 Juli, 19  
 Okt. K RindvPZiew. **Kriewen** 20 Jan.,  
 28 April, 23 Juni, 20 Okt. K RindvPZiew.  
**Kröben** 9 Febr., 27 April, 31 Aug., 4 Nov.,  
 K RindvPZiew. **Krotoschin** 23 März, 6  
 Juli, 5 Okt., 14 Dez. K RindvP. **Kurait**  
 13 April, 1 Juli, 5 Okt., 16 Dez. K RindvP  
 PZiew. **Lissa** 14 April, 14 Juli, 6 Okt.,  
 15 Dez. K RindvPZiew. **Meseritz** 9 März,  
 7 Juli, 19 Okt., 24 Nov. K RindvPZiew.  
**\*Mieschkow** 24 März, 23 Juni, 22 Sept.,  
 15 Dez. K RindvPZiew. **Miloslaw** 15  
 April, 24 Juni, 16 Sept., 25 Nov. K RindvP  
 PZiew. **Misztadt** 12 Jan., 23 März, 25  
 Aug., 26 Okt. K RindvP. **Moschin** 11 Febr.,  
 27 Mai, 19 Aug., 4 Nov. K RindvPZiew.  
**Murowana-Goslin** 16 Febr., 11 Mai,  
 19 Okt., 21 Dez. K RindvPZiewSchafZiegen.  
**Neustadt a. W.** 18 März, 17 Juni, 14 Okt.,  
 9 Dez. K RindvPZiew. **Neustadt b. Pinne**  
 11 März, 19 Mai, 19 Aug., 24 Nov. K  
 RindvP. **Neutomischel** 18 März, 29 April,  
 16 Sept. K RindvPZiew. 17 Sept. Hopfen,  
 9 Dez. K RindvPZiew. **Obersitzko** 10 März,  
 18 Aug., 27 Okt., 15 Dez. K RindvPZiew  
 Ziegen. **Obornik** 16 März, 18 Mai, 24  
 Aug., 9 Nov. K RindvPZiewSchafZiegen.  
**Opaleniza** 30 März K RindvPZiewSchaf  
 Ziegen, 18 Mai, 28 Sept. RindvPZiewSchaf  
 Ziegen, 14 Dez. K RindvPZiewSchafZie en.  
**Ostrowo** 26 Jan. Rindv. 2 März K RindvP  
 P, 13 April Rindv, 11 Mai K RindvP, 8  
 Juni, 27 Juli Rindv., 31 Aug. K RindvP,  
 28 Sept. Rindv., 7 Dez. K RindvP, 16 Dez.,  
 20 Dez., 23 Dez. Weihn., 28 Dez. Rindv.  
**Pinne** 24 März, 27 Mai, 24 Aug., 15 Dez.  
 K RindvPZiewSchafZiegenGefl. **Pleschen**  
 21 Jan. K RindvPZiew. 4 März, 6 Mai,  
 19 Aug., 14 Okt. RindvPZiew, 16 Dez. K  
 RindvPZiew. **Pogorzela** 9 März, 8 Juni,  
 21 Sept., 22 Dez. K RindvPZiegen. **Posen**  
 5 März RindvSchwSchaf, 18 Juni RindvP  
 PZiewSchwSchaf, 25 Juni, 3 Sept., 26 Nov.  
 RindvSchwSchaf, 14 Dez. (11) Weihn.  
 Schlachtviehmärkte, am 4, 6, 8, 11, 13, 15,  
 18, 20, 22, 25, 27, 29 Jan., 1, 3, 5, 8, 10,  
 12, 15, 17, 19, 22, 24, 26 Febr., 1, 3, 5, 8,  
 10, 12, 15, 17, 19, 22, 24, 26, 29, 31 März,  
 7, 9, 12, 14, 16, 19, 21, 23, 26, 28, 30 April.  
 3, 5, 7, 10, 12, 14, 17, 19, 21, 26, 28, 31  
 Mai, 2, 4, 7, 9, 11, 14, 16, 18, 21, 23, 25,  
 28, 30 Juni, 2, 5, 7, 9, 12, 14, 16, 19, 21,  
 23, 26, 28, 30 Juli, 2, 4, 6, 9, 11, 13, 16, 18,  
 20, 23, 25, 27, 30 Aug., 1, 3, 6, 8, 10, 13,  
 15, 17, 20, 22, 24, 27, 29 Sept., 1, 4, 6, 8,  
 11, 13, 15, 18, 20, 22, 25, 27, 29 Okt., 1, 3,  
 5, 8, 10, 12, 15, 19, 22, 24, 26, 29, Nov., 3,  
 6, 8, 10, 13, 15, 17, 20, 22, 24, 27, 29 31  
 Dez. **Pudewitz** 24 Febr., 16 Juni, 18 Aug.,  
 24 Nov. K RindvPZiew. **Punitz** 18 Febr.  
 K RindvPZiew. 18 Mai RindvPZiew, 27  
 Juli, 23 Sept., 23 Nov. K RindvPZiew.  
**Rakwitz** 2 März, 27 April, 14 Sept. 7 Nov.  
 K RindvPZiewSchafZiegen. **Raschkow** 11  
 März, 24 Juni, 7 Sept., 28 Okt. K RindvP  
 PZiew. **Rawitsch** 4 Febr. RindvPZiew,  
 22 April, 15 Juli, 14 Okt. K RindvPZiew,

11 Nov. RindvPZiew, 16 Dez. K RindvP  
 Ziew. **Ritschenwalde** 11 März, 17 Juni,  
 1 Okt., 9 Dez. K RindvPZiewSchafZiegen.  
**Rogajen** 9 Febr., 23 April, 1 Juni, 14  
 Sept., 12 Nov., 14 Dez. K RindvPZiew  
 SchafZiegen. **Rothenburg** 11 Febr., 8  
 Juli, 16 Sept., 11 Nov. K RindvPZiew.  
**Santer** 17 März, 7 Juli, 6 Okt., 23 Nov.  
 K RindvPZiewSchafZiegenGefl. **Sandberg**  
 23 Febr., 9 Juni, 25 Aug., 10 Nov. K RindvP  
 P. **Santomischel** 19 Jan., 4 Mai, 24  
 Aug., 26 Okt. K RindvPZiewSchafZiegen.  
**Sarne** 16 Febr., 4 Mai, 17 Aug., 16 Nov.  
 K RindvPZiew. **Scharfenort** 11 Febr.,  
 20 Mai, 26 Aug., 18 November K RindvP.  
**Schildberg** 18 März, 17 Juni, 16 Sept.,  
 16 Dez. K RindvPZiew. **Schlichtings-**  
**heim** 10 Febr., 5 Mai, 1 Sept., 15 Dez.  
 K RindvPZiew. **Schmiegel** 3 Febr., 15  
 Juni, 22 Sept., 24 Nov. K RindvPZiew  
 ZiegenGefl. **Schrimm** 23 März, 6 Juli,  
 12 Okt., 14 Dez. K RindvPZiew. **Schroda**  
 9 März, 8 Juni, 7 Sept., 7 Dez. K RindvP  
 PZiewSchafZiegen. **Schwerin** 25 März, 20  
 Mai, 26 Aug., 11 Nov. K RindvPZiewSchaf  
 ZiegenGefl. **Schwerfenz** 18 März, 8 Juli,  
 12 Okt., 9 Dez. K RindvPZiew. **Schwegkau**  
 25 Mai, 16 Nov. KZiew. **Stensjewe** 16  
 Febr., 1 Juni, 17 Aug., 9 Nov. K RindvP  
 PZiew. **Storchneft** 11 März, 15 Juni, 16  
 Sept., 7 Dez. K RindvPZiew. **Sulmirschütz**  
 9 Febr., 9 Juni, 19 Aug., 11 Nov. K RindvP  
 PZiew. **Tirchtiegel** 16 März, 11 Mai,  
 7 Sept., 23 Nov. K RindvPZiew. **Uruh-**  
**stadt** 17 März, 30 Juni, 13 Okt., 15 Dez.  
 K RindvPZiew. **Wielichowo** 9 Febr., 11  
 Mai, 24 Aug., 23 Nov. K RindvPZiewZiegen  
 Gefl. **Wilhelmsbrück** 23 März, 1 Juni,  
 31 Aug., 14 Dez. K RindvPZiew. **Woll-**  
**stein** 23 Febr. RindvPZiewGeflSchaf, 3  
 März K RindvPZiewGeflSchafGetr. 20 April,  
 15 Juni RindvPZiewGeflSchaf, 17 Aug., 5  
 Okt., 25 Nov. K RindvPZiewGeflSchafGetr.  
 21 Dez. RindvPZiewGeflSchaf. **Wreschen**  
 16 März, 6 Juli, 5 Okt., 14 Dez. K RindvP  
 PZiew. **Wronke** 18 März, 15 Juli, 21  
 Okt., 16 Dez. K RindvPZiew. **Xions** 2  
 März, 18 Mai, 14 Sept., 7 Dez. K RindvP  
 PZiew. **Zduny** 25 Febr., 6 Mai, 16 Sept.,  
 23 Nov. K RindvP. **Zerkow** 23 März, 8  
 Juni, 7 Sept., 14 Dezember K RindvPZiew.  
**Zirke** 4 März, 24 Juni, 21 Sept., 25 Nov.  
 K RindvPZiewSchafZiegen.

**Regierungsbezirk Bromberg.**

**Argenau** 16 März, 22 Juni, 21 Sept., 7  
 Dez. K B. **Bartschin** 25 Febr. B P, 22 April,  
 6 Juli, 25 Aug., 27 Okt. K B P, 10 Nov. B P.  
**Brzeg** 13 April (5) K (2) P, 27 Juli  
 (5) K (2) P, 5 Okt. (5) K (2) P, 23 Nov.  
 (5) K (2) P. Viehmärkte finden am Mitt-  
 woch und Sonnabend einer jeden Woche,  
 bei eintretenden Feiertagen am Tage vorher,  
 auf dem städtischen Viehhofe statt. **Budsin**  
 13 April, 15 Juni, 7 Sep., 7 Dez. K B P.  
**Czarnikau** 26 Jan. B P, 2 März K B P,  
 27 April B P, 16 Juni K B P, 10 Aug. B P,  
 21 Sept. K B P, 26 Okt. B P, 23 Nov. K B P.  
**Erin** 4 Febr. B P, 4 März, 15 Juli, 26. Aug.  
 21 Okt. K B P, 18 Nov. B P. **Flethne** 12

Febr., 19 März, 8 Juni, 16 Sept. WP, 17 Sept. K, 22 Okt., 16 Dez. WP, 17 Dez. K. **Fordon** 2 März, 6 Aug., 5 Nov. K. **Friedenheim** 12 Mai, 10 Nov. K. **Gembitz** 9 März, 11 Mai, 17 Aug., 9 Dez. KWP. **Gnesen** 10 Febr. (2) KWP, 10 März B, 28 April (6) KWP, 9 Juni B, 4 Aug. (2) KWP, 22 Sept. B, 10 Okt. (2) KWP, 15 Dez. B. **Gollantsch** 16 März, 6 Juli, 28 Sept., 21 Dez. KWP. **Gonsawa** 27 April, 4 Nov. K. **Groß Neudorf** 9 März, 8 Juni, 7 Sept., 9 Nov. KWP. **Grünkirch** 7 April, 4 Aug., 13 Okt. KWP. **Hohenfalza** 14 April KWP, 5 Mai WP, 7 Juli KWP, 11 Aug. WP, 6 Okt., 24 Nov. KWP. **Janowitz** 8 April, 1 Juli, 14 Okt., 25 Nov. KWP. **Kiegho** 23 März, 22 Juni, 21 Sept., 14 Dez. KWP. **Kolmar** i. Pos. 19 Febr. WP, 24 März, 23 Juni KWP, 3 Sept. WP, 27 Okt., 15 Dez. KWP. **Kreuz Lukaz** 3 Febr., 7 April, 6 Okt., 15 Dez. B. **Krone a. Brahe** 4 März WP, 29 April, 24 Juni, 12 Aug. KWP, 16 Sept. WP, 14 Okt. KWP. **Kruschwitz** 11 März, 15 Juli, 16 Sept., 11 Nov. K. **Labischin** 2 März, 16 Juni, 21 Sept., 16 Nov. KWP. **Lehno** 9 März, 14 Juli, 3 Nov. K. **Losfens** 16 Febr. WP, 20 April, 6 Juli KWP, 7 Sept. WP, 12 Okt., 7 Dez. KWP. **Lospienno** 11 März, 17 Juni, 16 Sept., 11 Nov. KWP. **Margonin** 14 April, 14 Juli, 22 Sept., 10 Nov. KWP. **Markstädt** 2 März, 8 Juni, 12 Okt., 7 Dez. KWP. **Miellschin** 23 März, 1 Juni, 31 Aug., 9 Nov. KWP. **Mogilno** 16 März, 22 Juni, 21 Sept., 23 Nov. KWP. **Mrottschen** 23 März, 11 Mai, 24 Aug., 9 Nov. KWP. **Nakel** 8 Jan, 5 Febr. WP, 9 März, 4 Mai, 3 Aug., 19 Okt. KWP, 19 Nov., 10 Dez. WP. **Negwalde** 20 April, 15 Juni, 14 Sept., 26 Okt. KWP. **Pakosch** 7 April, 30 Juni, 22 Sept., 3 Dez. KWP. **Powidz** 11 März, 17 Juni, 16 Sept., 16 Dez. K. **Rogowo** 9 März, 6 Juli, 19 Okt., 9 Dez. KWP. **Samoschin** 11 Jan. B, 18 Febr. KWP, 22 März, 26 April B, 10 Juni KWP, 2 Aug. B, 2 Sept. KWP, 4 Okt. B, 4 Nov. KWP. 13 Dez. B. **Schneidemühl** 5 Jan., 23 Febr. WP, 24 Febr. K, 23 März, 22 Juni WP, 23 Juni K, 27 Juli WP, 10 Sept. (2) LuxusP, 28 Sept. WP, 29 Sept. K, 12 Okt., 14 Dez. WP, 15 Dez. K. **Schokken** 23 Febr., 4 Mai, 17 Aug., 30 November KWP. **Schönlanke** 13 April, 6 Juli, 6 Okt., 7 Dez. KWP. **Schubin** 10 Febr. WP, 8 April, 24 Juni, 31 Aug., 30 Nov. KWP, 22 Dez. WP. **Schulitz** 14 April WP, 9 Juni KWP, 4 Aug. WP, 3 Nov. KWP. **Schwarzenau** 9 Febr., 4 Mai, 24 Aug., 23 Nov. KWP. **Strelno** 23 März, 8 Juni, 14 Sept., 9 Nov. K. **Tremessen** 13 April, 13 Juli, 5 Okt., 7 Dez. KWP. **Ush** 18 März, 17 Juni, 16 Sept., 9 Dez. KWP. **Weißenhöhe** 16 März, 8 Juni, 14 Okt., 16 Dezember KWP. **Welnau** 18 März, 1 Juli, 2 Sept., 25 Nov. KWP. **Wirsig** 3 März B, 22 April, 1 Juli KWP, 19 Aug. B, 7 Okt., 25 Nov. KWP. **Wiffek** 11 März, 18 Mai, 17 Aug., 11 Nov. KWP. **Witkowo** 24 März, 30 Juni, 13 Okt., 24 Nov. KWP. **Wongrowitz** 21 Jan., 25 Febr., 15 April, 27 Mai, 15 Juli, 19 Aug., 7 Okt., 9 Dezember WP.

\***Zerniki** 7 April, 13 Okt. KWP. **Zuin** 11 Febr. WP, 18 März, 6 Mai KWP, 8 Juli WP, 28 Okt. KWP, 16 Dez. WP.

## Provinz Westpreußen.

(Regierungsbezirk Danzig.)

\***Alt Rischau** 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 14 April Schw, 27 April KWP, 12 Mai, 9 Juni Schw, 31 Aug. KWP, 8 Sept., 13 Okt. Schw, 12 Nov. KWP, 15 Dezember Schw. **Alt Schottland** 31 März (2), 5 Aug. (6) P. **Verent** 8 Jan., 12 Febr. Schw, 23 März KWP, 16 April Schw, 8 Juni, 14 Sept. KWP, 8 Okt. Schw, 9 Nov. KWP, 3 Dez., 17 Dez. Schw. **Danzig** 5 Aug. (10) K (Dominikus-Markt). Der Markt dauert a) für sämtliche ausstehenden einheimischen und auswärtigen Gewerbetreibenden 10 Tage, b) für Schausteller jedoch nur vom 5 bis 9 August einschließlich 5 Tage. **Dirschau** 12 März RindWP Schw, 15 März K, 4 Juni RindWP Schw, 7 Juni K, 17 Sept. RindWP Schw, 20 Sept. K, 5 Nov. RindWP Schw, 11 Nov. K. Außerdem an jedem Mittwoch und Sonnabend Schweinewochenmarkt. **Elbing** 4 Mai (3) K, 12 Mai HauptRind, 26 Aug., 2 Sept. Füll, 11 November (3) K. Außerdem Rindvieh- und Schweinemärkte jeden Mittwoch und Sonnabend, auf den kein Festtag fällt, im letzteren Falle an dem vorhergehenden Tage. Haupttrindviehmärkte am 7 und 21 Juli, 11 und 25 Aug. und 8 und 22 September. **Gardschau** 29 März, 28 Sept. Schw. **Gowidlino** 8 April, 4 Nov. KWP. **Groß Viniewo** Siehe \*Pienfelde. **Groß Zünder** 7 Sept. Füll. **Grunau** 25 Aug. RindWP Füll, 27 Okt. RindWP. **Hoch Stüblan** 31 März KRindWP Schw, 16 Juni, 16 Sept. RindWP Schw, 6 Nov. KRindWP Schw. **Karthaus** 13 Jan., 10 Febr. Schw, 3 März WP, 21 April Schw, 5 Mai KWP, 1 Sept. Schw, 20 Okt. KWP, 24 Nov. WP, 15 Dez. Schw. **Kelpin** 6 Okt. KWP. **Kölln** 22 April, 11 Nov. K. **Kotliebken** 23 März, 8 Juni, 14 Sept. K. **Krochow** 25 Febr., 4 Mai, 21 Sept., 25 Nov. K. **Lamenstein** 25 März, 21 Oktober RindWP Schw. **Pienfelde** 29 März, 24 Aug., 15 Nov. KWP. **Pippusch** 15 April, 13 Juli, 5 Okt., 7 Dez. KWP. **Lubichow** 24 März, 20 Okt. RindWP Schw. **Lufin** 28 Oktober K. **Marienburg** i. Westpr. 3 Mai (2) K (1) RindWP, 5 Juli RindWP, 11 Okt. KRindWP, 12 Okt. (2) K. Der Markttermin für edle Pferde steht noch nicht fest. **Mariensee** 7 Mai, 18 Juni, 3 Sept., 22 Okt. KWP. **Neukirch** 6 Mai, 4 Nov. Zuchtbullen. **Neustadt** i. Westpr. 4 Febr., 15 April, 15 Juli, 14 Okt., 9 Nov., 23 Dezember KWP. **Neuteich** 26 Januar KRindWP, 23 März RindWP, 22 Juni, 27 Juli KRindWP, 7 Sept. FettsP, 11 Nov. KRindWP. **Oliwa** 25 Febr., 27 Mai, 12 Okt., 9 Dez. KRindWP SchwSchaf. **Pelplin** 7 Jan., 8 März, 2 Juni RindWP Schw, 3 Juni, 29 Juni Jahrsmarkt, 8 Nov. RindWP Schw. **Pogutken** 20 April, 3 Nov. KWP. **Praus** 27 April, 19 Okt. RindWP SchwSchaf. **Preußisch Stargard** 16 Febr., 16 März RindWP Schw,

6 Mai Zuchtbullen, 15 Juni RindvSchw, 30 Juni (2) K, 21 Sept., 14 Okt. RindvSchw, 4 Nov. Zuchtbullen, 10 Nov. (2) K, 14 Dez. RindvSchw. **Pugitz** 23 Febr., 6 Juli K, 21 Okt., 14 Dez. KWP. **Rahmel** 18 Mai V, 16 Sept. KWP. **Schönberg** 26 Mai, 27 Okt. KWP. **Schöneck** 9 Febr. VP, 10 Febr. K, 9 März, 13 April, 11 Mai Schw, 1 Juni VP, 2 Juni K, 6 Juli VP, 7 Juli K, 7 Sept. Schw, 19 Okt. VP, 20 Okt. K, 4 Nov., 16 Nov., 7 Dez., 21 Dez. Schw. **Schönwalde** 14 Sept., 7 Dez. KWP. **Sierakowiz** 11 Mai, 6 Juli, 17 Aug., 16 Nov. KWP. **Skurz** 4 Febr. RindvSchw, 7 April RindvSchw, 6 Mai Zuchtbullen, 12 Aug. RindvSchw, 27 Okt. K RindvSchw, 4 November Zuchtbullen. **Stangenwalde** 24 März, 29 Dez. VP. **Stenditz, Adlig** 6 Mai, 26 Nov. KWP. **Strachin** 2 November RindvSchwSchaf. **Strepisch** 13 April, 23 Nov. K. **Sullenschin** 29 April, 24 Juni, 23 Sept. KWP. **Tiegenhof** 4 Juni RindvP, 8 Juni K, 13 Aug. Fetto, 17 Sept. RindvP, 21 Sept. K, 8 Okt. Fetto. **Tolkemit** 12 Jan. K, 12 Mai VP, 13 Juli K, 16 Sept. VP, 5 Okt. K. **Turze** 30 Juni, 30 Nov. Schw. **Zuckau** 2 Juni, 25 Nov. KWP.

#### Regierungsbezirk Marienwerder.

**Altmark** 11 März, 25 November KWP. **Baldenburg** 13 April, 15 Juni, 14 Sept., 2 Nov. KWP, 17 Dez. K. **Bisdorfswerder** 10 März VP, 16 März K, 12 Mai VP, 18 Mai K, 9 Juni, 11 Aug., 13 Okt. VP, 19 Okt. K, 24 Nov. VP, 30 Nov. K. **Briesen** 5 Jan., 9 Febr., 2 März RindvSchw, 17 März KWP, 7 April, 4 Mai, 1 Juni RindvSchw, 16 Juni KWP, 7 Sept. RindvSchw, 15 Sept. KWP, 5 Okt., 2 Nov. RindvSchw, 10 Nov. KWP, 7 Dez. RindvSchw. **Briesen, Adlig** 19 März, 20 April, 20 Juli, 7 Sept., 23 Nov. KWP. **Bruß** 13 April KWP, 2 Juni, 10 Aug. VP, 12 Okt. KWP. **Bukowiz** 9 März, 4 Mai, 6 Juli, 14 Sept., 26 Okt., 14 Dez. KWP. **Christburg** 18 Febr., 18 März, 6 Mai VP, 14 Mai K, 8 Juli VP, 2 Sept. Füll, 16 Sept., 4 Nov. VP, 12 Nov. K, 18 Nov. F. **Culm** 4 Jan. KWP, 3 März VP, 7 April KWP, 5 Mai, 7 Juli, 4 Aug., 15 Sept. VP, 6 Okt., 15 Nov. KWP, 24 Nov. VP. **Culmsee** 3 Febr., 24 März, 12 Mai, 9 Juni, 21 Juli, 16 Sept., 13 Okt., 25 Nov. VP. **Cersk** 9 März, 8 Juni, 7 Sept., 2 Nov. KWP. **Deutsch Eylau** 12 Febr., 16 April VP, 20 April K, 11 Juni, 20 Aug., 12 Nov. VP, 16 Nov. K. **Deutsch Krone** 13 Jan. Schw, 3 Febr., 10 März KWP, 7 April Schw, 5 Mai, 2 Juni, 14 Juli RindvSchw, 11 Aug. Schw, 8 Sept. RindvSchw, 13 Okt. Schw, 3 Nov., 15 Dez. K RindvSchw. **Flatow** 24 März, 12 Mai, 25 Aug., 3 Nov., 15 Dez. KWP. **Flötenstein** 27 April, 24 Aug., 26 Oktober KWP. **Freystadt** 9 März VP, 11 März K, 6 Juli VP, 8 Juli K, 5 Okt. VP, 7 Okt. K, 9 Nov. VP, 11 Nov. K. **Gornsee** 14 April VP, 15 April K, 23 Juni, 1 Sept., 10 Nov. VP, 11 Nov. K. **Gollub** 23 März, 6 Juli,

5 Okt., 14 Dez. KWP. **Gorzno** 2 März KWP, 20 April VP Schw, 4 Mai KWP, 6 Juli VP Schw, 7 Sept., 9 November KWP. **Goflershausen** 9 Febr., 13 April, 14 Sept., 14 Dez. KWP. **Graudenz** 8 Jan., 5 Febr., 5 März VP, 9 April KWP, 7 Mai VP, 25 Juni, 27 Aug. KWP, 8 Okt. VP, 12 Nov. KWP, 3 Dez. VP. **Groß Wislaw** 13 April, 7 Sept. KWP. **Groß Schlieswig** 1 Juni, 5 Okt. KWP. **Grutschno** 14 Mai, 12 Nov. KWP. **Hammerstein** 24 März, 22 Juni, 17 Aug., 19 Okt. KWP. **Jablonowo** 16 März, 18 Mai KWP, 22 Juni, 20 Juli VP, 17 Aug. KWP, 21 Sept. VP, 16 Nov. KWP. **Jaitrow** 30 März KWP, 11 Mai K, 22 Juni, 17 Aug. KWP, 11 Okt. VP, 12 Okt. K, 9 Nov. KWP, 14 Dez. K. **Kamin i. Westpr.** 25 März, 6 Mai, 24 Juni, 26 Aug. KWP, 28 Okt. K. **Kauernik** 24 März, 28 April, 23 Juni, 18 Aug., 20 Okt. KWP, 15 Dezember VP. **Kielbasin** 11 Aug., 15 Dezember KWP. **Kirchenjah** 4 März, 4 November KWP. **König** 11 März, 17 Juni, 9 Sept., 4 Nov. KWP. **Krojanke** 31 März, 26 Mai, 31 Aug., 27 Okt. KWP. **Landek** 18 März, 24 Juni, 16 Sept., 10 Nov. KWP, 23 Dez. K. **Lautenburg** 15 Jan., 19 März VP, 22 März K, 11 Juni, 10 Sept., 8 Okt. VP, 11 Okt. K, 5 Nov., 3 Dez. VP, 6 Dez. K. **Leibitzsch** 11 März, 16 Sept. KWP. **Lesno** 27 April, 25 Mai, 26 Okt. KWP. **Leffen** 18 März, 24 Juni, 7 Okt., 25 Nov. KWP. **Piepnitz** 15 April, 11 Nov. KWP. **Piffewo** 6 Juli, 16 Nov. KWP. **Pöbau** 3 März, 7 April, 5 Mai, 9 Juni, 7 Juli, 1 Sept., 29 Sept., 27 Okt. VP. 10 Nov. K. **Pong** 18 März, 11 Nov. KWP. **Rubiewo** 5 Mai, 10 Nov. KWP. **Märkisch Friedland** 3 März RindvSchw, 4 März K, 9 Juni Schw, 10 Juni K, 6 Okt. Schw, 7 Okt., 8 Dez. K. **Marienwerder** 19 Jan. Fetto, 13 April VP, 14 April K, 18 Mai Fetto, 13 Juli VP, 18 Aug. Füll, 24 Aug. Fetto, 14 Sept. VP, 26 Okt. Fetto, 9 Nov. VP, 10 Nov. K. **Mewe** 15 April VP, 10 Mai K, 10 Juni, 5 Aug., 7 Okt. VP, 22 Nov. K. **Münsterwalde** 6 Mai, 16 Sept. KWP. **Nawra** 22 April, 24 Juni, 26 Aug., 28 Okt. KWP. **Neuenburg** 19 März VP, 23 März K, 21 Mai VP, 25 Mai K, 9 Juli, 20 Aug. VP, 24 Aug. K, 8 Okt., 19 Nov. VP, 23 Nov. K. **Neu Grabia** 17 März, 24 Nov. KWP. **Neumark** 20 Jan., 17 Febr., 17 März, 19 Mai, 16 Juni, 8 Sept., 6 Okt., 3 Nov. VP, 15 Nov. K. **Neu Waldau** 3 Mai, 25 Okt. K. **Niezwicenc** 20 April, 6 Juli, 10 Aug. VP, 19 Okt. K WP. **Osthe** 29 April, 28 Oktober KWP. **Papau**, Bischöflich 19 Mai, 27 Okt. K WP. **Pehschen** 23 Sept. KWP. **Pestlin** 12 Jan., 13 April, 15 Juni, 12 Okt. KWP. **Podgorz** 15 April, 14 Okt. KWP. **Poln. Brzozie** 21 April, 9 Juni, 11 Aug. VP, 20 Okt. KWP. **Poln. Czekzin** 19 Mai, 8 Sept. KWP. **Prechlau** 6 Mai, 3 Nov. KWP. **Preußisch Friedland** 10 Febr. Fetto, 23 März, 11 Mai, 6 Juli, 5 Okt. KWP, 9 Nov. Fetto, 15 Dez. KWP. **Prust** 28 April, 27 Okt. KWP. **Rehden** 25 Febr.

WP, 23 März KWP, 29 April WP, 22 Juni  
 KWP, 5 Aug. WP, 28 Sept. KWP, 14 Okt.  
 WP, 16 Nov. KWP. \***Rhef** 22 April, 26  
 Aug., 21 Okt. WP. \***Riesenburg** 6 April.  
 15 Juni, 29 Sept. WP, 12 Nov. K, 23 Nov.  
 WP. \***Rosenberg** 24 Febr. KWP, 28 April  
 WP, 26 Mai KWP, 30 Juni WP, 7 Juli  
 Füll, 25 Aug., 27 Okt. KWP. \***Rubno** 10  
 März, 2 Juni, 15 Sept., 24 November KWP.  
 \***Scharnau** 11 Nov. K. \***Scharnese** 6 Mai,  
 9 Nov. KWP. \***Schlochau** 16 März, 4 Mai,  
 7 Okt., 25 Nov. KWP, 21 Dez. K. \***Schloppe**  
 20 Jan., 17 Febr., 17 März WP, 18 März  
 K, 20 April, 19 Mai WP, 20 Mai K, 16  
 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 22 Sept., 20 Okt.  
 WP, 21 Okt. K, 18 Nov., 22 Dez. WP, 23  
 Dez. K. \***Schönsee** 4 März KWP, 9 April,  
 7 Mai, 3 Sept., 1 Okt. WP, 4 Nov. KWP.  
**Schwey** 12 Jan. WP, 9 Febr., 9 März,  
 27 April KWP, 15 Juni WP, 20 Juli, 17  
 Aug. KWP, 21 Sept. WP, 5 Okt., 2 Nov.,  
 14 Dez. KWP. \***Stegers** 18 Mai, 4 Nov.  
 KWP. \***Strasburg** 4 Febr. WSchw, 4 März  
 WP, 17 März K, 6 Mai WSchw, 10 Juni  
 WP, 16 Juni K, 2 Sept. WP, 15 Sept. K,  
 7 Okt. WSchw, 4 Nov. WP, 10 Nov. K, 9  
 Dez. WSchw. \***Stuhm** 17 März WP, 24  
 K, 9 Juni WP, 16 Juni K, 15 Sept. WP,  
 22 Sept. K, 3 Nov. WP, 10 Nov. K. \***Thorn**  
 6 Jan. (2) K, 3 Juni (2) K, 31 Okt. (2) K,  
 21 Dez. (4) K. Markt vom 21 bis 24 Dez.  
 nur für einheimische Verkäufe. Außerdem an  
 jedem Donnerstag nach dem ersten jedes Mos-  
 nats WPSchwKälberSchafeZiegen. Ferner  
 an jedem Donnerstag in der Woche mit  
 Ausnahme vom 1 April, 13 Mai, 3 Juni  
 und 9 Sept. Schweines und Rindviehmarkt.  
 \***Tiefenau** 18 März, 9 September KWP.  
 \***Topolino** 14 Jan., 11 Febr., 11 März, 8  
 April, 20 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug.,  
 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 9 Dez. KWP.  
**Tuchel** 23 März, 11 Mai, 13 Juli, 24 Aug.  
 19 Okt., 23 Nov. KWP. \***Tüg** 11 März, 24  
 Juni, 28 Okt., 9 Dez. K. RindWPSchwSchaf.  
**Vandsburg** 9 Febr. WP, 16 März KWP,  
 13 April, 18 Mai WP, 15 Juni, 10 Aug.  
 KWP, 5 Okt. WP, 2 Nov., 14 Dez. KWP.  
 \***Wartubien** 8 April WP, 4 Nov. KWP.  
 \***Wiele** 29 April, 28 Okt. KWP. \***Zempels-**  
**burg** 18 März, 4 Mai, 28 Sept., 9 Nov.  
 KWP. 21 Dez. K. \***Zippnow** 18 Mai,  
 20 Okt., 16 Dez. KWP. \***zlottowo** 6 Aug.  
 (3) KWPikt.

## Provinz Ostpreußen.

(Regierungsbezirk Königsberg.)

**Allenburg** 12 Febr. WP, 16 Febr. K, 7 Mai  
 WP, 11 Mai K, 3 Sept. WP, 7 Sept. K,  
 22 Okt. WP, 26 Okt. K. \***Varten** 17 März  
 WP, 23 März (2) K, 7 Juli, 13 Okt. WP,  
 19 Okt. (2) K, 8 Dez. WP. \***Vartenstein**  
 19 Febr., 9 April WP, 18 Mai (2) K, 11 Juni,  
 13 Aug. WP, 20 Aug. Füll, 22 Okt. WP,  
 9 Nov. (2) K, 10 Dez. WP. \***Wladiau** 29  
 April, 16 Sept. WP. \***Brandenburg** i.  
 Dstpr. 20 April WP, 4 Mai (2) K, 14 Sept.  
 (2) K, 17 Sept. WP. \***Braunsberg** i. Dstpr.  
 12 Jan. WP, 19 Jan. K., 23 Febr. KWP,  
 5 Mai WP, 27 Mai K, 1 Juni L, 1 Juli  
 WP, 10 Aug. WP. Dtschen, 28 Sept. WP, 5

Okt. K. \***Dawillen** 19 März, 17 Sept. W-  
 P. \***Deusch Krottingen** 8 Jan., 9 April,  
 15 Okt. WP. Am ersten und dritten Freitag  
 jeden Monats Schweinemarkt. \***Döbern**  
 12 Jan. WP, 13 Jan. K, 8 Juni WP, 9 Juni  
 K, 21 Sept. WP, 22 Sept. K. \***Domnau**  
 22 Jan., 12 März WP, 16 März (2) K, 21  
 Mai, 9 Juli, 17 Sept. WP, 21 Sept. (2) K,  
 19 Nov. WP. \***Drengfurth** 5 Febr. WP,  
 9 Febr. K, 9 April WP, 13 April K, 23 Juli  
 WP, 27 Juli K, 5 Nov. WP, 9 Nov. K.  
**Fischhausen** 2 März, 8 Juni, 19 Okt. (1) K.  
**Frauenburg** 4 Febr. WP, 9 Febr. K, 27  
 April WP, 4 Mai K, 3 Aug. WP, 10 Aug.  
 K, 28 Okt. WP, 4 Nov. K. \***Friedland**  
 i. Dstpr. 5 Febr., 16 April, 28 Mai WP,  
 1 Juni K, 30 Juli, 24 Sept. WP, 28 Sept.  
 K, 12 Nov. WP. \***Gerdaun** 1 Jan., 25  
 Febr., 6 Mai WP, 15 Juli WP. Dtschen, 25  
 Aug. K, 30 Aug. Füll, 16 Sept., 28 Okt. WP.  
 3 Nov. K. \***Germaun** 14 April, 15 Sept.  
 KWP. \***Groß Schwansfeld** 13 April, 2  
 Nov. K. \***Groß Wolfsdorf** 9 März WP,  
 11 März K, 2 Nov. WP, 4 Nov. K. \***Guttstadt**  
 4 Febr., 17 März, 27 Mai WP, 31 Mai K,  
 22 Juni WP, 19 Aug. WP. Dtschen, 2 Sept.,  
 4 Nov., 7 Dez. WP, 13 Dez. K. \***Heil ge-**  
**linde** 26 Mai K. \***Heiligenbeil** 12 Febr.  
 WP, 16 Febr. (2) K, 26 Mai L, 28 Mai WP,  
 1 Juni (2) K, 30 Juli WP, 28 Aug. Füll.  
 22 Okt. WP, 26 Okt. (2) K. \***Heilsberg** 26  
 Jan., 9 März, 20 April WP, 1 Juni (2) K-  
 L, 9 Juni, 7 Juli, 12 Aug., 13 Okt. WP,  
 20 Okt. (2) K, 24 Nov. WP. \***Kaymen**  
 9 April, 17 Sept. KWP. \***Königsberg** i. Pr.  
 14 April Leder, 7 Juni (7) L, 14 Juni 8 K,  
 18 Juni W, 14 Okt. Leder, 18 Dez. (11) K.  
 \***Korschen** 28 April, 30 Juni, 8 Sept., 15  
 Dez. WP. \***Kranz** 26 Mai, 6 Oktober K.  
**Kreuzburg** i. Dstpr. 5 Jan., 2 März, 13  
 April WP, 14 April K, 8 Juni, 27 Juli, 7  
 Sept., 2 Nov. WP, 3 Nov. K. \***Labiau** 29  
 Jan., 12 März, 4 Juni, 20 Aug., 15 Okt.  
 WP. \***Landsberg** i. Dstpr. 28 Jan., 25  
 März, 6 Mai WP, 12 Mai K, 22 Juli, 29  
 Sept. WP, 5 Okt. K, 25 Nov. WP. \***Lang-**  
**heim** 2 Juni, 3 Nov. K. \***Lauknien** 13  
 April, 21 Sept. KWP, 14 Dez. WP. \***Lieb-**  
**stadt** 11 Febr., 8 April WP, 8 Juni K, 25  
 Juni, 5 Aug., 16 Sept., 27 Okt. WP, 16  
 Nov. K, 16 Dez. WP. \***Mehlauken** 5  
 Febr. WP, 16 April KWP, 18 Juni WP, 8  
 Okt. KWP. \***Mehlsack** 21 Jan. WP, 26  
 Jan. K, 18 März, 11 Mai WP, 18 Mai K,  
 24 Juni, 29 Juli, 24 Aug., 26 Okt. WP, 2  
 Nov. K. \***Memel** 14 April WP, 31 Mai  
 (7) K, 23 Juni, 22 Sept. WP. \***Mohrungen**  
 9 Febr., 13 April, 15 Juni WP, 10 Aug.  
 WP. Füll, 14 Sept., 19 Okt. WP, 21 Okt. K,  
 14 Dez. WP. \***Mühlhausen** i. Dstpr. 17  
 März WP, 23 März K, 26 Mai, 16 Juni  
 WP, 22 Juni K, 25 Aug., 6 Okt. WP, 12  
 Okt. K, 15 Dez. WP, 21 Dez. K. \***Muldsen**  
 19 Juli K. \***Nordenburg** 8 Jan. WP, 12  
 Jan. K, 7 Mai WP, 11 Mai K, 2 Juli WP,  
 6 Juli K, 12 Nov. WP, 16 Nov. K. \***Pillau**  
 16 März (2) K, 12 Okt. (2) K. \***Pobethen**  
 9 April, 15 Okt. K. Schw. \***Poppelken** 8  
 April, 21 Okt. KWP. \***Pomunden** 5 Mai  
 WP. \***Preussisch Eylau** 15 Jan., 19 März, 5



7 Mai WP, 11 Mai K, 8 Juni (2) L, 23 Juli, 5 Nov. WP, 9 Nov. K. **Preußisch Holland** 16 Jan., 2 März, 4 Mai, 6 Juli WP, 20 Aug. Füll, 31 Aug. WP, 15 Sept. (2) K, 5 Okt., 7 Dez. WP, 8 Dez. (2) K. **Brökuls** 12 Febr., 16 April WP, 19 April K, 11 Juni WP, 2 Sept. Füll, 29 Okt. WP, 1 Nov. K, 19 Nov. P. **Raftenburg** 5 Jan., 20 April WP, 22 April K, 13 Juli, 5 Okt. WP, 7 Okt. K. **Saalfeld** i. Ostpr. 11 März WP, 16 März (2) K, 29 April WP, 25 Mai L, 10 Juni, 22 Juli, 16 Sept., 21 Okt. WP, 26 Okt. (2) K. **Schaaksvitte** 19 Febr., 16 Juli, 22 Okt. K. **Schippensbeil** 5 März WP, 10 März (2) K, 15 Juni WP, 30 Juni (2) K, 27 Aug. WP, 1 Sept. (2) K, 5 Nov. WP, 10 Nov. (-) K. **Schönbruch** 2 Febr., 18 Mai, 2 Nov. K. **Tapiau** 19 Jan., 23 März WP, 24 März, 12 Mai K, 8 Juni, 5 Okt. WP, 6 Okt., 15 Dez. K. **Tharau** 17 März WP, 18 März K, 15 Sept. WP, 16 Sept. K. **Uderwangen** 9 März, 15 Juni, 12 Okt. WP. **Waldau** 6 Mai, 14 Okt. KWP. **Wehlau** 21 Jan. P, 22 Jan. P, 25 März P, 26 März P, 6 Juli (3) P (1) Leder (5) L, 9 Juli (2) WP, 20 Dshen, 13 Juli (2) K, 7 Okt. W, 8 Okt. P, 12 Okt. (2) K. **Wormditt** 13 Jan., 24 März, 28 April WP, 1 Juni K, 10 Juni, 3 Aug., 7 Okt. WP, 19 Okt. K, 25 Nov. WP. **Zinten** 3 März, 9 April WP, 13 April K, 4 Juni, 16 Juli WP, 20 Juli K, 15 Okt. WP, 19 Okt. K.

#### Regierungsbezirk Gumbinnen.

**Angerburg** 6 Jan. W, 24 März WP, 25 März K, 5 Mai WP, 6 Mai K, 30 Juni W, 1 Sept. WP, 2 Sept. K, 24 Nov. WP, 25 Nov. K. **Denkheim** 26 Febr., 27 Mai, 17 Sept., 9 Dez. WP. **Budwethen** 10 Febr., 5 Mai, 8 Sept. WP. **Darkehmen** 3 März WP, 4 März K, 5 Mai, 7 Juli W P, 8 Juli K, 25 Aug. (2) Füll, 15 Sept. W P, 16 Sept. K, 8 Dez. WP, 9 Dezember K. **Goldap** 1 März WP, 2 März (2) K, 26 April, 28 Juni WP, 29 Juni (2) K, 20 Aug. Füll, 30 Aug. WP, 31 Aug. (2) K, 1 Nov. 13 Dez. WP, 14 Dez. (2) K. **Gumbinnen** 11 Febr. W, 12 Febr. P, 16 März Dshenm, 6 Mai W, 7 Mai P, 11 Mai K, 15 Juli W, 16 Juli P, 17 Aug. Dshenm, 23 Aug. (2) Füll, 7 Okt. W, 8 Okt. P, 12 Okt. K, 25 Nov. W, 26 Nov. P. **Heinrichswalde** 11 Febr., 18 Juni KWP. **Hendekrug** 8 Jan WP, 14 Jan. (1 1/2) K, 23 April WP, 29 April (1 1/2) K, 16 Juli WP, 3 Sept. Füll, 8 Okt. WP, 14 Okt. (1 1/2) K. **Insterburg** 8 Febr. P, 9 Febr. W, 10 Febr. K, 23 März W, 3 Mai P, 4 Mai W, 5 Mai K, 22 Juni W, 2 Aug. P, 3 Aug. W, 31 Aug. (1) W (2) Füll, 4 Okt. P, 5 Okt. W, 6 Okt. K, 1 Nov. P, 2 Nov. W. **Jodgallen** 30 Aug. Weiden. **Jurgaitshen** 13 April, 2 November WP. **Kaukehmen** 8 Jan. K, 12 März, 3 Juni WP, 4 Juni K, 17 Sept., 26 Nov. WP. **Kiöwen** 10 März, 20 Okt. WP. **Koadjuthen** 2 Febr. WP, 4 Febr. K, 24 Aug. WP, 26 Aug. K. **Kowahlen** 8 Jan., 16 April, 16 Juni, 29 Okt. WP. **Kraupischken** 6 Jan., 14 April, 30 Juni WP, 20 Okt. K WP. **Lasdehnen** 23 März, 18 Mai, 21

Sept., 14 Dez. KWP. **Marggrabowa** 12 Jan. WP, 13 Jan. K, 16 März WP 17 März K, 22 Juni WP, 23 Juni K, 14 Sept. WP, 15 Sept. K, 9 Nov. WP. **Mehlkehmen** 14 April WP, 8 Sept., 8 Dez. KWP. **Miesrunken** 11 Febr., 15 April, 8 Juli, 28 Okt. KWP. **Neukirch** 1 Juni, 7 Sept. WP, 8 Sept. K. **Pillkallen** 17 Febr. WP, 24 März, 9 Juni, 25 Aug. KWP, 1 Sept. Füll, 6 Okt. WP, 7 Okt. K, 24 Nov. WP. **Plajshken** 26 Mai, 18 Aug. KWP. **Ragnit** 25 Febr., 27 Mai, 22 Juli, 14 Okt., 9 Dez. KWP. **Rautenberg** 15 April, 21 Okt. WP. **Ruß** 22 Jan. (1 1/2) K, 7 Mai (1 1/2) K, 15 Okt. (1 1/2) K. **Schirwindt** 10 Febr. WP, 11 Febr. K, 5 Mai WP, 6 Mai K, 30 Juni WP, 1 Juli K, 13 Okt. WP, 14 Okt. K. **Schmallesingenken** 2 Febr. ( ) K, 15 Juni (2) K, 26 Okt. (2) K. **Schwentainen** 11 März WP, 16 Sept. KWP. **Seckenburg** 5 Jan. WP, 8 Juni, 28 September KWP. **Skaisgiren** 2 Febr. WP, 20 April KWP, 8 Juni, 27 Juli WP, 28 Aug. Füll, 5 Okt. KWP, 7 Dez. WP. **Stallupönen** 26 Jan., 9 März, 11 Mai WP, 12 Mai K, 27 Juli WP, 7 Sept. WP, Füll, 26 Okt. WP, 27 Okt. K, 7 Dez. WP. **Szillen** 10 März, 2 Juni, 15 Sept. KWP, 24 Nov. WP. **Szittkehmen** 3 Febr., 21 April KWP, 28 Juli WP, 10 Okt. KWP. **Tilfit** 12 Jan., 9 März, 11 Mai W, 22 Juni (6) W, 29 Juni W, 7 Sept. (2) Füll, 14 Sept. (6) W, 15 Sept. (3) gr. P, 21 Sept. (8) K (1) W, 26 Oktober W. Außerdem 12 kleine Pferdemarkte am ersten Mittwoch jedes Monats u. Schweinemarkte am Sonnabend jeder Woche. **Trempen** 24 Febr. WP, 25 Febr. K, 28 April WP, 29 April K, 4 Aug., 6 Okt. WP, 7 Oktober K. **Wischwill** 28 Mai, 8 Okt. WP.

#### Regierungsbezirk Allenstein.

**Allenstein** 2 Febr., 23 März, 27 April W P, 25 Mai L, 1 Juni, 27 Juli, 24 Aug. W P, 27 Sept. Hopfen, 28 Sept., 26 Okt., 14 Dez. WP, 15 Dez. Kleder. **Alt Ukta** 15 Sept. KWP. **Arns** 9 Febr. WP, 10 Febr. K, 18 Mai, 29 Juli, 2 Sept., 4 Nov. WP, 5 Nov. K. **Awenden** 23 März WP, 24 März K. **Bialka** 17 Febr., 5 Mai, 23 Juni WP, 24 Juni K, 15 Sept. WP, 16 Sept. K, 8 Dez. WP. **Bischofsburg** 13 Jan., 3 März, 14 April WP, 26 April K, 9 Juni, 14 Juli, 18 Aug., 22 Sept., 27 Okt. WP, 2 Nov. K, 15 Dez. WP. **Bischoffstein** 18 März, 18 Mai, 17 Juni WP, 22 Juni K, 8 Juli WP, 2 Sept. WP, Füll, 14 Okt. WP, 19 Okt. (2) K, 9 Dez. WP. **Drngallen** 28 April, 13 Okt. KWP. **Flammberg** 11 Mai, 21 Sept. KWP. **Friedrichshof** 17 Febr. WP, 24 März KWP, 26 Mai WP, 7 Juli KWP, 25 Aug., 10 Nov. WP. **Gilsen burg** 9 Febr. WP, 11 Febr. K, 13 April, 15 Juni, 14 Sept. WP, 16 Sept. K, 26 Okt. WP, 28 Okt. K, 7 Dez. WP, 9 Dezember K. **Hohenstein** i. Ostpr. 24 März WP, 25 März K, 5 Mai, 16 Juni WP, 17 Juni K, 21 Juli, 25 Aug. WP, 26 Aug. K, 10 Nov. WP, 11 Nov. K. **Jedwabno** 8 April, 14 Okt. WP. **Johannisburg** 12 Jan., 9 März, 11 Mai, 15 Juni WP, 16 Juni K, 7 Sept. WP, 8 Sept. K, 26 Oktober WP.

\***Kallinowen** 9 März, 22 Juni, 199 Okt. **BP.** **Liebemühl** 5 Febr., 9 April **BP.**, 13 April, 8 Juni **K.**, 9 Juli, 20 Aug. **BP.**, 24 Aug. **K.**, 1 Okt. 29 Okt. **BP.**, 2 Nov. **K.** **Lochen** 16 März, 18 Mai **BP.**, 20 Mai **K.**, 2 Nov. **BP.**, 4 Nov. **K.** **Löhen** 16 Febr., 23 März, 11 Mai **BP.**, 12 Mai **K.**, 20 Juli, 31 Aug., 12 Okt. **BP.**, 13 Okt. **K.**, 7 Dez. **BP.** **Lych** 23 März **BP.**, 24 März **K.**, 1 Juni **BP.**, 10 Sept. **Füll.**, 28 Sept. **BP.**, 29 Sept. **K.**, 23 Nov. **BP.** Außerdem werden voraussichtlich zwei Magerviehmärkte stattfinden, deren Termine noch nicht festgesetzt sind. Die beiden Ochsenmärkte (im März und Sept.) sind als **BP** bezeichnet, da auf ihnen auch der Auftrieb anderer Tiere gestattet ist. **\*Mensguth** 29 April, 16 Juni, 24 Nov. **KWP.** **Heidenburg** 12 Jan., 23 Febr., 15 Juni **WP**Schw., 17 Juni **K.**, 17 Aug., 5 Okt. **WP**Schw., 7 Okt. **K.**, 23 Nov. **WP**Schw. **\*Neu Jucha** 16 März, 7 Sept. **BP.** **Nikolaiken** 16 März, 4 Mai, 8 Juni, 17 Aug., 21 Sept. **BP.**, 22 Sept. **K.**, 14 Dez. **BP.**, 15 Dez. **K.** **Ortelsburg** 9 Febr., 13 April **BP.**, 15 April **K.**, 29 Juni **BP.**, 11 Aug. **Honig**, 17 Aug. **BP.**, 19 Aug. **K.**, 14 Sept. **BP.**, 15 Sept. **Honig**, 2 Nov. **BP.**, 4 Nov. **K.** **Osterode** i. Ostpr. 4 März, 6 Mai **BP.**, 7 Mai **K.**, 15 Juli **BP.**, 17 Juli **Füll.**, 16 Sept., 4 Nov. **BP.**, 5 November **K.** **\*Ostrokollen** 2 Nov. **KWP.** **Paffenheim**

12 Jan., März, 20 April, 8 Juni **BP.**, 10 Juni **K.**, 13 Juli, 7 Sept., 5 Okt., 14 Dez. **BP.**, 16 Dez. **K.** **\*Prostken** 4 Mai, 5 Okt. **KWP.** **\*Puppen** 24 Aug. **KWP.** **Rhein** 19 Jan., 23 Febr., 27 April **BP.**, 28 April **K.**, 6 Juli, 24 Aug., 9 Nov. **BP.**, 10 Nov. **K.** **\*Ribben** 27 Okt. **KWP.** **Röffel** 7 Jan., 18 Febr., 22 April, 27 Mai, 24 Juni, 29 Juli, 16 Sept. **WP.**, 21 Sept. **K.**, 7 Dez. **KWP.** **\*Roggen** 9 Juni, 19 August **BP.** **Seeburg** 8 Jan., 10 Febr., 25 März, 29 April, 1 Juli, 26 Aug., 29 Sept., 4 Nov. **BP.**, 9 Nov. **K.** **Sensburg** 26 Jan., 2 März **BP.**, 3 März **K.**, 13 April **BP.**, 14 April **K.**, 1 Juni, 27 Juli **BP.**, 28 Juli **K.**, 31 Aug., 28 Sept., 23 Nov. **BP.**, 24 Nov. **K.** **Soldau** i. Ostpr. 26 Jan., 16 März **BP.**, 20 April, **WP**Schafz., 21 April **K.**, 8 Juni, 6 Juli **BP.**, 31 Aug. **WP**Schafz., 1 Sept. **K.**, 2 Nov., 7 Dez. **WP.** **\*Turoscheln** 25 März, 12 Aug. **KWP.** **Wartenburg** i. Ostpr. 14 Jan., 11 März **BP.**, 16 März **K.**, 21 April **BP.**, 11 Mai **K.**, 23 Juni, 22 Juli, 25 Aug., 21 Okt. **BP.**, 8 Nov., 13 Dez. **K.**, 16 Dez. **BP.** **\*Widminnen** 3 Febr., 24 März, 5 Mai **BP.**, 6 Mai **K.**, 11 Aug., 22 Sept., 4 Nov. **BP.**, 4 Nov. **K.** **Willenberg** 19 Jan., 16 März **BP.**, 18 März **K.**, 22 Juni **BP.**, 24 Juni **K.**, 31 Aug. **BP.**, 2 Sept. **K.**, 26 Okt., 7 Dez. **BP.**, 9 Dez. **K.**

**Erklärung der Abkürzungen.** F — Flachmarkt. Fasel bedeutet: zur Zucht. Faselchw — Fasel Schweinemarkt. Faselv — Faselviehmarkt. Fashd — Fashdaubenmarkt. Fettschw — Fettschweinemarkt. Fettv — Fettviehmarkt. Füll — Füllenmarkt. Gefl — Geflügelmarkt. Gem — Gemüsemarkt. Gesp — Gespinnstmarkt. Getr — Getreidemarkt. Hng — Honigmarkt. Hopf — Hopfenmarkt. Hornv — Hornviehmarkt. Jahrm — Jahrmarkt. Jungv — Jungviehmarkt. K — Krammarkt. Kirchm — Kirchmehmarkt. Kleef — Kleesamenmarkt. L — Leinwandmarkt. Maifschw — Maifschweinemarkt. P — Pferdemarkt. Pflanz — Pflanz- und Nußmarkt. Prod — Produktmarkt. Prv — Prämienviehmarkt. R — Rofmarkt. Rindv — Rindviehmarkt. S — Saatmarkt. Saugschw — Saugschweinemarkt. Schlachtv — Schlachtviehmarkt. Schuhmchr — Schuhmachermarkt. Schw — Schweinemarkt. Tab — Tabakmarkt. TierschauB — Tierschau u. Viehmarkt. V — Viehmarkt. Vikt — Viktualienmarkt. W — Wollmarkt. Weidv — Weidviehmarkt. Weihn — Weihnachtsmarkt. Zuchtv — Zuchtbullemarkt. Zwbl — Zwiebelmarkt

### Schuldentilgung.

Jährlich. Zinssuß 0/0	Jährlicher Tilgungsfuß in % außer den Jahreszinsen.								
	1	1 1/2	2	2 1/4	2 1/2	3	2 1/2	4	5
Tilgungsdauer in Jahren.									
3 1/2	43,72	35,—	29,41	27,27	25,45	22,48	20,15	18,27	15,42
3 3/4	43,33	34,03	28,69	26,64	24,89	22,03	19,78	17,97	15,14
4	41,03	33,13	28,01	26,05	24,36	21,65	19,43	17,67	15,09
4 1/4	39,84	32,28	27,38	25,49	23,86	21,20	19,10	17,39	14,79
4 1/2	38,73	31,49	26,78	24,96	23,39	20,82	18,78	17,12	14,58
4 3/4	37,69	30,75	26,21	24,46	22,94	20,45	18,48	16,87	14,39
5.	47,72	30,05	25,68	23,98	22,52	20,10	18,19	16,62	14,21

**Carl Fritsch**  
**Zigarren-Spezialgeschäft**  
 gegründet 1866  
**Frankfurt a. O., Wilhelmsplatz 23**  
 neben Café Kyritz

Spezialmarken: Tenda 7 ₤ } Kisten 5% Rabatt,  
 Respekt 10 ₤ } von M 20 an franko  
 Florian Geyer 15 ₤ } Zusendung

**Erste Frankfurter Dampf-  
 Wasch- und Plätt-Anstalt**

**Telephon Nr. 893 G. P. Jansen Beeskowerstr. 13**

empfiehl sich zum

**Waschen jeder Art Leib- u. Tischwäsche**  
 bei billigster Berechnung

Spezialität: Gardinen auf neu. Brautausstattungen werden elegant ausgeführt. Verwendung nur besten Seifenmaterials. Schonendste Behandlung der Wäsche. Der Betrieb findet unter langjährig bewährter sachverständiger Leitung statt.

**Große Rasenbleiche und Trockenplätze.**

An Werktagen wird die Besichtigung meiner Anstalt gern gestattet. Hochachtungsvoll **G. P. Jansen.**

Rasenbleiche

Trocknen im Freien



# Brandenburgische Landes-Zeitung

Verlag und  
Expedition  
Frankfurt  
a. O.



Zweig-  
Geschäftsstelle  
Landsberg  
a. W.

**Reichhaltigste Tages-Zeitung  
im Regierungs - Bezirk Frankfurt a. Oder**

mit der Landwirtschaftlichen und Handels-Zeitung  
:: sowie Illustriertem Sonntagsblatt ::

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.65 frei ins  
Haus gebracht, Mk. 1.77 durch die Post bezogen.

**Jeder Geschäftsmann,**

der mit dem kaufkräftigsten Publikum  
der östlich. Provinz Brandenburg, spez.  
mit der Landwirtschaft Fühlung sucht,

**inseriert erfolgreich**

in der

**Brandenburgischen  
Landes-Zeitung.**











Notizen	Tag	Kassenbuch	Einnahme		Ausgabe	
			<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>

Notizen	Tag	Kassenbuch	Einnahme		Ausgabe	
			<i>M</i>	<i>ℒ</i>	<i>M</i>	<i>ℒ</i>



2  
3  
4